# SOZIALBERICHT DES KANTONS ZÜRICH 2018



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
**Bundesamt für Statistik BFS**

**Kanton Zürich**
**Sicherheitsdirektion**
**Kantonales Sozialamt**

Neuchâtel 2019

# Themenbereich «Soziale Sicherheit»

## Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per E-Mail an order@bfs.admin.ch.

**Sozialbericht Kanton Zürich 2015**, Sozialamt des Kantons Zürich und Bundesamt für Statistik, Neuchâtel, 2016, BFS-Nummer 542-1500

**Sozialbericht Kanton Zürich 2016**, Sozialamt des Kantons Zürich und Bundesamt für Statistik, Neuchâtel, 2017, BFS-Nummer 542-1600

**Sozialbericht Kanton Zürich 2017**, Sozialamt des Kantons Zürich und Bundesamt für Statistik, Neuchâtel, 2018, BFS-Nummer 542-1700

## Themenbereich «Soziale Sicherheit» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden → 13 – Soziale Sicherheit

# Sozialbericht Kanton Zürich 2018

## Ergebnisse der Schweizerischen Sozialhilfestatistik

**Redaktion** Luzius von Gunten, BFS;
Silvia Würmli, Statistisches Amt Kanton Zürich;
Markus Braun, BFS; Gerhard Gillmann, BFS;
Michael Schiess, Statistisches Amt Kanton Zürich;
Roman Page, Statistisches Amt Kanton Zürich;
Juraté Zalgaité, BFS; Annegret Bieri, BFS;
Basil Gysin, BFS

**Herausgeber** Bundesamt für Statistik (BFS)
Statistisches Amt Kanton Zürich
Kantonales Sozialamt Zürich

Neuchâtel 2019

**Herausgeber:** Bundesamt für Statistik (BFS),
Statistisches Amt Kanton Zürich,
Kantonales Sozialamt Zürich

**Auskunft:** Marc Dubach, Sektionschef, Sektion Sozialhilfe BFS,
Tel. 058 463 65 78

**Redaktion:** Silvia Würmli, Michael Schiess, Roman Page
Statistisches Amt Kanton Zürich

Luzius von Gunten, Markus Braun, Gerhard Gillmann,
Juraté Zalgaité, Annegret Bieri, Basil Gysin
Bundesamt für Statistik

**Reihe:** Statistik der Schweiz

**Themenbereich:** 13 Soziale Sicherheit

**Originaltext:** Deutsch

**Layout:** Sektion DIAM, Prepress/Print

**Grafiken:** Sektion DIAM, Prepress/Print

**Karten:** Sektion DIAM, ThemaKart

**Titelseite:** Carlo A. Morini, werbung, grafik, text, Zürich

**Online:** www.statistik.ch

**Print:** www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

**Copyright:** BFS, Neuchâtel 2019
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

**BFS-Nummer:** 542-1800

**ISBN:** 978-3-303-13200-5

# Sozialbericht Zürich

2018

13 Soziale Sicherheit

## RESULTATE INSGESAMT

**7,0%**
Bezügerquote bedarfsabhängige Sozialleistungen

**104 924**
Anzahl Personen mit bedarfsabhängigen Sozialleistungen

**3,2%**
Sozialhilfequote

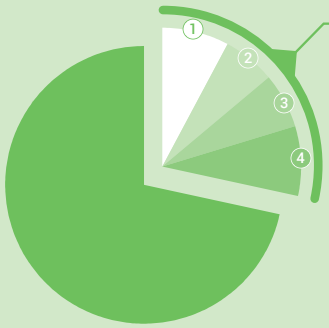
**48,2%**
Anteil IV-Rentner/innen mit Zusatzleistungen zur IV

**11,5%**
Anteil über 65 Jährige mit Zusatzleistungen zur AHV

## ABLÖSUNGEN AUS DER SOZIALHILFE

### Ablösungen insgesamt






**Ablösequote 28,4%**

**Ablösequote nach Ablösegrund**

1. Verbesserung der Erwerbssituation 7,8%
2. Existenzsicherung durch andere Sozialleistungen 6,1%
3. Beendigung der Zuständigkeit 6,4%
4. Andere und unbekannt 8,1%

### Ablösequote

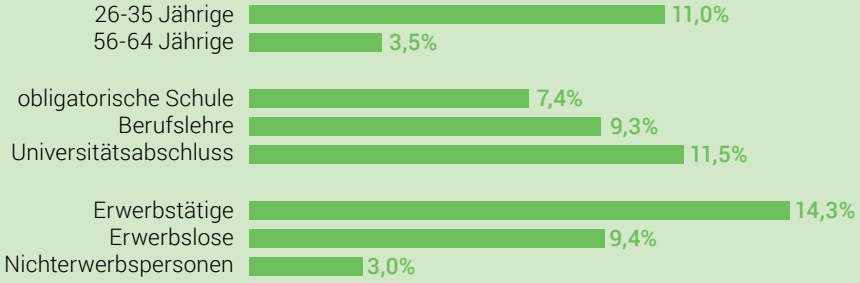
**22,3%**
Alleinerziehende

**31,2%**
Paare mit Kindern

**29,4%**
Dossiers ohne Kinder

### Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation






Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018



© BFS 2019

# Inhaltsverzeichnis


**Vorwort** 9

**Das Wichtigste in Kürze** 11

**1 Grundlagen** 15

Ein gemeinsames Projekt von Bund, Kantonen und Gemeinden 16
Wozu dient die Sozialhilfestatistik? 16
Wie ist die Statistik aufgebaut? 16
Wie werden die Daten erhoben? 17
Wie werden die Daten ausgewertet? 17
Wie werden die Sozialhilfe- und die Bezügerquote berechnet? 17
Welches sind die Besonderheiten im Kanton Zürich? 18

**2 Der wirtschaftliche und soziodemografische Hintergrund** 19

Rahmenbedingungen: Wirtschaft und Arbeitsmarkt 20
Sozioökonomische Struktur der Gemeinden 23

**3 Bedarfsabhängige Sozialleistungen** 27

Einleitung 28

**3.1 Zusatzleistungen zur AHV/IV** 28
Rechtliche Grundlage und Ausgestaltung der Leistungen 28
Fallzahlen, Quoten und Mehrjahresentwicklung 31
Fallstruktur, Wohnsituation und Risikogruppen 33
Leistungen 37

**3.2 Sozialhilfe** 38
Das Leistungssystem Sozialhilfe 38
Fallzahlen, Quoten und Mehrjahresentwicklung 42
Bezugsdauer, Abschlussgründe und Parallelbezüge 42
Soziodemografische Merkmale der Sozialhilfebezügerinnen und Sozialhilfebezüger 45
Erwerbssituation 47
Deckungsquoten und zugesprochene Leistung 51
Wohnsituation und Mietkosten 53
3,9% der Haushalte werden unterstützt 55

**3.3 Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich sowie Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe** 55
Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich sowie im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe: Bestimmung der Personengruppen 55
Unterstützte Personen im Asylbereich 56
Unterstützte Personen im Flüchtlingsbereich 57
Unterstützte Personen mit einer Flüchtlingsanerkennung respektive mit einer vorläufigen Aufnahme im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe 57
Unterstützte Personen im Nothilfebereich 58
Anzahl unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich sowie im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe 58
Anzahl unterstützte Personen im Asylbereich 58
Anzahl unterstützte Personen im Flüchtlingsbereich 59
Anzahl unterstützte Personen mit einer Flüchtlingsanerkennung respektive mit einer vorläufigen Aufnahme im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe 59
Anzahl unterstützte Personen im Nothilfebereich 59
Demografische Struktur der unterstützten Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich sowie im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe 59
Erwerbssituation 61

**3.4 Alimentenbevorschussung** 62
Rechtliche Grundlagen und Ausgestaltung der Leistungen 62
Fallzahlen und Quoten 63
Fallstruktur 63
Leistungen 65

**4 Entwicklung und Stand der Bedarfsleistungen** 67

Übersicht zur Entwicklung der Anzahl unterstützter Personen pro Leistung 68
Mehrfachbezug von Leistungen 70
Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen und Mehrfachbezug: Intermediäre Berechnungsmethode 71
Starkes Wachstum der Nettoleistungen im Zeitraum von 2003 bis 2017 71
Mehrjahresentwicklung der Anzahl Bezügerinnen und Bezüger nach Altersklassen pro Bedarfsleistung 72

**5 Überblick über die Finanzen der sozialen Sicherheit in der Schweiz** 74

Überblick 75
Gesamtausgaben und Sozialleistungen 75
Gesamteinnahmen der sozialen Sicherheit 76
Struktur der Sozialleistungen 77
Sozialleistungen nach Funktionen 78
Funktion Alter 78
Funktion Krankheit/Gesundheitsversorgung 78
Funktion Invalidität 78
Funktion Soziale Ausgrenzung 79

**6 Ablösung von der Sozialhilfe** 80

Gut 28% aller Dossiers wurden von der Sozialhilfe abgelöst 81
Betreuungspflichten senken die Chancen auf Ablösung von der Sozialhilfe 82
Junge und Personen im Rentenalter weisen die höchste Ablösequote auf 83
Ablösung von der Sozialhilfe aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation 83
Paare mit Kindern und 26- bis 35-Jährige können ihre Erwerbsituation am häufigsten verbessern 84
Gute Ausbildung und Arbeitsmarktnähe zahlen sich aus 84
Keine Unterschiede nach Nationalität bei den Ablösungen aufgrund einer verbesserten Erwerbssituation 85
Vergleich der Personen, die durch eine Verbesserung der Erwerbssituation abgelöst werden, mit erwerbstätigen Sozialhilfebeziehenden 85
Fazit 86

**Glossar** 87

**Literaturverzeichnis** 91

**Anhang** 93

**Inhaltsverzeichnis der Tabellen, Grafiken und Karten** 123

**Inhaltsverzeichnis der Anhangtabellen** 137

# Vorwort

Einmal Sozialhilfe, immer Sozialhilfe? Zum Glück lautet die Antwort auf diese Frage nein. Das Schwerpunktkapitel im vorliegenden Sozialbericht beleuchtet die Thematik der Ablösung von der Sozialhilfe. Von den 30 690 Dossiers mit Leistungsbezug im Jahr 2017 konnten 8729 Dossiers abgeschlossen werden. Im Fokus stehen dabei die Personen, die ihre wirtschaftliche Situation verbessern konnten und daher nicht mehr auf Sozialhilfe angewiesen waren. Nicht unerwartet haben Personen mit einer guten Ausbildung bessere Chancen, um den Schritt aus der Sozialhilfe zu schaffen. Gleiches gilt für Sozialhilfebeziehende, die alleinstehend sind und einen tiefen Unterstützungsbedarf ausweisen. Ältere Sozialhilfebeziehende und solche ohne Berufsausbildung haben es deutlich schwerer, wieder finanziell unabhängig zu werden. Auch in Zukunft wird im Rahmen der Beratung und der Ausrichtung von wirtschaftlicher Hilfe darauf zu fokussieren sein, wie eine nachhaltige Ablösung von der Sozialhilfe erreicht werden kann.

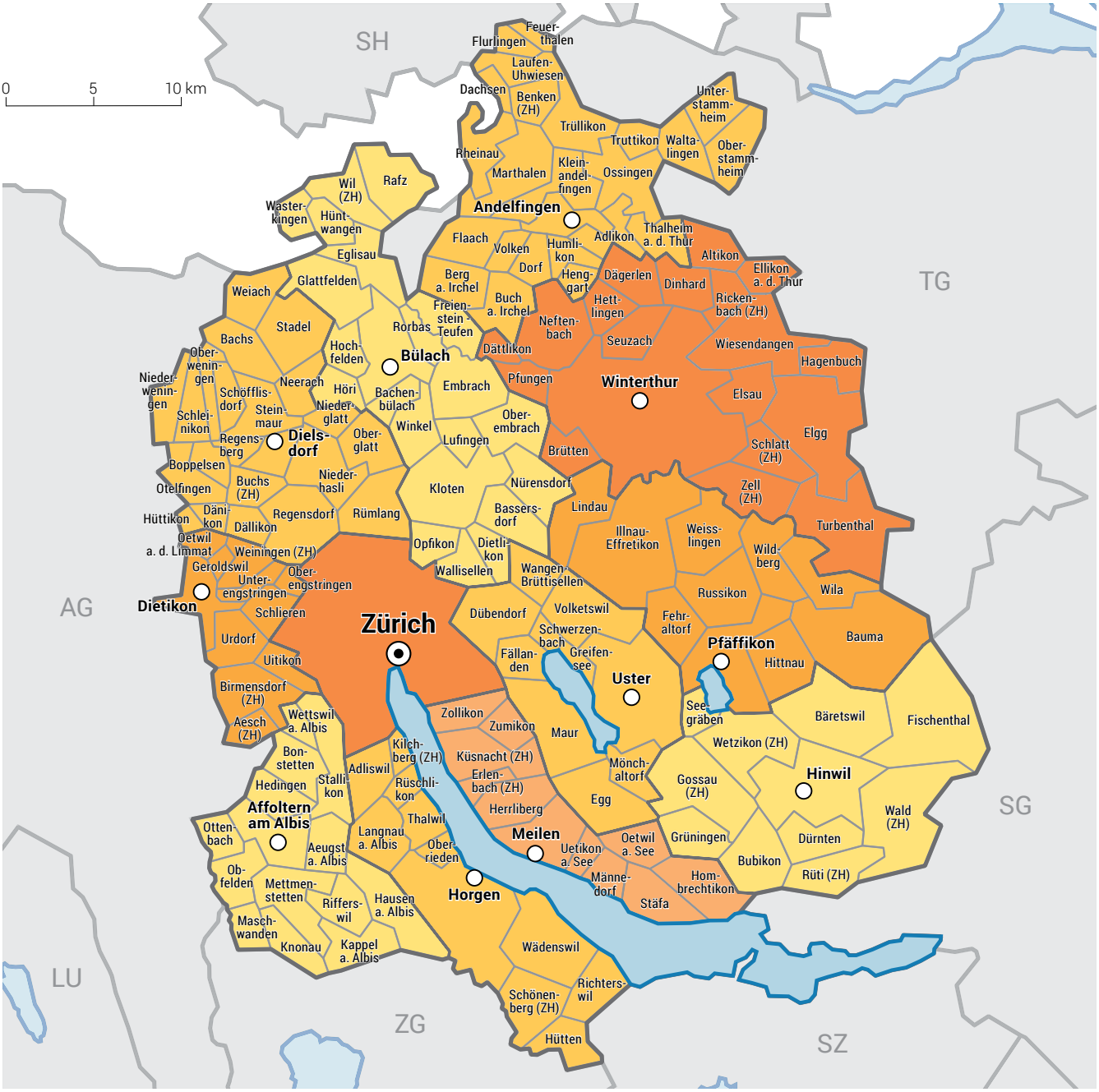
Erfreulicherweise ist in diesem Jahr die Sozialhilfequote von 3,3% wieder auf 3,2% gesunken. Dies ist unter anderem auf die allgemein gute Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage zurückzuführen. Auch wenn man die Bezügerquote bei den bedarfsabhängigen Leistungen betrachtet, lässt sich Positives feststellen: Sie ist erneut gesunken und liegt neu bei 7,0% (Vorjahr: 7,3%). Als letztes Auffangnetz im gesamten System der sozialen Sicherheit verhindern die Bedarfsleistungen dort wirkungsvoll Armut, wo andere Leistungen nicht ausreichen.

Die erwähnten und viele andere Zahlen und Auswertungen finden Sie im neuesten Sozialbericht. Fallzahlen, Quoten und Mehrjahresvergleiche dokumentieren einmal mehr, wie vielschichtig und relevant die Sozialleistungen im Kanton Zürich sind. Diese werden auf der Grundlage der Sozialhilfestatistik des Bundes bereits seit 2001 erfasst und ausgewertet. Detaillierte Informationen und Auswertungen bilden eine wichtige und zuverlässige Grundlage für die Beantwortung von sozialpolitischen und fachlichen Fragen. Ausführungen zum soziodemografischen und wirtschaftlichen Hintergrund sowie Informationen zum gesamten System der sozialen Sicherheit der Schweiz runden den Bericht ab.

Ohne die Sorgfalt und Fachkompetenz der Mitarbeitenden in den Sozialdiensten und Gemeinden bei der Unterstützung Armutsbetroffener wie auch bei der Datenerfassung wäre die Sozialberichterstattung nicht möglich. Ich danke deshalb allen Beteiligten für ihren Einsatz und den Leserinnen und Lesern für ihr Interesse.

Kantonales Sozialamt
Andrea Lübberstedt, Amtschefin
Zürich, Oktober 2019

## Übersichtskarte: 166 Gemeinden, 12 Bezirke im Kanton Zürich, 2018 K 0.1




Quelle: Amtliches Gemeindeverzeichnis der Schweiz

© BFS 2019

# Das Wichtigste in Kürze

## Wirtschaftlicher und soziodemografischer Hintergrund

Die Schweizer Wirtschaft befindet sich in einem breit abgestützten Aufschwung. Infolge dieser positiven Wachstumsdynamik sinkt die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich 2018 auf durchschnittlich 2,5% gegenüber 3,4% im Vorjahr. Die Zahl der Ausgesteuerten ist im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls leicht gesunken und liegt im Berichtsjahr bei rund 6000 Personen. Auch die Sozialhilfequote sinkt von 3,3% auf 3,2% im Jahr 2018.

## Die Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen sinkt auf 7,0%

Die Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen sinkt im Jahr 2018 von 7,3% auf 7,0%. Die Quote bedeutet, dass von 1000 Personen im Kanton Zürich rund 70 Personen im Laufe des Jahres mindestens eine der folgenden Leistungen erhalten haben: wirtschaftliche Sozialhilfe, Alimentenbevorschussung oder Zusatzleistungen zur AHV/IV. Insgesamt haben damit im Jahr 2018 im Kanton Zürich 104 924 Personen eine oder mehrere der genannten bedarfsabhängigen Sozialleistungen bezogen.

## Schwerpunkt: Ablösung von der Sozialhilfe

Von den 30 690 Dossiers mit einem Leistungsbezug im Jahr 2017 konnten 8729 von der Sozialhilfe abgelöst werden. Das ergibt eine Ablösequote von 28,4%. Die Ablösequote gibt Auskunft darüber, welcher Anteil aller Sozialhilfedossiers eines bestimmten Jahres im Kanton Zürich von der Sozialhilfe abgelöst werden konnte und beschreibt damit eine Ablösewahrscheinlichkeit. Sie unterscheidet sich stark je nach betrachteter Gruppe.

Von besonderem Interesse sind dabei Fallabschlüsse, die aufgrund einer Verbesserung der Erwerbssituation zustande kommen. Die Resultate zeigen, dass insbesondere Familien mit zwei Elternteilen, jungen Personen mit abgeschlossener Ausbildung und Personen, die eine hohe Arbeitsmarktnähe aufweisen, die Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt und damit in die finanzielle Selbstständigkeit gelingt.

Dabei bleibt eine spezifische Gruppe von Personen, die trotz Erwerbstätigkeit auf Unterstützung angewiesen ist, in der Sozialhilfe zurück. Dies betrifft unter anderem ältere Antragstellende und solche ohne Berufsausbildung. Sie unterscheiden sich in ihrer strukturellen Zusammensetzung von jenen, die den Absprung in den Arbeitsmarkt geschafft haben.

## Zusatzleistungen zur AHV und IV

Im Jahr 2018 beziehen rund 52 700 Personen in gut 46 300 Fällen Zusatzleistungen (ZL). Das sind 3,5% der Zürcher Bevölkerung (2017: 3,7%). Die Zahl der Personen, welche Zusatzleistungen zur IV beziehen, sinkt im Jahr 2018 auf rund 20 200 (2017: rund 21 400 Personen). Auch die Bezügerquote sinkt von 1,4% auf 1,3%. Dabei sinkt der Anteil der IV-Rentnerinnen und -Rentner, die Zusatzleistungen beantragen, auf 48,2% und von den über 65-Jährigen sind 11,5% auf Zusatzleistungen zur AHV angewiesen, rund ein Prozentpunkt weniger als im Vorjahr.

## Sozialhilfe

Die Sozialhilfequote im Kanton Zürich ist im Jahr 2018 leicht gesunken und liegt neu bei 3,2%. Rund 48 600 Personen werden durch die Sozialhilfe unterstützt. Die Nettoausgaben für die wirtschaftliche Sozialhilfe belaufen sich im Kanton Zürich im Jahr 2017[1] auf 523,3 Millionen Franken.

## Risikogruppen in der Sozialhilfe

Mit einer Sozialhilfequote von 5,5% sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren nach wie vor die Altersklasse mit dem höchsten Sozialhilferisiko. Dies hängt mit dem erhöhten Sozialhilferisiko von Haushalten mit Kindern zusammen. Besonders betroffen sind Alleinerziehende. Ausländerinnen und Ausländer weisen ein markant höheres Sozialhilferisiko auf als Schweizerinnen und Schweizer. Die Sozialhilfequote der ausländischen Bevölkerung beträgt 2018 5,8%, während die Quote der Schweizerinnen und Schweizer im selben Jahr bei 2,3% liegt. Scheidungen wirken sich ebenfalls auf das Sozialhilferisiko aus, dies betrifft die ausländische Bevölkerung besonders stark: 6,0% aller Geschiedenen im Kanton Zürich sind 2018 auf Sozialhilfe angewiesen, bei geschiedenen Ausländerinnen und Ausländern liegt die Quote über 20,0%.

Etwas weniger als ein Viertel aller Sozialhilfebeziehenden im Alter von 15- bis 65-Jahren ist in irgendeiner Form erwerbstätig und ein gutes Drittel ist erwerbslos oder auf Arbeitssuche. Je kleiner eine Gemeinde und je jünger eine Person ist, desto wahrscheinlicher ist eine Erwerbstätigkeit. Knapp 57,0% der Personen

[1] Die Daten der Finanzstatistik der Sozialhilfe im weiteren Sinn des Jahres 2018 liegen bei Erstellung des vorliegenden Berichts nicht vor.

in der Sozialhilfe verfügen lediglich über einen obligatorischen Schulabschluss, während dieser Anteil an der Gesamtbevölkerung weniger als 15,0% beträgt.

### Finanzielle Situation der Sozialhilfefälle

Die Sozialhilfe deckt durchschnittlich 82,0% des angerechneten Lebensbedarfs der unterstützten Personen. Je grösser die Unterstützungseinheit, desto geringer ist in der Tendenz der Sozialhilfeanteil am Haushaltseinkommen. Für den durchschnittlichen Auszahlungsbetrag ist im Vorjahresvergleich ein Rückgang zu beobachten. Für eine Unterstützungseinheit, die von der Sozialhilfe unterstützt wird, werden im Jahr 2018 durchschnittlich rund 17 206 Franken (Median) ausbezahlt. Für den Mietzins ihrer Wohnungen wenden die unterstützten Privathaushalte im Durchschnitt rund 41,9% ihres Bruttobedarfs auf.

### Hilfe für Personen des Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereichs

Im Kanton Zürich werden im Jahr 2018 rund 13 700 Personen aus dem Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich finanziell unterstützt. Hinzu kommen rund 3700 Personen mit einer Flüchtlingsanerkennung oder mit einer vorläufigen Aufnahme, welche seit mehreren Jahren in der Schweiz leben und für die keine Globalpauschalen mehr fliessen. Diese Personen stehen in der alleinigen finanziellen Zuständigkeit von Kanton und Gemeinden und werden in der Statistik des Bundes nicht dem Asyl- und Flüchtlingsbereich, sondern dem Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe zugeordnet.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der unterstützten Personen im Asylbereich um rund 10,0% gesunken, während jene im Flüchtlingsbereich um rund 9,0% angestiegen ist. Die Zahl der Nothilfebeziehenden hat sich gegenüber dem Vorjahr um knapp 6,0% verringert. Im Asyl- und Nothilfebereich ist die grosse Mehrheit der Personen jung und männlich: Mehr als 70,0% der Unterstützten sind jünger als 36 Jahre und 60,0% der Nothilfebeziehenden sind Männer. Im Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe ist das Geschlechterverhältnis ausgewogener. Der Grossteil der rund 17 400 Personen, um die es in diesem Kapitel geht, stammt aus Konfliktregionen in Afrika und Asien.

### Alimentenbevorschussung

Die Bezügerquote der Alimentenbevorschussung (ALBV) sinkt zwischen 2017 und 2018 von 0,69% auf 0,68% und erreicht damit einen neuen Tiefststand seit Erhebungsbeginn im Jahre 2005. Diese Entwicklung ist in erster Linie das Resultat einer Abnahme der Anzahl Fälle, wird aber durch das anhaltende Bevölkerungswachstum im Kanton Zürich verstärkt. Dementsprechend bezogen im Jahr 2017 insgesamt 4767 Fälle Leistungen der ALBV, im Jahr 2018 sind es noch deren 4700. Fälle bestehend aus einem Elternteil und einem Kind machen weiterhin den grössten Anteil (56,8%) aus. Die durchschnittlich zugesprochene monatliche Leistung nimmt gegenüber dem Vorjahr leicht ab und entspricht im Durchschnitt 720 Franken pro Monat und pro Fall.

### Vergleichsweise geringe Ausgaben für bedarfsabhängige Sozialleistungen

Die Gesamtausgaben für soziale Sicherheit in der Schweiz belaufen sich im Jahr 2017[2] auf knapp 190 Mrd. Franken. Dies entspricht 28,3% des Bruttoinlandprodukts (BIP). Von den Gesamtausgaben entfallen 6,0% (11,4 Mrd. Franken) auf Durchführungskosten und 1,8% auf andere Ausgaben. Die restlichen 92,2% (174,7 Mrd. Franken) wurden als Sozialleistungen für die Abdeckung der sozialen Risiken und Bedürfnisse verwendet. Von den 174,7 Mrd. Franken, welche 2017 für Sozialleistungen ausbezahlt wurden, entfällt der grösste Teil auf die Funktion Alter (42,4%). Zusammen mit den Funktionen Krankheit/Gesundheitsversorgung (31,7%) und Invalidität (8,1%) machen sie bereits über 80,0% der Sozialleistungen aus. Bedeutend kleiner sind die Aufwendungen für die restlichen fünf Funktionen Hinterbliebene, Familie/Kinder, Arbeitslosigkeit, Soziale Ausgrenzung und Wohnen. Der Anteil der Funktion Soziale Ausgrenzung an allen Sozialleistungen beträgt 2,4%, was rund 4,2 Mrd. Franken (2017) entspricht. Die Bedarfsleistungen spielen somit, was die Höhe der Aufwendungen betrifft, eine marginale Rolle, verhindern aber dort wirkungsvoll Armut, wo die Sozialversicherungen nicht ausreichen.

[2] Die Daten der Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS) des Jahres 2018 liegen bei Erstellung des vorliegenden Berichts nicht vor.

## Die wichtigsten Quoten im Überblick, 2018 T 0.1

| | 2018 in % | Trend seit 2012[1] |
|---|---|---|
| **Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen** | **7,0** | ↗↘ |
| **Bezügerquote Zusatzleistungen zur AHV/IV** | **3,5** | ↘ |
| **Bezügerquote nach Gemeindegrössenklasse (nach Einwohnerzahl)** | | |
| 150 000 und mehr | 4,9 | ↘ |
| 50 000–149 999 | 4,7 | ↘ |
| 20 000–49 999 | 3,8 | → |
| 10 000–19 999 | 3,2 | → |
| 5 000–9 999 | 2,5 | → |
| 2 000–4 999 | 2,2 | ↗ |
| 1 000 –1 999 | 1,6 | ↗ |
| weniger als 1 000 | 1,2 | → |
| **Bezügerquote der Zielgruppen** | | |
| Bezügerquote der Personen ab 65 Jahren | 11,5 | ↘ |
| Bezügerquote der IV-Rentnerinnen und -Rentner | 48,2 | ↗ |
| **Sozialhilfequote** | **3,2** | → |
| **Sozialhilfequote nach Gemeindegrössenklasse (nach Einwohnerzahl)** | | |
| 150 000 und mehr | 4,6 | → |
| 50 000–149 999 | 5,6 | ↗ |
| 20 000–49 999 | 2,8 | ↘ |
| 10 000–19 999 | 2,9 | ↘ |
| 5 000–9 999 | 2,2 | → |
| 2 000–4 999 | 1,9 | → |
| 1 000 –1 999 | 1,2 | ↗ |
| weniger als 1 000 | 0,8 | → |
| **Sozialhilfequoten nach Altersklassen** | | |
| 0–17 Jahre | 5,5 | ↘ |
| 18–25 Jahre | 3,7 | → |
| 26–35 Jahre | 3,1 | → |
| 36–45 Jahre | 3,5 | → |
| 46–55 Jahre | 3,5 | ↗ |
| 56–64 Jahre | 3,2 | ↗ |
| **Sozialhilfequote nach Nationalität** | | |
| Schweizer/innen | 2,3 | → |
| Ausländer/innen | 5,8 | ↘ |
| **Bezügerquote Alimentenbevorschussung** | **0,68** | → |

[1] Erst bei Veränderung von 0,2 Prozentpunkten und mehr wird ein Trend ausgewiesen. Verläuft die Entwicklung nicht in eine Richtung, wird dies mit zwei Pfeilen angegeben.

Die Kleinkinderbetreuungsbeiträge (KKBB) wurden im Jahr 2016 abgeschafft.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

# 1 Grundlagen

**Der Sozialbericht Kanton Zürich beruht auf Auswertungen der Daten der Schweizerischen Sozialhilfestatistik. Zweck dieser Statistik ist es, eine zuverlässige Informationsbasis zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit des Systems der sozialen Sicherheit zu schaffen und damit zur Ermittlung vorhandener Schwachstellen beizutragen. Im Sozialbericht werden die Ergebnisse für den Kanton Zürich aufbereitet und detailliert dargestellt.**

Der soziale, wirtschaftliche und demografische Wandel sowie die daraus resultierenden steigenden Anforderungen im Sozialbereich bei gleichzeitigem Spardruck stellen die soziale Sicherung vor permanente Herausforderungen. Für notwendige Anpassungen an die sich wandelnden Verhältnisse braucht es fundierte Entscheidungsgrundlagen. Solche liefert die Schweizerische Sozialhilfestatistik für die wirtschaftliche Sozialhilfe, die Sozialhilfe im Asyl- und Flüchtlingsbereich und die übrigen bedarfsabhängigen Leistungen. Sie ist darüber hinaus eine zuverlässige Informationsbasis zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit des Sozialversicherungssystems.

## Ein gemeinsames Projekt von Bund, Kantonen und Gemeinden

Die Schweizerische Sozialhilfestatistik besteht aus drei Elementen, die eng aufeinander bezogen sind:
– Inventar der bedarfsabhängigen Sozialleistungen
– Finanzstatistik zur Sozialhilfe
– Empfängerstatistik

Bei diesem äusserst komplexen Projekt gilt es, 26 verschiedene kantonale Gesetzgebungen und Vollzugssysteme unter ein einheitliches statistisches Dach zu bringen. Dazu braucht es eine enge Kooperation zwischen Bund, Kantonen, Gemeinden und regionalen Sozialdiensten.

Die Kantone beteiligen sich auch finanziell an der Empfängerstatistik, da diese einen Vergleich zwischen allen Kantonen und Regionen ermöglicht. 2001 wurde die Empfängerstatistik im Bereich der wirtschaftlichen Sozialhilfe in den ersten Kantonen eingeführt und der Sozialbericht Kanton Zürich 2001 konnte als erste Publikation auf der Basis dieser Erhebung erstellt werden.

Für das Erhebungsjahr 2004 wurden erstmals gesamtschweizerische Ergebnisse zur wirtschaftlichen Sozialhilfe publiziert.[1] 2009 wurden erstmals gesamtschweizerische Auswertungen vorgelagerter, bedarfsabhängiger Leistungen veröffentlicht (Alimentenbevorschussung). Ab dem Jahr 2010 wird die Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen für jene Kantone berechnet, in denen alle kantonalen Bedarfsleistungen in angemessener Qualität erhoben und ausgewertet werden können. Im selben Jahr wurden zudem erstmals die Daten zur Sozialhilfe im Flüchtlingsbereich und im Jahr 2016 jene zur Sozialhilfe im Asylbereich nach der gleichen Methode wie die wirtschaftliche Sozialhilfe erfasst und ausgewertet.

## Wozu dient die Sozialhilfestatistik?

Die Schweizerische Sozialhilfestatistik ist ein wichtiges Instrument für die Sozialpolitik von Bund, Kantonen und Gemeinden. Sie erlaubt es, Wechselwirkungen zwischen Sozialversicherungen und Bedarfsleistungen aufzuzeigen und bietet die Möglichkeit, Wirkungen sozialpolitischer Massnahmen gezielt zu untersuchen. Ferner ist sie eine wichtige Grundlage für die Durchführung des soziodemografischen Lastenausgleichs zwischen den Kantonen, der ein Teil der Neugestaltung des Finanzausgleichs (NFA) und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen ist.
Mit der Empfängerstatistik werden folgende Ziele erreicht:

1. Erfassung von Bestand und Struktur der unterstützten Personen (z. B. Alter, Zivilstand, Nationalität, Haushaltstyp, Anzahl Kinder)
2. Informationen zur räumlichen Verteilung (z. B. nach Kantonen, Bezirken, Gemeinden, Gemeindegrössenklasse)
3. Informationen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der unterstützten Personen (z. B. Ausbildung und Erwerbssituation)
4. Informationen über Art und Höhe der Leistungen (z. B. Anteil des Budgets, der durch Sozialhilfeleistungen abgedeckt wird)
5. Informationen zur Dynamik und Dauer des Leistungsbezugs (z. B. Ablösungsgründe, Kurz- und Langzeitbezüge).

Die im Rahmen der Empfängerstatistik erhobenen Daten eröffnen ein grosses Potenzial für Auswertungen. Einerseits werden zentrale Indikatoren zur Sozialhilfe berechnet, welche zum Beispiel steuerungsrelevante Informationen zu den Zielgruppen der Sozialhilfe, zur Wirksamkeit von Sozialhilfeleistungen und zu den Lücken bzw. Vollzugsproblemen vorgelagerter Sicherungssysteme liefern. Andererseits steigt mit jedem zusätzlich erhobenen Jahr und der stetig wachsenden Datenqualität auch das Potenzial für Analysen zu den Verläufen in der Sozialhilfe.

## Wie ist die Statistik aufgebaut?

1. Die Empfängerstatistik basiert auf einer breiten Definition der Sozialhilfe und umfasst alle bedarfsabhängigen Sozialleistungen der Kantone (im Folgenden «Bedarfsleistungen» genannt). Diese Leistungen sind im Inventar der Sozialhilfe im weiteren Sinn[2] erfasst. Dazu gehören:
   – Sozialhilfe im engeren Sinn (wirtschaftliche Sozialhilfe) gemäss kantonalen Sozialhilfegesetzen
   – Alimentenbevorschussung
   – Ergänzungsleistungen
   – Alters- und Invaliditätsbeihilfen
   – Familienbeihilfen
   – Arbeitslosenhilfen
   – Wohnbeihilfen

   Hinzu kommt noch die Sozialhilfe im Asyl- und Flüchtlingsbereich.

   Folgende Leistungen werden nicht berücksichtigt:
   – Beratung, Betreuung, Information
   – direkte Sachhilfe (Möbel, Haushaltgeräte)

[1] Diese Ergebnisse basieren auf den Daten von 25 Kantonen, Angaben für den Kanton Neuenburg wurden als Schätzung mitberücksichtigt. Mit dem Erhebungsjahr 2005 liegen Daten für sämtliche Kantone vor. Das Bundesamt für Statistik (BFS) stellt dementsprechend die Daten ab 2005 zur Verfügung (siehe die Publikation zu «10 Jahre Schweizerische Sozialhilfestatistik», Bundesamt für Statistik 2016).

[2] Die Sozialhilfe im weiteren Sinn bildet die konzeptuelle Grundlage der Sozialhilfestatistik. Um die Vergleichbarkeit der kantonalen Sozialhilfesysteme zu optimieren, hat das BFS die Abgrenzungskriterien, welche über die Zugehörigkeit einer kantonalen Sozialleistung zur Sozialhilfe im weiteren Sinn entscheiden, ergänzt (sogenannte Neuabgrenzung, vgl. Bundesamt für Statistik 2017b).

  - indirekte Sozialhilfe wie Ursachenbekämpfung, Prävention, Koordination, Infrastruktur- und Personalkosten, Betriebsbeiträge, Defizitdeckung
  - Leistungen, die eine Grundversorgung wie Bildung (Stipendien), Rechtssicherheit (unentgeltliche Rechtspflege), Krankenversicherung (individuelle Prämienverbilligung) und öffentliche Sicherheit (Opferhilfe) garantieren.

2. Die Empfängerstatistik beruhte ursprünglich auf einer repräsentativen Stichprobe von Gemeinden der Schweiz (Renaud 2001). In Absprache mit den Kantonen und anderen wichtigen Interessensgruppen wurde schrittweise in allen Kantonen auf eine Vollerhebung umgestellt. Seit 2009 erheben alle Kantone die Daten als Vollerhebung.

3. In den Gemeinden und/oder regionalen Sozialdiensten werden alle Fälle erfasst, die im Laufe eines Erhebungsjahres Bedarfsleistungen beziehen.

4. Alle Mitglieder einer Unterstützungseinheit werden berücksichtigt und erhoben.

5. Die Rechtsgrundlagen für die Empfängerstatistik bilden das Bundesstatistikgesetz vom 9.10.1992 (BStatG; SR 431.01), die Verordnung über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes vom 30.6.1993 (Statistikerhebungsverordnung; SR 431.012.1).

6. Datenerhebung und -auswertung erfolgen nach den Grundsätzen des Datenschutzes gemäss Art. 14 ff. BStatG, Art. 22 Bundesgesetz über den Datenschutz vom 19.6.1992 (DSG; SR 235.1) und der Statistikerhebungsverordnung.

## Wie werden die Daten erhoben?

1. Die dossierführende Stelle erfasst den Anfangszustand (Situation zu Beginn des Sozialhilfebezugs) und den Stichtagszustand (Situation bei der letzten Auszahlung im Erhebungsjahr) der Dossiers der wirtschaftlichen Sozialhilfe und der Sozialhilfe im Asyl- und Flüchtlingsbereich. Für die übrigen Bedarfsleistungen muss jeweils nur der Stichtagszustand erfasst werden.

2. Sechs Monate nach der letzten Zahlung gilt ein Fall als abgeschlossen. Bezieht dieselbe Person nach einer Unterbrechung von mehr als sechs Monaten erneut finanzielle Unterstützung, wird sie als Neubezügerin und Neubezüger definiert. Ein neues Dossier wird eröffnet.

3. Die Erhebungsperiode umfasst ein Kalenderjahr. Im ersten Quartal des Folgejahres erfolgt die Datenlieferung an das BFS. Zur Erfassung der Sozialhilfedaten in den Gemeinden und regionalen Sozialdiensten stehen folgende Erhebungsinstrumente zur Verfügung:
   - Bestehende Fallführungssysteme: Sie wurden in Zusammenarbeit mit den Softwareanbietern durch Statistikmodule ergänzt. Der Fragekatalog für die Sozialhilfestatistik wurde vollumfänglich integriert.
   - Dossierführungsprogramm SOSTAT: Den Gemeinden mit EDV, aber ohne eigenes Fallführungssystem, wird das vom BFS entwickelte SOSTAT kostenlos zur Verfügung gestellt.
   - Papierfragebogen: für kleine Gemeinden mit wenigen, von Milizpersonen geführte Dossiers.

Zentrale Erfolgsfaktoren für die Qualität der Schweizerischen Sozialhilfestatistik sind die Zusammenarbeit mit den rund 1300 Datenlieferanten, die Schulung der mit der Erfassung beschäftigten Mitarbeitenden in den Dienststellen, die Integration der Statistikmodule in die Fallführungssysteme sowie die regelmässigen Sitzungen mit den Kantonen und der Begleitgruppe Sozialhilfestatistik.

## Wie werden die Daten ausgewertet?

Das BFS erstellt für jeden Kanton jährlich und pro Leistung einen Tabellenband mit detaillierten Auswertungen für den ganzen Kanton. Diese Auswertungen stehen den kantonalen Entscheidungsträgern (insbesondere auch den Sozialämtern) als Arbeitsgrundlage und für Veröffentlichungen zur Verfügung. Jede Gemeinde und jeder regionale Sozialdienst erhält zudem auf Wunsch eine Auswertung der gelieferten Daten. Die Standardauswertungen für die Kantone werden schrittweise und in Abhängigkeit der Datenlieferungen erstellt und kommuniziert. Die Publikation der gesamtschweizerischen Resultate ist jeweils für den Dezember des Folgejahres vorgesehen.

## Wie werden die Sozialhilfe- und die Bezügerquote berechnet?

Die Sozialhilfequote ist der Anteil der Sozialhilfebeziehenden während eines Jahres zur ganzen Bevölkerung. Für die Berechnung der Sozialhilfequote wurden in den ersten Sozialberichten die Bevölkerungszahlen der Volkszählung 2000, seit dem Erhebungsjahr 2006 jene der ESPOP-Statistik zugrunde gelegt. Seit dem Erhebungsjahr 2011 werden die Bevölkerungszahlen aus der jährlichen STATPOP-Statistik des jeweiligen Vorjahrs verwendet (vgl. Glossar). Analog zur Sozialhilfequote referenzieren die Bezügerquoten der anderen bedarfsabhängigen Leistungen teilweise auch auf die STATPOP-Zahlen des Vorjahres.

Neben der Sozialhilfequote wird eine Haushaltsquote berechnet, welche die Haushalte in Bezug zu allen Haushalten gemäss der ständigen Wohnbevölkerung (STATPOP) des Vorjahres stellt.

## Welches sind die Besonderheiten im Kanton Zürich?

In früheren Jahren basierten die Auswertungen zur wirtschaftlichen Sozialhilfe für den Kanton Zürich auf den Datenlieferungen von 87 Stichprobengemeinden, in denen 84 Prozent der Bevölkerung lebten. Die Ergebnisse wurden dann für den ganzen Kanton hochgerechnet. Im Verlauf des Jahres 2007 stellte der Kanton Zürich auf eine Vollerhebung um, d.h. seit dem Erhebungsjahr 2007 liefern alle Gemeinden des Kantons Daten für die Empfängerstatistik. Die in diesem Bericht ausgewiesenen Resultate beruhen auf einer flächendeckenden Datenerhebung.

Bei den Daten zu den Zusatzleistungen zur AHV/IV (ZL) handelt es sich bis 2007 um Stichtagsdaten per 31.12. Seither beruht die Erhebung auch dort auf einer Jahresbasis. Eine zusätzliche Besonderheit im Kanton Zürich ist, dass die Daten zu den ZL zur AHV/IV gesamthaft erhoben werden, so dass neben den kantonalen Beihilfen, die für die Sozialhilfestatistik benötigt werden, auch Angaben zu den Ergänzungsleistungen des Bundes und den Gemeindezuschüssen vorliegen. Aus diesem Grund existiert für die Erfassung dieser Leistungen auch ein eigener Fragebogen.

Die Erhebung der Daten erfolgt in den Dienststellen (Sozialdienste, Sozialämter und -abteilungen, regionale Stellen des Amtes für Jugend- und Berufsberatung usw.). Einmal jährlich werden die Daten über die Fachstelle Sozialhilfestatistik an das BFS übermittelt, wo sie in einer Datenbank zusammengeführt, plausibilisiert und ausgewertet werden.

# 2 Der wirtschaftliche und soziodemografische Hintergrund

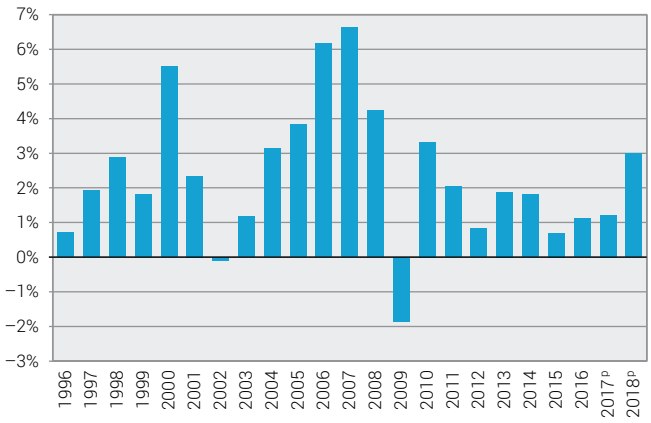
**Infolge einer andauernden positiven Wachstumsdynamik der Schweizer Wirtschaft sinkt die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich 2018 auf durchschnittlich 2,5% gegenüber 3,4% im Vorjahr. Sie liegt deutlich unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 3,3%. Die Zahl der Ausgesteuerten sinkt 2018 ebenfalls. Dies wiederspiegelt sich auch in einer geringeren Sozialhilfequote. 2017 lag sie bei 3,3%. Nun beträgt sie 3,2%. Sie liegt damit wieder auf dem Niveau der Jahre 2010 bis 2016. Im Folgenden werden die wichtigsten wirtschaftlichen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen im Kanton Zürich beschreibend dargestellt. Ein Augenmerk wird dabei insbesondere auf regionale Eigenheiten gelegt.**

## Rahmenbedingungen: Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Die Armutsquote und der Bedarf nach Sozialhilfeleistungen entwickeln sich in Abhängigkeit vom wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld.[1] Dies hat sich in den letzten Jahren besonders deutlich gezeigt. Seit den frühen neunziger Jahren führten der wirtschaftliche Strukturwandel und die Entwicklung des Arbeitsmarkts zu Arbeitslosigkeit und zu Armut trotz Erwerbsarbeit. Soziale Risiken wie «Kinder- und Familienarmut», «Langzeitarbeitslosigkeit», «fehlende Berufsbildung», «Working Poor» sowie «Einelternhaushalte» haben zur Folge, dass die wirtschaftliche Sozialhilfe (nachfolgend Sozialhilfe) eine tragende Rolle in der Existenzsicherung übernehmen muss und nicht alleine für kurzfristige finanzielle Notlagen zum Zug kommt. Um der Aufgabe der sozialen Sicherung in einer sich rasch wandelnden Gesellschaft gerecht zu werden, wird vorausschauendes Handeln und Flexibilität gefordert. Dabei ist der Einbezug des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeldes der Sozialhilfe für das Verständnis der Zusammenhänge unabdingbar.

**Wirtschaftswachstum in der Schweiz, 1996 – 2018[p]**

BIP-Veränderung real gegenüber dem Vorjahr in %, zu Preisen des Vorjahres[1] **G 2.1**




[1] Daten revidiert aufgrund der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung von September 2018

[p] provisorisch

Quelle: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) © BFS 2019

### *Das wirtschaftliche Umfeld*

In den neunziger Jahren geriet die schweizerische Wirtschaft in eine Rezession. Hohe Arbeitslosenquoten liessen den Aufwand der Arbeitslosenversicherung sowie für Bedarfsleistungen deutlich ansteigen. Zwischen 1998 und 2001 verbesserte sich das wirtschaftliche Umfeld – gleichzeitig entspannte sich der Arbeitsmarkt und die Arbeitslosenquote sank in den Jahren 2000 und 2001 auf unter 2,0%. Anschliessend schwächte sich das Wachstum ab und 2003 fiel das reale Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) negativ aus. Die Beschäftigungszahlen im Kanton Zürich stiegen erst ab 2006 wieder an und analog dazu sanken die Arbeitslosenzahlen. Dieser positive Trend setzte sich bis Ende 2008 fort. Im Zuge der internationalen Finanzkrise hatte sich Mitte 2008 auch in der Schweiz die konjunkturelle Abwärtsdynamik verstärkt. Die Wirtschaft ist in eine Rezession geraten. Verhältnismässig rasch, d. h. bereits ab Jahresmitte 2009, konnte die Schweiz diese im sich aufhellenden weltwirtschaftlichen Umfeld überwinden.

2010 hielt die wirtschaftliche Erholung weiter an. Damit verlief die konjunkturelle Entwicklung in der Schweiz in der Gesamtperiode der Jahre 2008 bis 2010 verhältnismässig gut – insbesondere auch im europäischen Vergleich.

Im Januar 2010 kam der rezessionsbedingte Anstieg der Arbeitslosenzahlen aus dem Vorjahr zum Stillstand. Allerdings markierte dieser Zeitpunkt den höchsten Stand seit Februar 1998. Verglichen mit den Monaten kurz vor Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 hatte sich die Zahl der Arbeitslosen auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt nahezu verdoppelt. Im weiteren Verlauf des Jahres 2010 entspannte sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Zuge der wirtschaftlichen Erholung zusehends. Trotz eines für die Wirtschaft äusserst anspruchsvollen internationalen Marktumfeldes und hohem Frankenkurs vermochte sich der schweizerische Arbeitsmarkt über weite Strecken der Jahre 2011 und 2012 erfreulich gut zu halten. Die Schweizer Wirtschaft erwies sich auch 2013 in einem herausfordernden internationalen Konjunkturumfeld als erfreulich widerstandsfähig. Eine Schlüsselrolle spielte die anhaltend robuste Inlandkonjunktur, die durch die stetige Zuwanderung, die tiefen Zinsen und die fehlende Inflation getragen wurde. Mit dem erneuten Anstieg der jahresdurchschnittlichen Arbeitslosenzahl konkretisiert sich seit 2012 die Eintrübung auf dem Arbeitsmarkt aber doch. 2013 verlief die Konjunktur in der Schweiz zweigeteilt zwischen lebhafter Binnenwirtschaft und gedämpften exportorientierten Sektoren. 2014 blieb die Schweizer Konjunktur solide aufwärtsgerichtet. Seit Januar 2015 wurde die Wirtschaftsentwicklung aber durch die Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro belastet. Der Frankenschock dürfte mittlerweile jedoch weitgehend überwunden sein. Anfang 2018 erlebte die Schweiz einen dynamischen und breit abgestützten Aufschwung. Die konjunkturelle Belebung machte sich in stark sinkenden Arbeitslosenzahlen bemerkbar.

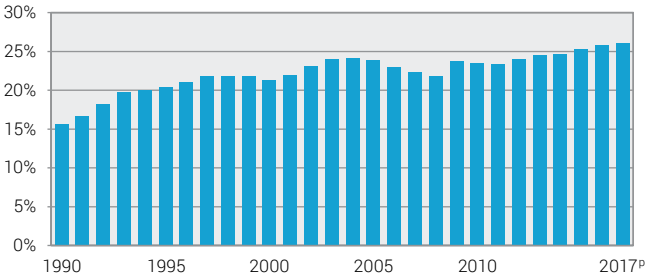
Mit einem Bestand von 118 103 Personen liegt auf Ebene Schweiz die durchschnittliche Arbeitslosenzahl im Berichtsjahr deutlich unter derjenigen des Vorjahres (–25 039 Personen). Daraus resultiert für das Jahr 2018 im Jahresmittel eine Arbeitslosenquote von 2,6%. Dies ist ein Rückgang um 0,6 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahreswert. Der Wert des Jahres 2018 liegt auch deutlich unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (3,1%).

Die nach Aufhebung der Euro-Kursuntergrenze Anfang 2015 befürchtete Rezession ist in der Schweiz ausgeblieben. Nach einem dynamischen Aufschwung bremste die Schweizer Konjunktur Ende 2018 zwischenzeitlich. Das BIP wächst jedoch weiterhin moderat und vom Arbeitsmarkt kommen weiterhin fast nur positive Signale (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Konjunkturtendenzen).

[1] Die Studie «Sozialhilfe- und Armutsstatistik im Vergleich» des Bundesamts für Statistik untersucht Zusammenhänge zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung, der Arbeitslosenquote, der Sozialhilfe- und der Armutsquote in der Schweiz. Wie das Zusammenspiel dieser gesellschaftlichen Kennzahlen genau funktioniert, kann jedoch nicht restlos beantwortet werden (Bundesamt für Statistik 2009).

## Sozialleistungsquote in der Schweiz, 1990 – 2017[p]

Sozialleistungen in Prozent des BIP[1] **G 2.2**




[1] Daten teilweise revidiert

[p] provisorisch

Quelle: BFS – Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS) © BFS 2019

Die einsetzende wirtschaftliche Flaute und der Anstieg der Arbeitslosigkeit nach Beginn der neunziger Jahre hatten eine starke Wirkung auf den Bedarf nach Leistungen der sozialen Sicherheit. Die Sozialausgaben stiegen massiv an, was sich u.a. in einer starken Zunahme der Arbeitslosentaggelder äusserte. Stark betroffen war auch die Sozialhilfe. Im Jahr 2017 wurden in der Schweiz insgesamt rund 175 Mrd. Franken für die soziale Sicherheit ausgegeben. Dies entsprach 26,1% des BIP. Dieser Indikator wird Sozialleistungsquote (vgl. Grafik G 2.2) genannt. Er stieg zwischen den Jahren 2000 und 2004 kontinuierlich an. Ab dem Jahr 2005 zeigte sich eine Trendumkehr, bevor sich die Sozialleistungsquote im Jahr 2009 wieder deutlich erhöhte (vgl. dazu auch Kapitel 5).

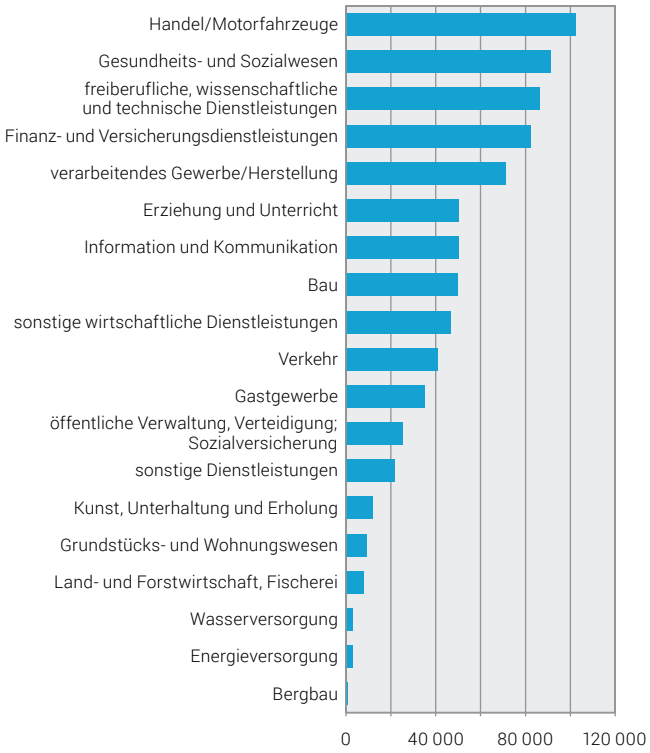
### *Wirtschaftsstruktur*

Der Kanton Zürich ist der Wirtschaftsmotor der Schweiz. Die auf dem Kantonsgebiet ansässigen rund 118 000 Arbeitsstätten mit rund 788 000 Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) erwirtschaften rund ein Fünftel des schweizerischen BIP.

Im Kanton Zürich herrscht eine grosse Branchenvielfalt. Stark übervertreten sind die Branchen der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Information und Kommunikation sowie freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (vgl. Grafik G 2.3 und Grafik G 2.4).[2]

## Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten nach Branchen

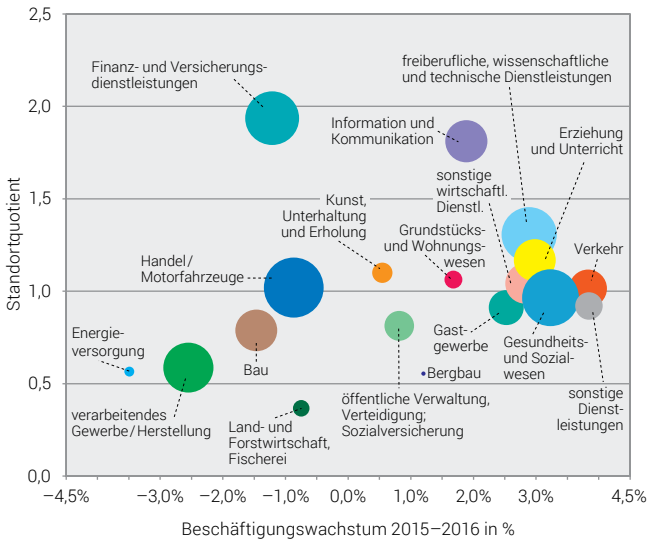
Kanton Zürich, 2016 **G 2.3**




Quelle: BFS – Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) © BFS 2019

## Branchenprofil

Kanton Zürich, 2016 **G 2.4**




Hinweis: Der Standortquotient drückt die Konzentration einer Branche und somit ihre Bedeutung in einer Region aus. Die Kreisgrösse zeigt die Anzahl Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten.

Quelle: BFS – Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) © BFS 2019

[2] Seit 2011 ersetzt die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) die Betriebszählung (BZ).

*Bevölkerung und Arbeitsmarkt*

Der Kanton Zürich zählte Ende 2017[3] rund 1,5 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Seit den neunziger Jahren ist die Wohnbevölkerung kontinuierlich gewachsen, in den letzten zehn Jahren war das Wachstum besonders stark. In den Jahren 2007 und 2008 (+2,0%) sowie 2010 (+2,1%) wurden Rekordwerte registriert.

Nach einer vorübergehenden Verlangsamung der Bevölkerungszunahme in den Jahren 2011 bis 2013 stieg das Wachstum 2014 (+1,5%), 2015 (+1,4%) und 2016 (+1,5%) wieder an und verlangsamt sich 2017 erstmals wieder (+1,1%).

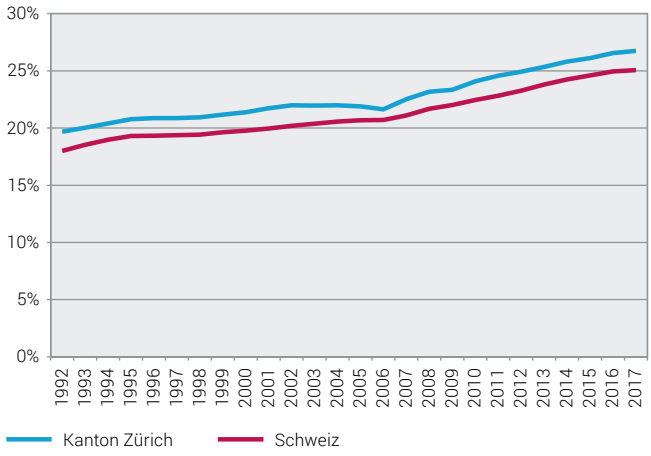
Das Bevölkerungswachstum ist vor allem auf den internationalen Einwanderungsüberschuss der ausländischen Bevölkerung, die gute Wirtschaftslage und die damit verbundene kräftige Nachfrage nach Arbeitskräften zurückzuführen. Der Ausländeranteil nahm vor 2007 leicht ab, was auf mehr Einbürgerungen ausländischer Staatsangehöriger gegenüber den Vorjahren zurückzuführen ist. Erst nachher stieg er aufgrund der starken Zuwanderung wieder an (Statistisches Amt des Kantons Zürich 2008).

Die Einwanderung von ausländischen Staatsangehörigen ist der Hauptfaktor des Bevölkerungswachstums im Kanton Zürich. Daneben wächst die Bevölkerung aber auch durch Geburtenüberschuss (mehr Geburten als Sterbefälle). Die ständige ausländische Wohnbevölkerung des Kantons Zürich ist von 2002 bis 2017 um über 130 000 auf rund 402 000 Personen angewachsen, was 26,7% der Gesamtbevölkerung entspricht (vgl. Grafik G2.5). Die Personenfreizügigkeit mit der EU hat den Umfang und die Zusammensetzung der Einwanderung in den Kanton Zürich verändert. Neben dem Rechtsrahmen spielt aber auch die unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen EU-Staaten eine Rolle. Seit 2009 ziehen per Saldo rund 14 000 Personen pro Jahr aus dem Ausland in den Kanton Zürich. Während die Einwanderung aus Deutschland in letzter Zeit rückläufig ist, nimmt jene aus Italien, Portugal und Spanien wieder zu (Statistisches Amt des Kantons Zürich 2015).

Die soziodemografische Zusammensetzung der Zuwanderung hat sich innerhalb weniger Jahre deutlich verändert als Folge des Strukturwandels, des Personenfreizügigkeitsabkommens mit der EU, aber auch wegen Änderungen in der Ausländergesetzgebung (Müller-Jentsch 2008). Die Zuwanderung besteht zur Hauptsache aus Arbeitsmigration und nicht mehr aus dem Familiennachzug oder der Flüchtlingsmigration wie in den neunziger Jahren. Die Zuwandernden sind heute mehrheitlich gut ausgebildet und stammen meist aus Regionen, die der Schweiz respektive dem Kanton Zürich sprachlich und kulturell nahestehen. Dies erleichtert die gesellschaftliche wie auch die berufliche Integration (Statistisches Amt des Kantons Zürich 2008). Die Anzahl der im Kanton Zürich wohnhaften anerkannten Flüchtlinge sowie der vorläufig Aufgenommenen ist aber seit 2014 deutlich angestiegen. 2018 beläuft sich die Zahl der anerkannten Flüchtlinge auf 9346, die der vorläufig Aufgenommenen auf 8272 (SEM 2018, vgl. Grafik G2.6). Wie sich die steigende Zahl von Flüchtlingsmigrantinnen und -migranten in den kommenden Jahren auswirken wird, wird sich zeigen.

**Ausländeranteile 1992–2017**

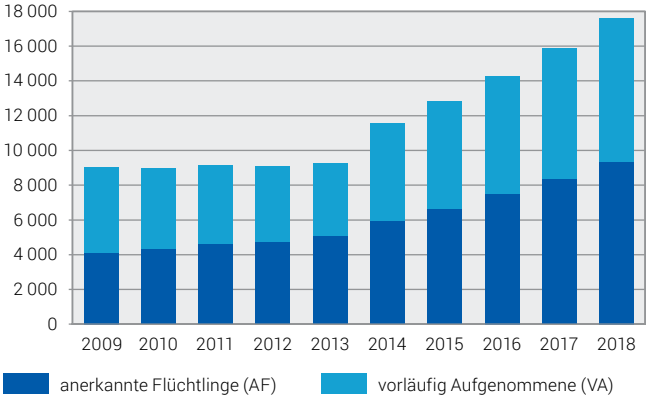
Schweiz und Kanton Zürich — **G2.5**




Quelle: CH: BFS – ESPOP, ab 2010 STATPOP
Kanton ZH: Statistisches Amt des Kantons Zürich, ab 2010 STATPOP
© BFS 2019

**Anzahl anerkannte Flüchtlinge (AF), vorläufig aufgenommene Personen und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge (VA)**

Kanton Zürich, 2009–2018 — **G2.6**



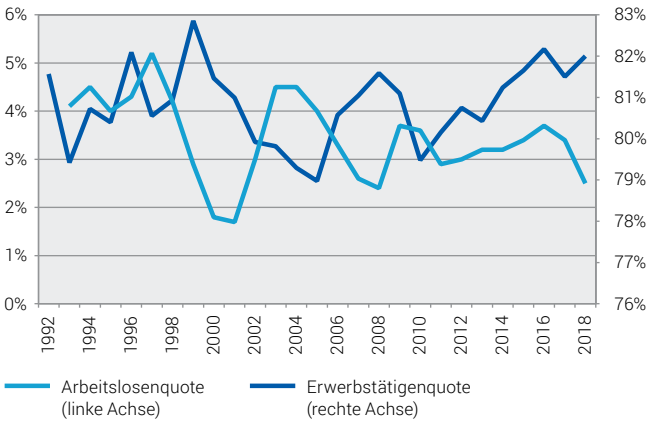

Quelle: Staatssekretariat für Migration SEM
© BFS 2019

Im Jahr 2018 leben rund 834 000 Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren im Kanton Zürich.[4] Im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Zahl um 1,4% angestiegen. Die Erwerbstätigenquote, die den Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung im entsprechenden Alter misst, liegt 2018 unverändert bei 82% (vgl. Grafik G2.7). Auch die Zahl der Beschäftigten ist in den

[3] Die Angaben zum Stand der Wohnbevölkerung stammen aus der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP). Die in diesem Bericht präsentierten Sozialhilfe- und Bezügerquoten werden anhand der Vorjahreswerte aus STATPOP ermittelt. Aus diesem Grund werden die Bevölkerungszahlen des Jahres 2017 präsentiert.

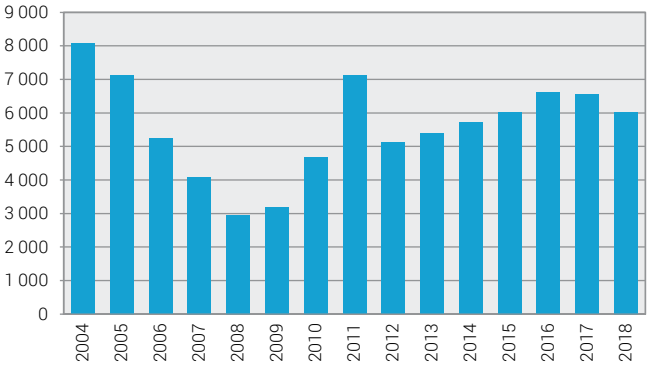
[4] Auswertung des Statistischen Amtes des Kantons Zürich der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung. Als erwerbstätig gelten Personen, die während der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Entlöhnung gearbeitet haben.

**Erwerbstätigenquote und Arbeitslosenquote**
Kanton Zürich, 1992 – 2018 **G 2.7**




Quelle: Erwerbstätigenquote: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Arbeitslosenquote: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
© BFS 2019

**Anzahl Aussteuerungen**
Kanton Zürich, 2004 – 2018 **G 2.8**




Anmerkung: Der grosse Ausschlag im Jahr 2011 ist auf eine Gesetzesänderung zurückzuführen.

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
© BFS 2019

letzten Jahren insgesamt gestiegen.[5] Der Index der offenen Stellen des Bundesamtes für Statistik weist für den Kanton Zürich in den letzten Jahren im gesamtschweizerischen Vergleich überdurchschnittlich viele offene Stellen aus. Im vierten Quartal 2018 waren 19 400 Stellen offen, das sind rund 3300 mehr als ein Jahr zuvor. Deren Anteil an der gesamten Arbeitsnachfrage (besetzte und offene Stellen) beträgt laut der Statistik 1,9%.

Eine neue Generation von Einwandernden hat die Struktur der Zürcher (Erwerbs-)Bevölkerung in den letzten Jahren verändert. Seit 2002 nahm der Anteil an gut ausgebildeten Personen stark zu und ist bei ausländischen Arbeitskräften heute gleich hoch wie bei schweizerischen. Ausländische Arbeitskräfte haben somit in den letzten Jahren stark zur verbesserten Qualifikationsstruktur auf dem Zürcher Arbeitsmarkt beigetragen (Statistisches Amt des Kantons Zürich 2012).

Im Jahresdurchschnitt 2018 sind im Kanton Zürich rund 22 000 Personen als arbeitslos registriert. Die Arbeitslosenquote liegt 2018 bei 2,5% gegenüber 3,4% im Vorjahr und 3,7% im Jahr 2016.[6] Im Vergleich zum Vorjahr ist der Arbeitsmarkt insgesamt wieder etwas aufnahmefähiger. Die Zahl der Ausgesteuerten hat sich im letzten Jahr nach einer Periode des Anstiegs leicht verringert, ist aber noch deutlich über den Werten vor der Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG) im Jahr 2011. Wurden 2008 noch rund 3000 ausgesteuert, waren es im Jahr 2018 rund 6000 (vgl. Grafik G 2.8).

Im Verlauf des Jahres 2017 schwächte sich der Schweizer Franken wieder auf das Niveau von Anfang 2015 ab. Die einzelnen Branchen des Kantons Zürich reagierten bisher unterschiedlich auf diese Abwertung. Am deutlichsten ist die Erholung beim Grosshandel. In der Industrie bessert sich die Auftragslage. Der Aufschwung der Zürcher Wirtschaft stösst Ende 2018 an Grenzen. Die Geschäftslage in den meisten Branchen verbesserte sich nicht weiter und die Aussichten haben sich eingetrübt. Das Zürcher Wirtschaftswachstum dürfte 2019 deutlich tiefer ausfallen als noch 2018. Die stetige Erholung der Zürcher Wirtschaft hat zu einer Entspannung am Arbeitsmarkt geführt. Im Jahr 2018 verringerten sich die Arbeitslosenzahlen im Kanton Zürich kontinuierlich stark. Zwischen Dezember 2017 und Dezember 2018 sanken die Arbeitslosenzahlen um 9266 Personen respektive 32 Prozent. Die seit der Finanz- und Wirtschaftskrise von Rückschlägen geprägte Phase scheint überwunden. Nach dem Aufschwung von 2018 folgt jetzt eine leichte Abkühlung der Zürcher Wirtschaft, die temporär sein dürfte. Dieses Muster – zwei Schritte vor, einen zurück – ist seit der Finanzkrise schon wohlbekannt. Besonders einschneidend ist die Stimmungsverschlechterung im Finanzsektor. Die Abkühlung ist noch nicht im Arbeitsmarkt angekommen (Amt für Wirtschaft und Arbeit, AWA, Zürcher Wirtschafts-Monitoring, 2018/19).

Die durch die Finanzkrise und den Frankenschock wirtschaftlich belastete Situation wirkte sich weniger stark als befürchtet auf die Sozialhilfe aus und führt anders als erwartet nicht zu einer grösseren Erhöhung der Sozialhilfequote. Die Sozialhilfequote liegt seit 2008 stabil bei 3,2% beziehungsweise 3,3% (vgl. Grafik G 3.2.2).

## Sozioökonomische Struktur der Gemeinden

Neben den Resultaten für den ganzen Kanton werden zum Teil Auswertungen für Bezirke und acht Gemeindegrössenklassen vorgenommen (vgl. Anhang TA 2.1 Zuordnung der Gemeinden zu den Gemeindegrössenklassen sowie das Gemeindefinanzporträt www.statistik.zh.ch/gemeindefinanzportraet, das eine umfassende Datensammlung zu den Gemeindefinanzen des Kantons Zürich mit einer Vielzahl an Finanzkennzahlen auf verschiedenen Aggregationsstufen aufweist).

[5] Im Gegensatz zu den Erwerbstätigen werden hier mehrere Anstellungen einer Person auch mehrfach gezählt. Eine erwerbstätige Person kann mehreren Beschäftigungen nachgehen (Beschäftigung = eine besetzte Arbeitsstelle).

[6] Ab 2011 Berechnung der Arbeitslosenquote auf der Basis der Volkszählung 2010.

*Bevölkerungsstruktur*

Die acht Gemeindegrössenklassen unterscheiden sich deutlich, was auch anhand von Tabelle T 2.1 erkennbar ist. Zwei Drittel der Zürcherinnen und Zürcher leben in Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnerinnen und Einwohnern. Der Kanton Zürich ist über weite Teile städtisch geprägt, was sich auch in den täglichen Pendlerströmen ins wirtschaftliche Ballungsgebiet in und um die Stadt Zürich äussert. Diese städtische Prägung – respektive das Gefälle zwischen wirtschaftlichen Zentren einerseits und eher ländlichen und peripheren Gebieten andererseits – hinterlässt auch Spuren in den Zahlen zur Arbeitslosigkeit und zu den Soziallasten. So weisen städtische Gemeinden im Jahr 2018 einen höheren Arbeitslosenanteil[7] auf als ländliche Gemeinden. Während der Arbeitslosenanteil im Jahresschnitt im Gesamtkanton 2,1% beträgt, liegt er in den Städten Zürich und Winterthur bei 2,3% bzw. 2,1%, in Gemeinden mit 20 000 – 49 999 Einwohnerinnen und Einwohnern (Dietikon, Dübendorf, Horgen, Uster, Wädenswil, Wetzikon) bei 2,6%, in Gemeinden mit 10 000 – 19 999 Einwohnerinnen und Einwohnern bei 2,2%. In den kleinsten Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern beträgt er durchschnittlich 0,9%.

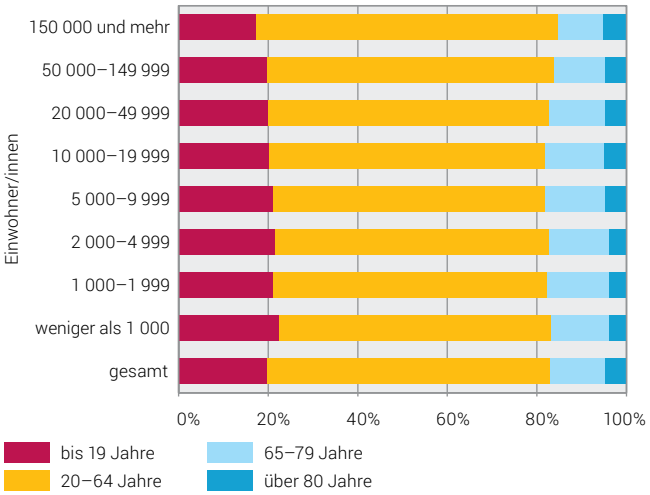
Auch die Sozialkosten pro Einwohnerin oder Einwohner sind im Jahr 2017[8] in den städtischen Gemeinden höher als in den ländlichen, oft an der Peripherie des Kantons gelegenen Gemeinden. Zu den Sozialkosten werden alle in den Gemeinderechnungen ausgewiesenen Ausgaben für die soziale Wohlfahrt gezählt. Dazu gehören unter anderem Zusatzleistungen zur AHV/IV, Sozialhilfe, Krankenversicherung, Ausgaben für Jugendschutz, Kinderheime, sozialer Wohnungsbau, Altersheime und Hilfsaktionen. Während die Sozialkosten im Gesamtkanton 1034 Franken pro Person ausmachen, liegen sie in der Stadt Zürich bei 1765 Franken, in Winterthur bei 1417 Franken, in kleinstädtischen Gemeinden mit 10 000 – 19 999 Einwohnerinnen und Einwohnern bei 772 Franken und bei den Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern bei 337 Franken. Eine wichtige Rolle für diese städtische Sonderstellung spielt die Kumulierung von spezifischen Problemlagen (vgl. Fluder/Salzgeber 2001). Städtische Zentren sind in besonderem Mass von sozialen Problemen betroffen; einerseits aufgrund ihrer soziodemografischen Struktur und andererseits aufgrund ihrer starken Anziehungskraft für Bevölkerungsgruppen mit einem erhöhten Armutsrisiko. Dieses Gefälle zwischen Zentrum und Peripherie äussert sich sowohl in den Arbeitslosenzahlen als auch in den Soziallasten.

Deutliche räumliche Unterschiede zeigen sich bei der Altersstruktur der Bevölkerung. Kantonsweit sind im Jahr 2017 rund 20% der Bevölkerung jünger als 20 Jahre, 17% sind älter als 64 Jahre. Gegenüber diesen kantonalen Durchschnittswerten wohnen in den grösseren Gemeinden besonders viele Personen im Erwerbsalter und unterdurchschnittlich viele junge Menschen (vgl. Grafik G 2.9).

So liegt in der Stadt Zürich der Anteil der unter 20-Jährigen bei lediglich 17% und derjenige der über 65-Jährigen bei 15%. Auf der anderen Seite weisen die kleinsten Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern besonders hohe Anteile junger Personen auf (22%). Die unterschiedliche Verteilung der Bevölkerung nach Alter prägt auch die Struktur der Sozialleistungen. Weil in den Städten zudem überproportional häufig Rentnerinnen und Rentner mit bescheidenen Einkommen leben, verzeichnen die Städte auch eine besonders hohe Zahl an Personen mit Zusatzleistungen zur AHV.

**Altersstruktur der Wohnbevölkerung Ende 2017**

Kanton Zürich — **G 2.9**

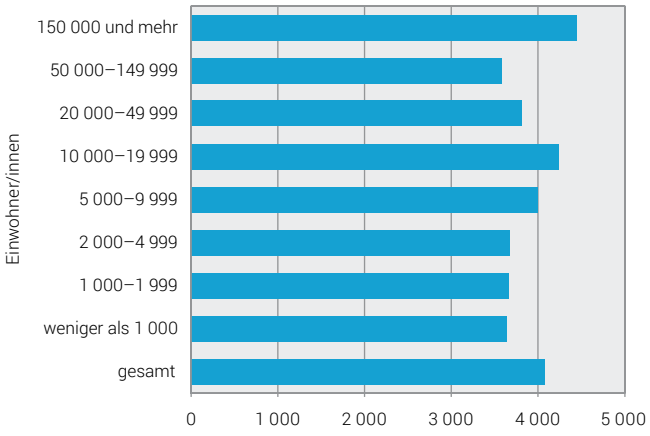



Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2019

**Berichtigte Steuerkraft je Einwohner/in nach Gemeindegrössenklassen (Einwohnerzahl) in Franken, 2017**

Kanton Zürich — **G 2.10**



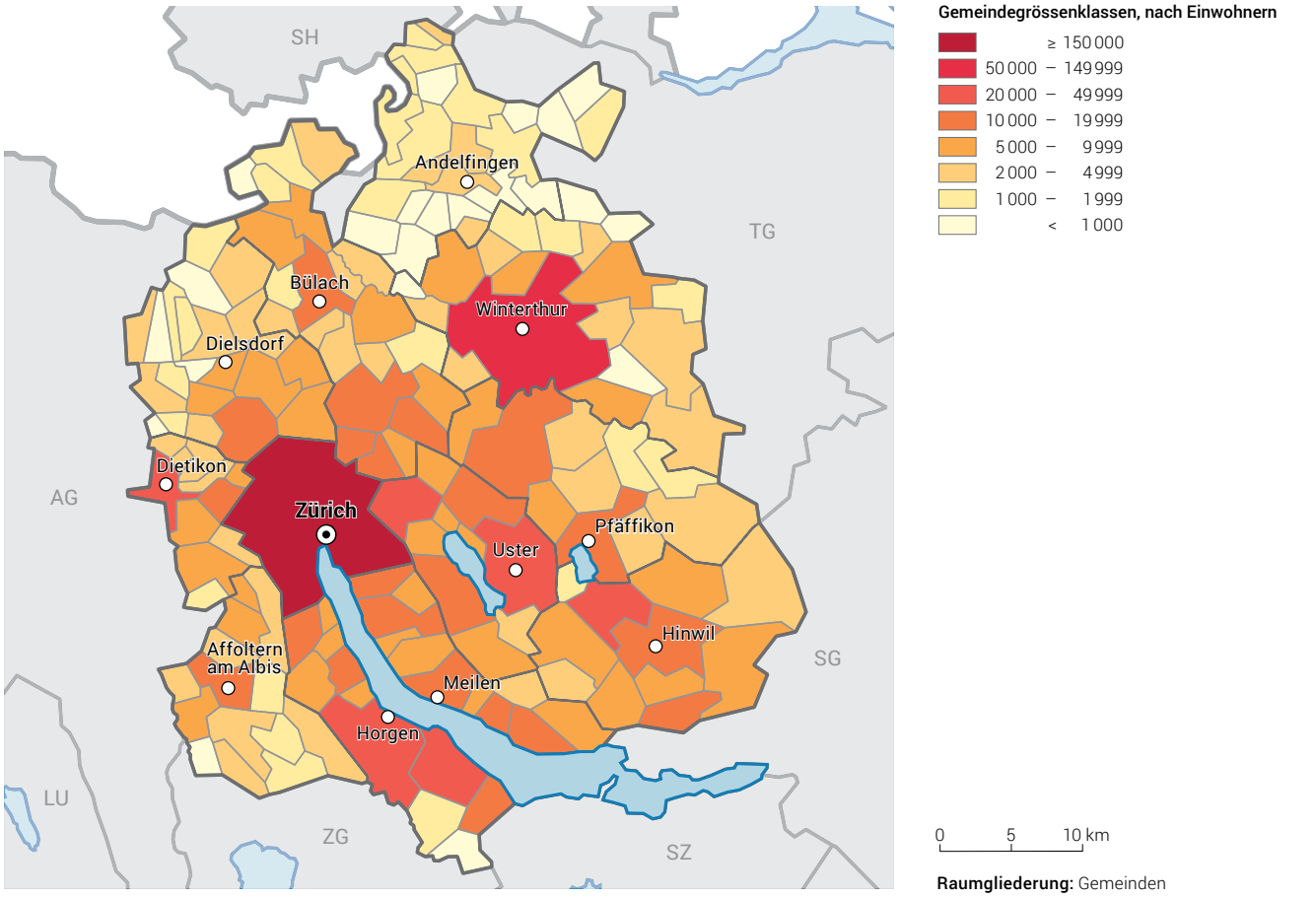

Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

© BFS 2019

[7] Aufgrund des neuen Volkszählungssystems von 2010 kann die Arbeitslosenquote auf Gemeindeebene nicht mehr ermittelt werden. Deshalb wird der Arbeitslosenanteil an der Bevölkerung 15–64 Jahre zum Vergleich herangezogen.

[8] Die definitiven Daten des Jahres 2018 liegen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation nicht vor.

## Gemeinden nach Grössenklassen im Kanton Zürich, 2018 K 2.1




Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2019

## Kennzahlen nach Gemeindegrössenklasse T 2.1

| Gemeindegrössen[1] nach Einwohnerzahl | Bevölkerung Ende 2016[1] | Gemeinden[1] | Durchschnittl. Gemeindegrösse[1] | Sozialkosten pro Einwohner 2016[2] | Arbeitslosenanteil 2017 an Bevölkerung 15 – 64 Jahre[3] |
|---|---|---|---|---|---|
| 150 000 und mehr[a] | 409 241 | 1 | 409 241 | 1 765 | 2,3 |
| 50 000–149 999[b] | 110 912 | 1 | 110 912 | 1 417 | 2,1 |
| 20 000–49 999 | 156 376 | 6 | 26 063 | 926 | 2,6 |
| 10 000–19 999 | 333 944 | 22 | 15 179 | 772 | 2,2 |
| 5 000–9 999 | 279 336 | 41 | 6 813 | 607 | 1,9 |
| 2 000–4 999 | 155 957 | 45 | 3 466 | 523 | 1,7 |
| 1 000–1 999 | 42 611 | 29 | 1 469 | 376 | 1,4 |
| weniger als 1 000 | 15 969 | 23 | 694 | 337 | 0,9 |
| **Kanton Zürich** | **1 504 346** | **168** | **8 954** | **1 034** | **2,1** |

[1] STATPOP 31.12.2017
[2] Statistisches Amt Kanton Zürich
[3] Aufgrund des neuen Volkszählungssystems von 2010 kann die Arbeitslosenquote auf Ebene Gemeinde nicht mehr ermittelt werden.
[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

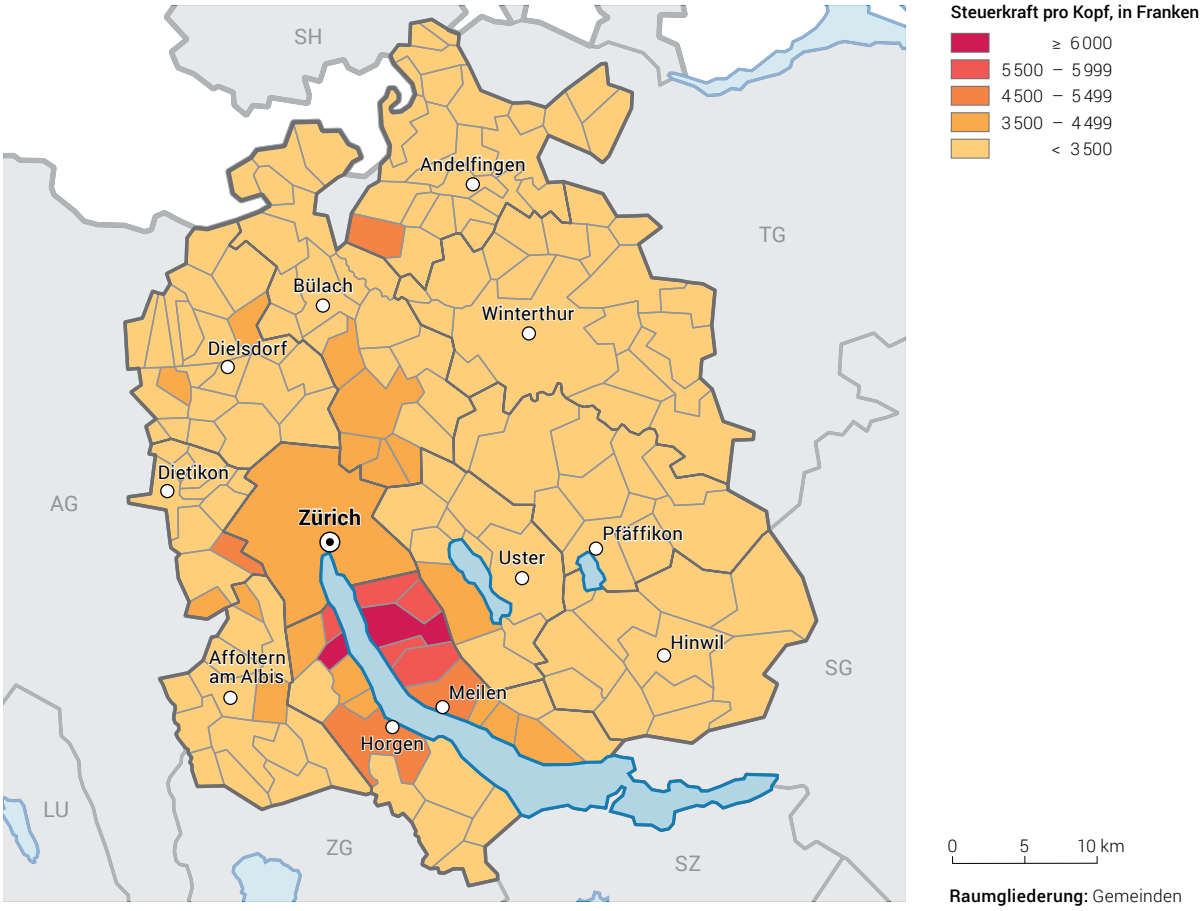
Quelle: BFS – Statistisches Amt des Kantons Zürich und Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich

© BFS 2019

*Regionale Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit*

Die Zürcher Gemeinden unterscheiden sich deutlich nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit respektive in Bezug auf ihre finanzielle Stärke. Diese lässt sich anhand der Steuerkraft pro Einwohnerin oder Einwohner messen. Die Unterschiede werden mit dem neuen, ab 2012 geltenden Finanzausgleich zu einem grossen Teil ausgeglichen. Grafik G 2.10 zeigt die berichtigte Steuerkraft pro Kopf in den Gemeindegrössenklassen – mit anderen Worten das, was den Gemeinden nach dem innerkantonalen Finanzausgleich an Steuererträgen pro Einwohnerin oder Einwohner zur Erfüllung ihrer Aufgaben zur Verfügung steht. Die Steuerkraft liegt in der Stadt Zürich höher als in den restlichen Gemeindegrössenklassen. Gesamtkantonal beträgt die Steuerkraft pro Kopf im Jahr 2017[9] rund 4074 Franken. In den Gemeinden mit 2000 – 4999 Einwohnerinnen und Einwohnern liegt sie im Schnitt bei 3676 Franken, in der Stadt Zürich bei 4441 Franken. Karte K 2.2 zeigt – die Daten kommunal aufschlüsselnd und damit ein detaillierteres Bild liefernd – ein relativ deutliches Muster der Steuerkraft in den Zürcher Gemeinden. Die «reichen» Gemeinden an den Seeufern und die wirtschaftlichen «Kernzonen» im Glatttal und insbesondere um den Flughafen sind als solche gut erkennbar.

**Berichtigte Steuerkraft in den Gemeinden des Kantons Zürich, 2017** **K 2.2**




Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

© BFS 2019

[9] Die definitiven Daten des Jahres 2018 liegen zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation nicht vor.

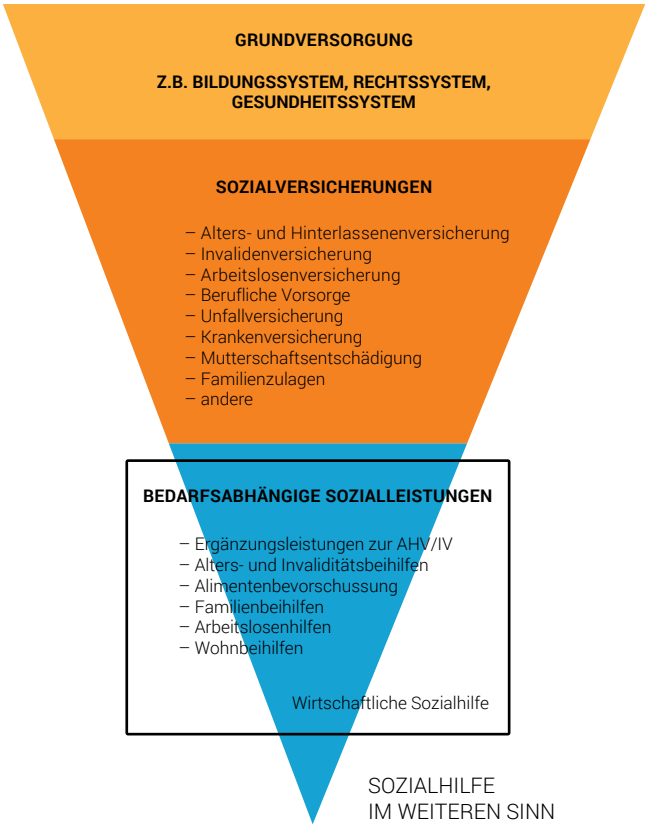
# 3 Bedarfsabhängige Sozialleistungen

**Im Kanton Zürich beziehen 2018 rund 105 000 Personen Bedarfsleistungen. Die Analyse der Entwicklung der Fallzahlen und Bezügerquoten, die Merkmale der Bezügerinnen und Bezüger sowie die finanzielle Situation der unterstützten Haushalte und Personen ergibt ein differenziertes Bild der Armutsbevölkerung und Armutsbekämpfung im Kanton Zürich. Die einzelnen Leistungen sind in je einem Unterkapitel dargestellt. Zu Beginn der Unterkapitel findet sich eine Darstellung der Anspruchsvoraussetzungen für den Bezug der jeweiligen Leistung.**

## Einleitung

Der Sozialbericht Kanton Zürich dokumentiert die Bedarfsleistungen zur Bekämpfung der Armut im Kanton Zürich. Mit diesen Leistungen stellt der Kanton sicher, dass Hilfebedürftige angemessene Unterstützung erhalten. Das System der sozialen Sicherheit der Schweiz lässt sich als dreistufiges Modell darstellen (vgl. Grafik G 3.1). Die Bedarfsleistungen bilden darin das letzte Auffangnetz.

**Modell des Systems der sozialen Sicherheit** **G 3.1**




© BFS 2019

- Zur ersten Stufe gehört neben der individuellen Sicherung des Lebensunterhalts die Grundversorgung: Sie ist allen zugänglich und umfasst das Bildungs-, Gesundheits- und Rechtssystem sowie die öffentliche Sicherheit. Grundlagen dazu finden sich in der Bundes- sowie der Kantonsverfassung.
- Die zweite Stufe umfasst alle Sozialversicherungen: Risiken, die durch Alter, Krankheiten, Invalidität, Tod, Arbeitslosigkeit oder durch Mutterschaft entstehen können, werden durch Sozialversicherungen aufgefangen.
- Der dritten Stufe gehören alle Bedarfsleistungen der Sozialhilfe im weiteren Sinn an. Sie kommen dann zum Tragen, wenn die übrigen Pfeiler der sozialen Sicherheit wie die öffentliche Grundversorgung, die private Sicherung sowie Sozialversicherungen nicht ausreichen. Die Sozialhilfe im engeren Sinn bildet das letzte Auffangnetz und gewährleistet Hilfe zur Existenzsicherung sowie zur sozialen und beruflichen Integration. Ihr vorgelagert ist eine Reihe von Bedarfsleistungen. Sie vermeiden die Abhängigkeit von der Sozialhilfe in bestimmten Situationen.

Die Bedarfsleistungen lassen sich wiederum in zwei Gruppen unterteilen. Es sind einerseits Leistungen zur Sicherstellung der Grundversorgung (z. B. Stipendien oder unentgeltliche Rechtshilfe). Andererseits sind es Leistungen, die ungenügende oder erschöpfte Sozialversicherungsansprüche und mangelnde private Sicherung ergänzen. Die Zusammensetzung der Leistungen der zweiten Gruppe variieren von Kanton zu Kanton.
Der Kanton Zürich kennt folgende dieser Leistungen:

- Ergänzungsleistungen zur AHV/IV
- Alters- und Invaliditätsbeihilfen: Kantonale Beihilfen, Kantonsrechtliche Zuschüsse, Gemeindezuschüsse
- Alimentenbevorschussung

## 3.1 Zusatzleistungen zur AHV/IV

Im Jahr 2018 beziehen rund 52 700 Personen in gut 46 300 Fällen Zusatzleistungen (ZL). Das sind 3,5% der Zürcher Bevölkerung. Der Anteil der IV-Rentnerinnen und -Rentner, die Zusatzleistungen beantragen, ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken und liegt nun bei rund 48%. 2008 lag der Anteil noch bei 39%. Von den über 65-Jährigen sind knapp 11,5% auf Zusatzleistungen angewiesen. Auch dieser Anteil hat sich innert Jahresfrist verringert. Die meisten Fälle mit Zusatzleistungen umfassen eine einzige Person. Die durchschnittliche Fallgrösse beträgt unverändert 1,1 Personen. Fälle mit Zusatzleistungen zur IV sind etwas grösser und umfassen im Schnitt weiterhin 1,2 Personen. Frauen beziehen deutlich häufiger Zusatzleistungen zur AHV als Männer. Während der Ausländeranteil bei den Zusatzleistungen zur Altersrente grösser ist als in der Bevölkerung der über 65-Jährigen, sind Ausländer bei den Zusatzleistungen zur IV untervertreten.

Ein Drittel der Personen mit Zusatzleistungen zur AHV lebt im Heim. Je älter eine Altersrentnerin oder ein Altersrentner ist, desto wahrscheinlicher wird ein Heimaufenthalt. Bei den Zusatzleistungen zur IV wohnt gut ein Viertel der Antragstellenden in einem Heim.

### Rechtliche Grundlage und Ausgestaltung der Leistungen

Zusatzleistungen zur AHV und IV helfen dort, wo die Renten und das übrige Einkommen die minimalen Lebenshaltungskosten nicht decken. Betagte, Hinterlassene und Behinderte sollen über die nötigen Mittel verfügen, um die Kosten für den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Auf Zusatzleistungen besteht ein

Rechtsanspruch. Sie sind ein massgeschneidertes Instrument, um für jede Rentnerin und jeden Rentner das verfassungsmässig garantierte Grundrecht auf Existenzsicherung zu gewährleisten.

Die Zusatzleistungen bestehen aus mehreren Elementen und umfassen folgende Leistungen:

- Ergänzungsleistungen (EL) gemäss Bundesrecht: Sie umfassen Beiträge an den Lebensbedarf, die monatlich ausgerichtet werden, und die Vergütung von Krankheits- und Behinderungskosten.
- Kantonale Beihilfen (BH) für Personen im Privathaushalt.
- Kantonale Zuschüsse (ZU) für Personen mit ausserordentlichem Bedarf in Heimen oder Spitälern. Diese Leistung wurde im Jahr 2008 eingeführt. Sie wird in der Sozialhilfestatistik bisher nicht berücksichtigt.
- Gemeindezuschüsse (GZ) gemäss kommunalen Rechtsgrundlagen.

Die gesetzlichen Grundlagen finden sich im kantonalen Gesetz über die Zusatzleistungen und in der Zusatzleistungsverordnung. Dieses Gesetz stützt sich wiederum auf die Erlasse des Bundes.[1] Die Gemeindezuschüsse werden von den Gemeinden geregelt, wobei nur ein Teil der Gemeinden solche Leistungen ausrichtet.[2]

### *Grundlagen für die Bezugsberechtigung*

Anrecht auf Zusatzleistungen haben Personen, die Leistungen der AHV/IV (Renten, Hilflosenentschädigungen, IV-Taggelder über mehr als sechs Monate) beziehen, aber aus diesen Leistungen und weiteren Einnahmen ihr Existenzminimum nicht decken können.

Der Anspruch auf Ergänzungsleistungen wird aus der Differenz zwischen den anerkannten Ausgaben und den anrechenbaren Einnahmen berechnet (vgl. dazu Grafik G 3.1.1 und Tabelle T 3.1.1). Ebenfalls übernommen werden Krankheits- und Behinderungskosten, die nicht anderweitig abgedeckt sind.

Personen in Privathaushalten erhalten zusätzlich kantonale Beihilfen, wenn sie die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllen. 46 Gemeinden im Kanton Zürich gewähren darüber hinaus Gemeindezuschüsse (vgl. Anhang TA 3.1.6).

Für Personen im Heim gelten Höchstwerte für die anrechenbaren Tagestaxen.

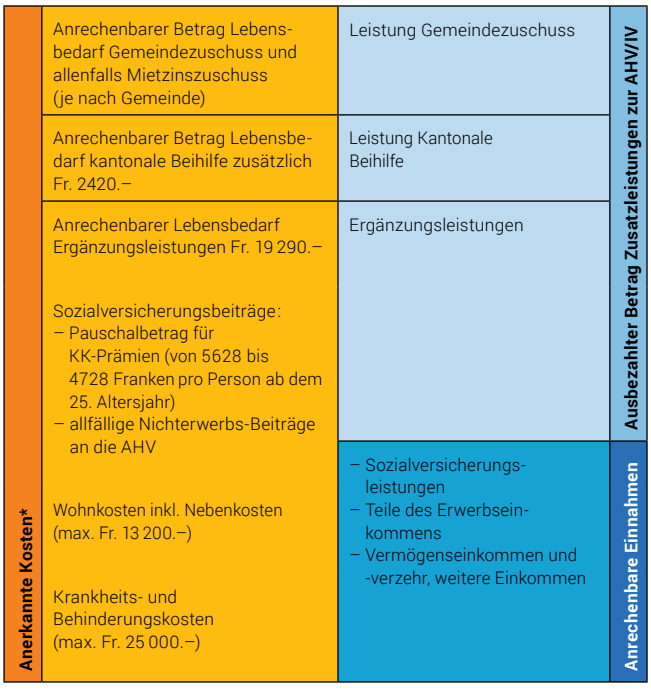
### *Berechnungssystem*

Die Höhe der jährlichen Zusatzleistungen entspricht dem Ausgabenüberschuss in einer individuellen, teilweise schematisierten Bedarfsrechnung (vgl. Grafik G 3.1.1). Bei Personen, die nicht dauernd in einem Heim leben, werden ein Pauschalbetrag für den Lebensunterhalt sowie die Wohnkosten (bis zu einer Höchstgrenze) als anrechenbare Ausgaben anerkannt. Für Personen, die in Heimen leben, werden die Tagestaxe und ein Betrag für persönliche Ausgaben angerechnet. Darüber hinaus werden Kosten von Krankheit, Behinderung, Zahnbehandlung usw. teilweise oder ganz übernommen.

Im Jahr 2018 wurden für die kantonalen Zuschüsse insgesamt 4,0 Mio. Franken aufgewendet. Für Fälle mit AHV-Rente wurden 1,6 Mio. Franken bezahlt, für Fälle mit IV 2,4 Mio. Franken.

Kantonale Beihilfen und Ergänzungsleistungen werden ausländischen Staatsangehörigen, die nicht aus dem EU-Raum stammen, nur gewährt, wenn sie die Karenzfristen bezüglich Wohnsitzdauer erfüllen. Für Beihilfen und Gemeindezuschüsse gelten für alle Antragstellenden Karenzfristen bezüglich der Wohnsitzdauer im Kanton respektive in der Gemeinde. Personen mit Zusatzleistungen zur AHV/IV erhalten einen Pauschalbetrag für die Prämien der obligatorischen Krankenpflegeversicherung.[3] Für das Jahr 2018 wurde diese Pauschale je nach Prämienregionen auf 5 088 bis 6 060 Franken pro Jahr und pro Person ab dem 25. Altersjahr festgelegt. Für jüngere Bezugsberechtigte gelten reduzierte Ansätze. Diese Pauschale wird direkt an die Krankenkassen überwiesen

**Berechnungsschema Zusatzleistungen zur AHV/IV** **G 3.1.1**




* Beispiel für eine Person im Privathaushalt

© BFS 2019

[1] Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung vom 6.10.2006 (ELG, SR 831.30), Verordnung über die Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung vom 15.1.1971 (ELV, SR 831.301), Gesetz über die Zusatzleistungen zur eidgenössischen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung vom 7.2.1971, (ZLG, LS 831.3) sowie die Zusatzleistungsverordnung vom 5.3.2008 (ZLV, LS 831.31)

[2] Gestützt auf § 20 ZLG können Gemeinden Gemeindezuschüsse gewähren.

[3] § 14 Einführungsgesetz zum Krankenversicherungsgesetz vom 13.6.1999 (EG KVG, LS 832.01).

## Übersicht über das Leistungssystem für Zusatzleistungen zur AHV/IV[1] (Stand 2018) T3.1.1

| | |
|---|---|
| Anspruchsgrundlage | Unvollständige Deckung des Existenzbedarfs trotz Leistungen der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung |
| Anerkannte Ausgaben | |
| **Pauschalbetrag für allgemeinen Lebensbedarf pro Jahr** | Personen im Privathaushalt<br>EL: Alleinstehende Personen: Fr. 19 290.– Ehepaare: Fr. 28 935.– zusätzlich pro Kind: maximal Fr. 10 080.– (abgestuft nach Kinderzahl)<br>BH: zusätzlich zum EL-Existenzbedarf Fr. 2 420.– für alleinstehende Personen, Fr. 3 630.– für Ehepaare und Paare in eingetragener Partnerschaft, maximal Fr. 1 210.– pro Kind (abgestuft nach Kinderzahl)<br>Personen in stationären Einrichtungen<br>EL: Beiträge für persönliche Auslagen, nach Bedarf bis maximal Fr. 6 430.– |
| **Wohnungskosten** | Personen im Privathaushalt<br>EL: Mietzins, max. Fr. 13 200.– für alleinstehende Personen bzw. max. Fr. 15 000.– für Ehepaare und Personen mit Kindern bei Bedarf zusätzlich bis Fr. 3 600.– für rollstuhlgängige Wohnung<br>Personen in stationären Einrichtungen<br>EL: Heimkosten bis zur vom Kantonalen Sozialamt festgelegten Taxbegrenzung<br>ZU: Restliche Heimkosten sofern Bezugsvoraussetzungen erfüllt sind |
| **Weitere anrechenbare Kosten** | Gewinnungskosten bei Erwerbseinkommen, AHV/IV-Beiträge, ALV-Beiträge, familienrechtliche Unterhaltsleistungen sowie Krankheits- und Behinderungskosten |
| Anrechenbare Einnahmen | |
| **Einkünfte** | – Renteneinkommen<br>– Erwerbseinkommen: $^2/_3$ des Nettoeinkommens nach Abzug der Gewinnungskosten und der Sozialversicherungsbeiträge sowie eines Freibetrages von Fr. 1 000.– bei Alleinstehenden bzw. Fr. 1 500.– bei übrigen Personen<br>– Vermögensertrag<br>– familienrechtliche Unterhaltsbeiträge<br>– Einkünfte, auf die freiwillig verzichtet wurde |
| **Vermögen** | Anrechenbarer Vermögensverzehr = jährlicher Anteil des die Freigrenze übersteigenden Vermögens (Vermögen, auf die freiwillig verzichtet wurde, werden angerechnet): Hinterlassene und Invalide $^1/_{15}$, Altersrentner/innen zu Hause $^1/_{10}$ bzw. in Heimen $^1/_5$.<br>Freigrenze: für 1 Person Fr. 37 500.–, für Ehepaare 60 000.–, zusätzlich für Kinder je Fr. 15 000.– und für selbstbewohnte Liegenschaft Fr. 112 500.–.<br>Besitzt ein Ehepaar eine Liegenschaft, die von einem Ehegatten bewohnt wird, während der andere im Heim/Spital lebt oder bewohnt eine Person als Bezügerin einer Hilflosenentschädigung der AHV/IV, UV oder MV eine Liegenschaft, die sie oder ihr Ehegatte besitzt, ist nur der Fr. 300 000.– übersteigende Wert der Liegenschaft beim Vermögen zu berücksichtigen. |
| Beschränkungen | |
| **Vermögensgrenze** | Keine absolute Grenze. Sie liegt dort, wo der berechnete Bedarf durch andere Einkünfte und/oder Vermögensverzehr gedeckt ist. Per 1.1.2018 besteht kein Anspruch mehr auf Beihilfen, wenn die Vermögensfreibeträge gemäss Art. 11 Abs. 1 Bst. c und Abs. 1bis ELG überschritten werden (neu: § 13 Abs. 4 ZLG). |
| **Leistungsdauer** | Keine Beschränkung |
| **Maximale Leistung** | Für Krankheits- und Behinderungskosten:<br>Fr. 25 000.– für Erwachsene, Fr. 6 000.– für Personen im Heim,<br>Fr. 10 000.– für Kinder, sofern von Eltern getrennt und nicht im Heim; Ausnahmeregelung für Bezüger/innen von mittelschweren und schweren Hilflosenentschädigungen der IV |
| **Karenzfrist (Wohnsitzdauer)** | EL: Keine für Schweizer/innen und EU-Ausländer/innen, 5 Jahre in der Schweiz für Flüchtlinge und Staatenlose, 10 Jahre für andere Ausländer/innen<br>BH/ZU: 10 Jahre für Schweizer/innen und EU-Ausländer/innen, 15 Jahre im Kanton innerhalb der letzten 25 Jahre für andere Ausländer/innen. Keine innerkantonale Karenzfrist für Zuschüsse bei Aufenthalten in Pflegeheimen, Spitälern und Invalideneinrichtungen. |
| Rückerstattungspflicht für rechtmässige Bezüge | EL: Nein<br>BH/ZU: Ja, wenn bisherige oder frühere Bezüger/innen in günstige Verhältnisse gekommen sind (inkl. Nachlass) |
| Zuständige Behörde | Verwaltungsstelle der Gemeinde |

[1] Es ist nicht möglich, die Gemeindezuschüsse hier im Vergleich aufzuführen, da deren Ausrichtung sowie die unterschiedlichen Voraussetzungen für den Bezug und die Höhe der Leistung von den Gemeinden festgelegt werden.

© BFS 2019

*Datengrundlage*

Die Daten der Zusatzleistungen zur AHV/IV für die Empfängerstatistik werden im Kanton Zürich seit 2002 erfasst. Bis 2006 waren an der Erhebung 87 Stichprobengemeinden beteiligt, deren Angaben auf den ganzen Kanton hochgerechnet wurden. Seit 2007 liefern alle Gemeinden Einzelfalldaten und ab dem Jahr 2008 werden nicht nur für den Stichmonat Dezember, sondern für das ganze Jahr Daten erhoben.

Zur Vereinfachung werden die drei Bestandteile der Zusatzleistungen zur AHV/IV, die EL, BH und GZ zusammengefasst ausgewertet. Die kantonalen Zuschüsse werden in der Sozialhilfestatistik nicht erhoben und können daher nicht ausgewiesen werden.

Die Zusatzleistungen für Hinterlassene werden konsequent mit den Zusatzleistungen zur Altersrente zusammengefasst und als Zusatzleistungen zur AHV ausgewiesen, denn ihre Bedeutung ist marginal. Allerdings werden einige Auswertungen nur für die über 65-Jährigen vorgenommen, was erlaubt, auf spezifische Aspekte der Altersrentnerinnen und -rentner einzugehen.

Die Auswertungen zu den finanziellen Leistungen der ZL auf Fallebene können dieses Jahr nicht ausgewiesen werden. Der jährliche Pauschalbetrag für die obligatorische Krankenpflegeversicherung wird seit 2018 nun bei allen Fallführungssystemen direkt an die Krankenversicherer ausbezahlt und nicht mehr an die ZL-Bezügerinnen und -Bezüger überwiesen (Umsetzung von Art. 21 ELG). Da 2018 diese Beträge nicht in allen Fallführungssystemen gleich erfasst wurden, können im vorliegenden Berichtsjahr keine Aussagen zu den finanziellen Leistungen der ZL gemacht werden.

## Fallzahlen, Quoten und Mehrjahresentwicklung

Im Jahr 2018 beziehen insgesamt 52 667 Personen in 46 316 Fällen Zusatzleistungen zur AHV/IV. Das sind 3,5% der Zürcher Bevölkerung (auf eine Stelle nach dem Komma berechnet, vgl. dazu Grafik G 3.1.2). Diese Quote zeigt, wie stark das Gemeinwesen aktuell durch die Zusatzleistungen beansprucht wird. 2011 bis 2017 lag die Bezügerquote leicht höher bei 3,7%. Die Bezügerquote von Zusatzleistungen zur AHV ist im Zeitverlauf gestiegen, von 2,1% im Jahr 2008 auf 2,3% im Jahr 2017. 2018 sinkt sie erstmals leicht und liegt neu bei 2,2%. Jene zur IV ist im Zeitverlauf hingegen stetig gesunken. Aktuell liegt sie bei 1,3%. 2008 bezogen 1,5% der Bevölkerung Zusatzleistungen zur IV, 2017 waren es 1,4%.

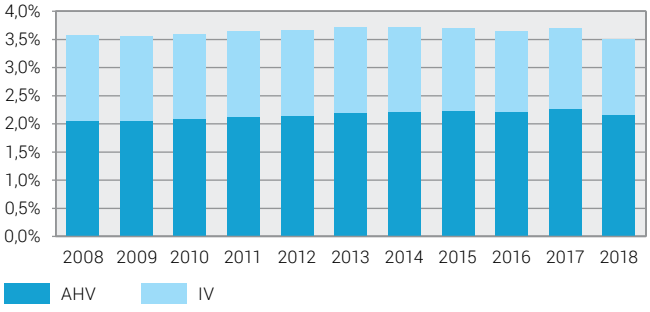
Der langfristige Anstieg im Bereich der Zusatzleistungen zur AHV erklärt sich durch den Anstieg der Rentnerinnen und Rentner in der Bevölkerung. Mit der Rentner/innen-Quote nimmt auch die Bezugsquote an Zusatzleistungen zur AHV in der Gesamtbevölkerung zu. In der IV sind die Austrittszahlen höher als die Eintrittszahlen. Das liegt an den altersbedingten Übertritten in die AHV, aber auch daran, dass mehr IV-Rentenbezügerinnen und -bezüger auswandern als einwandern (BSV, IV-Statistik 2018). Damit nimmt auch die Anzahl Personen mit Zusatzleistungen zur IV ab.

Betrachtet man die Anzahl Fälle, so lässt sich bei den Zusatzleistungen zur AHV nach einem kontinuierlichen Anstieg von 2008 bis 2017, erstmals wieder ein Rückgang feststellen.

*Erstmals deutlich rückläufige Bezügerquoten der AHV- und IV-Rentnerinnen und Rentner*

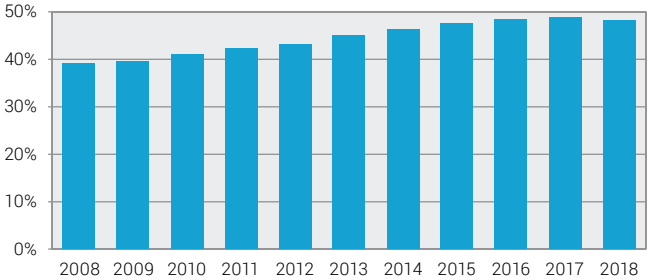
Will man wissen, welche Anteile der AHV- und IV-Rentnerinnen und -Rentner Zusatzleistungen beanspruchen, müssen unterschiedliche Vergleichsgrössen herangezogen werden. Bei den Zusatzleistungen zur IV verwenden wir den Anteil der Beziehenden an allen IV-Rentnerinnen und -Rentnern. Im Jahr 2018 beziehen 48,2% der IV-Rentnerinnen und -Rentner Zusatzleistungen und damit 0,6 Prozentpunkte weniger als 2017. Zwischen 2008 und 2017 stieg diese Quote kontinuierlich von 39,2% auf 48,8% an und fällt nun erstmals leicht (vgl. Grafik G 3.1.3).

**Zusatzleistungen zur AHV und IV: Entwicklung der Bezügerquoten, 2008 – 2018** **G 3.1.2**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

**Zusatzleistungen zur IV: Entwicklung der Bezügerquoten der IV-Rentner/innen, 2008 – 2018** **G 3.1.3**




Die Bezügerquote ist für alle Jahre definiert als der Anteil der Personen mit Zusatzleistungen zur IV an den IV-Rentner/innen im Dezember des Erhebungsjahres.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

Bei den Altersrenten wird der Anteil der über 65-jährigen Personen mit Zusatzleistungen an der gleichen Altersgruppe in der Bevölkerung ausgewiesen. Die Bezügerquote der über 65-Jährigen liegt 2018 um 1,1 Prozentpunkte tiefer als 2017, nämlich bei 11,5% (vgl. Tabelle T3.1.2). Die absolute Zahl an Rentnerinnen und Rentnern mit AHV-Bezug hat sich innert Jahresfrist verringert, während die Referenzpopulation angestiegen ist. Die aktuellen Bezügerquoten der über 65-Jährigen können nur mit denjenigen aus den Jahren 2011 bis 2017 verglichen werden. Die vorher verwendeten Referenzzahlen zur Bevölkerung über 65 Jahren stammen aus einer anderen Datengrundlage und sind deshalb nicht vergleichbar.

*Grosse Unterschiede zwischen den Gemeindegrössenklassen*

Die Höhe der Bezügerquoten fällt mit der Gemeindegrösse zusammen. Mit der Einwohnerzahl nimmt die Bezugsquote zu. Dieses Muster gilt mit einer Ausnahme für alle ausgewiesenen Quoten. Einzig die Quote der Beziehenden von Zusatzleistungen zur IV liegt in Winterthur weiterhin höher als in der Stadt Zürich.

Betrachtet man nur die über 65-Jährigen, so fallen die Unterschiede nach Gemeindegrössenklasse besonders ausgeprägt aus. Während in der Stadt Zürich 19,2% der über 65-Jährigen Zusatzleistungen zur AHV beziehen, sind es in den beiden

**Zusatzleistungen zur AHV/IV: Anzahl Fälle, unterstützte Personen und Bezügerquoten nach Rentenart und Gemeindegrössenklasse, 2018** **T3.1.2**

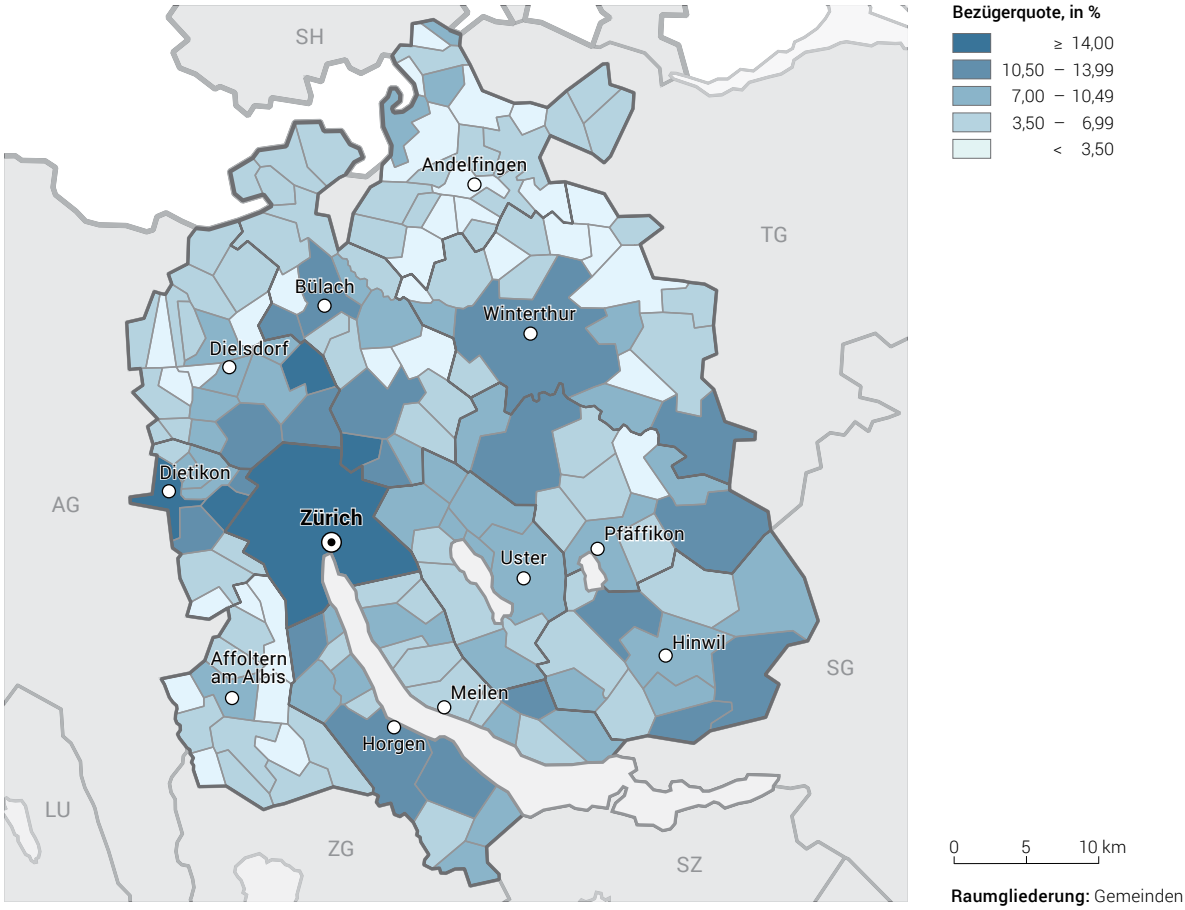
| Gemeindegrösse nach Einwohnern | Fälle | Unterstützte Personen | Bezügerquote an der gesamten Bevölkerung | Unterstützte Personen ab 65 Jahren | Bezügerquote der Personen ab 65 Jahren |
|---|---|---|---|---|---|
| **Zusatzleistungen zur AHV/IV Total** | | | | | |
| **Total Kanton Zürich** | **46316** | **52667** | **3,5** | | |
| 150 000 und mehr[a] | 18317 | 20209 | 4,9 | | |
| 50 000–149 999[b] | 4365 | 5169 | 4,7 | | |
| 20 000–49 999 | 5158 | 5961 | 3,8 | | |
| 10 000–19 999 | 9142 | 10639 | 3,2 | | |
| 5 000–9 999 | 6002 | 6915 | 2,5 | | |
| 2 000–4 999 | 2991 | 3425 | 2,2 | | |
| 1 000–1 999 | 599 | 663 | 1,6 | | |
| weniger als 1 000 | 172 | 181 | 1,2 | | |
| **Zusatzleistungen zur AHV** | | | | | |
| **Total Kanton Zürich** | **29143** | **32470** | **2,2** | **29312** | **11,5** |
| 150 000 und mehr[a] | 12034 | 13055 | 3,2 | 11903 | 19,2 |
| 50 000–149 999[b] | 2467 | 2788 | 2,5 | 2439 | 13,6 |
| 20 000–49 999 | 3149 | 3557 | 2,2 | 3205 | 11,7 |
| 10 000–19 999 | 5830 | 6673 | 2,0 | 5958 | 9,9 |
| 5 000–9 999 | 3722 | 4221 | 1,5 | 3818 | 7,5 |
| 2 000–4 999 | 1679 | 1890 | 1,2 | 1699 | 6,4 |
| 1 000–1 999 | 312 | 349 | 0,8 | 314 | 4,2 |
| weniger als 1 000 | 94 | 103 | 0,7 | 96 | 3,7 |
| **Zusatzleistungen zur IV** | | | | | |
| **Total Kanton Zürich** | **17173** | **20197** | **1,3** | | |
| 150 000 und mehr[a] | 6283 | 7154 | 1,8 | | |
| 50 000–149 999[b] | 1898 | 2381 | 2,2 | | |
| 20 000–49 999 | 2009 | 2404 | 1,5 | | |
| 10 000–19 999 | 3312 | 3966 | 1,2 | | |
| 5 000–9 999 | 2280 | 2694 | 1,0 | | |
| 2 000–4 999 | 1312 | 1535 | 1,0 | | |
| 1 000–1 999 | 287 | 314 | 0,7 | | |
| weniger als 1 000 | 78 | 78 | 0,5 | | |

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur
Anmerkung: Das Total der Gemeindegrössen entspricht nicht dem Kantonstotal, da auch jene Fälle mitgezählt werden, die infolge eines Umzugs in eine andere Gemeinde zweimal erfasst sind. Beim Kantonstotal werden sie nur einmal gezählt.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

**Bezügerquote der Zusatzleistungen zur Altersrente in den Gemeinden des Kantons Zürich, 2018** **K 3.1**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik (SHS)

© BFS 2019

Gemeindegrössenklassen mit unter 2000 Einwohnern weniger als 4,0%. Die bedürftigen Betagten wohnen demnach eher in den Städten als auf dem Land. Auf dem Land sind vermutlich die Anteile jener grösser, die entweder dank günstigem Wohnraum keine Hilfe in Anspruch nehmen müssen oder die keinen Antrag auf Zusatzleistungen stellen, auch wenn sie Anrecht darauf hätten. Eine analoge Analyse zu den Zusatzleistungen zur IV ist nicht möglich, da Angaben zu den IV-Bezügern auf Gemeindeebene fehlen.

40,2% aller Personen mit Zusatzleistungen zur AHV wohnen in der Stadt Zürich und 20,6% in Gemeinden mit 10 000 bis 19 999 Einwohnern. In Winterthur leben 8,6% und in den Städten mit 20 000 bis 49 999 Einwohnern 11%.

Von den Zürcher Gemeinden weisen wiederum Dietikon, Oberglatt, Opfikon, Schlieren und Zürich Quoten von über 14% aus. In Rüti (13,7%), Rümlang (13,6%), Wetzikon (13,6%), Wald (13,5%) und Winterthur (13,5%) liegt die Quote leicht unter der Marke von 14%. Tiefe Quoten findet man in etlichen Gemeinden nördlich von Winterthur und im Knonaueramt sowie bei kleinen Gemeinden im mittleren Kantonsteil (vgl. Karte K 3.1).

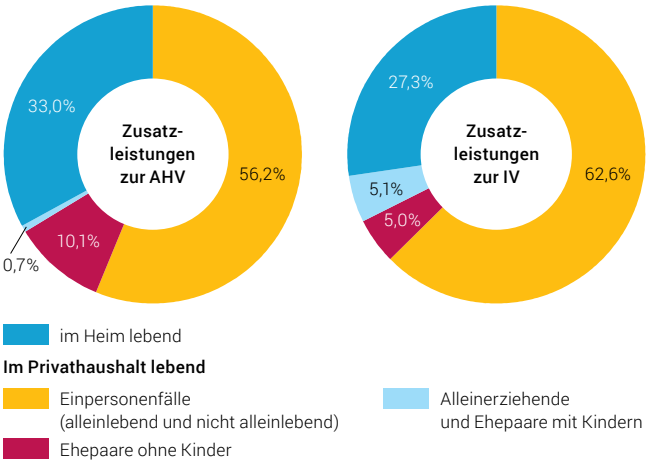
## Fallstruktur, Wohnsituation und Risikogruppen

Die meisten Fälle mit Zusatzleistungen umfassen eine einzige Person. Die durchschnittliche Fallgrösse beträgt unverändert 1,1 Personen. Fälle mit Zusatzleistungen zur IV sind etwas grösser und umfassen im Schnitt weiterhin 1,2 Personen.

Ein Drittel (33%) der Fälle mit Zusatzleistungen zur AHV lebt in einem Heim. Etwas mehr als die Hälfte betreffen Einpersonenfälle im Privathaushalt (56,2%, alleinlebend oder nicht), und nur gerade 10,1% sind Ehepaare mit oder ohne Kinder oder Alleinerziehende (vgl. Grafik G 3.1.4).

Die vielen Einpersonenfälle widerspiegeln sich auch im Zivilstand der antragstellenden Personen (vgl. Anhang TA 3.1.3). 34,1% der Personen mit Zusatzleistungen im Rentenalter sind geschieden oder leben getrennt. Dieser Anteil hat in den letzten Jahren stetig zugenommen, während der Anteil der Verwitweten leicht abnimmt und aktuell bei 31,4% liegt. 16,2% sind ledig. Von den 18,3%, die verheiratet sind oder in einer eingetragenen Partnerschaft leben, wohnen nicht alle als Paar im gleichen Haushalt.

**Dossiers mit Zusatzleistungen nach Fallstruktur und Rentenart, 2018** **G 3.1.4**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

Dies kann daran liegen, dass ein Ehepartner im Heim ist, während der andere noch selbstständig im Privathaushalt leben kann. In diesen Situationen werden die Ehepartner als zwei Fälle gezählt, falls beide Leistungen beziehen.

Anders zeigt sich die Situation bei den IV-Fällen. Dort lebt etwas mehr als ein Viertel (27,3%) in einem Heim, dafür ist der Anteil von Fällen, die aus einer Person bestehen und im Privathaushalt leben, mit 62,6% grösser. Dazu zählen sowohl alleine lebende Personen, als auch solche, die mit anderen Personen einen Haushalt teilen. Dies sind oft die Herkunftsfamilien, bei welchen Personen mit einer IV-Rente leben, sei es aufgrund eines Geburtsgebrechens, eines Unfalls oder einer Erkrankung in jungen Jahren.

Von den Antragstellenden mit einer IV-Rente sind rund 66,4% ledig und 21,2% geschieden oder getrennt.

*Wohnsituation Heim*

Im IV-Bereich lebt etwas mehr als ein Viertel und im AHV-Bereich ein Drittel der Fälle mit Zusatzleistungen in einem Heim. Tendenziell gilt: In kleinen Gemeinden ist der Anteil der Heimbewohnerinnen und -bewohner grösser. In kleinen Gemeinden werden Zusatzleistungen öfter erst dann beansprucht, wenn eine Heimunterbringung nötig ist und die hohen Heimkosten nicht mehr aus eigener Kraft getragen werden können, während in grossen Gemeinden eine Unterstützung auch im Privathaushalt beantragt wird. Diese Tendenz ist bei den Zusatzleistungen zur AHV weniger ausgeprägt als bei jenen mit IV (vgl. Tabelle T 3.1.3).

Grafik G 3.1.5 zeigt den Anteil aller Bezügerinnen und Bezüger von Zusatzleistungen im Heim nach Altersgruppen. IV-Renten werden bis zum 64. Lebensjahr ausbezahlt, AHV-Renten ab dem 65. Lebensjahr. Es lassen sich zwei Sachverhalte daraus ablesen. Junge IV-Rentnerinnen und -Rentner (18- bis 35-Jährige) mit Zusatzleistungen wohnen häufiger im Heim als ältere. Der Anteil mit Wohnstatus «im Heim lebend» nimmt mit der Altersgruppe der 36- bis 64-Jährigen kontinuierlich ab. Das heisst aber nicht, dass die Anzahl der Personen mit Heimaufenthalt mit dem Alter abnimmt. Vielmehr steigt mit zunehmendem Alter die Zahl der IV-Rentnerinnen und -Rentner und damit auch die Anzahl Personen mit Zusatzleistungen zur IV kontinuierlich an. So ist die Gruppe der 18- bis 35-Jährigen mit Zusatzleistungen zur IV mit 4207 Personen rund halb so gross wie jene der 46- bis 64-Jährigen mit 9171 Personen (vgl. Anhang TA 3.1.4.2). Wer zu Beginn des Rentenbezugs schon älter ist, ist seltener auf die Pflege in einem Heim angewiesen.

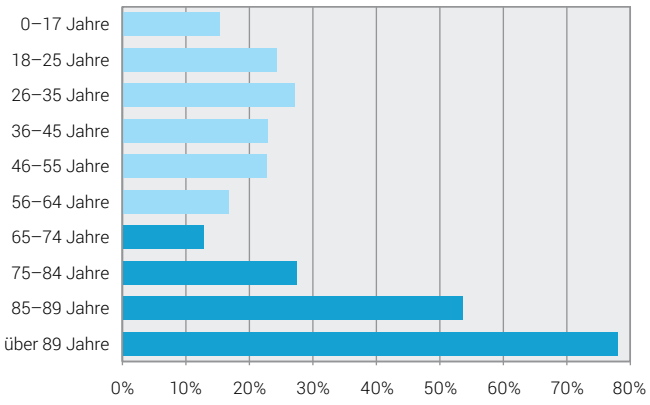
**Anteile der Dossiers im Heim nach Gemeindegrössenklasse und Rentenart, 2018** **T 3.1.3**

| Gemeindegrösse nach Einwohnern | Zusatzleistungen zur AHV/IV Total | | | Zusatzleistungen zur AHV | | | Zusatzleistungen zur IV | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Total Fälle | Fälle im Heim | Anteil Fälle im Heim in % | Total Fälle | Fälle im Heim | Anteil Fälle im Heim in % | Total Fälle | Fälle im Heim | Anteil Fälle im Heim in % |
| **Total Kanton Zürich**[a] | **46 316** | **14 284** | **100,0** | **29 143** | **9 603** | **100,0** | **17 173** | **4 681** | **100,0** |
| 150 000 und mehr[b] | 18 317 | 5 570 | 30,4 | 12 034 | 4 064 | 33,8 | 6 283 | 1 506 | 24,0 |
| 50 000 – 149 999[c] | 4 365 | 1 227 | 28,1 | 2 467 | 804 | 32,6 | 1 898 | 423 | 22,3 |
| 20 000 – 49 999 | 5 158 | 1 618 | 31,4 | 3 149 | 1 047 | 33,2 | 2 009 | 571 | 28,4 |
| 10 000 – 19 999 | 9 142 | 2 748 | 30,1 | 5 830 | 1 804 | 30,9 | 3 312 | 944 | 28,5 |
| 5 000 – 9 999 | 6 002 | 1 962 | 32,7 | 3 722 | 1 226 | 32,9 | 2 280 | 736 | 32,3 |
| 2 000 – 4 999 | 2 991 | 924 | 30,9 | 1 679 | 511 | 30,4 | 1 312 | 413 | 31,5 |
| 1 000 – 1 999 | 599 | 219 | 36,6 | 312 | 115 | 36,9 | 287 | 104 | 36,2 |
| weniger als 1 000 | 172 | 79 | 45,9 | 94 | 44 | 46,8 | 78 | 35 | 44,9 |

[a] Das Total Gemeindegrössen entspricht nicht dem Kantonstotal, da auch jene Fälle mitgezählt werden, die infolge eines Umzugs in eine andere Gemeinde zweimal erfasst sind. Beim Kantonstotal werden sie nur einmal gezählt.
Fälle ohne Angabe der Wohnsituation sind im Total enthalten.
[b] Stadt Zürich
[c] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

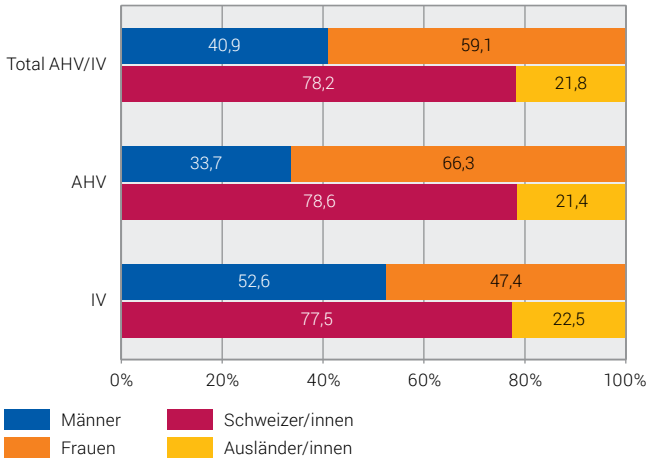
**Anteile der Personen in Heimen an allen Bezüger/innen nach Altersklassen, 2018** **G 3.1.5**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

Genau umgekehrt ist der Trend bei den Altersrentnerinnen und -rentnern. Hier zeigt sich nun der zweite Sachverhalt. Der Anteil der Bezügerinnen und Bezüger im Heim steigt mit zunehmendem Alter steil an. Er verdoppelt sich zwischen der Altersklasse der 65- bis 74-Jährigen und der nächsten Altersklasse und dann gerade nochmals zur Altersklasse der 85- bis 89-Jährigen (von 12,9% auf 27,5% und dann auf 53,6%). Bei den unterstützten Personen ab 90 Jahren leben über drei Viertel im Heim. Je älter eine Person mit Zusatzleistungen zur AHV ist, desto wahrscheinlicher lebt sie im Heim. Dies bedeutet aber nicht, dass die Mehrheit der über 80-Jährigen in einem Heim lebt, sondern dass Zusatzleistungen häufig erst bei einem Heimeintritt beansprucht werden. Diese Fälle dauern teilweise nur kurze Zeit, wenn in einem letzten Lebensabschnitt eine intensive Pflege erforderlich wird. So werden 19,9% der Fälle mit Zusatzleistungen zur AHV innert Jahresfrist wieder abgeschlossen (vgl. Grafik G 3.1.11).

**Verteilung der Personen mit Zusatzleistungen nach Rentenart, Nationalität und Geschlecht, 2018** **G 3.1.6**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

*Frauen im Rentenalter sind häufiger auf Zusatzleistungen angewiesen als Männer*

Die Unterscheidung nach Geschlecht (vgl. Grafik G 3.1.6) zeigt auf, dass bei den IV-Fällen der Anteil der Männer und Frauen beinahe gleich gross ist, wobei die Männer zeitstabil mit 52,5% leicht übervertreten sind. Die Geschlechterverteilung in der Bevölkerung liegt aktuell bei 50,3% Frauen und 49,7% Männern.

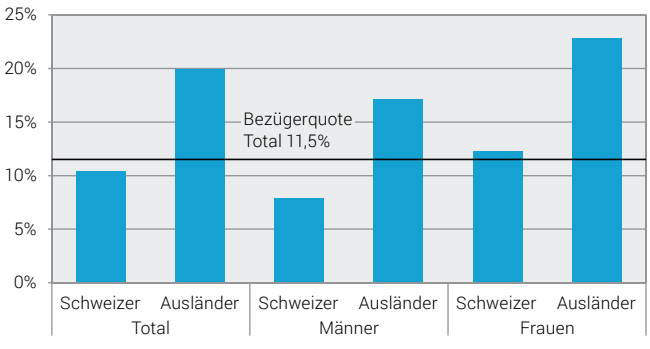
Umgekehrt ist es bei den Zusatzleistungen zur AHV. Dort sind die Frauen mit einem Anteil von 66,3% deutlich übervertreten, auch wenn dieser Anteil innerhalb der letzten Jahre kontinuierlich gesunken ist. Folgende Zusammenhänge können den grossen Frauenanteil erklären:

- Frauen weisen eine höhere Lebenserwartung auf als Männer.
- Die Renten von Frauen sind im Vergleich zu jenen der Männer deutlich tiefer. Dies liegt vor allem an der schlechteren beruflichen Vorsorge (2. Säule, vgl. Fluder et al., 2016). Frauen arbeiten im Laufe ihrer Erwerbs- und Familienphase oft Teilzeit und mit Unterbrüchen. Ausserdem sind ihre Löhne nach wie vor tiefer als jene der Männer.
- Frauen sind öfter verwitwet als Männer. Sie haben nicht selten ihren Ehepartner bis zum Tod daheim gepflegt und müssen später die Pflege in einem Heim und damit nicht selten auch Zusatzleistungen beanspruchen.

21,8% der ZL-Bezügerinnen und -Bezüger stammen aus dem Ausland. Dieser Prozentsatz liegt unter dem Ausländeranteil von 26,7% (vgl. Kapitel 2, Grafik G 2.5).

Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen kommen auch bei den Bezügerquoten der über 65-Jährigen zum Ausdruck. In Grafik G 3.1.7 sind diese aufgeteilt nach Geschlecht und Nationalität. Die Bezügerquote der ausländischen Frauen ist mit 22,2% mit Abstand am höchsten, während jene der Schweizer Männer mit 8,2% am tiefsten liegt. Es zeigt sich, dass Ausländerinnen und Ausländer bei den ZL-Beziehenden ab 65 Jahren deutlich

**Bezügerquoten der Personen ab 65 Jahren mit Zusatzleistungen zur AHV nach Nationalität und Geschlecht, 2018** **G 3.1.7**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

übervertreten sind. Während Ausländerinnen und Ausländer einen grossen Teil der erwerbstätigen Bevölkerung ausmachen, besitzen bei der Bevölkerung ab 65 Jahren nur 11,4% keinen Schweizerpass. Viele Menschen mit Migrationshintergrund sind beim Eintritt ins Rentenalter bereits eingebürgert oder sie kehren in ihr Herkunftsland zurück. Die überdurchschnittlich hohe Bezugsquote der Ausländerinnen und Ausländer lässt sich ähnlich wie bei den Frauen durch eine schlechtere berufliche Vorsorge erklären (tiefere Löhne, weniger Beitragsjahre).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Frauen und Personen ohne Schweizer Pass bei den ZL-Beziehenden ab 65 Jahren deutlich übervertreten sind. Sie gehören zu den Bevölkerungsgruppen mit oft ungenügender Altersvorsorge.

Anders ist die Situation bei den Zusatzleistungen zur IV. Hier sind die Ausländerinnen und Ausländer untervertreten. Während in der Bevölkerung von 18 bis 64 Jahren der Ausländeranteil 30,7% beträgt, macht er bei den Zusatzleistungen zur IV-Rente 22,5% aus (vgl. Grafik G 3.1.6).

### *Hohes Risiko für Zusatzleistungen bei jungen Männern und alten Frauen mit Renten*

Die beiden Grafiken G 3.1.8 und G 3.1.10 geben die Bezügerquoten nach Altersklassen und Geschlecht wieder. Mit zunehmendem Alter nehmen die Quoten im IV-Bereich ab und steigen im AHV-Bereich steil an. Je älter eine Person mit AHV-Rente ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie auf Zusatzleistungen angewiesen ist. Folgende Zusammenhänge können dies erklären.

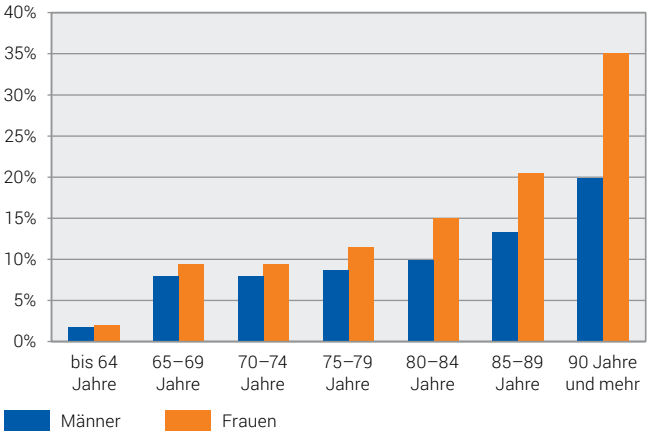
- Viele der Hochbetagten hatten weniger gute Möglichkeiten, eine genügende Alterssicherung aufzubauen als die jüngeren Altersgruppen, da die 2. Säule noch nicht obligatorisch war als sie im Erwerbsleben standen.
- Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit einer Heimunterbringung stark an, was zu einem sehr viel höheren Lebensbedarf führt.
- Im hohen Alter und bei langer Pflegebedürftigkeit ist nicht selten das Vermögen aufgebraucht und der Lebensbedarf kann nicht mehr aus eigener Kraft gedeckt werden. Die tiefen Zinsen auf Sparguthaben der letzten Jahre können dazu beitragen.

Die Tendenz, im hohen Alter auf Zusatzleistungen angewiesen zu sein, ist bei den Frauen sehr viel ausgeprägter als bei den Männern. Während der Unterschied zwischen Männern und Frauen bei der Altersklasse der 65- bis 69-Jährigen nur 1,4 Prozentpunkte ausmacht, ist er bei den über 90-Jährigen mit 15,3 Prozentpunkten beträchtlich (vgl. Grafik G 3.1.8).

Bei den über 69-Jährigen hat die Bezügerquote innerhalb der letzten fünf Jahre abgenommen (vgl. Grafik G 3.1.9), bei den über 89-jährigen Frauen sogar um 4,5 Prozentpunkte. Grund dafür könnte einerseits die bessere Gesundheit der Hochbetagten sein, die länger im eigenen Haushalt leben und deshalb weniger auf Zusatzleistungen angewiesen sind. Der andere Faktor, der dies bewirken könnte, ist die bessere Altersvorsorge derjenigen, die neu in diese Altersgruppe kommen.

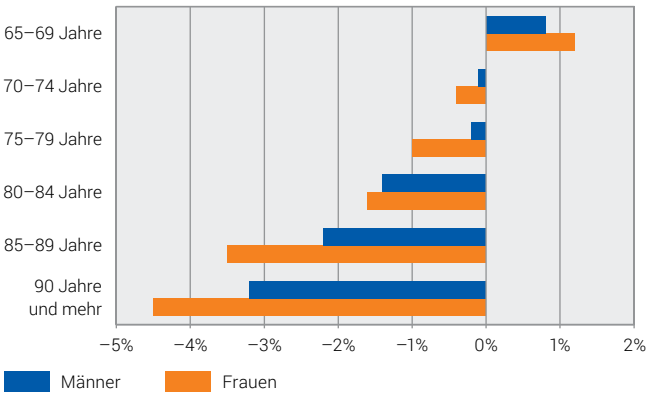
Aufhorchen lässt aber, dass im gleichen Zeitraum die Bezügerquote bei Personen, die neu ins Pensionsalter eingetreten sind, zugenommen hat: Bei den Frauen um 1,2 und bei den Männern um 0,8 Prozentpunkte. Offenbar gibt es eine grösser werdende Gruppe «junger» Pensionierter, die trotz des nun seit langer Zeit ausgebauten Dreisäulensystems der Altersvorsorge nicht in der Lage war, eine ausreichende Altersvorsorge aufzubauen. Dies kann bei unterbrochenen Arbeitsbiographien, bei einer Zuwanderung im späteren Erwerbsalter oder bei langer Teilzeitarbeit zutreffen. Diese Entwicklung steht auch im Zusammenhang mit dem wachsenden Anteil älterer Sozialhilfebeziehender. Wenn sie

**Bezügerquoten der Personen mit Zusatzleistungen zur AHV nach Altersklassen und Geschlecht, 2018** **G 3.1.8**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

**Veränderung der Bezügerquoten der Zusatzleistungen zur AHV nach Altersklassen und Geschlecht, 2013 und 2018** **G 3.1.9**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

nach langem Sozialhilfebezug das Rentenalter erreichen, sind sie häufig auf Zusatzleistungen angewiesen. Betroffen davon sind Frauen wie Männer.

Im Bereich der IV haben Männer im Alter von 18 bis 35 Jahren das höchste Risiko, auf Zusatzleistungen angewiesen zu sein. In der jüngsten Altersklasse weisen die Frauen die höhere Quote auf als die Männer. In allen anderen Altersklassen überwiegen die Quoten der Männer. Besonders deutlich ist der Unterschied in der Altersklasse der 36- bis 45-Jährigen.

## Leistungen

Laut Angaben des Kantonalen Sozialamtes wurden im Jahr 2018 im Kanton Zürich insgesamt 917,9 Mio. Franken für Zusatzleistungen aufgewendet (Ergänzungsleistungen und kantonale Beihilfen ohne kantonale Zuschüsse und ohne Gemeindezuschüsse). Das sind 600 Franken pro Einwohner und 4 Franken pro Einwohner mehr als vor einem Jahr. Auf den AHV-Bereich entfielen 59,5% der Ausgaben. Der grösste Teil, nämlich 94,2%, der Gesamtausgaben sind EL-Leistungen. Die im Rahmen der Sozialhilfestatistik erfassten Angaben zu den finanziellen Leistungen werden im vorliegenden Berichtsjahr nicht ausgewertet (siehe Abschnitt Datengrundlage).

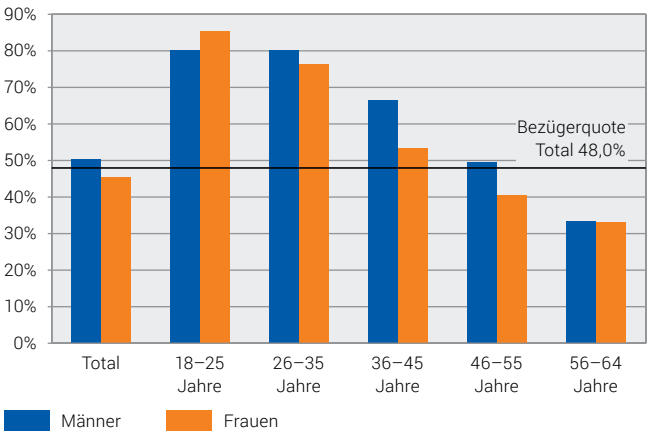
### *Lange Bezugsdauern*

Zusatzleistungen dienen im Gegensatz zur Sozialhilfe der Existenzsicherung auf lange Sicht, oft bis zum Tod. Entsprechend lange sind die Bezugsdauern. Um die Grafik G3.1.11 richtig zu verstehen, ist zu berücksichtigen, dass IV-Fälle, die das AHV-Alter erreichen, nicht abgeschlossen werden, sondern zum AHV-Bereich wechseln.

Rund ein Fünftel der AHV- und der IV-Fälle mit Zusatzleistungen können innerhalb eines Jahres wieder abgeschlossen werden (19,9% resp. 21,3%). Die Hälfte der abgeschlossenen IV-Fälle hat nicht länger als rund drei Jahre gedauert.

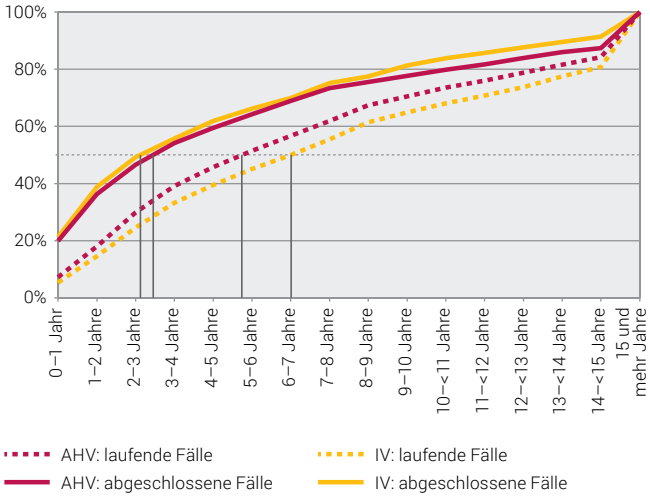
Bei den AHV-Fällen wird die 50%-Grenze nach etwa 3,5 Jahren erreicht. Bei den laufenden Fällen dauert es länger, bis die 50%-Grenze erreicht wird. Bei den AHV-Fällen wird sie nach rund fünf bis sechs Jahren erreicht, bei den IV-Fällen nach ungefähr sechs bis sieben Jahren. Sehr lange Bezugsdauern von über 15 Jahren weisen 15,8% der laufenden AHV- und 19,3% der laufenden IV-Fälle mit Zusatzleistungen auf.

**Bezügerquoten der antragstellenden Personen mit Zusatzleistungen zur IV nach Alter und Geschlecht, 2018** **G3.1.10**




Quellen: BFS – Sozialhilfestatistik 2018; BSV – IV-Statistik 2018 © BFS 2019

**Bezugsdauer der laufenden und der abgeschlossenen Fälle mit Zusatzleistungen, 2018** **G3.1.11**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

## 3.2 Sozialhilfe

2018 werden insgesamt 48 613 Personen bzw. 3,2% der Zürcher Bevölkerung mit Sozialhilfe unterstützt. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der mit Sozialhilfe unterstützten Personen um 0,6 Prozent abgenommen und die Sozialhilfequote sinkt um 0,1 Prozentpunkte. Nach wie vor nimmt die Sozialhilfequote mit der Grösse der Gemeinde zu, aber auch einzelne Agglomerationsgemeinden haben verhältnismässig hohe Fallzahlen und weisen zum Teil höhere Sozialhilfequoten als die grossen Städte Zürich und Winterthur aus.

In beinahe 33,0% der Fälle mit einer Beendigung des Sozialhilfebezugs ist im Jahr 2018 die Verbesserung der Erwerbssituation der Hauptgrund der Ablösung von der Sozialhilfe. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil gleich hoch geblieben, er betrug 2017 ebenfalls 33,0%.

Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 17 Jahren sind mit einer Sozialhilfequote von 5,5% im Jahr 2018 weiterhin die Altersklasse mit dem höchsten Sozialhilferisiko. In der Altersgruppe der 56- bis 65-Jährigen ist seit Längerem ein Anstieg des Sozialhilferisikos auszumachen. Deren Sozialhilfequote liegt aktuell bei 3,2%.

Das Sozialhilferisiko hängt stark mit der höchsten, zuletzt abgeschlossenen Ausbildung zusammen. Der Vergleich zwischen der Gesamtbevölkerung im Kanton Zürich und den Sozialhilfebeziehenden zeigt, dass Personen mit geringer Ausbildung häufiger von Sozialhilfe abhängig werden als Personen mit höherer Ausbildung. Mit rund 57,0% weist mehr als die Hälfte der Personen in der Sozialhilfe lediglich einen obligatorischen Schulabschluss aus, während dieser Anteil in der Gesamtbevölkerung rund 15,0% beträgt.

### Das Leistungssystem Sozialhilfe

Gemäss Art. 111 der Verfassung des Kantons Zürich[4] sorgen Kanton und Gemeinden dafür, dass Menschen in einer Notlage, die sie nicht aus eigener Kraft bewältigen können, ein Obdach und existenzsichernde finanzielle Mittel erhalten. Kanton und Gemeinden unterstützen die berufliche Wiedereingliederung erwerbsloser Personen in den Arbeitsprozess. Ausserdem unterstützen sie zur Bekämpfung von sozialer Not und Armut die Hilfe zur Selbsthilfe. Im Asylbereich gelten besondere Bestimmungen. Auf diese wird in Kapitel 3.3 eingegangen.

#### *Grundlagen für die Bezugsberechtigung*

Die Sozialhilfe ist eine Bedarfsleistung, die unabhängig von der Ursache der Notlage entrichtet wird. Grundlage für die Feststellung der Bedürftigkeit ist eine ausführliche Prüfung der finanziellen Situation der antragstellenden Person. Sozialhilfe unterliegt dem Subsidiaritätsprinzip. Das bedeutet, dass Hilfe nur dann gewährt wird, wenn und soweit die bedürftige Person sich nicht selber helfen kann oder wenn Hilfe von dritter Seite nicht oder nicht rechtzeitig erhältlich ist. Nach dem Sozialhilfegesetz des Kantons Zürich[5] hat eine Person Anspruch auf wirtschaftliche Hilfe, wenn sie für ihren Lebensunterhalt und denjenigen ihrer Familienangehörigen im gleichen Haushalt nicht hinreichend oder rechtzeitig aufkommen kann.

#### *Zuständigkeit und Kostenverteilung*

Für den Vollzug der Sozialhilfe sind die Gemeinden zuständig. Die persönliche Hilfe wird in den Städten und in grösseren Gemeinden durch kommunale Sozialdienste erbracht. Im Rahmen von bezirksweise organisierten Gemeindeverbänden übernehmen zum Teil regionale Sozialdienste diese Aufgaben. In kleineren Gemeinden wird die Hilfe teils von Behördenmitgliedern oder Angestellten der Verwaltung übernommen. Familien mit Kindern, die auf Jugendhilfemassnahmen angewiesen sind, gehören in der Regel in den Zuständigkeitsbereich der regionalen Stellen des Amtes für Jugend- und Berufsberatung. Die wirtschaftliche Hilfe obliegt jedoch ausschliesslich den kommunalen Sozialbehörden[6]. Die Gemeinden erhalten vom Kanton Staatsbeiträge an die Kosten der im Vorjahr gewährten wirtschaftlichen Hilfe. Zudem leistet der Kanton den Gemeinden einerseits Kostenersatz für die wirtschaftliche Hilfe für ausländische Staatsangehörige, die noch nicht zehn Jahre im Kanton Wohnsitz haben, und andererseits für Personen ohne Unterstützungswohnsitz, für die nicht ein anderer Kanton kostenersatzpflichtig ist[7].

#### *Berechnungssystem*

Die wirtschaftliche Hilfe gewährleistet das soziale Existenzminimum, das neben den Aufwendungen für den Lebensunterhalt auch individuelle Bedürfnisse angemessen berücksichtigt[8]. Die wirtschaftliche Hilfe trägt den persönlichen und örtlichen Verhältnissen Rechnung. Grundlage für ihre Bemessung bilden gemäss der Verordnung zum Sozialhilfegesetz[9] die SKOS-Richtlinien (Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe von April 2005, 4. überarbeitete Ausgabe, in der ab 1.1.2017 geltenden Fassung). Vorbehalten bleiben begründete Abweichungen im Einzelfall. Die in den SKOS-Richtlinien vorgesehene Teuerungsanpassung kommt nicht automatisch zur Anwendung. Für das Jahr 2018 beträgt der Grundbedarf monatlich 986 Franken für einen Einpersonenhaushalt.

Die SKOS-Richtlinien basieren auf einem Anreizmodell, das Integrationsbemühungen der Hilfesuchenden honoriert und sie aktiv bei der Wiedererlangung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit unterstützt. Bei unrechtmässigem Leistungsbezug, grober

[4] § 111 Verfassung des Kantons Zürich vom 27.2.2005 (KV, LS 101).

[5] Sozialhilfegesetz vom 14.6.1981 (SHG, LS 851.1).

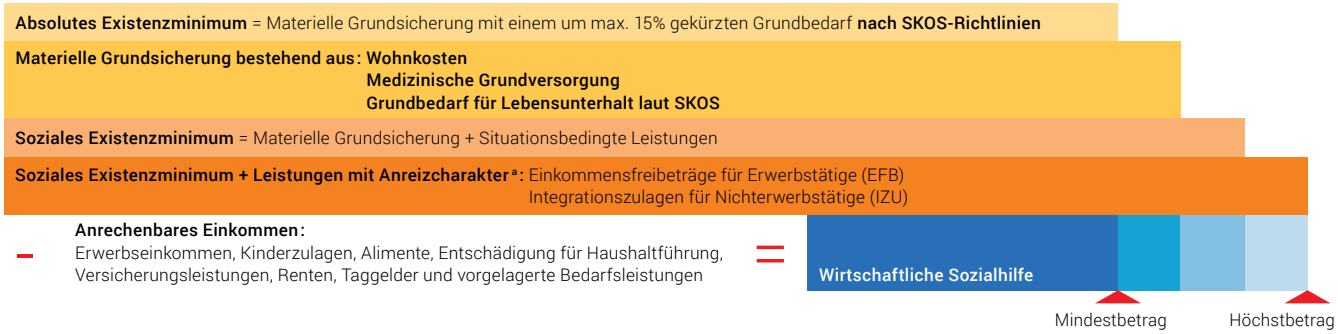
[6] Eine Sozialbehörde ist gleichbedeutend mit der Fürsorgebehörde einer Gemeinde. Als Ausnahmen bilden die Gemeinden Adlikon, Andelfingen, Humlikon und Kleinandelfingen zusammen den Fürsorgeverband Andelfingen. In einigen Gemeinden bildet der Gemeinderat die Fürsorgebehörde.

[7] §§ 44 und 45 SHG und §§ 37 bis 40 der Verordnung zum Sozialhilfegesetz vom 21.10.1981 (SHV, LS 851.11).

[8] § 15 Abs. 1 SHG.

[9] § 17 SHV.

## Bedarfsrechnung Sozialhilfe G 3.2.1




[a] Pro Fall dürfen Freibeträge eine Höchstgrenze nicht überschreiten.

© BFS 2019

## Übersicht über das Leistungssystem für Sozialhilfe (Stand 2018) T 3.2.1

| | |
|---|---|
| Anspruchsgrundlage | Fehlende oder ungenügende verfügbare Mittel zur Existenzsicherung |
| Angerechnete Kosten | |
| **Pauschalbetrag für allgemeinen Lebensbedarf pro Jahr** | |
| – Personen im Privathaushalt | Grundbedarf: 1 Pers.: Fr. 11 832.– / 2 Pers.: Fr. 18 108.– / 3 Pers.: Fr. 22 008.– usw.<br>Bei aktiven Integrationsbemühungen zusätzlich Zulagen bis max. Fr. 3 600.– / Jahr und Person, (pro Unterstützungsfall aber zusammen mit Einkommensfreibeträgen max. Fr. 10 200.– / Jahr), bei Pflichtverletzung Kürzung des Grundbedarfs um max. 30% |
| – Personen in stationären Einrichtungen | Angemessene Pauschale für persönliche Bedürfnisse |
| **Wohnungskosten**<br>– Personen im Privathaushalt<br>– Personen in stationären Einrichtungen | Günstiger Mietzins inkl. unmittelbarer Nebenkosten, bei selber bewohntem Wohneigentum Hypothekarzins Unterbringungskosten |
| Weitere anrechenbare Kosten | Situationsbedingte Kosten im Ermessen der Sozialbehörde: z. B. krankheits-, behinderungs- und erwerbsbedingte Spezialauslagen, Weiterbildung |
| **Angerechnete Einkommen** | |
| **Einkünfte** | Alle aktuell vorhandenen Einkünfte. Auf Erwerbseinnahmen wird ein Freibetrag von max. Fr. 4 800.– / Jahr und Person (pro Unterstützungsfall aber zusammen mit Integrationszulagen max. Fr. 10 200.– / Jahr) gewährt. |
| **Vermögen** | Personen mit Vermögen über dem Vermögensfreibetrag haben grundsätzlich keinen Anspruch auf Unterstützung. Das über den Vermögensfreibetrag hinausgehende Vermögen muss zur Finanzierung des Lebensunterhalts verwendet werden. |
| Beschränkungen | |
| **Vermögensfreibeträge** | Fr. 4 000.– pro Erwachsene/r und Fr. 2 000.– pro Kind, max. Fr. 10 000.– pro Fall |
| **Leistungsdauer** | Keine Beschränkung |
| **Maximale Leistung** | Keine Beschränkung, der ausgewiesene Bedarf wird von der Sozialhilfe übernommen. |
| **Karenzfrist (Wohnsitzdauer)** | Keine |
| Rückerstattungspflicht für rechtmässige Bezüge | Ja, ausnahmsweise, in der Regel aber nicht aus Erwerbseinkommen. |
| Zuständige Behörde | Sozial- oder Fürsorgebehörde der Gemeinde |

© BFS 2019

Pflichtverletzung oder Rechtsmissbrauch können die Leistungen gekürzt oder eingestellt werden. Dies unter Vorbehalt von Art. 12 der Bundesverfassung, der das Existenzminimum für Personen garantiert, die nicht in der Lage sind, sich selber zu helfen. Für die Anwendung der Richtlinien gilt die Weisung der Sicherheitsdirektion vom 19.11.2015. Die SKOS-Richtlinien liefern normierte Werte für den Grundbedarf zur Deckung des Lebensunterhalts und für andere, von der Haushaltgrösse abhängige Kosten. Bei einer normalen Bedarfsrechnung werden der Grundbedarf, die Wohnkosten, die medizinische Grundversorgung und situationsbedingte Leistungen berücksichtigt (vgl. Grafik G 3.2.1). Die Kosten für die obligatorische Krankenversicherung werden seit 1996 nicht mehr von der Sozialhilfe, sondern über die individuelle Prämienverbilligung und die Prämienübernahme im Rahmen des EG KVG abgegolten.[10]

Bei der Berechnung des Unterstützungsbedarfs werden die Kosten für den Lebensbedarf dem Einkommen der zu unterstützenden Personen gegenübergestellt. Resultiert daraus ein Fehlbetrag, setzt die Sozialbehörde die zu leistende Unterstützung fest. Das Anrecht auf Unterstützung besteht nur, wenn zudem das Vermögen nicht über den gesetzlichen Grenzen liegt. Grafik G 3.2.1 zeigt das Berechnungsschema des Nettobedarfs zur Sozialhilfe. Anstrengungen der unterstützten Personen zur beruflichen Qualifikation, Schulung und Ausbildung, gemeinnützige oder nachbarschaftliche Tätigkeit sowie die Pflege von Angehörigen werden mit Integrationszulagen (IZU) finanziell honoriert. Erwerbstätigen Personen wird ein Einkommensfreibetrag (EFB) angerechnet. Die Obergrenze für diese Zulagen liegt pro Haushalt und Monat bei 850 Franken. Die Eintritts- und Austrittsschwellen zum Bezug von Sozialhilfeleistungen sind mit Ausnahme der Berücksichtigung des EFB bei der Austrittsschwelle identisch. Sie umfassen den Grundbedarf, die Wohnkosten, die medizinische Grundversorgung sowie allfällige krankheits- und behinderungsbedingte Spezialauslagen und die effektiven Lohngestehungskosten (insbesondere Erwerbsunkosten und Kosten zur Fremdbetreuung von Kindern). Bei der Austrittsschwelle wird zusätzlich der EFB berücksichtigt.

Die revidierten SKOS-Richtlinien, welche 2015 aufgegleist und im Kanton Zürich in zwei Etappen in Kraft getreten sind, werden von den Gemeinden seit spätestens Mai 2017 angewendet. Die Revisionspunkte umfassen unter anderem den Grundbedarf für junge Erwachsene und Grossfamilien, Anreiz- und Sanktionsmöglichkeiten, Präzisierungen zum Mietzinsmaxima und den situationsbedingten Leistungen, sowie Hinweise zur Verminderung von Schwelleneffekten und der Abgrenzung der Nothilfe.

*Bedingungen für Rückzahlungen*

Für die Sozialhilfeleistungen gilt in bestimmten Situationen eine Rückerstattungspflicht. Rückforderungen werden unter Berücksichtigung der Verjährungsvorschriften in folgenden Fällen geltend gemacht:

- Bei unrechtmässig bezogenen Leistungen (z. B. wegen unwahren oder unvollständigen Angaben oder Zweckentfremdung der ausgerichteten Mittel, so dass die Sozialbehörde diese nochmals leisten muss);
- aufgrund familienrechtlicher Ansprüche, die unter Umständen von Gesetzes wegen an die Behörden übergehen;
- aus Ansprüchen, welche die betroffene Person an die Sozialbehörde abgetreten hat oder die von Gesetzes wegen an die Sozialbehörde übergegangen sind;
- wenn rückwirkend Leistungen von Sozial- oder Privatversicherungen oder von Haftpflichtigen usw. eingehen, entsprechend der Höhe der in der gleichen Zeitspanne ausgerichteten Sozialhilfe;
- als Rückerstattung bei veränderten finanziellen Verhältnissen, insbesondere bei der Realisierung von Vermögenswerten (z. B. Verkauf einer Liegenschaft) oder wenn eine Person in günstige Verhältnisse kommt, die nicht auf eigene Arbeitsleistung zurückzuführen sind (z. B. Lotteriegewinn, Erbschaft usw.), aber nur ausnahmsweise aus Erwerbseinkommen;
- aus dem Nachlass der unterstützten Person.

Staatsbeiträge oder Kostenerstattungen durch andere Gemeinwesen gelten nicht als Rückzahlungen.

*Datengrundlage*

Die Resultate beruhen auf der Sozialhilfestatistik des Bundesamts für Statistik. Diese enthält die Einzelfalldaten für alle Personen und Fälle, die 2018 eine Geldleistung von der Sozialhilfe bezogen haben.[11] Nicht berücksichtigt in der Statistik zur wirtschaftlichen Sozialhilfe sind Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge mit weniger als sieben Jahren und anerkannte Flüchtlinge mit weniger als fünf Jahren Anwesenheitsdauer in der Schweiz. Diese werden in den Statistiken AsylStat und FlüStat erfasst und in Kapitel 3.3 des Sozialberichts thematisiert. Bei den Auswertungen zu den Fallzugängen und -abgängen sowie zur Dauer des Sozialhilfebezugs werden zusätzlich jene Dossiers berücksichtigt, die im Erhebungsjahr nach sechs Monaten ohne Unterstützung abgeschlossen wurden, jedoch keine Auszahlungen mehr erhalten haben. Analysiert werden die Daten auf zwei Ebenen. Einerseits auf der Fallebene und andererseits auf jener der unterstützten Personen.

[10] Vgl. Bundesgesetz über die Krankenversicherung vom 18.3.1994 (KVG, SR 832.10), Einführungsgesetz zum KVG vom 13.6.1999 (EG KVG, LS 832.1), Verordnung zum EG KVG vom 6.11.2013 (VEG KVG, LS 832.11) sowie Weisungen der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich.

[11] In bestimmten Fällen können mehrere Dossiers für die gleiche antragstellende Person vorliegen, z. B. bei einem Umzug in eine andere Gemeinde oder bei einem Bezugsunterbruch von mehr als sechs Monaten. In diesen Fällen wird bei den meisten Auswertungen nur das neuste Dossier berücksichtigt (wichtigste Ausnahme: Auswertung der Beendigungsgründe).

## Sozialhilfefälle, unterstützte Personen und durchschnittliche Anzahl Personen pro Fall nach Gemeindegrössenklasse, 2018 T3.2.2

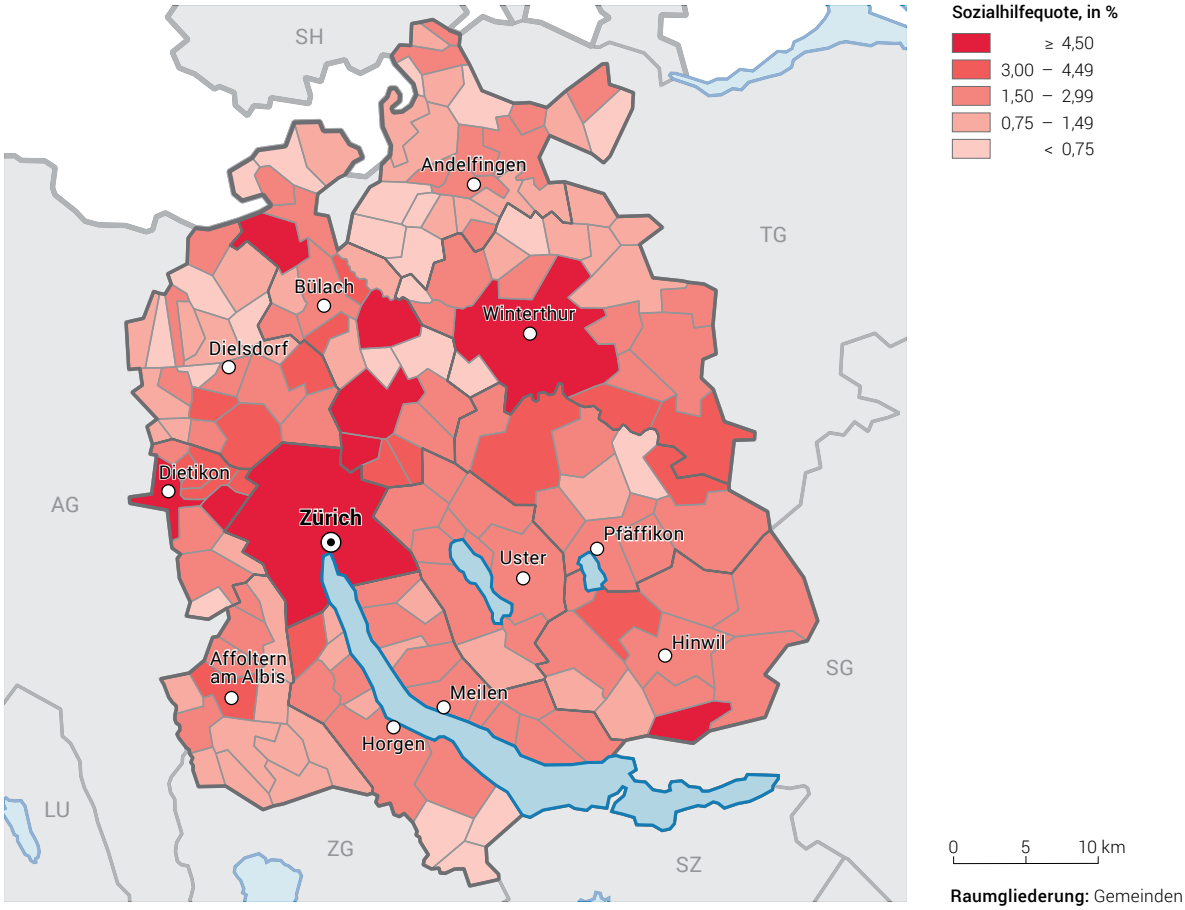
| Gemeindegrösse nach Einwohnern | Sozialhilfefälle | Unterstützte Personen | Sozialhilfequote in % | Unterstützte Personen pro Fall |
|---|---|---|---|---|
| **Total Kanton Zürich** | **30979** | **48613** | **3,2** | **1,57** |
| 150 000 und mehr[a] | 12 638 | 18 885 | 4,6 | 1,49 |
| 50 000–149 999[b] | 3 874 | 6 162 | 5,6 | 1,59 |
| 20 000–49 999 | 2 889 | 4 548 | 2,9 | 1,57 |
| 10 000–19 999 | 6 191 | 9 713 | 2,9 | 1,57 |
| 5 000–9 999 | 3 851 | 6 303 | 2,3 | 1,64 |
| 2 000–4 999 | 1 874 | 3 005 | 2,0 | 1,60 |
| 1 000–1 999 | 339 | 524 | 1,2 | 1,55 |
| weniger als 1 000 | 86 | 131 | 0,9 | 1,52 |

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur
Das Total der Gemeindegrössenklasse entspricht nicht dem Kantonstotal, da auch jene Fälle und Personen mitgezählt wurden, die infolge eines Umzugs in eine andere Gemeinde zweimal erfasst sind. Beim Kantonstotal werden sie nur einmal gezählt.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Sozialhilfequote in den Gemeinden des Kantons Zürich, 2018 K3.2




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik (SHS)

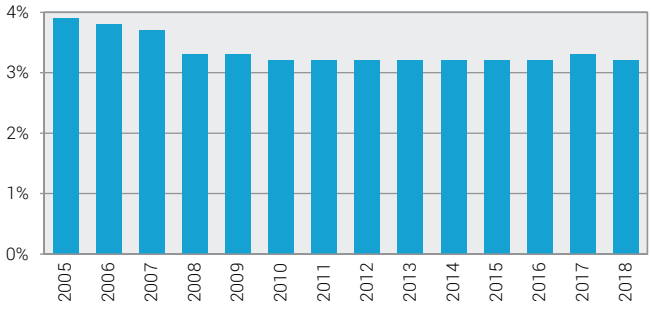
© BFS 2019

## Fallzahlen, Quoten und Mehrjahresentwicklung

Mit einem Bestand von 30 979 Fällen (vgl. Tabelle T3.2.2) werden 2018 um 0,9% mehr Dossiers gezählt als im Jahr 2017 (30 690 Fälle). 2018 sind 48 613 Personen auf Sozialhilfe angewiesen, was einer geringen Abnahme von minus 0,6% entspricht (2017: 48 893). Die durchschnittliche Anzahl unterstützter Personen pro Fall sinkt um 1,5% von 1,59 auf 1,57 im Vergleich zum Vorjahr und erklärt damit die sinkende Personenzahl bei steigender Fallzahl.

Bezugsgrösse für die Berechnung der Sozialhilfequote ist die Bevölkerungszahl gemäss STATPOP des Vorjahres (vgl. Glossar). Die Bevölkerungszahl des Kantons Zürich beträgt Ende 2017 1 504 346 Personen und hat im Vergleich zum Vorjahreswert um 1,1% zugenommen. Diese Zunahme fällt höher aus als die Entwicklung bei den Sozialhilfebeziehenden, so dass die Sozialhilfequote im Kanton Zürich auf aktuell 3,2% zurückging (vgl. dazu Grafik G3.2.2). In Anbetracht einer relativ guten Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage ist der nun beobachtbare, leichte Rückgang der Sozialhilfequote auch darauf zurückzuführen, dass im 2018 mehr Fälle abgeschlossen als neue eröffnet wurden. Weitere Ausführungen zum wirtschaftlichen und soziodemografischen Hintergrund können Kapitel 2 entnommen werden.

**Sozialhilfe: Entwicklung der Sozialhilfequote, 2005 – 2018** **G3.2.2**




Die Sozialhilfequote ist für alle Jahre definiert als der Anteil der Sozialhilfebeziehenden an der Wohnbevölkerung des Vorjahres. Bis 2010 diente die Wohnbevölkerung gemäss ESPOP als Referenz. Seit 2011 wird STATPOP als Referenzpopulation für die Berechnung der SH-Quote verwendet.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

*Das Sozialhilferisiko steigt mit zunehmender Grösse der Wohngemeinde*

Grundsätzlich gilt, wie übrigens auch auf gesamtschweizerischer Ebene, je grösser eine Gemeinde ist, desto höher ist die Sozialhilfequote. Die Tabelle T3.2.2 zeigt, dass die Sozialhilfequote im Kanton Zürich über alle acht ausgewiesenen Gemeindegrössenklassen hinweg ansteigt.

Die Sozialhilfequote beträgt bei den zwei kleinsten Gemeindegrössenklassen (d.h. in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern) etwa 1,0%, bei den mittelgrossen Gemeinden (2000 – 9999 Einwohner) rund 2,0% und bei den kleineren Städten (10 000 – 49 000 Einwohner) rund 3,0%. Die beiden grossen Städte Zürich (4,6%) und Winterthur (5,6%) weisen weiterhin deutlich höhere Sozialhilfequoten auf als der Durchschnitt aller Zürcher Gemeinden. Die Sozialhilfequote in der Stadt Zürich sinkt im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte (2017: 4,8%). In Winterthur bleibt die Sozialhilfequote gleich wie 2017 bei 5,6% und liegt damit seit 2013 über derjenigen von Zürich.

Obwohl in den Städten Winterthur und Zürich zusammen nur gut ein Drittel der Bevölkerung lebt, stammt etwas mehr als die Hälfte (53,3%) aller Sozialhilfefälle im Kanton Zürich aus diesen beiden grossen Zentren. Der Hauptgrund dafür ist, dass Personengruppen mit einem erhöhten Risiko Sozialhilfe zu beziehen, in Städten mit Zentrumscharakter überproportional vertreten sind. Dazu zählen z.B. Alleinerziehende, Alleinstehende, Ausländerinnen und Ausländer, Geschiedene und Arbeitslose. Ein Fall umfasst durchschnittlich 1,57 Personen. In der Stadt Zürich sind es nur 1,49. Erklärt werden kann dies durch den hohen Anteil an Einpersonenhaushalten in der Stadt Zürich.

Auch innerhalb einer Gemeindegrössenklasse gibt es teilweise erhebliche Unterschiede. Agglomerationsgemeinden mit vergleichsweise hohen Arbeitslosenquoten und grossen Ausländeranteilen weisen erhöhte Sozialhilfequoten auf. So haben Dietikon mit 5,4%, Kloten, Rüti und Glattfelden mit 4,9% höhere Sozialhilfequoten als die Stadt Zürich. Weiterhin eine mit 1,7% erstaunlich tiefe Sozialhilfequote weist dagegen Uster als drittgrösste Stadt im Kanton Zürich auf (zu den einzelnen Gemeinden vgl. auch Karte K3.2). Auswertungen auf Bezirksebene zeigen, dass die Sozialhilfequoten in den Bezirken Andelfingen, Affoltern, Meilen und Uster ausserordentlich tief sind (1,9% oder weniger, vgl. Anhang TA3.2.1.1).

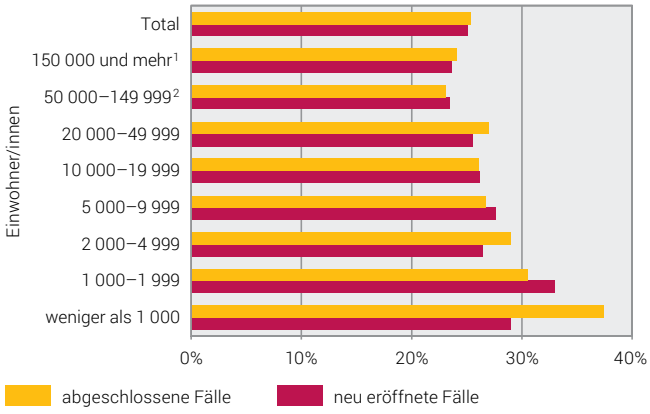
## Bezugsdauer, Abschlussgründe und Parallelbezüge

*Mehr Abgänge als Zugänge*

Die wirtschaftliche Sozialhilfe soll der vorübergehenden finanziellen Unterstützung in Notlagen dienen, wenn vorgelagerte Sozialversicherungen oder Bedarfsleistungen nicht oder noch nicht (z.B. während der Phase der Abklärung einer Leistungsberechtigung) greifen. Oberste Ziele sind die Wiedererlangung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit und die gesellschaftliche Integration. Die Chancen für eine gelingende Integration sind unter anderem abhängig von der Verweildauer in der Sozialhilfe. Damit stellt sich die Frage nach der Bezugsdauer und nach den Gründen für die Ablösung von der Sozialhilfe.

Der Anteil der Abgänge aus der Sozialhilfe liegt im Jahr 2018 über dem Anteil der Zugänge in die Sozialhilfe. Auf Kantonsebene werden 25,1% (im Jahre 2017 26,8%) der Sozialhilfefälle neu unterstützt und 25,3% (im Jahre 2017 25,0%) konnten abgeschlossen werden (vgl. Grafik G3.2.3). Insgesamt und wie in den Vorjahren bewegen sich die Zu- und Abgangsquoten auf einem hohen Niveau und weisen auf eine ausgeprägte Dynamik des Sozialhilfebezuges hin.

**Fallzugänge und Fallabgänge nach Gemeindegrössenklasse in Prozent aller Fälle, 2018** **G3.2.3**




1 Stadt Zürich
2 Stadt Winterthur
alle aktiven Fälle inkl. Doppelzählungen, mit und ohne Leistungsbezug

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

*Die Verbesserung der Erwerbssituation ist der wichtigste Ablösegrund bei den Personen zwischen 26 und 55 Jahren*

Die in der Sozialhilfeempfängerstatistik erfassten Abschlussgründe basieren auf drei Hauptkategorien:

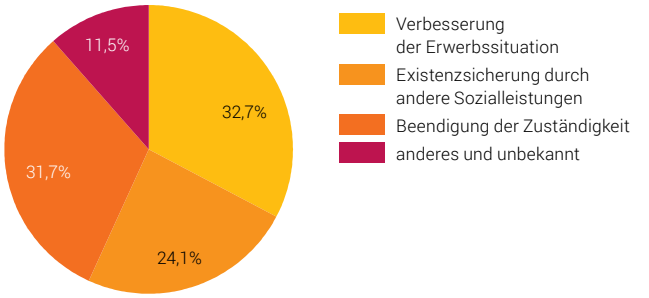
- Verbesserung der Erwerbssituation (Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, Beschäftigungsmassnahme, erhöhtes Erwerbseinkommen),
- Existenzsicherung durch andere Leistungen der sozialen Sicherheit (Existenzsicherung durch Sozialversicherungen, Existenzsicherung durch bedarfsabhängige Sozialleistungen),
- Beendigung der Zuständigkeit (Wechsel des Wohnortes, Wechsel des Sozialdienstes, Kontaktabbruch).

Dazu kommt die Residualkategorie «Anderes und unbekannt». Ein Dossier wird als abgeschlossen bezeichnet, wenn während sechs Monaten keine Zahlung mehr erfolgt ist.

In 32,7% (2017: 32,8%) aller Fälle ist die Verbesserung der Erwerbssituation der Hauptgrund der Ablösung aus der Sozialhilfe und in 24,1% (2017: 25,3%) aller Fälle ist die Ablösung mit der Existenzsicherung durch andere Leistungen der sozialen Sicherheit begründet (vgl. Grafik G3.2.4).

Bei den Altersgruppen zwischen 26 und 55 Jahren stellt die Verbesserung der Erwerbssituation mit beinahe 40,0% den wichtigsten Ablösegrund dar. Bei der ältesten Gruppe im erwerbsfähigen Alter (56–64 Jahre) wird demgegenüber die Existenzsicherung durch andere Leistungen der sozialen Sicherheit (48,4%) am häufigsten angegeben.

**Beendigungsgründe der abgeschlossenen Sozialhilfefälle, 2018** **G3.2.4**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

Zur Existenzsicherung durch Sozialversicherungen gehören Taggelder der Arbeitslosenversicherung, Alters-, Witwen- oder Waisenrenten, IV- und SUVA-Renten. Bedarfsabhängige Leistungen sind die Zusatzleistungen zur AHV/IV, Stipendien oder Alimentenbevorschussungen[12]. Aus den Statistiken der IV ist zu entnehmen, dass die Wahrscheinlichkeit, eine IV-Rente zu beziehen, mit dem Alter einer Person steigt. Entsprechend stark interessieren die Übergänge zwischen der IV, der ALV und der Sozialhilfe, deren Entwicklung alljährlich auf gesamtschweizerischer Ebene und unter Verwendung der anonymisierten Einzelfalldaten der Schweizerischen Sozialhilfestatistik untersucht wird.[13]

*Beinahe drei von zehn laufenden Fällen werden länger als vier Jahre unterstützt*

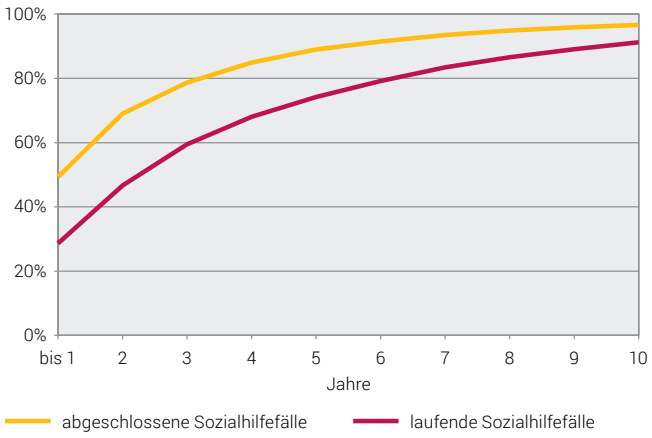
Die Dauer des Sozialhilfebezugs wird einerseits für die im Beobachtungsjahr 2018 abgeschlossenen Fälle und andererseits für die laufenden Fälle ausgewiesen (vgl. Grafik G3.2.5).

49,3% aller im Berichtsjahr abgeschlossener Fälle werden während weniger als einem Jahr unterstützt. Von den noch aktiven Fällen sind 28,6% weniger als ein Jahr lang von der Sozialhilfe abhängig. Insgesamt (das Total aller abgeschlossenen und laufenden Fälle) beträgt die Bezugsdauer in 33,9% der Fälle weniger als ein Jahr (vgl. Anhang TA3.2.1.5). Dieser Sachverhalt zeigt, dass die Überbrückungsfunktion der Sozialhilfe, d.h. die Unterstützung bei Vorliegen einer temporären finanziellen Notlage, weiterhin von grosser Bedeutung ist.

84,9% der abgeschlossenen Fälle hatten eine Laufzeit von bis zu vier Jahren und von den noch laufenden Fällen hatten 67,8% eine Laufzeit von bis zu vier Jahren. Das bedeutet, dass drei von zehn laufenden Fällen eine Bezugsdauer von mehr als vier Jahren aufweisen. Diese langen Bezugsdauern weisen auf strukturelle Risiken hin, die von keiner Sozialversicherung

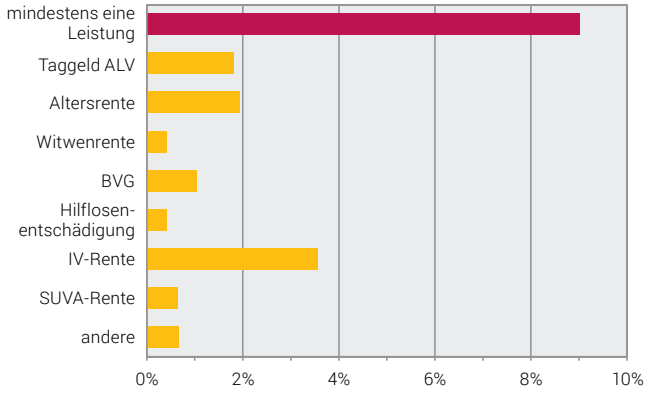
12 Kleinkinderbetreuungsbeiträge wurden 2016 abgeschafft.
13 Bundesamt für Sozialversicherungen; Monitoring SHIVALV.

**Kumulative Anteile der abgeschlossenen und der laufenden Sozialhilfefälle nach Bezugsdauer, 2018** **G 3.2.5**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

**Anteil der Sozialhilfefälle, die gleichzeitig Sozialversicherungsleistungen beziehen, 2018** **G 3.2.6**




nur Fälle mit positivem Nettobedarf, nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

oder bedarfsabhängigen Leistung abgedeckt werden. So sind Alleinerziehende oder schlecht ausgebildete, ältere Personen mit gesundheitlichen Problemen oft jahrelang auf Sozialhilfe angewiesen.

### *Jede elfte Person mit Sozialhilfe erhält parallel dazu Leistungen aus Sozialversicherungen*

Entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip kommt die Sozialhilfe erst zum Tragen, wenn alle anderen Leistungen im System der sozialen Sicherheit keine oder keine existenzsichernde Unterstützung bieten. Das bedeutet, dass die Anzahl der Personen in der Sozialhilfe, die gleichzeitig eine andere Sozialleistung beziehen, ein Indikator für die Zielerreichung dieser Sozialleistung sein kann. Es werden jene Fälle (Dossiers) berücksichtigt, die laut Sozialhilfebudget gleichzeitig mit der Sozialhilfe andere Leistungen beziehen (bei der Analyse der Mehrfachbezüge in Kapitel 4 kommen hingegen auch Leistungskombinationen ohne Sozialhilfe vor).

Nachfolgend werden Fälle unterschieden, die Sozialversicherungsleistungen beziehen und solche, die andere Bedarfsleistungen erhalten. Bei 9,0% der Sozialhilfefälle bezieht 2018 mindestens eine Person der Unterstützungseinheit neben der Sozialhilfe gleichzeitig eine oder mehrere andere Sozialversicherungsleistungen (vgl. Grafik G 3.2.6).

Am häufigsten wird neben der Sozialhilfe eine IV-Rente ausgerichtet (3,6%). Dies ist ein Hinweis darauf, dass bei Personen mit einer IV-Rente vergleichsweise oft ein Restbedarf bestehen bleibt, der zum Teil durch die Sozialhilfe gedeckt werden muss. Dies trifft beispielsweise ein,

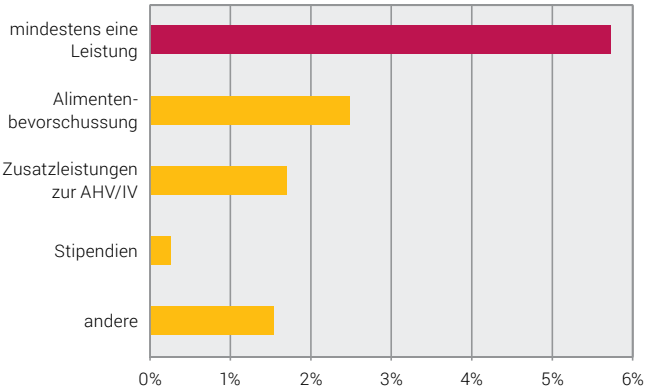
- wenn Zusatzleistungen erst beantragt (aber noch nicht zugesprochen) sind,
- wenn kein Anrecht auf Zusatzleistungen besteht oder
- wenn eine Person nur Anrecht auf eine Teilrente hat und keine Teilzeitbeschäftigung finden kann.

Seit der Inkraftsetzung des Bundesgesetzes über die Förderung der Institutionen zur Eingliederung von invaliden Personen (IFEG, SR 831.26) am 1.1.2008 sind invalide Personen in anerkannten IV-Heimen mit hohen Heimtaxen nicht (mehr) auf Sozialhilfe angewiesen, sondern sie werden bei Bedarf über Zusatzleistungen finanziert, was bei Langzeitvergleichen zu beachten ist.

1,8% der im Jahr 2018 Sozialhilfe beziehenden Personen sind trotz Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung auf Sozialhilfe angewiesen. Dies ist dann der Fall, wenn der Auszahlungsbetrag, der 70% oder 80% des versicherten Verdienstes ausmacht, unterhalb des Existenzminimums zu liegen kommt. Alle übrigen Sozialversicherungsleistungen kommen nur selten in Kombination mit der Sozialhilfe vor.

In 5,7% der unterstützten Fälle bezieht die Unterstützungseinheit zeitgleich mindestens eine weitere Bedarfsleistung (vgl. Grafik G 3.2.7). Am häufigsten werden 2018 zusätzlich zur wirtschaftlichen Sozialhilfe Leistungen der Alimentenbevorschussung (2,5%) bezogen.

**Anteil der Sozialhilfefälle, die gleichzeitig Bedarfsleistungen beziehen, 2018** **G 3.2.7**




nur Fälle mit positivem Nettobedarf, nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

## Soziodemografische Merkmale der Sozialhilfebezügerinnen und Sozialhilfebezüger

Zu den wichtigen Daueraufgaben der Sozialhilfestatistik gehört es, sich mit der Frage zu befassen, wie sich Bezügerinnen und Bezüger von Sozialhilfe in ihrer soziodemografischen Zusammensetzung gegenüber der Gesamtbevölkerung unterscheiden. In diesem Kapitel werden Personengruppen identifiziert, die ein besonders hohes Risiko haben, von Sozialhilfe abhängig zu werden.

### *Kinder und Jugendliche sind von allen Altersklassen am häufigsten auf Leistungen der Sozialhilfe angewiesen*

Die Grafiken G3.2.8 und G3.2.9 zeigen, dass Kinder und Jugendliche – wie in den vergangenen Jahren – wesentlich häufiger von der Sozialhilfe abhängig sind als die übrigen Altersgruppen. Aus der Grafik G3.2.8 wird durch die zusätzliche Berücksichtigung der Nationalität ersichtlich, dass das Sozialhilferisiko bei Ausländerinnen und Ausländern stärker mit dem Alter variiert als bei Schweizerinnen und Schweizern.

2018 beträgt die Sozialhilfequote der 0- bis 17-Jährigen im Kanton Zürich 5,5% und ist dabei im Vergleich zum Vorjahr (5,7%) leicht gesunken. Bezüglich der Auswirkungen der 2016 abgeschafften Kleinkinderbetreuungsbeiträge (KKBB) zeigt ein detaillierter Blick auf die Entwicklung der Sozialhilfequote der jüngsten Kinder, dass die Quoten für bis zweijährige Kinder zwischen den Jahren 2015 und 2017 relativ deutlich zugenommen haben, im 2018 nun aber leicht zurückgehen: Während im Jahr 2015 4,7% der ein und zwei Jahre alten Kinder Sozialhilfeleistungen bezogen, beträgt der gemittelte Wert für diese beiden Altersjahre im Jahr 2017 5,4% und nun im 2018 5,2%.

Alle Altersgruppen im erwerbsfähigen Alter weisen 2018 Sozialhilfequoten zwischen 3,1% und 3,7% auf. Ab dem Rentenalter ist die Sozialhilfequote sehr tief (0,3%). Hier greifen im Rahmen des Systems der sozialen Sicherheit insbesondere die Zusatzleistungen zur AHV (vgl. Grafik G3.2.9).

2018 sind rund 30% aller Personen in der Sozialhilfe minderjährig, was insbesondere mit dem hohen Armutsrisiko von Alleinerziehenden und von kinderreichen Familien zusammenhängt. In absoluten Zahlen sind 14 736 Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre auf Leistungen der Sozialhilfe angewiesen.

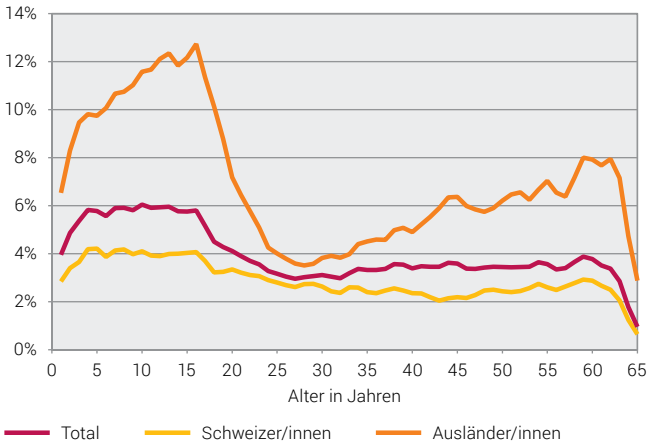
Der Vergleich der Sozialhilfequoten der Altersgruppe der 0- bis 17-Jährigen nach Gemeindegrössen zeigt, dass das Sozialhilferisiko von der kleinsten bis zur grössten der acht Klassen kontinuierlich steigt, wobei die Sozialhilfequote in Winterthur höher liegt als jene in Zürich (vgl. Anhang TA 3.2.2.1). Sehr hohe Sozialhilfequoten der Kinder und Jugendlichen weisen 2018 die beiden grossen Städte Zürich (8,2%) und Winterthur (9,4%) auf.

Für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren liegt die Sozialhilfequote 2018 bei 3,7%, was dem Wert des Vorjahres entspricht. Über die ganze Zeitperiode von 2005 bis 2016 betrachtet, zeigt sich eine positive Entwicklung bei den jungen Erwachsenen. Wichtige Erfolgsfaktoren dürften dabei der grundsätzlich gut funktionierende Arbeitsmarkt und die Bemühungen der öffentlichen Hand sein, die jungen Erwachsenen über Ausbildungs- und Beschäftigungsprogramme sowie durch gezielte Programme wie z. B. das Case-Management Berufsbildung Netz2[14] in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

Auch bei den jungen Erwachsenen steigt die Sozialhilfequote mit zunehmender Gemeindegrösse an. Die Sozialhilfequoten der jungen Erwachsenen in den beiden grossen Städten Zürich und Winterthur betragen 5,5% bzw. 6,2% und liegen damit deutlich über dem kantonalen Durchschnitt.

**Sozialhilfequote nach Alter: insgesamt und nach Nationalität, 2018**

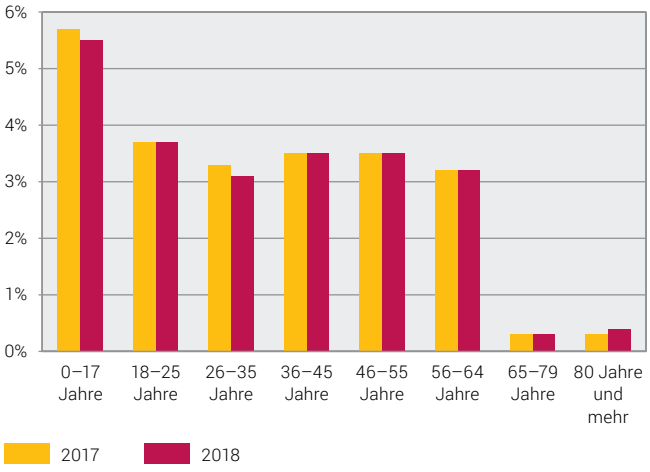
(gleitender Durchschnitt über 2 Altersjahrgänge)[1] **G3.2.8**




[1] Die effektive Quote pro Jahrgang schwankt relativ stark. Um die Aussagekraft der Zahlen zu erhöhen, werden fortlaufend die Daten zweier aufeinander folgender Altersjahrgänge zusammengezählt und der Durchschnitt verwendet (= gleitender Durchschnitt über 2 Altersjahrgänge).

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

**Sozialhilfequote nach Altersklassen, 2017 und 2018** **G3.2.9**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

[14] Im Kanton Zürich tritt das vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) initiierte Case Management Berufsbildung unter dem Namen Netz2 auf (vgl. www.ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/berufsberatung/angebote/spezifische_angebote/netz2.html#).

Die grösste Abnahme verzeichnete die Altersgruppe der 26- bis 35-Jährigen: ihr Anteil an allen Sozialhilfebeziehenden sank von 15,8% im 2017 auf 15,3% im 2018, und die Sozialhilfequote von 3,3% auf 3,1%.

### *Konstante Sozialhilfequote der 36- bis 64-Jährigen*

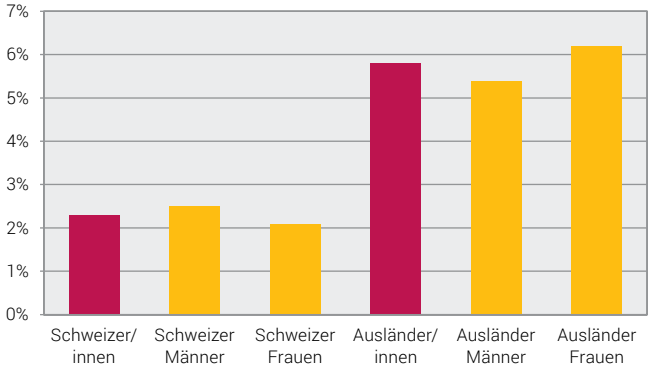
Bei den drei Altersklassen zwischen 36 und 64 Jahren kann 2018 festgehalten werden, dass ihre Sozialhilfequote von 2017 konstant blieb. Bei den beiden Gruppen der 36- bis 45-Jährigen und der 46- bis 55-Jährigen bleibt die Sozialhilfequote konstant bei 3,5%. Die 56- bis 64-Jährigen weisen wie letztes Jahr eine Sozialhilfequote von 3,2% auf.

Im Jahr 2018 gehören 26,6% aller Personen in der Sozialhilfe einer der beiden Alterskategorien (46- bis 55-Jährige oder 56- bis 64-Jährige) an. 2015 betrug der entsprechende Anteil dieser Personengruppen an der Gesamtzahl der Sozialhilfebeziehenden total 25,2%. Im Jahr 2008 lag deren Anteil bei 20,3%. Insbesondere die Gruppe der 56- bis 64-Jährigen hat anteilsmässig relativ stark zugenommen.

### *Höheres Sozialhilferisiko der Schweizer Männer und der ausländischen Frauen*

Insgesamt tragen im Jahr 2018 die Männer gesamthaft ein minim höheres Sozialhilferisiko als die Frauen (Sozialhilfequote der Männer 3,3%, jene der Frauen 3,1%, vgl. Anhang TA 3.2.2.2). Das leicht überdurchschnittliche Sozialhilferisiko der Männer widerspiegelt dabei lediglich die Situation der Schweizerinnen und Schweizer. 2018 haben 2,5% der Schweizer Männer, aber nur 2,1% der Schweizerinnen Sozialhilfeleistungen bezogen (vgl. Grafik G 3.2.10). Im Unterschied dazu weisen, ebenfalls wie im Vorjahr, Frauen mit ausländischer Nationalität ein höheres Sozialhilferisiko auf als ausländische Männer (6,2% gegenüber 5,4%). Dies ist primär auf das stark erhöhte Sozialhilferisiko von geschiedenen Ausländerinnen zurückzuführen.

**Sozialhilfequote nach Nationalität und Geschlecht, 2018** **G 3.2.10**



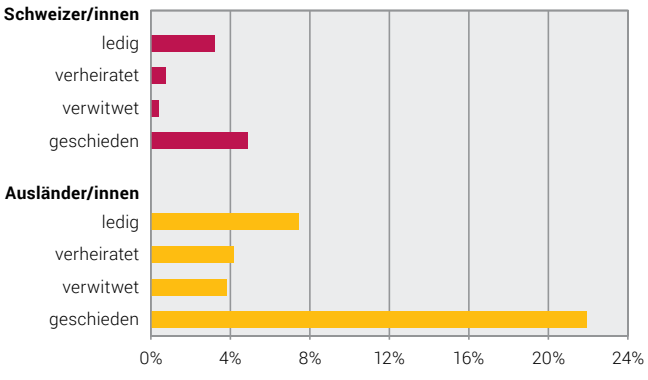

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

### *Hohe Sozialhilfequote bei Geschiedenen – insbesondere bei Ausländerinnen*

Die Auswertung des Zivilstands der erwachsenen Personen zeigt, dass das Sozialhilferisiko sehr ungleich verteilt ist (vgl. Anhang TA 3.2.2.2). Das tiefste Sozialhilferisiko tragen die Verwitweten mit 0,8%. Bei Verlust eines Ehegatten verhindern Hinterlassenenrenten das Eintreten einer finanziellen Notlage. Geschiedene Personen sind mit einer Sozialhilfequote von 6,0% in der Sozialhilfe deutlich häufiger vertreten als Personen anderen Zivilstands. Ledige Personen weisen 2018 mit 3,3% eine deutlich höhere Sozialhilfequote als die Verheirateten (1,9%) auf. Da bei Verheirateten mehrere Personen zum Haushaltseinkommen beitragen können, ist das Risiko einer Abhängigkeit von Sozialhilfeleistungen geringer. Dabei ist jedoch zu unterscheiden, ob die verheirateten Paare Kinder haben oder nicht. Die geringe Sozialhilfequote der Verheirateten ist auf die Paare ohne Kinder zurückzuführen. Bei allen Zivilstandsgruppen steigt das Sozialhilferisiko mit zunehmender Gemeindegrösse. Im Jahr 2018 sind in der Stadt Zürich 9,4% der geschiedenen Personen auf Leistungen der Sozialhilfe angewiesen und in der Stadt Winterthur sind es 9,5%. Die Familiensituation bzw. Haushaltsstruktur gibt neben dem Zivilstand einen aussagekräftigen Überblick über das Sozialhilferisiko von Bevölkerungsgruppen.

Die Grafik G 3.2.11 beinhaltet eine kombinierte Auswertung nach Zivilstand und Nationalität aller Personen über 18 Jahren. Besonders augenfällig ist das sehr hohe Sozialhilferisiko von geschiedenen Ausländerinnen und Ausländern (Sozialhilfequote 21,9%). Sie sind gut vier Mal häufiger von der Sozialhilfe abhängig als geschiedene Schweizerinnen und Schweizer (4,9%). Ausländerinnen und Ausländer haben nach einer Scheidung noch grössere Probleme als Schweizerinnen und Schweizer, sich ein ausreichendes Haushaltseinkommen zu sichern und stellen somit eine zentrale Risikogruppe in der Sozialhilfe dar. Bei den Verheirateten ist der Unterschied zwischen Personen mit ausländischer und schweizerischer Staatszugehörigkeit ebenfalls sehr gross (Sozialhilfequote 4,2% bzw. 0,7%). Diese Überrepräsentation dürfte hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, dass ausländische Familien tendenziell tiefere Erwerbseinkommen erzielen und eine durchschnittlich grössere Anzahl an Kindern aufweisen als Schweizer Familien.

**Sozialhilfequote nach Nationalität und Zivilstand (Personen ab 18 Jahren), 2018** **G 3.2.11**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

*Das Sozialhilferisiko bleibt für ausländische Staatsangehörige markant höher als für Schweizerinnen und Schweizer*

5,8% der ausländischen Wohnbevölkerung erhalten 2018 Leistungen der Sozialhilfe, was gegenüber dem Vorjahr (6,0%) einer leichten Abnahme entspricht. Bei den Schweizerinnen und Schweizern liegt die Sozialhilfequote bei 2,3% (vgl. Anhang TA 3.2.2.2). Damit bleibt diese Quote unverändert im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in der Sozialhilfe beträgt dabei 48,0%, derjenige der Schweizerinnen und Schweizer somit 52,0%. Dabei handelt es sich im Zeitvergleich um eine relativ konstante Verteilung.

Überdurchschnittlich viele Ausländerinnen und Ausländer, insbesondere aus aussereuropäischen Herkunftsländern, verfügen über geringe berufliche Qualifikationen und haben deshalb bei einem Verlust der Erwerbstätigkeit schlechtere Arbeitsmarktchancen. Auch sind sie häufig in Branchen mit unterdurchschnittlichem Lohnniveau beschäftigt. Das Einkommen reicht bei Familien mit Kindern oft nicht zur Existenzsicherung. Zudem ist die soziale Absicherung bei der ausländischen Bevölkerung beschränkt, wenn aufgrund nicht erfüllter Karenzfristen kein Anrecht auf Leistungen besteht, die der Sozialhilfe vorgelagert sind (z. B. Ergänzungsleistungen). Anerkannte Flüchtlinge werden nach fünf Jahren Aufenthalt in der Statistik zur wirtschaftlichen Sozialhilfe erfasst. Hierbei handelt es sich oft um traumatisierte Personen, die nur sehr schwer in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können. Diese Faktoren tragen dazu bei, dass Ausländerinnen und Ausländer unabhängig von der konjunkturellen Lage häufiger auf Sozialhilfe angewiesen sind als Schweizerinnen und Schweizer.

*Ausländerinnen und Ausländer aus EU28-/EFTA-Staaten gehören nicht zur Risikogruppe*

Je nach Herkunft der in der Schweiz lebenden ausländischen Bevölkerung gibt es sehr grosse Unterschiede bezüglich des Sozialhilferisikos. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den Ausländerinnen und Ausländern aus den EU28-/EFTA-Staaten, mit denen die Schweiz das Abkommen über die Personenfreizügigkeit abgeschlossen hat. Die Sozialhilfequote der in der Schweiz lebenden Ausländerinnen und Ausländer aus den EU28-/EFTA-Staaten liegt auch 2018 nur geringfügig über derjenigen der Schweizerinnen und Schweizer (2,4% gegenüber 2,3%). Hauptgrund hierfür ist das verhältnismässig hohe Bildungsniveau dieser Ausländergruppe und die oftmals damit einhergehende Aufnahme einer gut bezahlten Erwerbstätigkeit in der Schweiz.

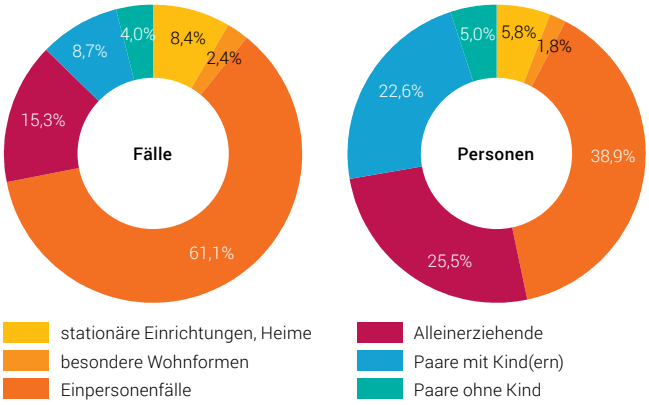
*Einpersonenfälle als häufigste Fallkonstellation*

Hier liegt der Fokus auf den Auswertungen der Fälle (als Haushaltseinheit) bzw. auf der Familien- oder Wohnsituation der Sozialhilfebeziehenden. Es wird der Frage nachgegangen, in welcher Familiensituation die sozialhilfebeziehenden Personen leben und welche Haushaltsform vorherrschend ist.

Im Vergleich zum Vorjahr ist 2018 eine leichte Zunahme der Einpersonenfälle (ohne Personen in Kollektivhaushalten) zu beobachten. Der Anteil ist von 60,2% auf 61,1% angestiegen. Diese Fälle verteilen sich zu zwei Dritteln auf alleinlebende und zu einem Drittel auf nicht alleinlebende Einpersonenfälle; unter letzteren werden unter anderem Fälle in Wohngemeinschaften in Privathaushalten gezählt. Zu den Einpersonenfällen können in der Regel auch Fälle gezählt werden, die in Kollektivhaushalten (Heim, Spital, Strafanstalt, begleitetes Wohnen etc.) oder in besonderen Wohnformen (Pension, Hotel, «ohne feste Unterkunft» etc.) leben. Ihr Anteil beträgt 10,8% aller Sozialhilfefälle. Ein Viertel aller Dossiers betrifft Haushalte mit Kindern (Alleinerziehende und Paare) und lediglich 4,0% betreffen Paare ohne Kinder (vgl. Grafik G 3.2.12).

Bei der Betrachtung aller in diesen Fällen unterstützten Personen sieht die Verteilung anders aus. Rund 38,9% sind Personen, die alleine einen Fall bilden und in keinem Kollektivhaushalt leben. Die Hälfte der Personen mit Sozialhilfebezug lebt in Haushalten mit Kindern, auch wenn sie insgesamt nur einen Viertel (vgl. oben) aller Fälle ausmachen. Diese Hälfte (48,1%) teilt sich wiederum jeweils etwa zur Hälfte auf die Haushaltstypen Alleinerziehende und Paare mit Kindern auf.

**Fälle und Personen nach Fallstruktur, 2018** **G 3.2.12**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Erwerbssituation

Das Erwerbseinkommen ist für die meisten Personen bzw. Haushalte die Existenzgrundlage. Wenn wegen ungenügender oder fehlender Ausbildung, wegen einer Krankheit oder aufgrund des Alters eine Erwerbstätigkeit nicht oder nur teilweise möglich ist, ersetzt meistens eine Sozialversicherungsleistung oder eine spezielle Bedarfsleistung das Erwerbseinkommen. Das System der sozialen Sicherheit der Schweiz geht davon aus, dass eine Vollzeiterwerbstätigkeit die Sicherung des Lebensunterhaltes garantiert. Es gibt jedoch Personen oder Haushalte, deren Lebenssituation eine volle Erwerbstätigkeit nicht erlaubt oder deren Einkommen trotz voller Erwerbstätigkeit für die Finanzierung des Lebensunterhaltes nicht ausreicht. In solchen Situationen muss

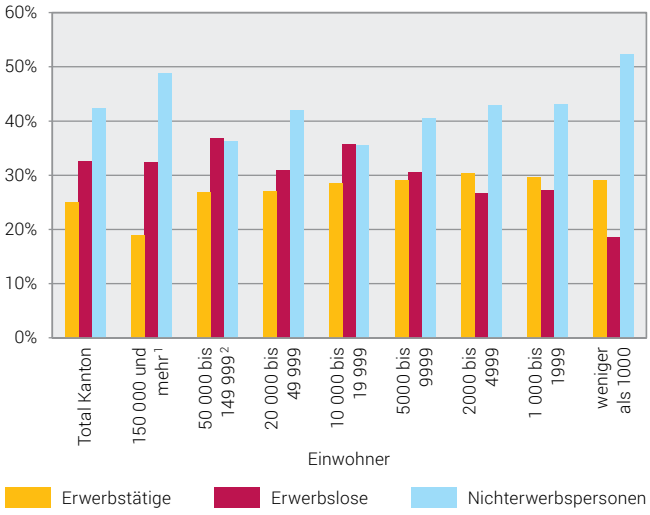
häufig die Sozialhilfe die Einkommenslücke schliessen. Das sozialpolitische Interesse gilt der Frage, wie viele Personen bzw. Haushalte trotz eines Erwerbseinkommens Sozialhilfe beziehen.

### *Erwerbssituation der 15- bis 65-jährigen Personen in der Sozialhilfe*

25,0% aller Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger im erwerbsfähigen Alter (15- bis 65-Jährige) zählen als Erwerbstätige zu den Personen, die trotz Erwerbstätigkeit auf Sozialhilfe angewiesen sind. 32,6% sind erwerbslos und auf Arbeitssuche. Die grösste Gruppe bilden mit 42,3% die Nichterwerbspersonen, die aus verschiedenen Gründen nicht erwerbstätig sind (z. B. wegen Vollzeitausbildung, Krankheit oder Unfall, Invalidität, Betreuung kleiner Kinder, Pflege von Angehörigen usw.). Sie galten zum Zeitpunkt der Erhebung auf dem Arbeitsmarkt als nicht vermittelbar. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Anteile kaum geändert.

Tendenziell gehen die Sozialhilfebeziehenden auf dem Land bzw. in mittelgrossen und kleinen Gemeinden am häufigsten einer Erwerbsarbeit nach (vgl. Grafik G 3.2.13). Dabei ist jedoch anzumerken, dass nur gut ein Prozent aller Personen in der Sozialhilfe im Kanton Zürich in Gemeinden mit unter 2000 Einwohnerinnen und Einwohnern lebt. Dort generiert ungefähr jede dritte Person einen Teil ihres Einkommens über Erwerbsarbeit, während es beispielsweise in Winterthur nur jede vierte (26,9%) und in der Stadt Zürich jede fünfte (18,9%) Person ist.

**Erwerbssituation nach Gemeindegrössenklasse (Personen zwischen 15 und 65 Jahren), 2018** **G 3.2.13**




[1] Stadt Zürich
[2] Stadt Winterthur

Bei 7,1% der Fälle fehlt die Information.

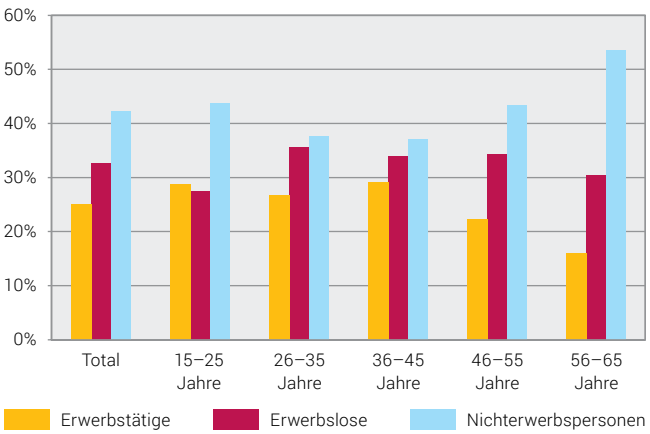
Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

### *Mit dem Alter sinkt die Chance Arbeit zu finden*

Der Anteil der Erwerbstätigen innerhalb der Sozialhilfe nimmt im höheren Erwerbsalter ab (vgl. Grafik G 3.2.14). Ab 46 Jahren und insbesondere ab 56 Jahren ist es offensichtlich schwieriger, wieder Fuss zu fassen im Arbeitsmarkt. Dies ist besonders dann schwierig, wenn es in den Jahren zuvor bereits mehrmals längere Phasen von Arbeitslosigkeit gegeben hat und gesundheitliche Probleme dazu kommen. Zu dieser Gruppe gehören oft schlecht ausgebildete Personen, die wegen gesundheitlichen Einschränkungen nur noch leichte Arbeiten verrichten können, aber kein Anrecht auf eine IV-Rente haben. Nur gerade ein Sechstel aller Sozialhilfebeziehenden zwischen 56 und 65 Jahren ist erwerbstätig. Bei der Altersgruppe der 46- bis 55-Jährigen geht noch ein Viertel bis ein Fünftel der Betroffenen einer Erwerbstätigkeit nach. Bei beiden Altersgruppen ist die Anzahl der Nichterwerbspersonen und der Erwerbslosen vergleichsweise hoch. Nicht selten gelten sie dann, wenn gesundheitliche Probleme dazu kommen, als nicht vermittelbar und werden somit als Nichterwerbspersonen erfasst.

Viele der 15- bis 25-Jährigen befinden sich in einer Ausbildung. Absolvieren sie eine Lehre, so werden sie zu den Erwerbstätigen gezählt (das sind 61,0% der erwerbstätigen jungen Erwachsenen, vgl. Anhang TA3.2.3.1). Besuchen junge Erwachsene eine Schule oder eine andere Ausbildung als eine Lehre, gelten sie als Nichterwerbspersonen (das sind 49,0% der nicht erwerbstätigen, jungen Erwachsenen, vgl. Anhang TA 3.2.3.2). Der Anteil an Erwerbslosen ist mit 27,4% deutlich tiefer als in den übrigen Altersgruppen (vgl. Grafik G 3.2.14).

**Erwerbssituation der unterstützten Personen nach Altersgruppen, 2018** **G 3.2.14**




Bei 7,1% der Fälle fehlt die Information.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

*Trotz Vollzeiterwerbstätigkeit in der Sozialhilfe*

Ein besonderes Augenmerk liegt auf jenen Personen, die trotz Vollzeiterwerbstätigkeit auf Leistungen der Sozialhilfe angewiesen sind, um den Lebensbedarf ihres Haushaltes decken zu können. Hierbei werden die Lernenden nicht berücksichtigt. Rund 16,0% der erwerbstätigen Sozialhilfebeziehenden arbeiten Vollzeit und 32,0% sind teilzeitbeschäftigt mit einem Pensum zwischen 50,0% und 90,0%. Dass ein reduzierter Beschäftigungsumfang nicht zu einem existenzsichernden Einkommen reicht, kommt bei Personen häufig vor, die Kinder oder andere Angehörige betreuen. Von dieser Situation betroffen sind aber auch Personen in Ausbildung und Teilarbeitslose.

*Fast ein Viertel der erwerbstätigen Personen in der Sozialhilfe arbeitet in prekären Arbeitsverhältnissen*

Arbeit auf Abruf, Gelegenheitsjobs, Verträge mit nach unten offenen Beschäftigungsgraden oder zeitlich befristete Verträge erschweren den betroffenen Arbeitnehmenden die nachhaltige finanzielle Existenzsicherung. Es handelt sich dabei um sogenannte prekäre Arbeitsverhältnisse. 25,5% der erwerbstätigen Sozialhilfebeziehenden verdienen ihr Einkommen auf diese Art. Dagegen besitzen 38,8% einen regulären und unbefristeten Arbeitsvertrag und gehen einer regelmässigen Erwerbsarbeit nach. 15,8% der Erwerbstätigen sind in einer Lehre und bei 16,6% der Fälle fehlen detaillierte Angaben (vgl. Anhang TA 3.2.3.1).

*Fast jede/r vierte Erwerbslose nimmt an einem Arbeitsintegrations- oder Beschäftigungsprogramm teil*

Von jenen erwerbslosen Sozialhilfebeziehenden, für die Angaben zur Erwerbslosigkeit vorliegen, nehmen 22,7% an einem Beschäftigungs- oder Arbeitsintegrationsprogramm teil. 26,3% der Erwerbslosen sind beim regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) gemeldet und werden hinsichtlich der Arbeitssuche unterstützt. 43,3% sind auf Stellensuche, aber weder in ein Programm eingebunden noch beim RAV gemeldet.

*Knapp ein Viertel der Nichterwerbspersonen steht dem Arbeitsmarkt aus gesundheitlichen Gründen nicht zur Verfügung*

Als Grund, weshalb die Nichterwerbspersonen in der Sozialhilfe weder erwerbstätig sind noch eine Stelle suchen, wird bei einem Viertel «vorübergehende Arbeitsunfähigkeit» angegeben, bei rund 16,0% Dauerinvalidität. Häufig genannt werden auch Haushaltsarbeit bzw. die familiäre Situation (11,5%), worunter vor allem Betreuungspflichten zu verstehen sind (vgl. Anhang TA 3.2.3.2).

Die vorübergehende Arbeitsunfähigkeit tritt in den Altersgruppen der 36- bis 45-Jährigen und der 46- bis 55-Jährigen überdurchschnittlich stark auf. Die familiäre Situation wird dagegen von den 26- bis 35-Jährigen und den 36- bis 45-Jährigen auffallend häufig als Grund der Nichterwerbssituation angegeben, was vor allem mit den Aufgaben der Kinderbetreuung zusammenhängt. Die Anteile an Menschen mit einer andauernden gesundheitlichen Einschränkung und an nicht Vermittelbaren steigen mit dem Alter beträchtlich an. 10,0% der Nichterwerbspersonen stehen in einer Ausbildung (exklusive Lehre, die als Erwerbstätigkeit gilt). Die allermeisten von ihnen gehören zur Altersgruppe der 15- bis 25-Jährigen.

*Die grosse Mehrheit der Personen in der Sozialhilfe im erwerbsfähigen Alter hat keine abgeschlossene Berufsausbildung*

Der Vergleich zwischen der Gesamtbevölkerung im Kanton Zürich und den Sozialhilfebeziehenden zeigt, dass Personen mit geringer Ausbildung häufiger von Sozialhilfe abhängig werden als Personen mit höherer Ausbildung (vgl. Anhang TA 3.2.3.3). Zum selben Schluss gelangen auch die Studien zur Armut in der Schweiz des Bundesamts für Statistik[15]. Das Armutsrisiko hängt stark vom Bildungsniveau ab. Mit steigendem Bildungsniveau sinkt das Risiko, unter die Armutsgrenze zu fallen oder Leistungen der Sozialhilfe beziehen zu müssen. Erwerbstätige ohne Berufsausbildung arbeiten häufig in Tieflohnbranchen und in Teilzeitanstellungen. Sie sind von wirtschaftlichen Einbrüchen besonders rasch und dauerhaft betroffen.

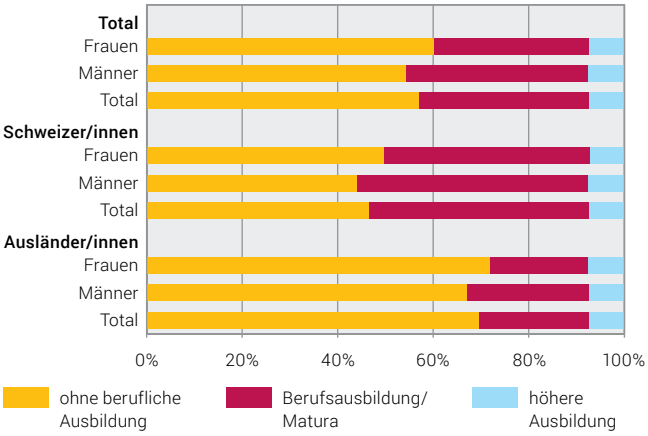
Von den mit Sozialhilfe unterstützten Personen zwischen 18 und 65 Jahren haben beinahe 35,4% eine Berufsausbildung und rund 7,4% eine höhere Ausbildung absolviert. 57,1% sind ohne Berufsabschluss.

Wie Grafik G 3.2.15 zeigt, verfügen unterstützte Schweizerinnen und Schweizer gut doppelt so häufig über eine berufliche Ausbildung wie Ausländerinnen und Ausländer. Gut die Hälfte der unterstützten Personen mit Schweizer Bürgerrecht hat eine Berufslehre oder eine tertiäre Ausbildung absolviert. Bei den unterstützten Ausländerinnen und Ausländern macht dieselbe Gruppe nur gerade ein Drittel aus. Umgekehrt haben 69,6% der unterstützten Personen ausländischer Nationalität keine berufliche Ausbildung – dieser Anteil liegt bei den Schweizerinnen und Schweizern bei 46,8%. Sowohl unter den Sozialhilfebeziehenden mit ausländischer Nationalität als auch unter jenen mit Schweizer Bürgerrecht weisen Frauen ein tieferes Ausbildungsniveau auf als Männer.

Bei den Personen mit höherer Ausbildung, also Fachhochschul- oder Universitätsabschluss (tertiäres Ausbildungsniveau), gibt es nur einen leichten Unterschied zwischen den Nationalitäten, wobei 7,5% der ausländischen Frauen und 7,2% der Schweizer Frauen in der Sozialhilfe über einen tertiären Bildungsabschluss verfügen. Der entsprechende Anteil bei den Schweizer Männern liegt bei 7,6% und jener der ausländischen Männern bei 7,4% (vgl. Anhang TA 3.2.3.4).

[15] Bundesamt für Statistik: Sozialhilfe- und Armutsstatistik im Vergleich – Konzepte und Ergebnisse, Neuchâtel, 2009.

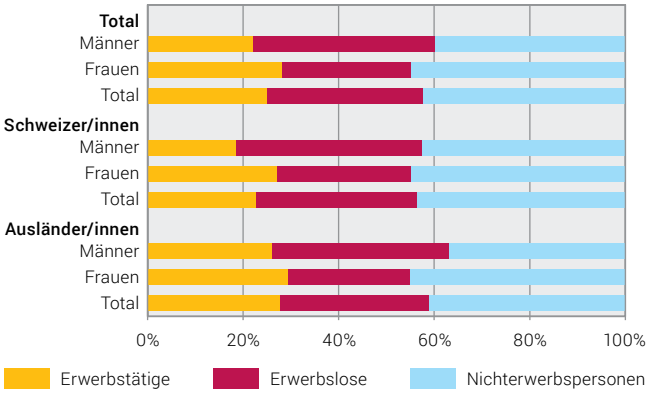
**Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Geschlecht und Nationalität (unterstützte Personen zwischen 18 und 65 Jahren), 2018** **G 3.2.15**




Bei 9,1% der Personen zwischen 18 und 65 Jahren ist die Ausbildung unbekannt und bei 3,3% fehlt die Information.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

**Erwerbssituation nach Geschlecht und Nationalität (Personen zwischen 15 und 65 Jahren), 2018** **G 3.2.16**




Bei 7,1% der Fälle fehlt die Information.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

*In der Sozialhilfe sind Frauen häufiger erwerbstätig als Männer*

Frauen mit Sozialhilfebezug sind häufiger erwerbstätig als Männer (vgl. Grafik G 3.2.16). 28,2% aller Sozialhilfebezügerinnen im Erwerbsalter (15- bis 65-Jährige) im Kanton Zürich gehen einer bezahlten Arbeit nach. Bei den Männern machen die Erwerbstätigen nur gerade 22,1% aus. Berücksichtigt man die Nationalität der erwerbstätigen Frauen, zeigt sich ein Unterschied zwischen Ausländerinnen (29,3%) und Schweizerinnen (27,0%). Ein Blick auf die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) zeigt, dass generell Schweizer Frauen häufig Teilzeit (Arbeitspensum von weniger als 90,0%) arbeiten, während Ausländerinnen deutlich öfter in Vollzeitstellen beschäftigt sind. Bei den männlichen Sozialhilfebeziehenden sind die Ausländer häufiger erwerbstätig (26,1%) als die Schweizer (18,6%).

Bei den erwerbslosen Sozialhilfebeziehenden ist das Verhältnis umgekehrt; hier gelten 27,0% aller Frauen im Erwerbsalter mit Sozialhilfebezug als erwerbslos. Männer sind deutlich häufiger erwerbslos (38,0%). Dieser klare Unterschied zwischen Männern und Frauen bleibt auch im Vergleich der Nationalität bestehen.

Dagegen gehören Frauen mit einem Anteil von 44,9% eher zu den Nichterwerbspersonen, bei den Männern beläuft sich der Anteil auf 39,9%. Diese Differenz ist unter den Ausländerinnen und Ausländern ausgeprägter als unter Schweizerinnen und Schweizern.

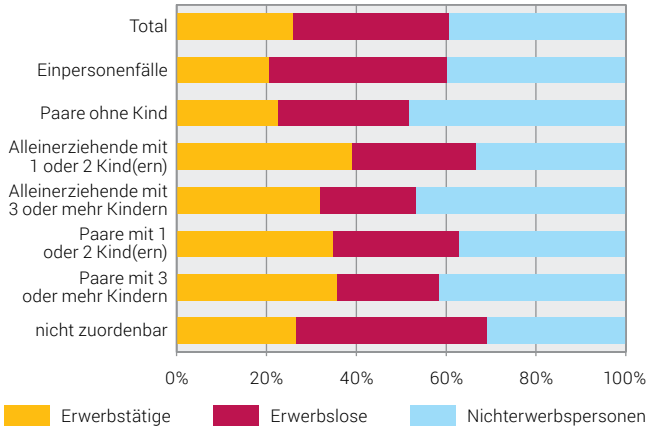
*Erwerbseinkommen und Erwerbstätigkeit in den unterstützten Haushalten*

Bei der folgenden Auswertung zur Erwerbstätigkeit unterschiedlicher Haushaltstypen (vgl. Grafik G 3.2.17) werden nicht mehr alle Sozialhilfebeziehenden, sondern nur die antragstellende Person der jeweiligen Unterstützungseinheit betrachtet. Zwar stellen grundsätzlich beide Partner den Antrag auf Sozialhilfe, in den Daten wird aber nur eine Person als Antragsteller erfasst, die andere wird als weitere Person in der Unterstützungseinheit geführt. Bei zusammenlebenden Ehepaaren und eingetragenen Partnerschaften beziehen aber beide Partner Sozialhilfe und sind mitwirkungs- und allenfalls auch rückerstattungspflichtig. Es zeigt sich, dass mit der Grösse der Unterstützungseinheit der Anteil der erwerbstätigen Antragstellenden steigt und die Familiensituation einen Einfluss auf die Sozialhilfeabhängigkeit mit Erwerbstätigkeit hat. Alleinerziehende in der Sozialhilfe sind trotz ihrer eingeschränkten Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt mit rund einem Drittel häufig erwerbstätig. Etwa ebenso häufig sind die Antragsteller bei Paaren mit Kindern erwerbstätig. Alleinerziehende gehen aufgrund der Betreuungspflichten oft einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei der das erzielte Einkommen nicht zur Existenzsicherung ausreicht. Bei Paarhaushalten reicht das Erwerbseinkommen oft auch nicht aus, wenn die antragstellende Person zu 100,0% arbeitet, aber über nur schlechte berufliche Qualifikationen verfügt. In der Folge muss die Sozialhilfe die finanzielle Lücke zum Existenzminimum schliessen. Bei den Einpersonenfällen sind nur 20,6% der Antragstellenden erwerbstätig, bei den Paaren ohne Kinder 22,8%.

*Sozialhilfe trotz Erwerbseinkommen*

Tendenziell steigt das durchschnittliche Erwerbseinkommen mit der Grösse der Unterstützungseinheit an. In Einpersonenfällen beträgt das durchschnittliche Erwerbseinkommen in 58,2% der Fälle weniger als 1000 Franken im Monat (vgl. Anhang TA 3.2.3.9), und in 32,1% der Fälle liegt es zwischen 1000 und 2000 Franken. Dagegen hat gut ein Fünftel der Mehrpersonenhaushalte ein Erwerbseinkommen zwischen 2000 und 3000 Franken. Bei den Fällen mit Kindern (Alleinerziehende und Paare mit Kind(ern)) reichen auch höhere Erwerbseinkommen nicht, um sich von der

**Antragstellende Personen zwischen 18 und 65 Jahren nach Erwerbssituation und Fallstruktur, 2018** **G 3.2.17**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

Sozialhilfe abzulösen. Da die Anzahl Personen pro Fall bei Paaren mit Kindern im Durchschnitt höher liegt als bei den Alleinerziehenden, ist auch ihr Lebensbedarf höher. Mehr als 14% der Paare mit Kindern in der Sozialhilfe erzielen ein Erwerbseinkommen von über 4000 Franken, während es bei den Alleinerziehenden in dieser Einkommensklasse nur knapp 3,0% der Fälle sind.

## Deckungsquoten und zugesprochene Leistung

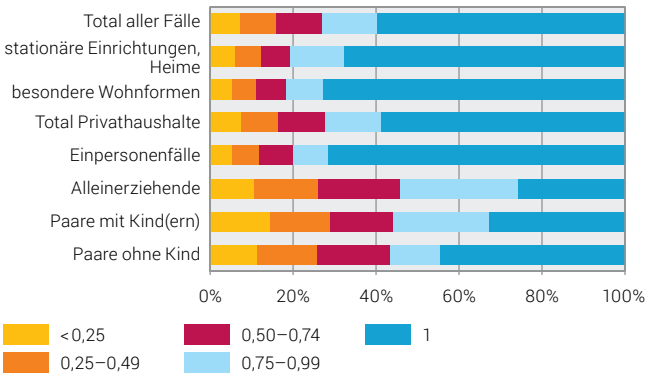
Für jeden Einzelfall werden in der Sozialhilfestatistik der anrechenbare Bruttobedarf gemäss SKOS-Richtlinien sowie der Nettobedarf und die tatsächlich zugesprochene Leistung (auch Unterstützungsbetrag genannt) im Berechnungsmonat erhoben.[16]

### *Die Sozialhilfe deckt in 60 Prozent aller Fälle den gesamten finanziellen Lebensbedarf*

Ein wichtiger Indikator zur Beschreibung der Entwicklung des Sozialhilfebezugs ist der Anteil des Bedarfs, der durch die Sozialhilfeleistungen gedeckt wird. Wir sprechen hier von der Deckungsquote. Diese drückt aus, wie gross die Bedarfslücke ist, die durch die Sozialhilfe gedeckt werden muss. Beträgt die Deckungsquote 1, so bedeutet dies, dass der Lebensbedarf der betroffenen Unterstützungseinheiten zu 100,0% von der Sozialhilfe finanziert wird.

Für den ganzen Kanton liegt die Deckungsquote im Jahr 2018 bei durchschnittlich 0,82. Das bedeutet, dass 82,0% des Lebensbedarfs durch die Sozialhilfe getragen wird. In 59,6% aller Fälle übernimmt 2018 die Sozialhilfe den gesamten Bedarf. Die betroffenen Personen haben neben der Sozialhilfe keine weiteren Einkommensquellen. In 16,0% aller Fälle kommt 2018 die Sozialhilfe für weniger als die Hälfte des finanziellen Bedarfs auf. Grafik G 3.2.18 zeigt die Verteilung der Sozialhilfefälle nach der Deckungsquote und der Fallstruktur.

**Deckungsquoten nach Fallstruktur, 2018** **G 3.2.18**




Bei 3,4% der Fälle fehlt die Information.
nur Fälle mit positivem Nettobedarf, nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

### *Familien mit Kindern weisen die tiefsten Deckungsquoten auf*

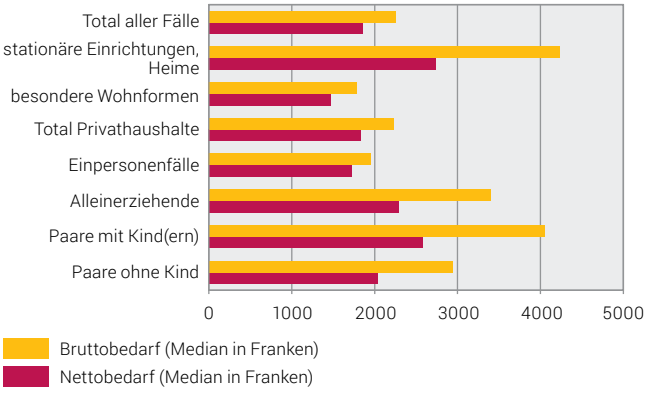
Die Unterschiede der Deckungsquote zwischen den verschiedenen Falltypen in der Sozialhilfe sind gross. Über alle Falltypen betrachtet, wird in 59,6% aller Fälle der Lebensbedarf zu 100,0% durch Mittel der Sozialhilfe abgedeckt. Die höchsten Deckungsquoten weisen Fälle von Personen in stationären Einrichtungen (67,6% mit Deckungsquote 1) und solche von Personen in besonderen Wohnformen (72,6% mit Deckungsquote 1) auf (vgl. Grafik G 3.2.18). Werden nur die Privathaushalte berücksichtigt, liegt der Anteil der Fälle mit Deckungsquote 1 bei 58,6%. Von den Privathaushalten verzeichnen die Einpersonenfälle am häufigsten (71,4%) eine Deckungsquote von 1. In Haushalten mit Kindern sinkt dieser Anteil stark und liegt bei 25,8% für Alleinerziehende und bei 32,7% für Paare mit Kindern. Das heisst, bei Familien, die Sozialhilfe beziehen, stammt ein beträchtlicher Teil des Haushaltseinkommens aus Einkommensquellen ausserhalb der Sozialhilfe. Das können nebst Erwerbseinkommen und den Familienzulagen auch Alimente, Mittel aus Sozialversicherungen oder aus anderen Bedarfsleistungen sein. In 7,4% aller Privathaushalte macht die Unterstützung durch die Sozialhilfe weniger als ein Viertel aus. Am meisten solcher Fälle finden sich unter den Paaren mit Kindern. 14,4% dieser Haushalte decken über drei Viertel des Bedarfs mit Mitteln ausserhalb der Sozialhilfe.

[16] In den Kantonen wird das Rechnungswesen sehr unterschiedlich aufgebaut, ausgelegt und angewendet. Zudem gelten unterschiedliche Abgeltungsmodalitäten – mit und ohne Rückerstattungen, Subjekt- und/oder Objektfinanzierungen – bei Sozialleistungsangaben, sodass die Vergleichbarkeit der finanziellen Unterstützung in der Sozialhilfe zwischen den Kantonen erschwert wird. Unter der Voraussetzung, dass diese Unterschiede innerhalb eines Kantons keine wesentliche Rolle spielen, sind die Ergebnisse innerhalb des Kantons Zürich zwischen den Gemeinden vergleichbar.

*Nettobedarf variiert erheblich*

Als Nettobedarf wird derjenige Betrag bezeichnet, der sich aus dem anrechenbaren Bruttobedarf abzüglich der Einnahmen errechnet. Es handelt sich also um die Bedarfslücke, die mit Leistungen der Sozialhilfe gefüllt werden muss. Der Median[17] des Nettobedarfs aller Sozialhilfefälle liegt bei 1857 Franken (vgl. Grafik G 3.2.19).

**Brutto- und Nettobedarf im Stichmonat nach Fallstruktur, 2018** **G 3.2.19**




nur Fälle mit positivem Brutto- resp. Nettobedarf, nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

Betrachtet man nur die Privathaushalte, steigt, wenig überraschend, der Nettobedarf tendenziell mit der Anzahl Personen pro Fall an. Fasst man die Alleinerziehenden und die Paare mit Kindern jeweils zu Gruppen zusammen, liegt der Median des monatlichen Nettobedarfes aller Alleinerziehenden mit 2292 Franken erwartungsgemäss tiefer als jener der Paare mit Kindern (2578 Franken). Die Anzahl Kinder wirkt sich jedoch bei Alleinerziehenden stärker auf den Nettobedarf aus als bei Paaren mit Kindern: Alleinerziehende mit drei Kindern weisen einen höheren durchschnittlichen Nettobedarf aus (3091 Franken) als Paare mit drei Kindern (2885 Franken) (vgl. Anhang TA 3.2.4.2).

Am tiefsten von allen Privathaushalten ist der Nettobedarf in Einpersonenhaushalten (1721 Franken), wobei allerdings anzumerken ist, dass sie eine vergleichsweise hohe durchschnittliche Deckungsquote aufweisen.

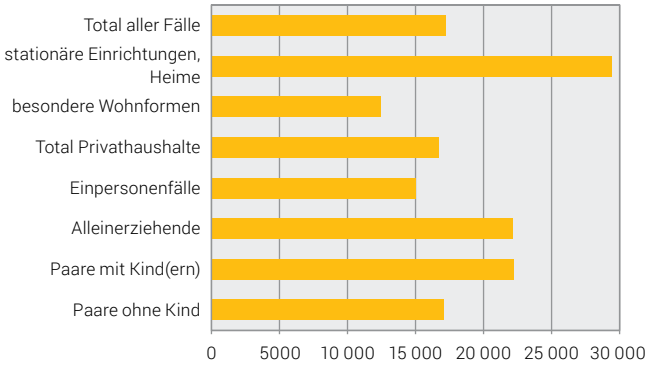
Bei Fällen in stationären Einrichtungen und in besonderen Wohnformen, die nicht zu den Privathaushalten gerechnet werden, sind die Unterschiede grösser. Während in stationären Einrichtungen die Aufwendungen der Sozialhilfe mit rund 2741 Franken im Referenzmonat beträchtlich sind, liegt der Median des Nettobedarfs bei den besonderen Wohnformen, zu denen u.a. das begleitete Wohnen und «keine feste Unterkunft» gezählt werden, mit 1466 Franken wesentlich tiefer.

[17] Zur Beschreibung des Nettobedarfs wird nicht der arithmetische Mittelwert, sondern der Median herangezogen, der weniger durch Extremwerte beeinflusst wird und dadurch für die Beschreibung von Betragsverteilungen besser geeignet ist.

*Pro Fall und Jahr werden im Durchschnitt[18] 17 206 Franken ausbezahlt*

Über alle Falltypen hinweg betrachtet – also für die Privathaushalte wie auch für die Kollektivhaushalte – werden über das ganze Jahr 2018 durchschnittlich pro Fall 17 206 Franken (Median) ausgerichtet. Für die Privathaushalte ergibt sich ein durchschnittlicher Auszahlungsbetrag von 16 665 Franken. Werden alle Privathaushalte zusätzlich nach Falltypen aufgeteilt, ergibt sich das gleiche Bild wie für den monatlichen Nettobedarf. Grundsätzlich steigt der ausbezahlte Betrag mit der Anzahl Personen im Haushalt an. Im Durchschnitt erhalten die Alleinerziehenden 22 141 Franken pro Jahr und die Paare mit Kindern 22 225 Franken. Am meisten Unterstützung erhalten die Alleinerziehenden mit drei und mehr Kindern mit durchschnittlich 31 447 Franken (vgl. Anhang TA 3.2.4.3). Am anderen Ende der Skala sind die Einpersonenfälle mit einem Betrag von 14 990 Franken zu finden (vgl. Grafik G 3.2.20).

**Gesamter Auszahlungsbetrag pro Jahr nach Fallstruktur (Median in Franken), 2018** **G 3.2.20**




Bei 1,6% der Fälle fehlt die Information.
nur Fälle mit positivem Nettobedarf, nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

Innerhalb der Kollektivhaushalte wird unterschieden nach stationären Einrichtungen und besonderen Wohnformen. Für Erstere werden 2018 durchschnittlich 29 416 Franken aufgewendet und für die zweite Gruppe 12 469 Franken. Der beachtliche Unterschied kann mit den vergleichsweise hohen Aufwendungen begründet werden, die ein stationärer Aufenthalt mit sich bringt.

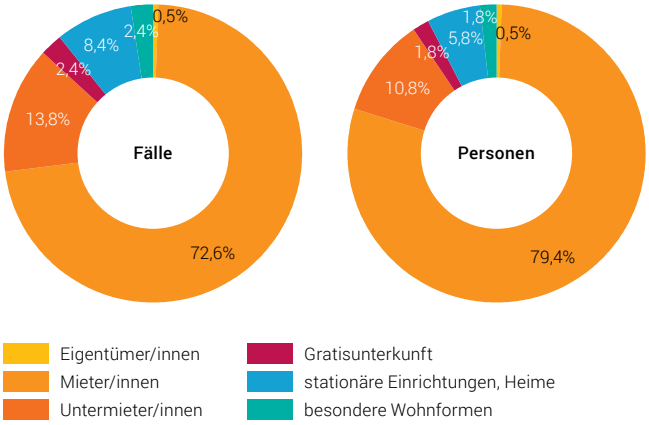
*Bei 10% der Fälle werden Schulden ausgewiesen*

Die Sozialdienste erfassen die Verschuldungssituation der Sozialhilfefälle nicht vollständig, da dies für die Ermittlung des Bedarfs nicht relevant ist. Schulden werden von der Sozialhilfe nur übernommen, wenn damit eine gravierende Notlage vermieden

[18] Im ganzen Abschnitt wird der Median als Durchschnitt verwendet.

werden kann.[19] In der Regel bleiben die Schulden während des Sozialhilfebezugs bestehen und können erst zurückbezahlt werden, wenn dies aus eigener Kraft möglich wird. Daher kann die Erfassung entsprechend lückenhaft sein. Von den etwas mehr als 26 800 Dossiers im ganzen Kanton wurden in 2652 Fällen (10,0%) Schulden erfasst. Es ist jedoch anzunehmen, dass es mehr Schuldenfälle gibt. Entsprechend sind die nachstehend aufgeführten Werte zur Verschuldung mit grosser Vorsicht zu interpretieren. Die Fälle mit Schulden weisen im Durchschnitt eine Schuldenbelastung von gut 30 000 Franken (Median 11 000 Franken) auf. Die hohe Differenz der Beträge zwischen arithmetischem Mittel und Median weist auf grosse Unterschiede in der Schuldenbelastung hin. Wie im Vorjahr weisen die verschuldeten Alleinerziehenden mit 10 000 Franken (Median) den tiefsten Verschuldungsgrad aus. Mit den höchsten Schulden (Median: 20 000 Franken) müssen dagegen die Paarhaushalte mit Kindern leben. Die Schuldenbelastung von Einpersonenfällen liegt im Vergleich zum Vorjahr um 1000 Franken tiefer bei 11 000 Franken.

**Sozialhilfefälle und unterstützte Personen nach Wohnstatus, 2018** **G 3.2.21**




Bei 1,5% der Fälle fehlt die Information.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

## Wohnsituation und Mietkosten

### *Wachsender Anteil von Personen in der Sozialhilfe in stationären Einrichtungen und Heimen*

Der Unterstützungsbeitrag eines Falles hängt insbesondere mit den Wohnkosten zusammen. Der Leerwohnungsbestand ist im Kanton Zürich generell und in der Stadt Zürich im Besonderen seit Jahren sehr tief. Im Juni 2018 weist der Kanton Zürich eine Leerwohnungsziffer[20] von 0,99 auf, die Stadt Zürich einen Wert von 0,20. Eine Leerwohnungsziffer von 0,1 bedeutet, dass von tausend Wohnungen lediglich eine leer steht. Eine Leerwohnungsziffer von unter 1,0% wird als eigentliche «Wohnungsnot» bezeichnet und führt zu einem sehr hohen Preisniveau.

Wie Grafik G 3.2.21 zeigt, sind Personen in der Sozialhilfe zu 90,2% Mieterinnen und Mieter oder Untermieterinnen und Untermieter. Wohneigentum ist mit 0,5% dagegen kaum vorhanden, obwohl im Kanton Zürich rund 30,0% der Gesamtbevölkerung über Wohneigentum verfügen (Strukturerhebung 2015). In stationären Einrichtungen und Heimen leben 5,8% der Personen, die im Jahr 2018 Sozialhilfe beziehen. 1,8% der Sozialhilfebeziehenden leben in «besonderen Wohnformen». Zu dieser Kategorie gehören neben Personen ohne feste Unterkunft auch diejenigen, die in Pensionen oder in begleiteten Wohngemeinschaften leben. Personen, die kostenlos bei Bekannten oder Familienmitgliedern leben, werden in der Kategorie «Gratisunterkunft» ausgewiesen (2018: 1,8%).

Betrachtet man den Wohnstatus auf der Ebene der Fälle statt der Personen, so liegt der Anteil «in Mietwohnungen oder in Untermiete» etwas tiefer (86,4%). Grund dafür ist, dass in den Kategorien «stationäre Einrichtungen, Heime» (8,4%), «besondere Wohnformen» (2,4%) und «Gratisunterkunft» (2,4%) fast nur Einpersonenfälle anzutreffen sind. Familien und Paare in der Sozialhilfe leben zumeist in Mietwohnungen.

### *Mietkosten und Wohnungsgrösse nach Fallstruktur*

Ein erheblicher Teil des Unterstützungsbetrags muss für Mietkosten aufgewendet werden. Selbst wenn sich Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger auf kleinere Wohnungen beschränken, können sie die Wohnkosten nicht beliebig reduzieren. Hier erfüllen der gemeinnützige, subventionierte Wohnungsbau bzw. die gemeindeeigenen Siedlungen im Kanton Zürich eine wichtige Funktion. Sie entlasten die Haushalte finanziell und vermindern zudem den Aufwand für Sozialleistungen.

### *Familien mit mehreren Kindern leben in den günstigsten Wohnungen*

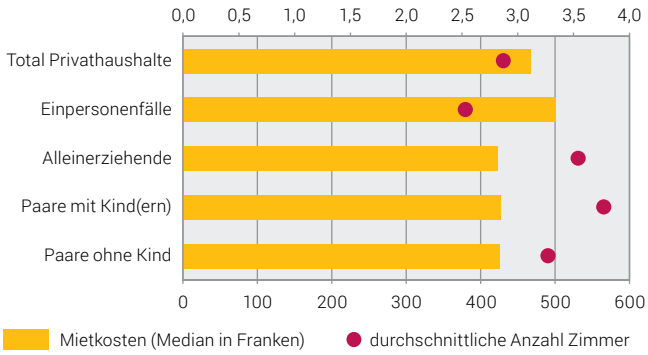
Nicht überraschend, steigen die Mietkosten mit der Familiengrösse an, da auch die Wohnungsgrösse – gemessen an der Anzahl Zimmer – entsprechend zunimmt. Daher sind vor allem die Unterschiede bei den Mietkosten pro Zimmer im Vergleich der Falltypen interessant (vgl. Grafik G 3.2.22). Der Median für alle Sozialhilfefälle in Privathaushalten des Kantons Zürich liegt im Jahr 2018 – im Vergleich zu den Vorjahren beinahe unverändert – bei 467 Franken pro Zimmer, d.h. 50,0% der Unterstützungseinheiten zahlen pro Zimmer mehr, 50,0% weniger Miete. Alleinerziehende sowie Paare mit und ohne Kindern bezahlen etwas weniger als 430 Franken pro Zimmer. Mit zunehmender Anzahl Kinder nehmen die Kosten pro Zimmer ab. Haushalte mit zwei Erwachsenen und drei oder mehr Kindern zahlen für ein Zimmer im Durchschnitt 411 Franken. Am meisten zahlen Einpersonenfälle mit 500 Franken pro Zimmer und einer durchschnittlichen Zimmerzahl von 2,5. Als einziger Falltyp leben Familien mit zwei

[19] z.B. Mietzinsausstände, um die Kündigung einer günstigen Wohnung zu vermeiden.

[20] www.statistik.zh.ch/internet/justiz_inneres/statistik/de/aktuell/mitteilungen/2018/Leerwohnungszaehlung.html (Stand 22.8.2018)

oder mehr Kindern in Wohnungen, in denen die Zahl der Zimmer kleiner ist als die Zahl der Personen. Diese Ergebnisse sind kohärent mit den Armutsstudien[21], die für Ehepaare mit Kindern eine tendenzielle Unterversorgung im Bereich Wohnen festgestellt haben. Für eine fundierte Aussage über die Versorgungslage im Bereich Wohnen müssten weitere Faktoren wie Lärm- und Luftemissionen, Wohnumfeld usw. miteinbezogen werden.[22]

**Mietkosten pro Zimmer und Anzahl Zimmer nach Fallstruktur, 2018** **G 3.2.22**




Bei 6,9% der Fälle fehlt die Information.
nur Fälle mit positivem Nettobedarf, nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

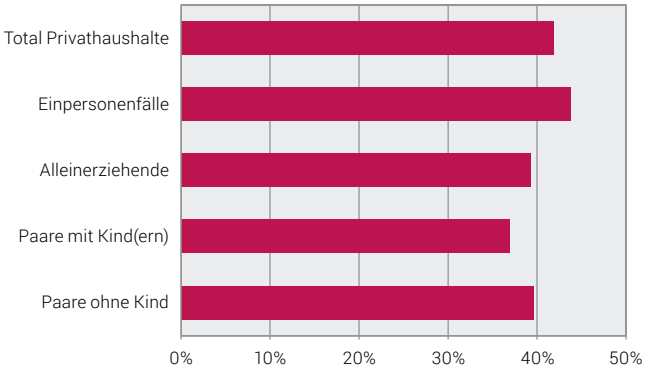
*Höhere Mieten für Sozialhilfebeziehende der Stadt Zürich*

Im Vergleich nach Gemeindegrössen werden wie in den vergangenen Jahren die deutlich höchsten Mietkosten pro Zimmer in der Stadt Zürich belegt (Median: 517 Franken, vgl. Anhang TA 3.2.4.4). In allen übrigen Gemeindekategorien liegen die Mietkosten unter dem kantonalen Durchschnitt von 467 Franken (Median). Die Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger im Kanton Zürich leben in Wohnungen mit durchschnittlich 2,5 Zimmern. Die im Anhang TA 3.2.4.4 ausgewiesenen durchschnittlichen Wohnungsgrössen sind nicht zuletzt auf die unterschiedliche Fallstruktur in unterschiedlich grossen Gemeinden zurückzuführen. In Städten werden tendenziell mehr Einpersonenfälle unterstützt, in kleineren Gemeinden mehr Fälle mit mehreren Personen.

*Mehr als 40% der Gesamtkosten für den Lebensunterhalt entfallen auf die Mietkosten*

Für die Sozialhilfebezügerinnen und -bezüger des Kantons Zürich liegt der Mietkostenanteil am Lebensunterhalt durchschnittlich (Median) bei 41,9% (vgl. Grafik G 3.2.23), d.h. über 40,0% des Bruttobedarfs muss für Miet- und Mietnebenkosten aufgewendet werden. Die anteilsmässige Belastung durch die Wohnkosten sinkt mit der Anzahl Personen. Während der Mietkostenanteil bei Fällen mit einer Person 43,8% ausmacht, beansprucht er bei Alleinerziehenden durchschnittlich 39,2% und bei Paaren mit Kindern rund 36,9% des Bruttobedarfs.

**Anteil der Mietkosten am Bruttobedarf, 2018** **G 3.2.23**




Bei 11% der Fälle fehlt die Information.
nur Fälle mit positivem Nettobedarf, nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

## 3,9% der Haushalte werden unterstützt

Im vorliegenden Abschnitt werden die Privathaushalte mit mindestens einer von der Sozialhilfe unterstützten Person näher betrachtet. Die Haushaltsquote der Sozialhilfe, also der Anteil unterstützter Haushalte an allen Haushalten in der Wohnbevölkerung, beträgt 2018 im Kanton Zürich 3,9%. Von allen Privathaushalten im Kanton Zürich bezieht in jedem 25. Haushalt mindestens eine Person eine Sozialhilfeleistung.

*Haushalte mit Minderjährigen werden häufiger unterstützt*

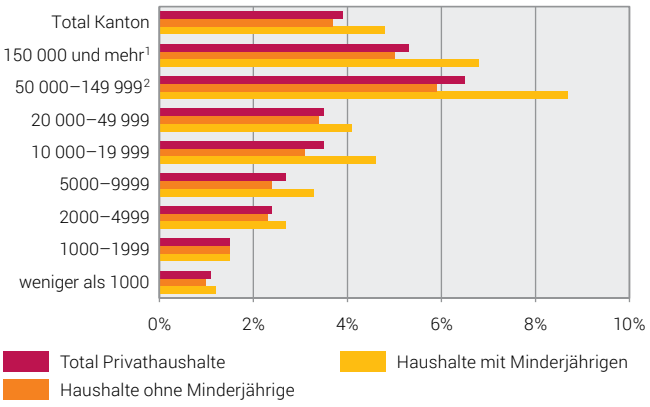
Die der Berechnung der Haushaltsquote zugrunde gelegte Haushaltstypologie erlaubt in einem ersten Schritt die grobe Unterteilung der Privathaushalte nach Anwesenheit von minderjährigen Personen. Haushalte mit minderjährigen Kindern weisen im Vergleich zu allen Privathaushalten mit 4,8% eine überdurchschnittliche Haushaltsquote der Sozialhilfe auf, während Haushalte ohne Minderjährige mit 3,7% eine unterdurchschnittliche Quote aufweisen. Dies bestätigt einmal mehr das erhöhte Sozialhilferisiko von Haushalten mit Kindern.

[21] Vgl.: R. Leu, S. Burri, T. Priester, Lebensqualität und Armut in der Schweiz, Bern 1997, S. 201.

[22] Anhand der Daten der Erhebung «Einkommen und Lebensbedingungen in der Schweiz (SILC)» des BFS lassen sich unterschiedliche Indikatoren zur Versorgungslage im Wohnbereich bestimmen. Eine im Rahmen des Nationalen Programms zur Prävention und Bekämpfung von Armut in der Schweiz erarbeitete Studie untersucht die Wohnversorgung in der Schweiz (Bochsler, Y. et al. 2015) und wendet dabei einen mehrdimensionalen Messansatz an. Diese Studie findet auf Ebene der Gesamtbevölkerung eine Unterversorgung von Alleinstehenden unter 65 Jahren und Einelternfamilien. Auf Ebene der Armutsbetroffenen kann diese Studie aufgrund geringer Fallzahlen keine Aussagen nach Haushaltstypen machen (www.gegenarmut.ch/fileadmin/kundendaten/Dokumente/15_15d_eBericht.pdf)

Die Verteilung der Haushaltsquoten nach Gemeindegrösse zeigt ein ähnliches Muster wie bei der Sozialhilfequote (vgl. Grafik G 3.2.24). Auch für die Haushaltsquote zeigt sich in Grafik G 3.2.24 deutlich das erhöhte Sozialhilferisiko in Städten. Die Haushaltsquote beträgt bei den zwei kleinsten Gemeindegrössenklassen (d.h. in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern) 1,5%, bei den mittelgrossen Gemeinden (2000 – 9999 Einwohner) rund 2,5% und bei den kleineren Städten (10 000 – 49 999 Einwohner) rund 3,5%. Die beiden grossen Städte Zürich (5,3%) und Winterthur (6,5%) weisen deutlich höhere Haushaltsquoten auf als der Durchschnitt aller Zürcher Gemeinden.

**Haushaltsquote nach Haushaltstyp und Gemeindegrösse, 2018** **G 3.2.24**




[1] Stadt Zürich
[2] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

Dasselbe Muster ergibt sich bei der Unterscheidung der Quote von Haushalten mit bzw. ohne Minderjährige/n. Während diese beiden Quoten in den kleineren Gemeinden relativ nahe beieinanderliegen, beträgt der Unterschied in den Städten Zürich und Winterthur 1,8 bzw. 2,8 Prozentpunkte.

Ein Vergleich der Verteilung der detaillierten Haushaltstypen zeigt deutlich (vgl. Anhang TA 3.2.4.6), dass bei Haushalten ohne Minderjährige die Einpersonenhaushalte eine überdurchschnittliche Haushaltsquote aufweisen. Die Gesamtquote liegt für Einpersonenhaushalte bei 4,9%, demgegenüber stehen Haushalte mit zwei verheirateten Erwachsenen mit einer sehr tiefen Quote von 0,7%. Bei den Haushalten mit Minderjährigen sind vor allem Einelternhaushalte (eine erwachsene Person mit Minderjährigen) besonders stark von der Sozialhilfe abhängig. Mit einer Quote von 21,5% bezieht jede fünfte Einelternfamilie mit minderjährigen Kindern eine Sozialhilfeleistung.

Dasselbe Muster ergibt sich bei der Unterscheidung der Quote von Haushalten mit bzw. ohne Minderjährige/n. Während diese beiden Quoten in den kleineren Gemeinden relativ nahe beieinanderliegen, beträgt der Unterschied in den Städten Zürich und Winterthur 2,1 bzw. 2,9 Prozentpunkte.

Ein Vergleich der Verteilung der detaillierten Haushaltstypen zeigt deutlich (vgl. Anhang TA 3.2.4.6), dass bei Haushalten ohne Minderjährige die Einpersonenhaushalte eine überdurchschnittliche Haushaltsquote aufweisen. Die Gesamtquote liegt für Einpersonenhaushalte bei 4,8%, demgegenüber stehen Haushalte mit zwei verheirateten Erwachsenen mit einer sehr tiefen Quote von 0,7%. Bei den Haushalten mit Minderjährigen sind vor allem Einelternhaushalte (eine erwachsene Person mit Minderjährigen) besonders stark in der Sozialhilfe vertreten. Mit einer Quote von 22,1% bezieht jede fünfte Einelternfamilie mit minderjährigen Kindern eine Sozialhilfeleistung.

## 3.3 Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich sowie Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe

Im Jahr 2018 werden im Kanton Zürich rund 13 700 Personen aus dem Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich, für welche der Bund Globalpauschalen oder eine einmalige Nothilfepauschale entrichtet, finanziell unterstützt. Hinzu kommen rund 3700 Personen mit einer Flüchtlingsanerkennung oder mit einer vorläufigen Aufnahme, welche seit mehreren Jahren in der Schweiz leben und für die keine Globalpauschalen mehr fliessen. Diese Personen stehen in der alleinigen finanziellen Zuständigkeit von Kanton und Gemeinden und werden in der Statistik des Bundes nicht dem Asyl- und Flüchtlingsbereich, sondern dem Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe zugeordnet.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Unterstützten im Asylbereich um rund 10,0% gesunken, während jene im Flüchtlingsbereich um rund 9,0% angestiegen ist. Die Anzahl Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommener, welche in die alleinige finanzielle Zuständigkeit von Kanton und Gemeinden fallen und dem Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe zugeordnet werden, hat um rund 7,0% zugenommen. Die Zahl der Nothilfebeziehenden hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 5,0% verringert. Im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich bleibt die grosse Mehrheit der Personen jung und männlich: Mehr als 70,0% der Unterstützten sind jünger als 36 Jahre, rund 60,0% sind Männer, wobei die männliche Population im Nothilfebereich fast 80,0% ausmacht. Im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe ist das Geschlechterverhältnis ausgewogener. Der Grossteil der rund 17 400 Personen, um die es in diesem Kapitel geht, stammt aus Konfliktregionen in Afrika und Asien.

### Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich sowie im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe: Bestimmung der Personengruppen

Die Sozialhilfe im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich kennt verschiedene Unterstützungsansätze: Asylfürsorge, Sozialhilfe gemäss SKOS-Richtlinien und Nothilfe. Der Anspruch der betroffenen Personen auf einer der vorstehenden Unterstützungsleistungen wird in erster Linie aufgrund der Aufenthaltsbewilligung bzw. des Aufenthaltsstatus bestimmt. Ob eine Person in der Statistik dem Asyl- bzw. Flüchtlingsbereich oder dem Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe zugeordnet wird, entscheidet sich aber aufgrund der Beteiligung des Bundes an den Unterstützungskosten mittels Globalpauschalen. Für vorläufig Aufgenommene, welche sich mit bis sieben Jahre in der Schweiz aufhalten und für Asylsuchende bezahlt der Bund die Globalpauschale 1. Diese Personen werden

im Asylbereich erfasst. Für vorläufig aufgenommene Flüchtlinge richtet der Bund für sieben Jahre seit deren Einreise die Globalpauschale 2 aus. Für Flüchtlinge mit Asyl erhalten die Kantone ebenfalls die Globalpauschale 2, und zwar für fünf Jahre ab Einreichung des Asylgesuchs. Personen, für die eine Globalpauschale 2 ausgerichtet wird, werden dem Flüchtlingsbereich zugeordnet. Sobald der Bund für eine Person keine Globalpauschale mehr entrichtet, wird sie statistisch im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe erfasst. Die daraus resultierende Typologie ist in der Tabelle T3.3.1 abgebildet. Sie ist ausschlaggebend für die folgenden Auswertungen in diesem Kapitel.

## Unterstützte Personen im Asylbereich

*Asylsuchende im laufenden Verfahren*

Als Asylsuchende gelten Personen, die ein Asylgesuch gestellt haben und deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Sie haben das Recht, sich bis zum Abschluss des Asylverfahrens in der Schweiz aufzuhalten. Sie werden gemäss eines Verteilschlüssels, proportional zur Bevölkerungszahl der Kantone, einem Kanton zugeteilt, dort untergebracht und betreut. Der Kanton Zürich übernimmt 17,7%[23] der registrierten Asylsuchenden. Gestützt auf die kantonale Asylfürsorgeverordnung[24] erhalten Asylsuchende während des laufenden Verfahrens Asylfürsorge. Die dem Kanton zugewiesenen Personen werden in einer ersten Phase vom Kantonalen Sozialamt in Durchgangszentren untergebracht, wo sie in der Regel für vier bis sechs Monate bleiben. In einer zweiten Phase werden sie auf die einzelnen Gemeinden verteilt. Die Sicherheitsdirektion legt für ganz oder teilweise sozialhilfeabhängige Asylsuchende eine Aufnahmequote für die Gemeinden in Prozent ihrer Bevölkerungszahl fest. Ab der Zuweisung liegt die Unterstützungszuständigkeit bei der betreffenden Gemeinde. Der Bund beteiligt sich an den Sozialhilfekosten für diese Personengruppe mit der Globalpauschale 1, wobei der Kanton den Gemeinden für in deren Zuständigkeit fallende Asylsuchende einen Teil der Globalpauschale des Bundes weiterleitet.

*Vorläufig Aufgenommene mit bis sieben Jahren Aufenthalt in der Schweiz*

Zeigt sich aufgrund der Anhörung zu den Asylgründen, dass kein Asyl gewährt werden kann, aber eine Wegweisung nicht möglich, zulässig oder nicht zumutbar ist, wird vom Staatssekretariat für Migration (SEM) eine individuelle vorläufige Aufnahme angeordnet. Bedürftige vorläufig Aufgenommene werden wie

**Unterstützte Personen[1] des Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereichs und des Bereichs Wirtschaftliche Sozialhilfe im Überblick, 2018** **T 3.3.1**

| Personengruppe | Aufenthaltsdauer | Ausweis | Anzahl Personen | Quelle | Finanzierung |
|---|---|---|---|---|---|
| **Asylbereich** | | | **7975** | | |
| Asylsuchende mit laufendem Verfahren | | N | 3197 | SHS[2] | Globalpauschale 1 (Bund) |
| Vorläufig Aufgenommene | –7 Jahre | F | 4779 | SHS[2] | Globalpauschale 1 (Bund) |
| **Flüchtlingsbereich** | | | **4505** | | |
| Flüchtlinge mit Asyl | – 5 Jahre | B | 3502 | SHS[2] | Globalpauschale 2 (Bund) |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge | –7 Jahre | F | 1003 | SHS[2] | Globalpauschale 2 (Bund) |
| **Wirtschaftliche Sozialhilfe** | | | **3681** | | |
| Flüchtlinge mit Asyl | +5 Jahre | B | 1896 | SHS[2] | Kanton und Gemeinden |
| Vorläufig Aufgenommene | +7 Jahre | F | 1405 | SHS[2] | Kanton und Gemeinden |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge | +7 Jahre | F | 381 | SHS[2] | Kanton und Gemeinden |
| **Nothilfebereich[3]** | | | **1233** | | |
| Asylsuchende mit rechtskräftig negativem Asylentscheid | | kein | 768 | Monitoring Sozialhilfestopp[4] | Nothilfepauschale (Bund) |
| Asylsuchende mit Nichteintretensentscheid | | kein | 340 | Monitoring Sozialhilfestopp[4] | Nothilfepauschale (Bund) |
| Asylsuchende mit Mehrfachgesuch | | kein | 125 | Monitoring Sozialhilfestopp[4] | Nothilfepauschale (Kanton und Gemeinden) |

[1] Personen, welche im Jahr 2018 einen Wechsel des Aufenthaltsstatus haben, welcher Teil dieser Grundgesamtheit ist, werden mehrmals gezählt. Beispiel: Eine Person, die Anfang 2018 im Asylverfahren ist (Asylsuchende mit laufendem Verfahren) und der Mitte Jahr Asyl gewährt wird (Flüchtling mit Asyl), wird unter beiden Personengruppen einmal gezählt. Durch Gewichtung der Dossiers und Rundungsdifferenzen können sich leichte Abweichungen bei den Summen ergeben.

[2] Hierin (und im Folgenden) sind Personen aus der Erhebung der drei Teilstatistiken: Schweizerische Sozialhilfestatistik (Empfängerstatistik), Sozialhilfestatistik im Flüchtlingsbereich und Sozialhilfestatistik im Asylbereich enthalten.

[3] Ohne Doppelzählungen, d.h. beispielsweise, dass Personen, deren Mehrfachgesuch im 2018 am Laufen ist und im selben Jahr einen Nichteintretensentscheid erhalten haben, nur einmal gezählt werden.

[4] Im Vergleich zu den im Monitoring Sozialhilfestopp publizierten Zahlen werden in den vorliegenden Auswertungen nicht nur die neuen, sondern auch die alten Fälle berücksichtigt.

Quellen: BFS – Sozialhilfestatistik 2018; SEM – Monitoring Sozialhilfestopp, 2018

© BFS 2019

[23] Asylverordnung 1 über Verfahrensfragen vom 11.08.1999, Anhang 3 (RS 142.311).

[24] Asylfürsorgeverordnung vom 25.05.2005 (AfV; LS 851.13).

Asylsuchende in einer zweiten Phase den Gemeinden zugewiesen. Im Kanton Zürich werden vorläufig Aufgenommene seit dem 1.3.2018 bzw. nach Ablauf der den Gemeinden für die Bemessung der Unterstützungsleistungen gewährten Übergangsfrist bis 3.6.2018 nach den gleichen Ansätzen wie Asylsuchende unterstützt[25]. Der Bund beteiligt sich bis maximal sieben Jahre nach Einreise der vorläufig Aufgenommenen in die Schweiz an den Unterstützungskosten mit der Globalpauschale 1. Der Kanton entrichtet den Gemeinden für die an diese Personengruppe geleistete Unterstützung nach Massgabe des Sozialhilfegesetzes bis zum 30.6.2018 einen über die Frist von fünf Jahren hinausgehenden, vollen Kostenersatz[26]. Ab dem 1.7.2018 erhalten die Gemeinden auf Grundlage der Leistungen des Bundes eine Pauschale pro Person für maximal sieben Jahre ab Einreise in die Schweiz (§ 10 Abs. 3 AfV).

**Finanzierung des Bundes und Datenquelle**
Der Bund erstattet den Kantonen die Sozialhilfekosten für diese beiden Personengruppen mittels Globalpauschale. Mit dieser Globalpauschale 1 finanziert der Kanton die Ausgaben für Unterbringung, Unterstützung und obligatorische Krankenversicherung und erhält einen Beitrag an die Betreuungskosten.

Die statistische Erhebung für Asylsuchende und für vorläufig Aufgenommene mit bis sieben Jahren Aufenthalt in der Schweiz erfolgt seit der Erhebungsperiode 2016 nach der Methode der Schweizerischen Sozialhilfeempfängerstatistik (SHS).

## Unterstützte Personen im Flüchtlingsbereich

### *Flüchtlinge mit Asyl, bei denen seit Einreichung des Asylgesuchs maximal fünf Jahre vergangen sind*

Flüchtlinge mit Asyl sind Menschen, die in ihrem Heimatstaat oder im Land, in dem sie zuletzt wohnten, verfolgt wurden und denen in der Schweiz Asyl gewährt wurde. Sie werden nach den gleichen Regeln wie übrige Inländer sozialhilferechtlich unterstützt[27]. Der Bund beteiligt sich bis maximal fünf Jahre nach Einreichung des Asylgesuchs an den Sozialhilfekosten für diese Personengruppe mit der Globalpauschale 2. Der Kanton entrichtet den Gemeinden für die an diese Personengruppe geleistete Unterstützung nach Massgabe des Sozialhilfegesetzes einen über die Frist von fünf Jahren hinausgehenden, vollen Kostenersatz[28].

### *Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge mit bis sieben Jahren Aufenthalt in der Schweiz*

Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge sind Menschen, die wie Flüchtlinge mit Asyl über Flüchtlingseigenschaften verfügen, bei denen aber ein Asylausschlussgrund nach Asylgesetz[29] vorliegt (z. B. wegen subjektiver Nachfluchtgründe oder Asylunwürdigkeit). Diesen Personen kann nach Schweizer Recht zwar kein Asyl gewährt werden, aber die Betroffenen werden als Flüchtlinge vorläufig aufgenommen. Für vorläufig aufgenommene Flüchtlinge gelten von Bundesrechts wegen bezüglich Sozialhilfestandards die gleichen Bestimmungen wie für Flüchtlinge mit Asyl[30]. Sie werden gestützt auf das kantonale Sozialhilfegesetz nach SKOS-Richtlinien unterstützt. Der Bund beteiligt sich bis maximal sieben Jahre nach ihrer Einreise in die Schweiz an den Sozialhilfekosten mit der Globalpauschale 2. Der Kanton entrichtet den Gemeinden für die an diese Personengruppe geleistete Unterstützung nach Massgabe des Sozialhilfegesetzes einen über die Frist von sieben Jahren hinausgehenden, vollen Kostenersatz[31].

**Finanzierung des Bundes und Datenquelle**
Der Bund erstattet den Kantonen die Kosten der Sozialhilfe für diese beiden Personengruppen mittels Globalpauschale. Mit dieser Globalpauschale 2 finanziert der Kanton die Ausgaben für Unterbringung, Unterstützung und Gesundheitsversorgung (Franchise und Selbstbehalte der obligatorischen Krankenversicherung) und erhält einen Beitrag an die Betreuungs- und Verwaltungskosten. Die Informationen zu diesen Personengruppen werden seit 2009 nach der Methode der Schweizerischen Sozialhilfeempfängerstatistik (SHS) erhoben.

## Unterstützte Personen mit einer Flüchtlingsanerkennung respektive mit einer vorläufigen Aufnahme im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe

Anerkannte Flüchtlinge, also vorläufig aufgenommene Flüchtlinge und Flüchtlinge mit Asyl, für welche der Bund keine Globalpauschale 2 mehr entrichtet, werden statistisch genauso im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe erfasst, wie vorläufig aufgenommene Ausländerinnen und Ausländer, für welche keine Globalpauschale 1 mehr fliesst. Die Sozialhilfe wird gestützt auf das kantonale Sozialhilferecht nach SKOS-Richtlinien bemessen.

[25] Am 24.9.2017 hat die Zürcher Stimmbevölkerung die Teilrevision des Sozialhilfegesetzes angenommen, wonach vorläufig Aufgenommene wieder nach den gleichen Ansätzen wie Asylsuchende unterstützt werden. Die Änderung des Sozialhilfegesetzes trat am 1.3.2018 in Kraft, wobei den Gemeinden für die Umsetzung eine Übergangsfrist bis 30.6.2018 gewährt wird. Spätestens ab dem 1.7.2018 erhalten vorläufig Aufgenommene nur noch Asylfürsorge. Der Kanton leitet den Gemeinden ab dem 1.7.2018 für sieben Jahre ab Einreise in die Schweiz einen Teil der Globalpauschale 1 weiter.

[26] Vgl. § 44 Sozialhilfegesetz vom 14.6.1981 (SHG; LS 851.1) in Verbindung mit § 36 Abs. 2 SHG.

[27] Art. 58 ff. Asylgesetz vom 26.6.1998 (AsylG; SR 142.31).

[28] Vgl. § 44 SHG in Verbindung mit § 36 Abs. 2 SHG.

[29] Art. 53 AsylG.

[30] Art. 86 Abs. 1 Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer vom 16.12.2005 (AuG, SR 142.20; seit 1.1.2019 Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration, Ausländer- und Integrationsgesetz, AIG) in Verbindung mit Art. 80 f. AsylG und Art. 23 Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28.7.1951 (Flüchtlingskonvention, FK; SR 0.142.30).

[31] Vgl. § 44 SHG in Verbindung mit § 36 Abs. 2 SHG.

**Finanzierung des Bundes und Datenquelle**
Nach mehr als sieben Jahre Aufenthalt in der Schweiz beteiligt sich der Bund nicht mehr an den Sozialhilfekosten für vorläufig Aufgenommene und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge. Die Unterstützungskosten werden vollumfänglich vom Kanton und den Zürcher Gemeinden getragen. Dies gilt ebenfalls für Flüchtlinge mit Asyl, bei denen seit Einreichung des Asylgesuchs mehr als fünf Jahre vergangen sind. Die Angaben dieser Personengruppen werden in der Schweizerischen Sozialhilfeempfängerstatistik (SHS) erhoben.

## Unterstützte Personen im Nothilfebereich

Wer in Not gerät und nicht in der Lage ist, für sich zu sorgen, hat Anspruch auf Hilfe und Betreuung und auf die Mittel, die für ein menschenwürdiges Dasein unerlässlich sind[32]. Dieses in der Bundesverfassung verankerte Grundrecht gilt auch für ausländische Staatsangehörige, die sich illegal in der Schweiz aufhalten, unabhängig von der Ursache der Notlage. Im Kanton Zürich werden Ausländerinnen und Ausländer, die über keine Aufenthaltsberechtigung in der Schweiz verfügen, gestützt auf §5c SHG und die Nothilfeverordnung[33] unterstützt. Dem Nothilfebereich werden folgende Personengruppen zugeordnet:

*Personen mit rechtskräftigem negativem Asylentscheid*

Am 1.1.2008 trat das teilrevidierte Asylgesetz in Kraft. Eine der zentralen Änderungen war die Einführung des Sozialhilfestopps für Personen mit einem rechtskräftigen negativen Asyl- und Wegweisungsentscheid und angesetzter bzw. abgelaufener Ausreisefrist. Diese Personen müssen die Schweiz verlassen. Kommen sie dieser Verpflichtung nicht nach und ist eine Ausschaffung vorerst nicht möglich, erhalten sie vom Kanton, dem sie zugewiesen wurden, bei gegebener Bedürftigkeit und auf Gesuch hin Nothilfe.

*Personen mit Nichteintretensentscheid*

Der Ausschluss aus der Sozialhilfe gilt für Personen mit einem rechtskräftigen Nichteintretensentscheid (NEE) seit April 2004. Auch diese Personen müssen die Schweiz verlassen. Kommen sie dieser Verpflichtung nicht nach und ist eine Ausschaffung vorerst nicht möglich, erhalten sie vom Kanton, dem sie zugewiesen wurden, bei gegebener Bedürftigkeit und auf Gesuch hin Nothilfe.

*Asylsuchende mit Mehrfachgesuch*

Personen, die innerhalb von fünf Jahren nach einem rechtskräftigen Asyl- und Wegweisungsentscheid erneut ein Asylgesuch einreichen, erhalten seit 1.2.2014 auf Gesuch hin nur noch Nothilfe.

Nicht dem Nothilfebereich zugerechnet werden Nothilfebeziehende, die nie im Asylprozess waren. Diese sind zwar ebenfalls verpflichtet, aus der Schweiz auszureisen und erhalten auch nur Nothilfe, sie fallen aber in die abschliessende Kompetenz der Kantone und werden in der vorliegenden Statistik deshalb nicht berücksichtigt. Es handelt sich dabei um folgende Personengruppen:

- Personen ohne Aufenthaltsbewilligung und ohne hängiges Gesuch um Aufenthaltsbewilligung
- Personen mit rechtskräftig abgelehntem Gesuch um Aufenthaltsbewilligung und abgelaufener Ausreisefrist
- Personen, deren Verfahren um Erteilung der Aufenthaltsbewilligung hängig ist, die aber den Entscheid im Ausland abwarten müssen.

**Finanzierung des Bundes und Datenquelle**
Der Bund bezahlt den Zuweisungskantonen für jeden Entscheid eine einmalige Nothilfepauschale an die Kosten für die Unterstützung von Personen im Nothilfebereich. Davon ausgenommen sind die Asylsuchenden mit Mehrfachgesuch und solche, die nie im Asylprozess waren. Die Informationen zu den Personen im Nothilfebereich werden im Monitoring Sozialhilfestopp erhoben. Dieses Informationssystem wird vom Staatssekretariat für Migration (SEM) in Zusammenarbeit mit der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) und der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK) geführt. Die Ergebnisse des Monitorings Sozialhilfestopp sind grundsätzlich eingeschränkt auf Personen, die seit dem 1.1.2008 einen ablehnenden Entscheid oder einen Nichteintretensentscheid erhalten oder mehrmals ein Asylgesuch gestellt haben und die im Jahr 2017 Nothilfe beziehen. Nothilfebeziehende, die nie im Asylprozess waren, werden nicht im Monitoring Sozialhilfestopp erfasst. Sie werden daher nicht in den strukturellen Vergleichen in diesem Kapitel berücksichtigt.

## Anzahl unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich sowie im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe

Im Jahr 2018 beziehen im Kanton Zürich insgesamt 17 395 Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich sowie im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe eine finanzielle Unterstützung. Knapp die Hälfte der Unterstützten wird dem Asylbereich zugeordnet und ein Viertel der betroffenen Personen wird im Flüchtlingsbereich erfasst. 21,2% der Unterstützten gehören statistisch zum Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe und 1233 Personen beziehen Nothilfe.

## Anzahl unterstützte Personen im Asylbereich

Im Jahr 2018 beziehen im Kanton Zürich insgesamt 7975 Personen aus dem Asylbereich Unterstützungsleistungen, nämlich 3197 Asylsuchende und 4779 vorläufig Aufgenommene mit bis

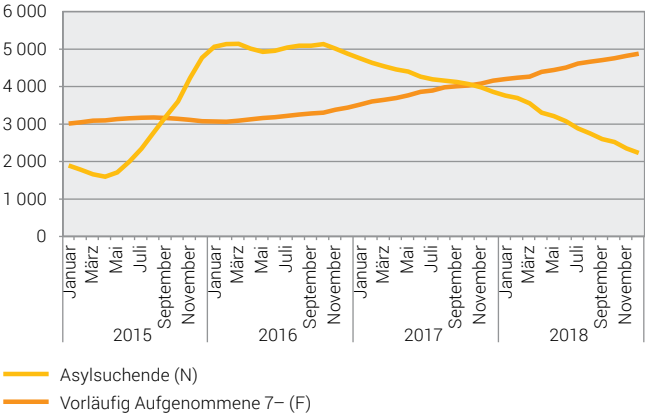
[32] Art. 12 Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18.4.1999 (BV; SR 101).

[33] Verordnung über die Gewährung von Nothilfe an Personen ohne Aufenthaltsrecht vom 24.10.2007 (Nothilfeverordnung; LS 851.14).

sieben Jahren Aufenthalt in der Schweiz. Die Zahl der unterstützten Personen im Asylbereich ist damit im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 9,6% gesunken (2017: 8823). Zwar werden gegenüber dem Vorjahr 707 vorläufig Aufgenommene mit bis sieben Jahren Aufenthalt in der Schweiz mehr unterstützt (+17,4%). Gleichzeitig nimmt aber die Zahl der Asylsuchenden weiterhin ab, und zwar um 1554 Personen (–32,7%, vgl. Tabelle T3.3.2).

Die Abnahme der Anzahl unterstützter Asylsuchender und die Zunahme bei der Zahl der unterstützten vorläufig Aufgenommenen mit maximal sieben Jahren Aufenthalt hängt mit der allgemeinen Entwicklung der Asylzahlen zusammen. Generell wurden im 2018 weniger Asylgesuche gestellt[34] und Asylsuchende, die Ende 2015 und Anfang 2016 in grosser Zahl in der Schweiz[35] angekommen sind, haben im Verlauf der Zeit einen Asylentscheid erhalten und wurden zum Teil vorläufig aufgenommen oder als Flüchtlinge anerkannt (gemäss monatlicher Asylstatistik des Staatssekretariats für Migration, vgl. Grafik G3.3.1).

**Monatliche Entwicklung der Anzahl Personen im Asylbereich, 2015–2018, Kanton Zürich** **G3.3.1**




Quelle: SEM – Asylstatistik 2015–2018 © BFS 2019

## Anzahl unterstützte Personen im Flüchtlingsbereich

Im Jahr 2018 beziehen im Kanton Zürich 4505 Personen aus dem Flüchtlingsbereich Sozialhilfe, nämlich 3502 Flüchtlinge mit Asyl, bei denen seit Einreichung des Asylgesuchs weniger als fünf Jahre vergangen sind, und 1003 vorläufig aufgenommene Flüchtlinge mit bis zu sieben Jahren Aufenthalt in der Schweiz. Im Vergleich zum Vorjahr hat diese Gruppe insgesamt um 8,8% zugenommen (2017: 4142). Die Zahl der Flüchtlinge mit Asyl hat dabei gegenüber dem Vorjahr um 397 Personen (+12,8%) zugenommen, die der vorläufig aufgenommenen Flüchtlinge nimmt hingegen um 34 Personen (–3.2%) ab.

[34] vgl. www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-73853.html

[35] vgl. www.sem.admin.ch/dam/data/sem/publiservice/statistik/asylstatistik/2017/faktenblatt-asylstatistik-2017-d.pdf

## Anzahl unterstützte Personen mit einer Flüchtlingsanerkennung respektive mit einer vorläufigen Aufnahme im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe

Im Kanton Zürich beziehen im Jahr 2018 insgesamt 3681 Personen mit einer Flüchtlingsanerkennung oder mit einer vorläufigen Aufnahme, für welche keine Globalpauschalen des Bundes mehr fliessen, Unterstützungsleistungen. Sie werden in der Schweizerischen Sozialhilfeempfängerstatistik dem Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe zugeordnet. Im Detail handelt es sich um 1896 Flüchtlinge mit Asyl, bei denen seit Einreichung des Asylgesuchs mehr als fünf Jahre vergangen sind sowie um 381 vorläufig aufgenommene Flüchtlinge bzw. um 1405 vorläufig Aufgenommene mit mehr als sieben Jahren Aufenthalt in der Schweiz.

Die Zahl der Personen im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe ist im Vergleich zum Vorjahr leicht, nämlich um 6,7%, gestiegen (2017: 3451).

Die Anzahl der Flüchtlinge mit Asyl, bei denen seit Einreichung des Asylgesuchs mehr als fünf Jahre vergangen sind, ist gegenüber dem Vorjahr um 259 Personen oder 15,8%, angestiegen. Bei den vorläufig aufgenommenen Flüchtlingen, die seit mehr als sieben Jahren in der Schweiz leben, ist mit 11,3% (+39 Personen) ebenfalls eine Zunahme zu verzeichnen. Bei den vorläufig aufgenommenen Ausländerinnen und Ausländern, die seit mehr als sieben Jahren in der Schweiz leben, ist jedoch mit 4,6% (–67 Personen) ein Rückgang auszumachen.

## Anzahl unterstützte Personen im Nothilfebereich

Gemäss dem Monitoring Sozialhilfestopp beziehen 1233 Personen im Jahr 2018 im Kanton Zürich Nothilfe. Gegenüber dem Vorjahr (2017: 1300 Personen) bedeutet dies eine leichte Abnahme um 5,2% bzw. um 67 Personen. Ein deutlicher Rückgang von Nothilfebeziehenden ist bei den Asylsuchenden mit einem Nichteintretensentscheid (–217 Personen bzw. –39,0%) auszumachen. Demgegenüber wächst der Anteil der Personen mit einem negativen Asylentscheid deutlich auf mehr als die Hälfte (62,3%, 768 Personen) an. Der Anteil der Nothilfebeziehenden mit einem Mehrfachgesuch beträgt 10,1%.

## Demografische Struktur der unterstützten Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich sowie im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe

*Altersstruktur der unterstützten Personen*

Die auf Unterstützung angewiesenen Personen in allen vier beschriebenen Gruppen sind mehrheitlich unter 36 Jahre alt. Dieser Anteil schwankt zwischen 60,2% bei den Personen aus dem Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe und 83,3% bei jenen im Flüchtlingsbereich.

Der Anteil Minderjähriger im Asyl- und Flüchtlingsbereich beträgt jeweils rund ein Drittel. Er liegt damit auf vergleichbarem Niveau wie jener aller übrigen Sozialhilfebeziehenden im Kanton Zürich (2018: 30,4%). Im Nothilfebereich liegt der Anteil

## Anzahl unterstützte Personen im Asyl- und Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe, 2017–2018 T 3.3.2

| Aufenthaltsstatus und –dauer | 2017 | | 2018 | | Veränderung 2017 – 2018 in % |
|---|---|---|---|---|---|
| | Personen | Anteile in % | Personen | Anteile in % | |
| **Total Kanton Zürich** | **16 416** | **100** | **16 162** | **100** | **–1,6** |
| **Asylbereich** | **8 823** | **53,7** | **7 975** | **49,3** | **–9,6** |
| Asylsuchende mit laufendem Verfahren | 4 751 | 28,9 | 3 197 | 19,8 | –32,7 |
| Vorläufig Aufgenommene –7 Jahre | 4 072 | 24,8 | 4 779 | 29,6 | 17,4 |
| **Flüchtlingsbereich** | **4 142** | **25,2** | **4 505** | **27,9** | **8,8** |
| Flüchtlinge mit Asyl –5 Jahre | 3 105 | 18,9 | 3 502 | 21,7 | 12,8 |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge –7 Jahre | 1 037 | 6,3 | 1 003 | 6,2 | –3,2 |
| **Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe** | **3 451** | **21,0** | **3 681** | **22,8** | **6,7** |
| Flüchtlinge mit Asyl +5 Jahre | 1 637 | 10,0 | 1 896 | 11,7 | 15,8 |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge +7 Jahre | 342 | 2,1 | 381 | 2,4 | 11,3 |
| Vorläufig Aufgenommene +7 Jahre | 1 472 | 9,0 | 1 405 | 8,7 | –4,6 |

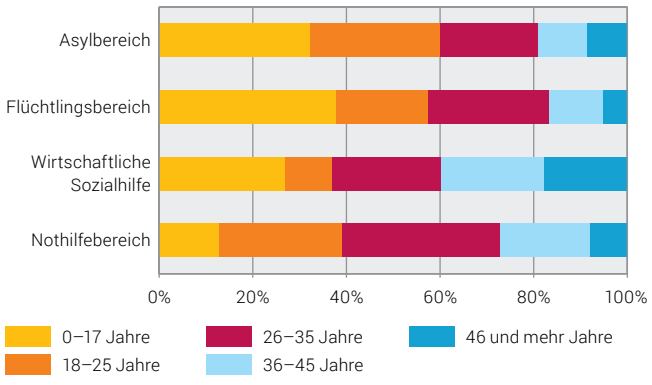
Durch Gewichtung der Dossiers und Rundungsdifferenzen können sich leichte Abweichungen bei den Summen ergeben.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

der Minderjährigen bei 12,8%. Hier sind vor allem alleinstehende junge Männer zu finden. Über 45-Jährige sind im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich schwach vertreten. Personen, die dem Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe zugeordnet werden, machen zwar mit 17,9% einen vergleichsweise hohen Anteil aus (siehe Grafik G 3.3.2). Ihr prozentualer Anteil ist aber immer noch gering, wenn man als Vergleichsgrösse den Anteil der über 45-Jährigen an allen Sozialhilfebeziehenden im Kanton Zürich hinzuzieht. Dieser beträgt 2018 28,2%.

## Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Altersklassen, 2018 G 3.3.2




Quellen: BFS – Sozialhilfestatistik 2018;
SEM – Monitoring Sozialhilfestopp 2018

© BFS 2019

### *Verteilung nach Geschlecht der unterstützten Personen*

Vergleicht man die Geschlechteraufteilung aller Personen in den vier Untersuchungsbereichen, entdeckt man grosse Unterschiede. Im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe ist die Geschlechterverteilung relativ ausgewogen. In den anderen Bereichen liegt der Männeranteil deutlich höher als jener der Frauen. Am höchsten ist er im Nothilfebereich, wo drei Viertel (77,8%) der Unterstützten Männer sind. Auch im Asylbereich sind Männer mit 61,3% übervertreten.

Die Geschlechterverteilung kann zum Teil mit der Aufenthaltsdauer und dem Recht auf Familiennachzug erklärt werden. Je sicherer die Aufenthaltsregelung ist und je länger sich die Personen in der Schweiz aufhalten, desto ausgeglichener ist das Geschlechterverhältnis.

### *Zivilstand der unterstützten Personen*

Hinsichtlich des Zivilstands sind die Unterstützten ab 18 Jahren im Asyl- und Flüchtlingsbereich sowie im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe grösstenteils ledig (45,9% bis 58,5%). Bei den übrigen Sozialhilfebeziehenden im Kanton Zürich bilden die Ledigen ebenfalls die grösste Gruppe (41,7%).

36,2% der Unterstützten im Asylbereich sind verheiratet. Im Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe liegt der Anteil Verheirateter bei rund 40,0%. Lediglich rund 2,0% aller Bezügerinnen und Bezüger des Asyl- und Flüchtlingsbereichs sind geschieden. Im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe beträgt der Anteil der geschiedenen Personen 8,8%. Im Vergleich dazu sind die übrigen Sozialhilfebeziehenden im Kanton Zürich fast dreimal häufiger geschieden (22,9%)[36].

[36] Im Bereich der Nothilfe sind Daten zum Zivilstand nicht verfügbar.

## Anzahl unterstützte Personen im Nothilfebereich, 2017–2018 T 3.3.3

| | 2017 | | 2018 | | Veränderung 2017 – 2018 in % |
|---|---|---|---|---|---|
| | Personen | Anteil in % | Personen | Anteil in % | |
| **Total** | **1 300** | **100** | **1'233** | **100** | **–5,2** |
| Asylsuchende mit rechtskräftig negativem Asylentscheid | 634 | 48,8 | 768 | 62,3 | 21,1 |
| Asylsuchende mit Nichteintretensentscheid | 557 | 42,8 | 340 | 27,6 | –39,0 |
| Asylsuchende mit Mehrfachgesuch | 109 | 8,4 | 125 | 10,1 | 14,7 |

Ohne Doppelzählungen; bei Personen für die infolge sowohl ein Nichteintretens- als auch ein negativer Asylentscheid vorliegt, wird nur das letzte Gesuch gezählt.

Quelle: SEM – Monitoring Sozialhilfestopp 2018

© BFS 2019

*Herkunft der unterstützten Personen*

Der Herkunftskontinent der unterstützten Personen in den vier verschiedenen Bereichen ist entweder Afrika oder Asien: Über 80,0% aller Unterstützten stammen von einem dieser beiden Kontinente. Ein kleiner Anteil stammt aus Europa.

Im Asylbereich kommen rund zwei Drittel der Personen (65,8%) aus Asien. Es handelt sich dabei vorwiegend um Menschen aus Afghanistan und Syrien.

Die Hälfte (50,1%) der unterstützten Personen des Flüchtlingsbereichs stammt aus Afrika, vorwiegend aus Ostafrika. Auch im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe kommt über die Hälfte (52,4%) der Personen vom afrikanischen Kontinent. Der Anteil der Personen, die aus Europa (13,0%) stammen, ist im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe im Vergleich zu den anderen drei Bereichen deutlich höher. Die Personen stammen im Wesentlichen aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens und aus der Türkei.

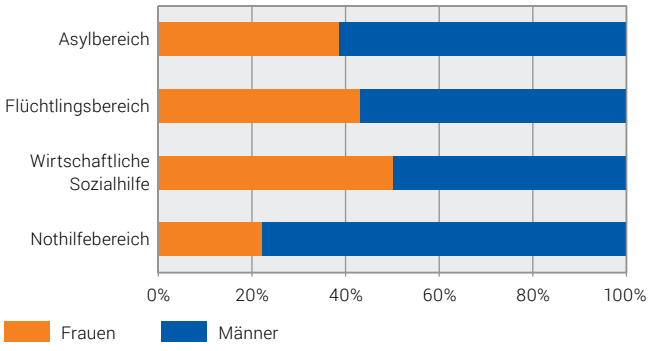
Die meisten der Unterstützten dieser vier Bereiche stammen aus Eritrea, Syrien, Afghanistan und Somalia.

Im Nothilfebereich sieht die Verteilung nach den Herkunftskontinenten wie folgt aus: 49,1% der Nothilfebeziehenden kommen aus Afrika, ein Drittel (34,7%) aus Asien. Nothilfebeziehende aus Europa machen nur knapp 8,1% aus (vgl. auch Tabelle im Anhang TA 3.3.4).

## Erwerbssituation

Der Vergleich der Erwerbssituation von Personen ab 15 Jahren im Flüchtlings-, Asyl- und Nothilfebereich ist aufgrund des gesetzlichen Rahmens schwierig. Im Bereich der Nothilfe sind entsprechende Auswertungen gar nicht möglich, da nothilfebeziehende Personen in der Schweiz keine Aufenthaltsberechtigung haben und keiner Erwerbstätigkeit nachgehen dürfen. Bei der Erwerbssituation im Asylbereich ist zu berücksichtigen, dass Asylsuchende während der ersten drei Monate nach Einreichung des Asylgesuches einem generellen Arbeitsverbot unterstehen. Ergeht innerhalb dieser drei Monate erstinstanzlich ein negativer Entscheid, so kann der Kanton die Bewilligung zur Erwerbstätigkeit für weitere drei Monate verweigern (Art. 43 Abs. 1 AsylG[37]). Nach Ablauf dieser maximal sechsmonatigen Sperrfrist können Asylsuchende unter bestimmten Voraussetzungen zu einer vorübergehenden Erwerbstätigkeit zugelassen werden, wobei die Bewilligung zur Erwerbstätigkeit auf bestimmte Branchen beschränkt ist[38]. Der Anteil der Erwerbstätigen im Asylbereich liegt insgesamt bei 13,7%. Bei den Asylsuchenden im laufenden Verfahren ist der Anteil mit 1% verschwindend klein. Bei den ebenfalls dem Asylbereich zugeordneten vorläufig Aufgenommenen mit weniger als sieben Jahren Aufenthalt in der Schweiz ist dagegen eine höhere Erwerbsquote auszumachen (22,4%). Generell variiert der Anteil der Erwerbstätigen bei den unterstützten Personen je nach Aufenthaltsberechtigung respektive Dauer und somit auch nach Untersuchungsbereich stark. Je länger eine Person in der Schweiz ist, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie erwerbstätig ist. Fast ein Drittel der Personen aus dem Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe (31,5%, vgl. TA 3.3.5) sowie 23,1% der Personen aus dem Flüchtlingsbereich gehen einer Arbeit nach und müssen ergänzend unterstützt werden. Bei den übrigen Sozialhilfebeziehenden von 15 bis 64 Jahren im Kanton Zürich liegt der Anteil Erwerbstätiger bei 25,1%.

### Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Geschlecht, 2018 G 3.3.3



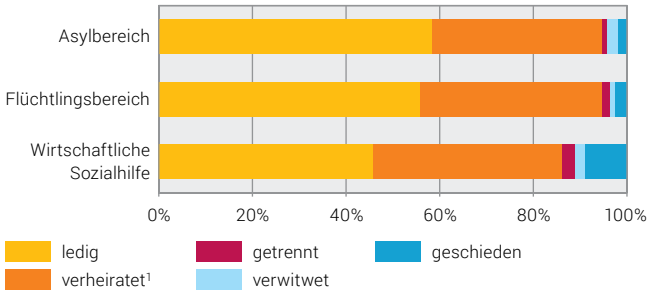

Quellen: BFS – Sozialhilfestatistik 2018;
SEM – Monitoring Sozialhilfestopp 2018

© BFS 2019

[37] Mit der Gesetzesrevision in Kraft seit 1.3.2019 besteht das Arbeitsverbot nur für Asylsuchende während ihres Aufenthalts in den Zentren des Bundes.

[38] Vgl. https://awa.zh.ch/internet/volkswirtschaftsdirektion/awa/de/arbeitsbewilligungen/asyl_fluechtlingsbereich/asylsuchende.html.

**Unterstützte Personen ab 18 Jahren im Asyl- und Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Zivilstand, 2018** **G 3.3.4**

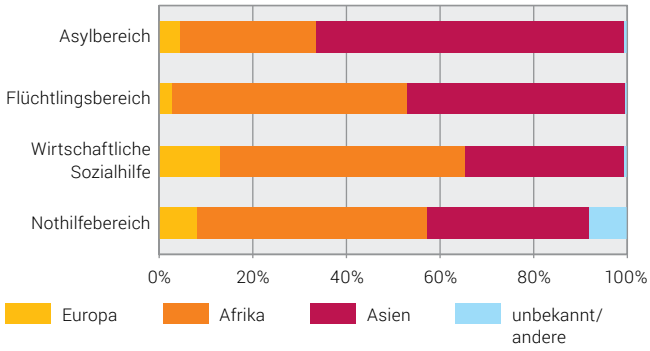



[1] verheiratet: inkl. in eingetragener Partnerschaft

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

**Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Herkunftskontinent, 2018** **G 3.3.5**

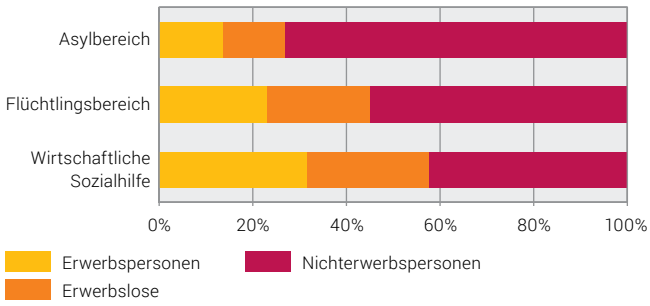



Anmerkung: Unbekannt/andere: Den überwiegenden Teil dieser Kategorie machen die Personen ohne Angabe des Herkunftskontinents aus.

Quellen: BFS – Sozialhilfestatistik 2018;
SEM – Monitoring Sozialhilfestopp 2018

© BFS 2019

**Unterstützte Personen im Asyl- und Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Aufenthaltsstatus und Erwerbssituation, 2018** **G 3.3.6**




Anmerkung: Personen ab 15 Jahren
Nichterwerbspersonen: inkl. Personen in Ausbildung (ohne Lehre) und Asylsuchende mit Arbeitsverbot
Erwerbslose: inkl. Personen in Beschäftigungsprogrammen

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## 3.4 Alimentenbevorschussung

Die Bezügerinnen- und Bezügerquote der Alimentenbevorschussung (ALBV) sinkt zwischen 2017 und 2018 von 0,69% auf 0,68% und erreicht damit einen neuen Tiefststand seit Erhebungsbeginn im Jahre 2005. Diese Entwicklung ist in erster Linie das Resultat einer Abnahme der Anzahl Fälle, wird aber durch das anhaltende Bevölkerungswachstum im Kanton Zürich verstärkt. Dementsprechend bezogen 2017 insgesamt 4767 Fälle Leistungen der ALBV, 2018 sind es noch 4700 Fälle, bestehend aus einem Elternteil und einem Kind, die weiterhin den grössten Anteil (56,8%) ausmachen. Die durchschnittlich zugesprochene monatliche Leistung nimmt gegenüber dem Vorjahr leicht ab und entspricht im Durchschnitt 720 Franken pro Monat und pro Fall. Die mittlere Bezugsdauer der abgeschlossenen Fälle steigt weiterhin an. 2018 liegt der Median bei 30 Monaten.

### Rechtliche Grundlagen und Ausgestaltung der Leistungen

Die Entrichtung der Alimentenbevorschussung (ALBV) erfolgt über die regionalen Stellen des Amts für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich. Eine Ausnahme bildet die Stadt Zürich, in der das Sozialdepartement für diese Leistungen zuständig ist. Unterhaltsbeiträge für Kinder werden von den Gemeinden vorgeschossen, wenn ein Elternteil seiner Unterhaltspflicht nicht, nur teilweise oder nicht rechtzeitig nachkommt. Kein Anspruch auf ALBV besteht, wenn das Kind, für das Alimente zu bezahlen sind, mit derjenigen Person, welche die Alimente zu bezahlen hat, während mindestens der Hälfte der Woche im gleichen Haushalt lebt.

Es handelt sich zudem nicht um eine eigentliche Bevorschussung, sondern um eine Bedarfsleistung, wie etwa die Sozialhilfe. Das bedeutet, dass nur ein Teil der bevorschussten Alimente von den Alimentenpflichtigen tatsächlich bezahlt wird und dass nur Personen Anspruch auf ALBV haben, die ohne diese Zahlungen unter das Existenzminimum fallen würden. Im Kanton Zürich besteht die ALBV nur für Kinder. Ehegattenalimente werden nicht bevorschusst. Die Ansprüche müssen in einem Gerichtsentscheid oder in einer behördlich genehmigten Vereinbarung festgelegt sein. Ein Anspruch auf die Leistungen besteht nur bis zu den festgelegten Einkommens- und Vermögensgrenzen (vgl. Tabelle T 3.4.1). Die Unterhaltsbeiträge werden höchstens bis zu 940 Franken je Kind und Monat bevorschusst. Für die ALBV besteht keine Karenzfrist und das Kind muss seinen zivilrechtlichen Wohnsitz in einer Zürcher Gemeinde haben.

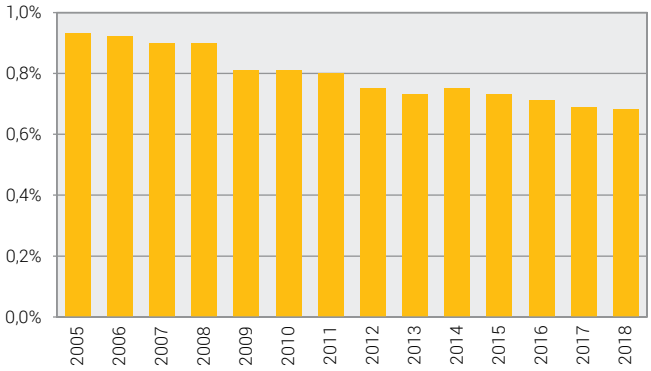
Des Weiteren gehören bei der ALBV alle Personen zu einem Fall, die im gleichen Unterhaltstitel als Begünstigte genannt sind und deren Unterhaltszahlung auch tatsächlich bevorschusst wird. Sind diese Personen minderjährig, so wird der im gleichen Haushalt wohnende erziehungsberechtigte Elternteil als antragstellende Person in die Unterstützungseinheit miteinbezogen. Für das Jahr 2018 haben sich die Anspruchsvoraussetzungen für die ALBV im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert.

## Fallzahlen und Quoten

*Tiefster Stand der ALBV-Bezügerinnen- und -Bezügerquote seit Erhebungsbeginn*

Im ganzen Kanton werden im Jahr 2018 insgesamt 4700 ALBV-Fälle mit mindestens einem Bezug gezählt. Im Vorjahr waren es mit 4767 Fällen leicht mehr, was für 2018 einer Reduktion von etwas mehr als einem Prozent entspricht. Insgesamt werden dabei 10 156 Personen unterstützt, 150 Personen weniger als 2017. Grafik G 3.4.1 zeigt die Entwicklung der kantonalen ALBV-Bezügerinnen- und -Bezügerquote seit 2005. Klar ersichtlich ist die fortlaufende Abnahme über die letzten 13 Jahre sowie das Erreichen des tiefsten Standes (mit 0,68%) seit dem Beginn der Erhebung. Verglichen mit dem Vorjahr hat sich die Quote um 0,01 Prozentpunkte verringert. Die stetige Abnahme dieser Quote lässt darauf schliessen, dass sich die Anzahl der ALBV-Bezüger nicht proportional zum Bevölkerungswachstum des Kantons Zürich entwickelt.

**ALBV: Entwicklung Bezügerquoten, 2005 – 2018** **G 3.4.1**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

*Unterschiede gemäss Bezirken und Gemeindegrössen*

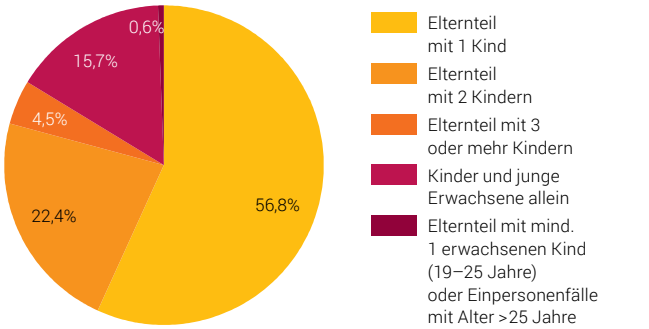
In absoluten Zahlen lässt sich mit 1397 Fällen im Bezirk Zürich deutlich die grösste Anzahl ALBV-Bezügerinnen und -Bezüger finden (vgl. Tabelle T 3.4.2). Der Bezirk Andelfingen weist bereits wie im Vorjahr mit 76 Fällen die geringste Anzahl ALBV Fälle auf (vgl. Anhang TA 3.4.1). Als Vergleichswert zwischen den Bezirken wird die sogenannte ALBV-Bezügerinnen- und -Bezügerquote berechnet. Diese zeigt den Anteil der Personen mit ALBV an der Bevölkerung der jeweiligen Gemeinde auf. Gemäss diesem Vergleichswert weisen die Bezirke Winterthur und Dietikon mit 0,93% und 0,88% die höchsten ALBV-Bezügerquoten auf. Im Bezirk Meilen liegt der Anteil an ALBV-Fällen mit 0,34% besonders tief. Tabelle T 3.4.2 zeigt die ALBV-Bezügerquote nach Gemeindegrösse. Hier fällt auf, dass die Bezügerquote nicht etwa in der grössten Gemeinde (der Stadt Zürich) am höchsten ist, sondern in der Stadt Winterthur. Rund 1,1% der Winterthurerinnen und Winterthurer beziehen ALBV. In Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern liegt dieser Wert bei 0,45% und ist damit am tiefsten.

## Fallstruktur

*Alleinerziehende mit einem Kind unverändert Hauptbezugsgruppe*

Die Zusammensetzung der ALBV-Fälle widerspiegelt nicht unbedingt die tatsächliche Haushaltsstruktur, da in den Fällen nur die begünstigten Personen erfasst sind. Im gleichen Haushalt können aber weitere Personen wie beispielsweise die Partnerin, der Partner oder andere Kinder leben, die nicht unterstützt werden oder allenfalls im Rahmen eines anderen Dossiers ALBV erhalten. 56,8% der ALBV-Fälle im Jahre 2018 betreffen Elternteile mit einem Kind. Dieser Anteil sinkt gegenüber dem Vorjahr (57,9%) um rund einen Prozentpunkt, macht aber weiterhin den bedeutendsten Anteil aller ALBV-Fälle aus. Den zweitgrössten Anteil machen die Elternteile mit zwei Kindern (22,4%) aus. Die drittgrösste Kategorie mit 15,7% betrifft Fälle bestehend aus Kindern und jungen Erwachsenen, die nicht in ihrer eigenen Familie, sondern in Pflegefamilien oder Heimen aufwachsen oder die als junge Erwachsene einen eigenen Fall bilden (vgl. Grafik G 3.4.2).

**ALBV: Fallstruktur, 2018** **G 3.4.2**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

*Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren sind übervertreten*

Grafik G 3.4.3 zeigt die Verteilung von ALBV-Bezügerinnen und -Bezügern nach fünf Altersklassen sowie den jeweiligen Anteil, den eine Altersklasse an der Bevölkerung unter 25 Jahren ausmacht. Dieser Grafik ist zu entnehmen, dass die 15- bis 19-Jährigen (mit 32,2%) und die 10- bis 14-Jährigen (mit 31,8%) die zwei grössten Gruppen der ALBV-Beziehenden bilden. Diese zwei Altersgruppen sind gegenüber ihrem Anteil in der Bevölkerung unter 25 Jahren klar übervertreten. Deutlich untervertreten sind hingegen die Altersgruppen der 0- bis 4-Jährigen (6,5%) und der 20- bis 24-Jährigen (5,5%). Bezüglich der letzten Alterskategorie muss darauf hingewiesen werden, dass junge Erwachsene (20- bis 24-jährig) nur noch selten ALBV beziehen, nämlich dann, wenn sie noch in der Erstausbildung sind und über einen Unterhaltstitel für Volljährigenunterhalt verfügen.

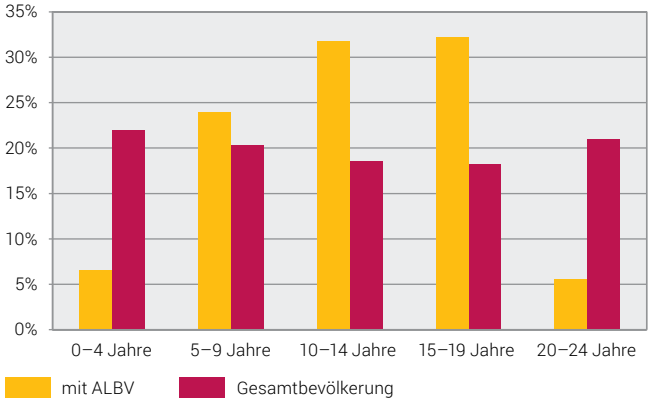
## Übersicht über das Leistungssystem für Alimentenbevorschussung (Stand 2018) T3.4.1

| | |
|---|---|
| **Anspruchsberechtigung** | Nicht oder nicht rechtzeitig bezahlte Kinderunterhaltsbeiträge, für die ein gerichtlicher oder behördlich genehmigter Unterhaltstitel vorliegt. |
| **Angerechnete Lebenskosten** | |
| **Pauschalbetrag für allgemeinen Lebensbedarf pro Jahr** | |
| – Personen im Privathaushalt | Einkommensgrenze:<br>für das volljährige anspruchsberechtigte Kind mit eigenem Haushalt bzw. das bevormundete Kind: Fr. 25 000.–,<br>für einen Elternteil: Fr. 41 500.–, für ein Paar[a]: Fr. 57 300.–<br>zusätzlich für das massgebende erste und zweite Kind je Fr. 12 400.–,<br>für das dritte und vierte je Fr. 9 100.–, für jedes weitere Kind Fr. 5 800.– |
| **Angerechnete Einkommen** | |
| **Einkünfte** | – Einnahmen aus selbstständiger oder unselbstständiger Erwerbstätigkeit (werden nur zu $^{2}/_{3}$ angerechnet)<br>– Familienzulagen<br>– Einkünfte aus AHV/IV, der beruflichen Vorsorge und der Selbstvorsorge<br>– Erwerbsersatzeinkommen (Taggelder usw.)<br>– Vermögenserträge<br>– eingehende Unterhaltszahlungen |
| **Vermögen** | Anrechenbarer Vermögensverzehr: $^{1}/_{15}$ des die Vermögensfreigrenzen von Fr. 20 000.– übersteigenden Vermögens (wenn anspruchsberechtigtes Kind bevormundet oder volljährig und allein wohnend), Fr. 37 500.– (alleinerziehender Elternteil) bzw. Fr. 60 000.– (Paar–Haushalt), jeweils zuzüglich Fr. 15 000 für jedes Kind oder Enkelkind |
| **Beschränkungen** | |
| **Vermögensgrenze** | Für das volljährige anspruchsberechtigte Kind mit eigenem Haushalt bzw. das bevormundete Kind: Fr. 40 000.–,<br>für einen Elternteil: Fr. 75 000.–, für ein Paar: Fr. 120 000.–<br>für jedes zusätzliche massgebende Kind oder Enkelkind: Fr. 30 000.– |
| **Maximale Leistung** | Fr. 940.– pro Monat (einfache Kinderrente nach AHV/IV) |
| **Karenzfrist (Wohnsitzdauer)** | Keine |
| **Rückerstattungspflicht für rechtmässige Bezüge** | Nein |
| **Zuständige Behörde** | Sozialbehörde |

[a] Es handelt sich hierbei um antragstellende Personen mit Ehepartner/in, in eingetragener Partnerschaft oder mit Konkubinat mit gemeinsamem Kind.

© BFS 2019

## ALBV: Unterstützte Kinder und Jugendliche nach Alter im Vergleich zur Gesamtbevölkerung, 2018 G3.4.3




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

*Geschiedene und getrennt Lebende stellen am häufigsten Anträge auf Unterstützung*

47,9% der Antragstellenden mit ALBV-Bezug im Jahre 2018 sind entweder geschieden (36,3%) oder leben getrennt (11,1%). Ledige machen 40,3% aller Fälle aus, wobei es sich hier sowohl um den Elternteil als auch um Kinder und junge Erwachsene, die einen eigenständigen Fall bilden, handeln kann. Verheiratete (inkl. in eingetragener Partnerschaft Lebende) bilden einen Anteil von 12,0% (vgl. Anhang TA 3.4.3). Verglichen zum Vorjahr hat sich die Verteilung kaum verändert. Verwitwete machen nach wie vor nur einen verschwindend kleinen Anteil von 0,3% aus.

## ALBV: Anzahl Fälle und Anzahl unterstützte Personen nach Gemeindegrössenklasse, 2018 T 3.4.2

| Gemeindegrösse nach Einwohnern | Alimentenbevorschussung | | |
|---|---|---|---|
| | Fälle | Unterstützte Personen | Anteil an der Bevölkerung in % |
| **Total Kanton Zürich**[a] | **4 700** | **10 156** | **0,68** |
| 150 000 und mehr[b] | 1 397 | 2 986 | 0,73 |
| 50 000–149 999[c] | 548 | 1 196 | 1,08 |
| 20 000–49 999 | 568 | 1 215 | 0,77 |
| 10 000–19 999 | 1 004 | 2 196 | 0,66 |
| 5 000–9 999 | 772 | 1 691 | 0,61 |
| 2 000–4 999 | 380 | 793 | 0,51 |
| 1 000–1 999 | 99 | 220 | 0,52 |
| weniger als 1 000 | 30 | 69 | 0,45 |

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur
[c] Das Total der Gemeindegrössenklassen entspricht nicht dem Kantonstotal, da auch jene Dossiers und Personen mitgezählt wurden, die infolge eines Umzugs in eine andere Gemeinde zweimal erfasst sind. Beim Kantonstotal werden sie nur einmal gezählt.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

*Ausländerinnen und Ausländer überproportional vertreten*

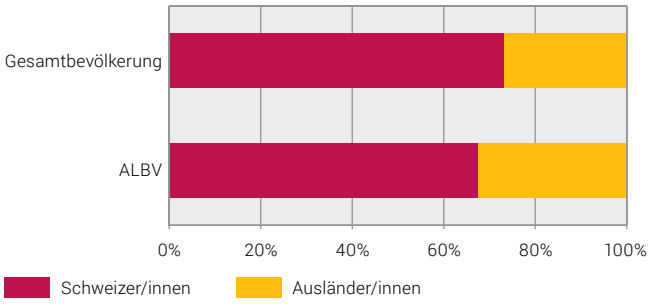
Der Anteil an Personen ausländischer Nationalität mit ALBV-Bezug liegt zeitstabil bei 32,4%. Da der Anteil an der Gesamtbevölkerung, den die Ausländerinnen und Ausländer ausmachen, bei 26,7% liegt, zeigt sich, dass diese Bevölkerungsgruppe überproportional bei den ALBV-Bezügerinnen und -Bezügern vertreten ist (vgl. Grafik G 3.4.4).

## Leistungen

*Einkommen und zugesprochene Leistungen*

Die ALBV ist nicht darauf ausgerichtet, den gesamten Lebensbedarf einer Unterstützungseinheit zu sichern. Sie hat lediglich die Bevorschussung der Unterhaltsbeiträge von Elternteilen zum Ziel, wenn diese ihren Verpflichtungen nicht oder nicht termingerecht nachkommen. Deshalb sichern in der Mehrzahl der Fälle zusätzlich ein Erwerbseinkommen und/oder Sozialversicherungsleistungen den Lebensunterhalt. Wo diese Einkommensquellen fehlen, muss die Sozialhilfe einspringen. Der Anteil der ALBV-Fälle mit Erwerbseinkommen liegt bei 76,4% und hat sich somit im Vergleich zum Vorjahr (75,1%) wiederum leicht erhöht. Bei 12,6% der Fälle tragen Sozialversicherungsleistungen zum Lebensunterhalt bei und 90,6% haben Einkommen aus anderen Quellen, wobei der grösste Teil aus Familienzulagen stammt (diese werden seit 2013 als Einkommen erfasst). Der erste Wert ist praktisch identisch mit demjenigen des Vorjahres, der zweite Wert hat sich wiederum leicht erhöht. Bei 4,3% aller ALBV-Beziehenden sind gar keine anderen Einkommensquellen aufgeführt (vgl. Grafik G 3.4.5). Dieser Anteil erstaunt, da auch Nichterwerbstätige Anspruch auf Familienzulagen haben.

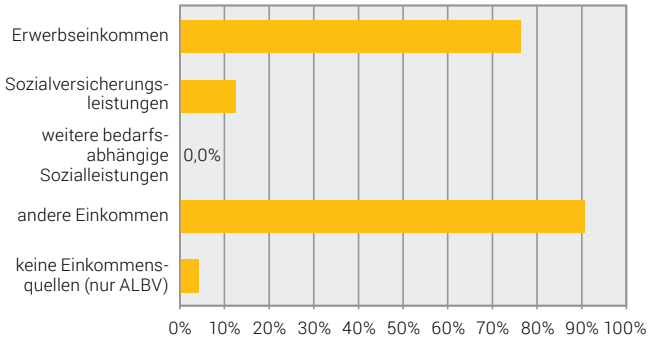
## ALBV: Nationalität im Vergleich zur Gesamtbevölkerung, 2018 G 3.4.4




Quellen: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## ALBV: Anrechenbare Einkommensquellen[1], 2018 G 3.4.5




[1] Die Summe der einzelnen Einkommensquellen ergibt nicht 100%, da Mehrfachnennungen möglich sind.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

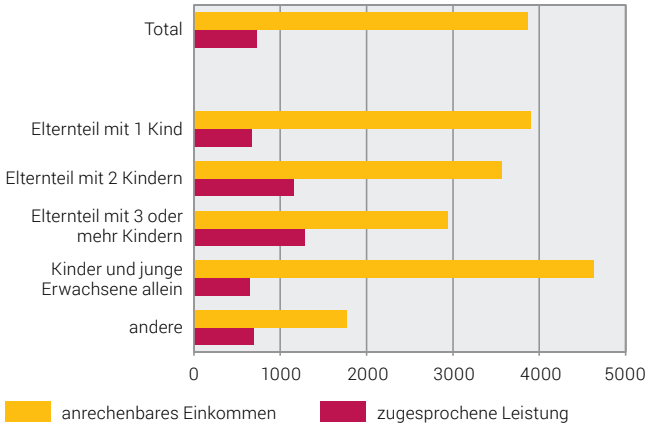
*Konstante Einkommen und leichte Zunahme der zugesprochenen ALBV*

Der Median des gesamten anrechenbaren Einkommens liegt bei 3868 Franken pro Monat und ALBV-Fall, und bleibt damit gegenüber dem Vorjahreswert praktisch identisch (vgl. Grafik G 3.4.6). Elternteile mit einem Kind (Median 3895 Franken) verfügen über höhere Einkommen als Elternteile mit zwei Kindern (3562 Franken). Bei Elternteilen mit drei oder mehr Kindern (Median 2939 Franken) liegt das anrechenbare Monatseinkommen deutlich tiefer. Bei fremdplatzierten Kindern und nicht im Haushalt eines Elternteils lebenden jungen Erwachsenen (Median 4625 Franken) ist das anrechenbare Monatseinkommen am höchsten (vgl. Anhang TA 3.4.2 und Grafik G 3.4.6).

Obwohl die Obergrenze für die Bevorschussung von Alimenten seit 2015 pro Kind und Monat bei 940 Franken liegt (entsprechend der einfachen Kinderrente nach AHV/IV) und die Unterstützungseinheit mehrere bevorschusste Kinder umfassen kann, liegt der Median der Leistung pro Monat und Unterstützungseinheit bei 720 Franken und damit leicht höher als im Vorjahr (713 Franken), jedoch immer noch deutlich unter der ALBV-Obergrenze. Weiterhin können Alimente tiefer ausfallen, wenn dies durch das Gericht so festgelegt wird. Je nach Grösse des Falls fällt die durchschnittliche Leistung unterschiedlich aus. Für Fälle von Elternteilen mit zwei Kindern liegt der Median der gesprochenen Leistung bei 1156 Franken, bei solchen mit drei oder mehr Kindern bei 1277 Franken. Wie im Vorjahr am tiefsten fallen die zugesprochenen Leistungen bei den beiden kleinsten Fallgrössen aus. Es sind dies Kinder und nicht im Haushalt eines Elternteils lebende junge Erwachsene (642 Franken) und Elternteile mit einem Kind (668 Franken).

Nach Gemeindegrössenklassen ausgewertet, ist die zugesprochene Leistung mit 842 Franken (Median) in Gemeinden mit 1000 bis 1999 Einwohnerinnen und Einwohnern am höchsten, wie dies bereits in den Vorjahren der Fall war. In den Städten Winterthur und Zürich liegt der Median der zugesprochenen Leistung mit 708 und 700 Franken vergleichsweise tiefer (vgl. Anhang TA 3.4.5).

**ALBV: Anrechenbares Monatseinkommen und zugesprochene Leistung nach Falltyp (Median in Franken pro Monat), 2018** **G 3.4.6**

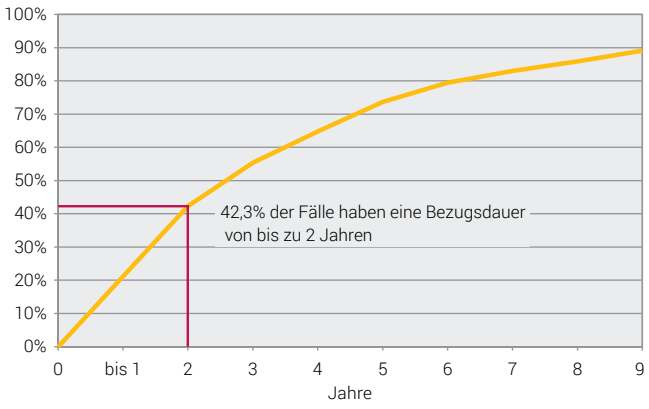



Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

*Vermehrt längere Falldauer*

Für die Untersuchung zur Bezugsdauer werden bei der ALBV nur die Dossiers ausgewertet, deren Bevorschussung innerhalb des Jahres 2018 eingestellt werden kann. Mit 1038 ALBV-Fällen besteht diese Grundmenge aus 58 Dossiers mehr als im Vorjahr. Bei etwas weniger als einem Viertel (24,6%) dieser Fälle beträgt die Bezugszeit bis zu einem Jahr, die Bevorschussung war nur für eine kurze Zeit nötig. Mögliche Gründe sind unter anderem die regelmässige Zahlung des Unterhalts durch den verpflichteten Elternteil bzw. das Erlöschen dessen Unterhaltspflicht oder eine Einkommenserhöhung beim erziehungsberechtigten Elternteil. Nach zwei Jahren sind 42,3% der Dossiers abgeschlossen (vgl. Grafik G 3.4.7 und Anhang TA 3.4.4.1). Der Median für die Bezugsdauer der im Jahr 2018 abgeschlossenen ALBV-Fälle liegt bei 30 Monaten und hat sich gegenüber dem Vorjahr um drei Monate erhöht. 2014 lag er mit 20 Monaten noch deutlich tiefer (vgl. Anhang TA 3.4.4.2).

**ALBV: Bezugsdauer der abgeschlossenen Fälle (in Jahren), 2018** **G 3.4.7**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

# 4 Entwicklung und Stand der Bedarfsleistungen

**Im Jahr 2018 hat die Fallzahl der Zusatzleistungen zur AHV im Vergleich zum Vorjahr um 4,2% abgenommen. Die Anzahl Fälle mit Zusatzleistungen zur IV ist um 4,1% gesunken. Bei den Alimentenbevorschussungen haben die Fallzahlen eine Abnahme von –1,4% verzeichnet. Die Zahl der Sozialhilfefälle hat sich hingegen 2018 um 0,9% auf 30 979 erhöht.**

**Im Jahr 2018 haben im Kanton Zürich 104 924 Personen eine oder mehrere der genannten bedarfsabhängigen Sozialleistungen bezogen. Das entspricht einem Bevölkerungsanteil von 7,0% (im Vorjahr 7,3%). Der Nettoaufwand für alle Leistungen liegt im Jahr 2017 bei 1,45 Milliarden Franken.**

Kapitel 4 bietet einen Überblick über den aktuellen Stand und die Entwicklung aller Bedarfsleistungen im Kanton Zürich. Es werden die Fallzahlen und Bezügerquoten des aktuellen Berichtsjahres 2018 präsentiert und deren Entwicklung in den vergangenen Jahren diskutiert.

Die Entwicklung der Nettoausgaben von 2003 bis 2017[1] wird auf der Basis der Finanzstatistik der Sozialhilfe im weiteren Sinn aufgezeigt. Mehrfachbezüge der bedarfsabhängigen Sozialleistungen werden seit 2010 nach der gleichen Methodik errechnet. Dies ermöglicht die Betrachtung der Mehrjahresentwicklung der Bezügerquote und die Identifikation der verschiedenen Leistungskombinationen seit 2010. Es wird ausgewiesen, wie viele Personen im Kanton Zürich im Jahre 2018 Sozialhilfe und/oder verschiedene Bedarfsleistungen beziehen.

## Übersicht zur Entwicklung der Anzahl unterstützter Personen pro Leistung

Im Jahr 2018 beziehen im Kanton Zürich 48 613 Personen bzw. 3,2% der Bevölkerung Sozialhilfe (vgl. Tabelle T4.1). Auf Zusatzleistungen zur AHV oder zur IV sind 52 667 Personen angewiesen. Der Personenkreis, der im Kanton Zürich Zusatzleistungen zur AHV oder IV bezieht, ist somit grösser als die Zahl der Sozialhilfebeziehenden. Alimentenbevorschussungen (ALBV) tragen im Jahr 2018 zum Lebensunterhalt von 10 156 Personen bei.

Bei den Zusatzleistungen zur AHV und zur IV umfassen die meisten Fälle lediglich eine Person; die durchschnittliche Zahl der Personen pro Fall liegt bei 1,1 (Zusatzleistungen zur AHV) bzw. 1,2 Personen (Zusatzleistungen zur IV). Bei den übrigen Leistungen liegt die durchschnittliche Anzahl Personen in der Unterstützungseinheit höher. Bei der Sozialhilfe beträgt sie 1,6 Personen. Bei der ALBV, die sich explizit an Einelternfamilien richten, schliesst ein Fall im Durchschnitt 2,2 Personen ein.

Aus der Grafik G 4.1 ist die Entwicklung der Fallzahlen der einzelnen Bedarfsleistungen seit 2002 ersichtlich. Dabei zeigt sich, dass im Jahr 2018 die Fallzahlen bei der ALBV erneut abnahmen (siehe dazu Kapitel 3.4) und bei den KKBB nach deren Abschaffung per September 2016 keine Fälle mehr vorkommen. Bei der Sozialhilfe ist bemerkenswert, dass seit 2008 die Fallzahlen proportional zum Bevölkerungswachstum gestiegen sind und die Sozialhilfequote bis zum Jahr 2016 bei 3,2% stabil geblieben ist. Nachdem sie im Jahr 2017 leicht auf 3,3% angestiegen ist, beträgt sie neu wieder 3,2% (siehe Kapitel 3.2).

### *Die Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen sinkt auf 7,0%*

Für das Jahr 2010 wurde erstmals die Bezügerquote aller möglichen bedarfsabhängigen Sozialleistungen berechnet. Die Berechnung für das Jahr 2018 wird zum neunten Mal nach derselben Methode durchgeführt. Diese Bezügerquote bezieht sich auf alle Personen, die während mindestens einem Monat im Jahr 2018 mindestens eine bedarfsabhängige Sozialleistung bezogen haben. Berücksichtigt sind die Bezügerinnen und Bezüger von Sozialhilfe, ALBV sowie von Zusatzleistungen zur Alters-, Invaliden- oder Hinterlassenenrente. Personen, die mehr als eine dieser

**Überblick über alle Leistungen: Anzahl Fälle und unterstützte Personen, 2018** **T4.1**

| Gemeindegrösse nach Einwohnern | Zusatzleistungen zur AHV (EL, BH, GZ) | | Zusatzleistungen zur IV (EL, BH, GZ) | | Alimentenbevorschussung | | Wirtschaftliche Sozialhilfe | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fälle | Personen | Fälle | Personen | Fälle | Personen | Fälle | Personen |
| **Total Kanton Zürich** | **30 406** | **33 837** | **17 912** | **21 364** | **4 767** | **10 307** | **30 690** | **48 893** |
| 150 000 und mehr[a] | 12 830 | 13 967 | 6 666 | 7 715 | 1 395 | 2 981 | 12 438 | 18 917 |
| 50 000–149 999[b] | 2 654 | 3 000 | 2 041 | 2 647 | 550 | 1 190 | 3 765 | 6 081 |
| 20 000–49 999 | 3 316 | 3 737 | 2 081 | 2 531 | 555 | 1 209 | 2 814 | 4 574 |
| 10 000–19 999 | 5 972 | 6 791 | 3 429 | 4 130 | 1 013 | 2 202 | 5 833 | 9 682 |
| 5 000–9 999 | 3 680 | 4 162 | 2 265 | 2 681 | 815 | 1 786 | 3 571 | 5 960 |
| 2 000–4 999 | 1 619 | 1 820 | 1 245 | 1 468 | 395 | 841 | 1 841 | 3 002 |
| 1 000–1 999 | 304 | 333 | 277 | 307 | 99 | 216 | 332 | 516 |
| weniger als 1 000 | 103 | 109 | 93 | 96 | 30 | 67 | 96 | 161 |

Das Total der Gemeindegrössenklassen entspricht nicht dem Kantonstotal, da auch jene Fälle und Personen mitgezählt werden, die infolge eines Umzugs in eine andere Gemeinde zweimal erfasst sind. Beim Kantonstotal werden sie nur einmal gezählt. Die Kleinkinderbetreuungsbeiträge (KKBB) wurden per Ende September 2016 definitiv abgeschafft und erscheinen deshalb nicht mehr in dieser Auswertung.
EL = Ergänzungsleistungen; BH = Kantonale Beihilfen; GZ = Gemeindezuschüsse.

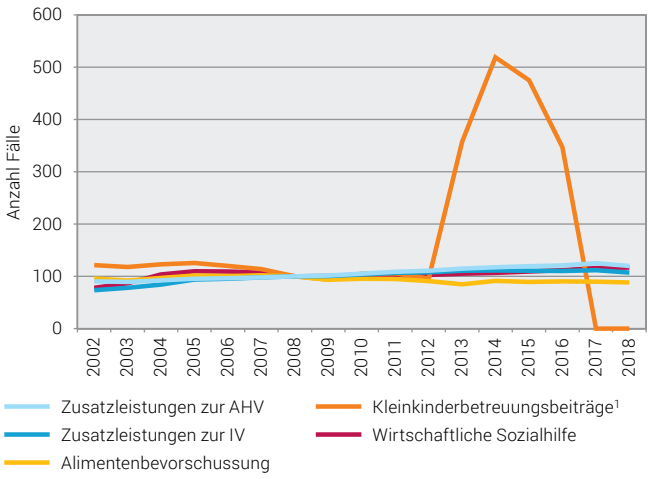
[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur
[c] Abschaffung der KKBB per 30.4.2016 mit einer Übergangsfrist bis 30.9.2016

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

[1] Die Daten der Finanzstatistik liegen bei Erstellung dieses Berichts erst bis zum Jahr 2017 vor.

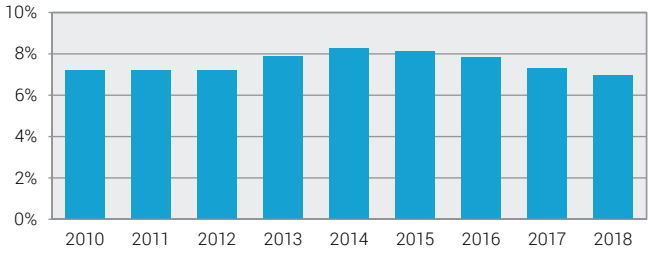
### Entwicklung der Fälle 2002–2018 (indexiert, 2008=100%) G4.1




1 KKBB wurden per Ende April 2016 abgeschafft. Aufgrund der Übergangsbestimmungen wurden KKBB noch bis Ende September 2016 ausbezahlt.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

### Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen, 2010–2018 G4.2




Anmerkung: Für die Berechnung der Sozialhilfequote wird ab 2011 STATPOP als Referenzpopulation verwendet.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

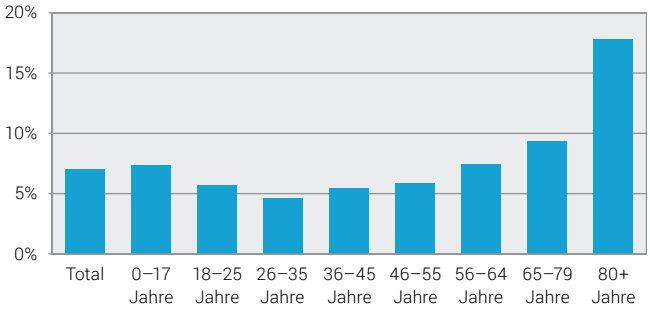
Leistungen bezogen haben, werden nur einmal gezählt. Um die Quote zu ermitteln, wird die so errechnete Zahl der Bezügerinnen und Bezüger von bedarfsabhängigen Sozialleistungen mit der Wohnbevölkerung des Kantons Zürich in Bezug gesetzt.

Daraus resultiert eine Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen von 7,0% (im Vorjahr 7,3%). Im Jahr 2018 haben 104 924 (vgl. Anhang TA4.3) Personen im Kanton Zürich mindestens eine der genannten Bedarfsleistungen erhalten.

*Personen im Erwerbsalter weisen tiefere Bezügerquoten auf*

Der Anteil der Bezügerinnen und Bezüger von Bedarfsleistungen unterscheidet sich stark nach Altersklassen (vgl. Grafik G4.3). Personen im Erwerbsalter weisen unterdurchschnittliche Quoten auf. Mit einer Quote von 4,6% nehmen die 26- bis 45-Jährigen am seltensten Bedarfsleistungen in Anspruch. Sie haben den Übergang von der Ausbildung ins Berufsleben absolviert und gleichzeitig

### Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen nach Altersklassen, 2018 G4.3




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

sind sie seltener mit gesundheitlichen Problemen konfrontiert als ältere Personen. Das vergleichsweise hohe Armutsrisiko von Familien – insbesondere von Einelternfamilien – spiegelt sich in der Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen der Kinder (Altersklasse der 0–17-Jährigen) mit 7,3% (2016: 10,4%). Sie sank zwar um 3,1 Prozentpunkte seit 2016, insbesondere aufgrund der Abschaffung der KKBB, liegt sie aber noch 0,3 Prozentpunkte über dem Durchschnitt.

Noch höhere Bezügeranteile weisen die Personen ab 65 Jahren auf. Die Quote liegt fast gleich hoch wie die letzten beiden Jahre bei 9,3% für die 65- bis 79-Jährigen und bei 17,8% (2016: 19,1%) für die Personen im Alter von 80 oder mehr Jahren (2015: 19,5%). Bei den Bezügerinnen und Bezügern im Rentenalter handelt es sich systembedingt grossmehrheitlich um Personen mit Zusatzleistungen zur Altersrente. Die mit dem Alter steigenden Anteile von Rentnerinnen und Rentnern mit Zusatzleistungen dürften vor allem darauf zurückzuführen sein, dass Hochbetagte häufiger pflegebedürftig sind und medizinisch versorgte Heimplätze benötigen und dazu die eigenen Mittel nicht ausreichen.

*Unabhängig von der Nationalität liegt die Bezugsquote bei den Frauen höher als bei den Männern*

Die Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen der Schweizer Männer liegt im Jahr 2018 bei 5,7%, jene der Schweizerinnen bei 6,8% (vgl. Grafik G4.4). Bei ausländischen Personen sank der Wert für die Männer auf 7,9% (2016: 6,63%), jener für die Frauen auf 10,0% (2016: 11,6%). Frauen beziehen also mit höherer Wahrscheinlichkeit eine oder mehrere Bedarfsleistungen als Männer. Dazu tragen insbesondere die Alimentenbevorschussungen und die Zusatzleistungen zu AHV-Renten bei. Zudem beziehen Ausländerinnen und Ausländer generell häufiger eine bedarfsabhängige Sozialleistung als Schweizerinnen und Schweizer. Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern liegt die Bezugsquote bei den Ausländerinnen und Ausländern ca. 1,5 mal höher als bei den Schweizerinnen und Schweizern.

Der Bevölkerungsanteil, der bedarfsabhängige Sozialleistungen erhält, variiert mit dem Urbanitätsgrad eines Ortes und steigt tendenziell mit wachsender Gemeindegrösse. Wegen des hohen Anteils von Rentnerinnen und Rentnern, die Zusatzleistungen

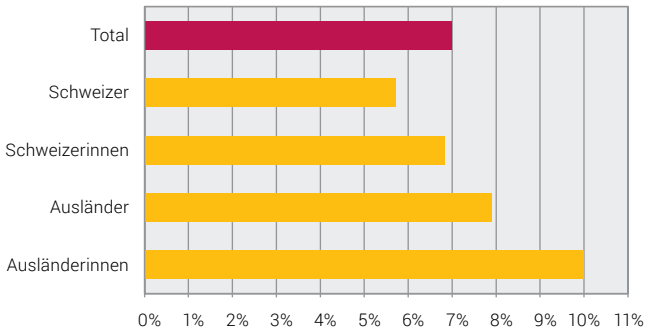
beziehen, spielt auch die Altersstruktur eine Rolle. Zu den Gemeinden, in denen mindestens 9,0% der Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2018 eine oder mehrere Bedarfsleistungen erhalten haben, zählen neben den beiden grössten Städten des Kantons – Zürich und Winterthur – auch drei Agglomerationsgemeinden der Stadt Zürich, namentlich Dietikon, Schlieren und Kloten sowie Rüti (vgl. Karte K4.1).

## Mehrfachbezug von Leistungen

Wie im vorangegangenen Abschnitt aufgezeigt, haben im Jahr 2018 7,0% der Bevölkerung mindestens eine bedarfsabhängige Sozialleistung in Anspruch genommen. Im Folgenden wird analysiert, wie viele Fälle – gleichzeitig oder nacheinander – mehr als eine Leistung bezogen haben.

Der Anteil der Dossiers mit Mehrfachbezug schwankt stark nach Leistungsart. Am häufigsten sind Mehrfachbezüge bei Fällen mit ALBV (vgl. Grafik G4.5). Nur bei 64,3% der ALBV-Fälle handelt es sich um Einfachbezüge, was heisst, dass diese Fälle keine weitere Leistung bezogen haben. Am klarsten gegenüber den anderen Leistungsarten abgegrenzt sind die Zusatzleistungen zur Altersrente und zur Invalidenrente mit lediglich 2,2% bzw. 7,9% Mehrfachbezug.

**Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen nach Nationalität und Geschlecht, 2018** **G4.4**

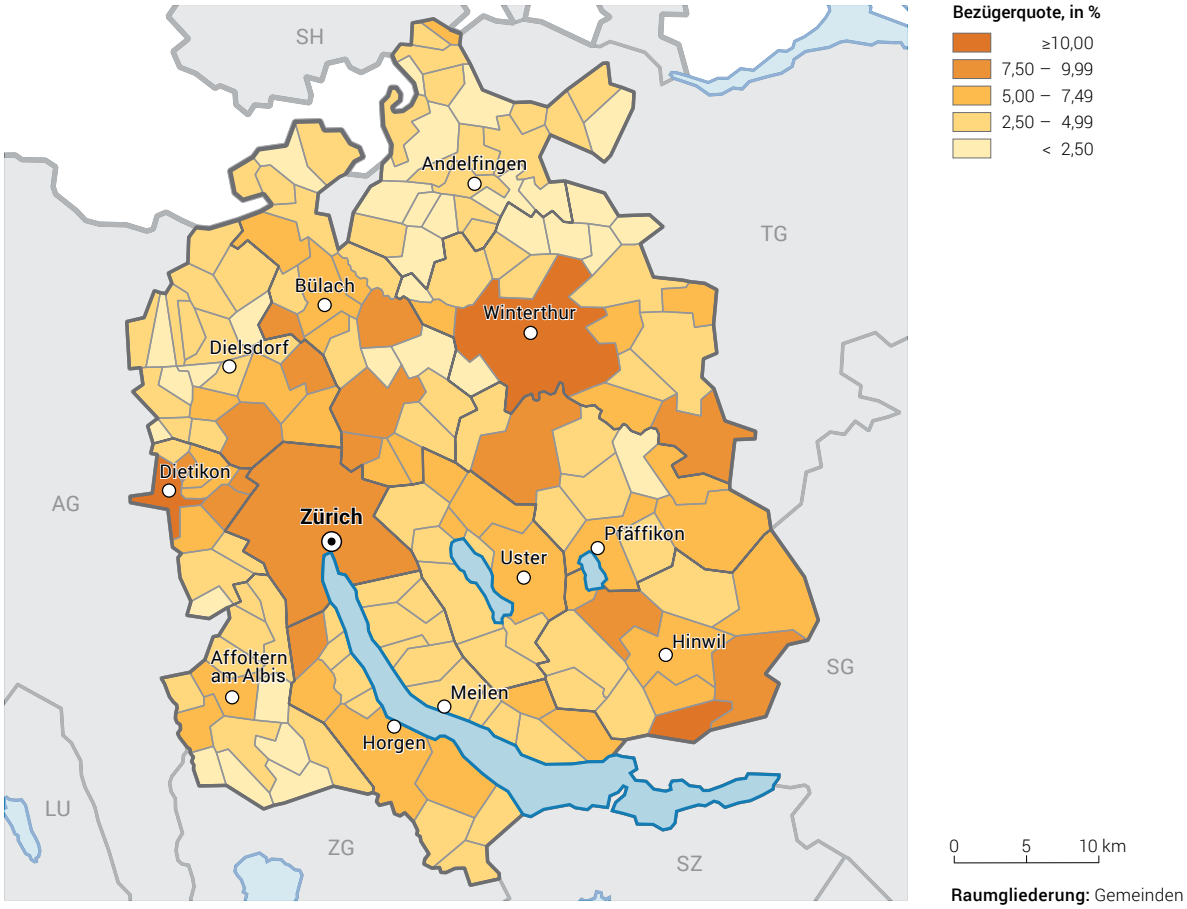



Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

Bei 11,6% der Sozialhilfefälle besteht ein Mehrfachbezug. Am häufigsten kommt es vor, dass neben Sozialhilfe auch ALBV bezogen wird (4,8%; vgl. Anhang TA 4.5). Decken die ALBV und allfällige weitere Einkommen die Lebenskosten nicht, kommt die Sozialhilfe für diese Bedarfslücke auf (in 31,4% der ALBV-Fälle). Weiter liegt bei 4,3% der Sozialhilfefälle eine Kombination mit

**Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen in den Gemeinden des Kantons Zürich, 2018** **K4.1**

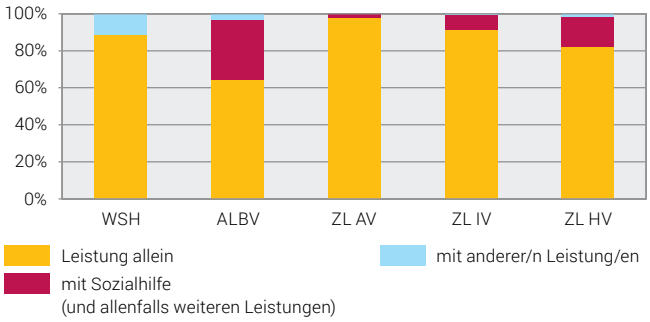



Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik (SHS)

© BFS 2019

### Fälle nach Leistungstyp und Mehrfachbezug von Leistungen, 2018

G 4.5




Legende: ALBV = Alimentenbevorschussung; ZL AV = Zusatzleistungen zur Altersrente; ZL IV = Zusatzleistungen zur IV; ZL HV = Zusatzleistungen zur Hinterbliebenenversicherung

Anmerkung: KKBB wurden 2016 abgeschafft.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

Zusatzleistungen zur IV vor. Hinter diesen Mehrfachbezügen können Ablösungen aus der Sozialhilfe durch Invalidenrente und/oder Zusatzleistungen stehen. In diesen Fällen werden nacheinander verschiedene Leistungen bezogen. Es kann aber auch sein, dass im Falle einer Teilrente Sozialhilfe nötig ist, wenn die Integration in den Arbeitsmarkt nicht gelingt.

Bei den übrigen Leistungen ist stets die Kombination mit Sozialhilfe am bedeutendsten. Die Sozialhilfe als letztes Auffangnetz in Notlagen verfügt über Schnittstellen zu allen übrigen zielgruppenspezifischen Leistungen. Sie ergänzt die ihr vorgelagerten bedarfsabhängigen Leistungen, wenn diese das Existenzminimum nicht zu decken vermögen.

Die Personen in den verknüpften Dossiers haben im Jahr 2018 in aller Regel zwei verschiedene Leistungen bezogen, in seltenen Fällen drei verschiedene.

### Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen und Mehrfachbezug: Intermediäre Berechnungsmethode

Die Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen bezeichnet das Verhältnis zwischen den Personen, die während mindestens einem Monat im Erhebungsjahr eine bedarfsabhängige Sozialleistung erhalten haben, und der Wohnbevölkerung des Kantons (ständige Wohnbevölkerung gemäss STATPOP des Vorjahres). Folgende Leistungsarten werden ab 2017 berücksichtigt: Sozialhilfe, Alimentenbevorschussung sowie Zusatzleistungen zur Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenrente. Personen, die im Erhebungsjahr mehr als eine Leistung bezogen haben, werden nur einmal gezählt.

Als Mehrfachbezüger/in gilt eine Person, wenn sie im Laufe des Jahres 2018 zwei oder mehr Leistungen während jeweils mindestens einem Monat erhalten hat. Ob sich der Bezug dieser verschiedenen Leistungen zeitlich überschneidet oder ob er gestaffelt erfolgt, wird nicht berücksichtigt. Ein Mehrfachbezug kann also das gleichzeitige Beziehen von Leistungen oder aber einen Wechsel oder Übergang zwischen Leistungen bedeuten.

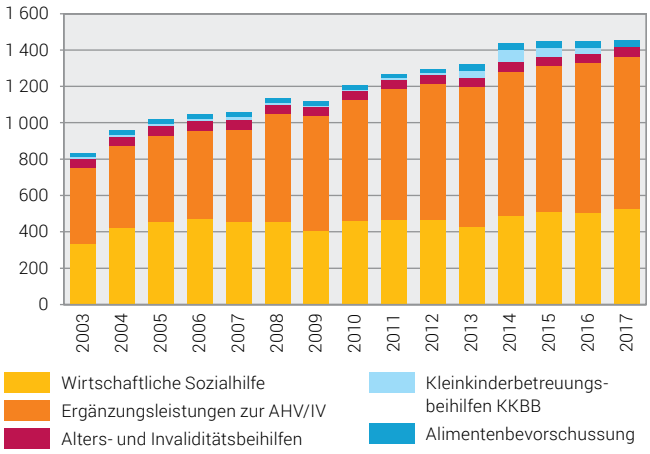
### Starkes Wachstum der Nettoleistungen im Zeitraum von 2003 bis 2017

Der Nettoaufwand für alle Bedarfsleistungen lag im Jahr 2017 bei 1,45 Milliarden Franken (vgl. Grafik G 4.6 und Anhang TA 4.1). Der grösste Teil des Betrags fiel für die Ergänzungsleistungen zur AHV und IV an (842 Mio. Franken), gefolgt von der Sozialhilfe mit einem Nettoaufwand von 523,3 Mio. Franken auf Ebene Kanton und Gemeinden. Tiefer lag der Nettoaufwand bei den kantonalen Beihilfen (51,5 Mio. Franken) und bei der ALBV (36,9 Mio. Franken). Die Nettoaufwendungen für die Bedarfsleistungen erhöhten sich im Zeitraum zwischen 2003 und 2017 deutlich von 834,0 Millionen Franken auf – wie erwähnt – 1450,6 Millionen Franken.

### Nettoausgaben für Sozialhilfe im weiteren Sinn pro Leistung, Kanton Zürich, 2003–2017

Laufende Preise, in Mio. Fr.

G 4.6




Quelle: BFS – Finanzstatistik der Sozialhilfe im weiteren Sinn
Stand der Datenbank: 22.3.2018

© BFS 2019

Insgesamt ist das Wachstum des Nettoaufwands der Bedarfsleistungen seit 2003 einerseits stark durch die Ergänzungsleistungen zu AHV und IV getrieben; dies gilt im Speziellen seit dem Jahr 2005. Andererseits tragen die Ausgaben für die Sozialhilfe massgeblich zum Anstieg des Nettoaufwands bei. Betrachtet man die Kostenentwicklung im Detail, so zeigt sich für die Ergänzungsleistungen zur AHV und IV eine kontinuierliche Zunahme im Betrachtungszeitraum, die unter anderem mit der Alterung der Gesellschaft in Verbindung steht. Die Entwicklung der Ausgaben für die wirtschaftliche Sozialhilfe ist weniger einheitlich. Während in den Jahren 2007, 2009 und 2013 jeweils ein Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren beobachtet werden konnte, wurden in den Jahren 2004, 2010 und 2014 die höchsten Anstiege zwischen 13,0% und 26,0% beobachtet. Im Jahr 2017 sind die Nettoausgaben für die Sozialhilfe um 3,5% von 505,8 auf 523,3 Mio. Franken gestiegen. Die Zunahme ist unter anderem mit dem Bevölkerungswachstum und den damit steigenden Fallzahlen zu erklären. Im Zuge der Abschaffung der KKBB im 2016 sind für diese Leistung keine Aufwände mehr zu verzeichnen.

## Mehrjahresentwicklung der Anzahl Bezügerinnen und Bezüger nach Altersklassen pro Bedarfsleistung

Eingangs dieses Kapitels wurde dargestellt, wie sich die Bezügerquote und Bezügerinnenquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen in den letzten Jahren entwickelt hat. Nicht immer gilt dieser Gesamttrend für alle Bezügergruppen. Im Folgenden wird deshalb nach Altersklassen differenziert analysiert, wie sich das Risiko verändert hat, Sozialhilfe, Zusatzleistungen zur Altersrente oder zur IV oder ALBV zu beziehen. Für die Zusatzleistungen zur Hinterlassenenrente wird diese Analyse wegen zu geringer Fallzahlen nicht durchgeführt. Wegen dem Einfluss des Wechsels der Referenzbasis von ESPOP auf STATPOP im Jahre 2011 basieren die folgenden Grafiken auf absoluten Personenzahlen (vgl. auch Kapitel 1).

Die Anzahl Bezüger von Sozialhilfeleistungen hat sich zwischen 2005 und 2018 je nach Altersklasse unterschiedlich entwickelt (vgl. Grafik G 4.7). Im Alter zwischen 46 und 64 Jahren stieg die Anzahl der Sozialhilfebezügerinnen und Sozialhilfebezüger in den letzten Jahren an, während die Gruppe der 18- bis 45-Jährigen im gleichen Zeitraum deutlich abnahm. Die Altersunterschiede haben sich durch diese Entwicklungen etwas abgeschwächt. Weitere Ausführungen vgl. Kapitel 3.2 sowie das Schwerpunktkapitel im SB ZH 2015 zu den jungen Erwachsenen im Alter von 15–25 Jahren in der Sozialhilfe und im letzten Jahr zu den Personen im späten Erwerbsalter in der Sozialhilfe.

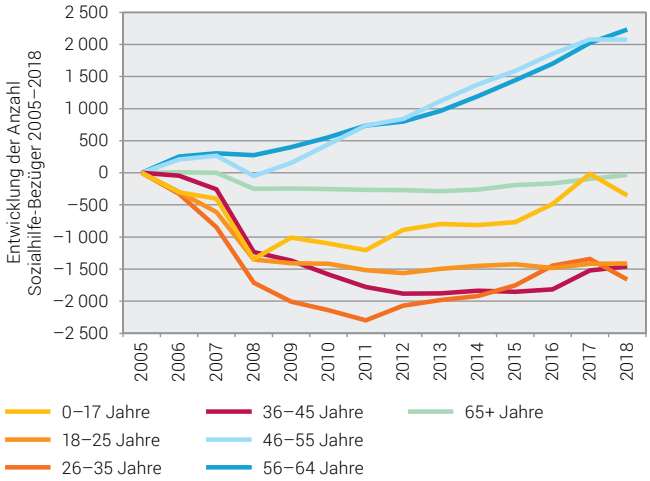
Die Anzahl der Personen ab 65 Jahren, die Zusatzleistungen zur Altersrente bezieht, stieg zwischen 2008 und 2018 kontinuierlich an (vgl. Grafik G 4.8). Diese Zunahme zeigt sich nicht bei allen Altersgruppen im gleichen Masse. Am markantesten erhöhte sich die Anzahl der 65- bis 69- und der 70- bis 74-jährigen Bezügerinnen und Bezüger, wobei es zu berücksichtigen gilt, dass der Bevölkerungsanteil dieser Altersgruppen generell gestiegen ist. Bei den Über-80-Jährigen ist seit 2016 eine Trendumkehr mit einer deutlichen Abnahme der Zusatzleistungen zur Altersrente zu beobachten.

Die Resultate 2017 bezüglich der Zusatzleistungen zur IV und AHV und entsprechender Mehrfachbezüge wurden aufgrund unvollständiger Datenlieferungen gewichtet und nicht nach soziodemografischen Merkmalen ausgewiesen. In den Grafiken G 4.8 und G 4.9 wurde 2017 aufgrund der Angaben von 2016 und 2018 gemittelt.

Bei den Zusatzleistungen zur IV kann gesamthaft seit 2008 ein Anstieg der Bezügerinnen und Bezüger festgestellt werden (vgl. Grafik G 4.9). Eine Ausnahme bilden jedoch die 36–45-Jährigen und seit 2013 die 46–55-Jährigen mit einer tendenziell abnehmenden Anzahl Bezüger und Bezügerinnen. Weitere Ausführungen vgl. Kapitel 3.1 und Schwerpunktkapitel 6 im SB ZH 2015 zu den jungen Erwachsenen im Alter von 15-25 Jahren in der Sozialhilfe und in den Zusatzleistungen IV.

Die Anzahl der Bezügerinnen und Bezügern von Alimentenbevorschussungen ist im Zeitraum von 2005 bis 2018 gesunken (vgl. Grafik G 4.10). Am deutlichsten ist dieser Rückgang bei den Kindern und jungen Erwachsenen sowie bei den 36- bis 45-Jährigen. Weitere Ausführungen vgl. Kapitel 3.4.

### Wirtschaftliche Sozialhilfe: Entwicklung der Anzahl Bezüger nach Altersklassen, 2005 – 2018 G 4.7

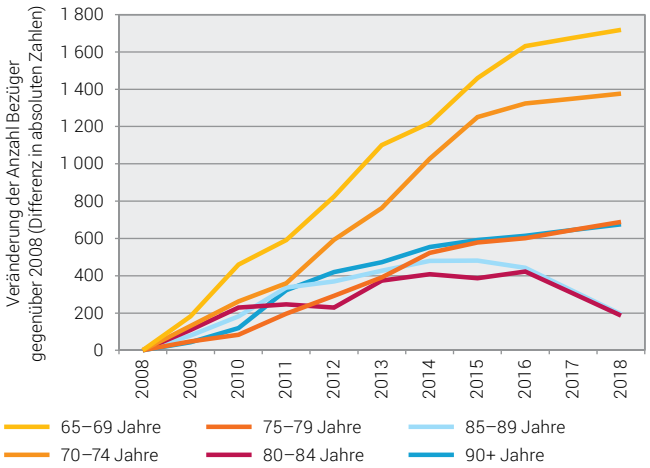



Aufgrund des relativ grossen Einflusses der Umstellung der Referenzpopulation von ESPOP auf STATPOP bei den Altersgruppen (insbesondere der 0–17-Jährigen und der 46–55-Jährigen) im Jahre 2011, ergibt sich ein Bruch in den Zeitreihen der Bezügerquote. Deshalb werden die absoluten Zahlen der Sozialhilfebezüger ausgewiesen und die Differenzen weiterhin in Bezug auf die Fallzahlen von 2005 dargestellt.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

### Zusatzleistungen zur Altersrente: Entwicklung der Anzahl Bezüger nach Altersklassen, 2008 – 2018 G 4.8



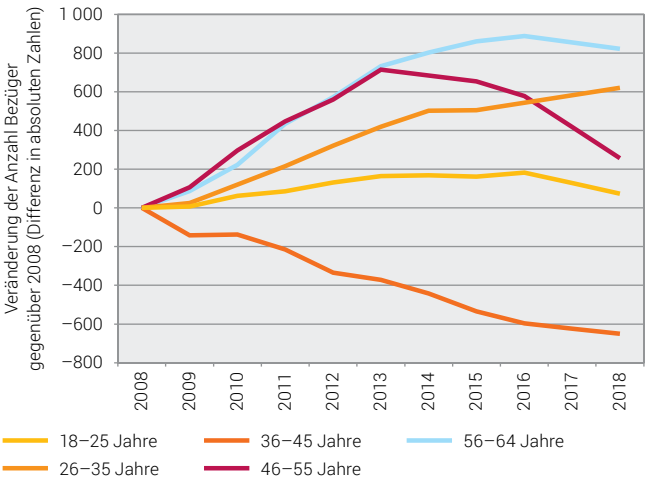

Aufgrund des relativ grossen Einflusses der Umstellung der Referenzpopulation von ESPOP auf STATPOP bei den Altersgruppen im Jahre 2011, ergibt sich ein Bruch in den Zeitreihen der Bezügerquote. Deshalb werden die absoluten Zahlen der Sozialhilfebezüger ausgewiesen und die Differenzen weiterhin in Bezug auf die Fallzahlen von 2008 dargestellt.

Im Jahre 2017 wurde die Anzahl Personen nach Altersklassen linear approximiert (fehlende Gewichtung).

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Zusatzleistungen zur IV: Entwicklung der Anzahl Bezüger der IV-Rentner/innen nach Altersklassen, 2008–2018 G 4.9



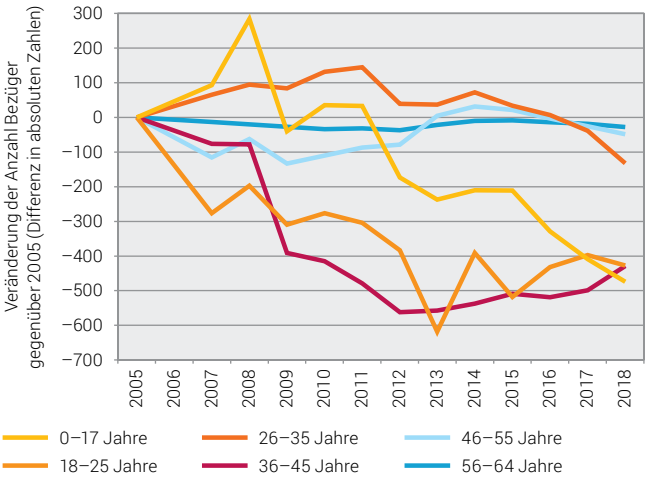

Aufgrund des relativ grossen Einflusses der Umstellung der Referenzpopulation von ESPOP auf STATPOP bei den Altersgruppen im Jahre 2011, ergibt sich ein Bruch in den Zeitreihen der Bezügerquote. Deshalb werden die absoluten Zahlen der Sozialhilfebezüger ausgewiesen und die Differenzen weiterhin in Bezug auf die Fallzahlen von 2008 dargestellt.

Im Jahre 2017 wurde die Anzahl Personen nach Altersklassen linear approximiert (fehlende Gewichtung).

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Alimentenbevorschussung: Entwicklung der Anzahl Bezüger nach Altersklassen, 2005–2018 G 4.10




Für die Erhebungsperiode 2006 können keine Werte ausgewiesen werden, weil bei 560 Dossiers die Angabe zu den unterstützten Kindern fehlt. Für das Total der mit ALBV unterstützten Personen wurde eine Schätzung vorgenommen, nicht aber für die einzelnen Altersklassen.

Aufgrund des relativ grossen Einflusses der Umstellung der Referenzpopulation von ESPOP auf STATPOP bei den Altersgruppen im Jahre 2011, ergibt sich ein Bruch in den Zeitreihen der Bezügerquote. Deshalb werden die absoluten Zahlen der Sozialhilfebezüger ausgewiesen und die Differenzen weiterhin in Bezug auf die Fallzahlen von 2005 dargestellt.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

# 5 Überblick über die Finanzen der sozialen Sicherheit in der Schweiz

**Im Gegensatz zum übrigen Bericht zeigt dieses Kapitel die Sozialleistungen und deren Finanzierung bezogen auf die ganze Schweiz auf. Eine Regionalisierung auf den Kanton Zürich lässt die angewandte Methodik nicht zu. Die Angaben stammen aus der Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS) und beziehen sich auf den Zeitraum 1990 bis 2017. Neben den Bedarfsleistungen fallen vor allem die Leistungen der Sozialversicherungen ins Gewicht. Diese machen mehr als drei Viertel der Sozialleistungen aus. Hinzu kommen unter anderem Subventionen an Spitäler und Betreuungsinstitutionen, Lohnfortzahlungen der Arbeitgeber, beispielsweise im Krankheitsfall des Arbeitnehmers, und Leistungen von nicht gewinnorientierten Organisationen. Im Jahr 2017 betragen die Gesamtausgaben knapp 190 Mrd. Franken. 92% davon bzw. 175 Mrd. Franken werden als Sozialleistungen ausbezahlt, die den Haushalten zugutekommen.**

**Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit**

Die Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS), die vom Bundesamt für Statistik (BFS) periodisch erstellt wird, ist eine Synthesestatistik, die mithilfe einer Vielzahl von statistischen Quellen erstellt wird und über die Finanzen im Bereich der sozialen Sicherheit Auskunft gibt. Die Resultate der GRSS sind international vergleichbar, da sie auf einer vom statistischen Amt der europäischen Union (Eurostat) entwickelten Methodik basieren (Europäisches System der Integrierten Sozialschutzstatistik, ESSOSS).

Die GRSS informiert über die Sozialfinanzen, das heisst die Gesamtausgaben und Einnahmen sowie die Sozialleistungen[1] und deren Entwicklung.

Die sogenannte funktionale Aufteilung bildet den eigentlichen Kernbereich der Gesamtrechnung. Die Sozialleistungen werden dabei in die acht Risiken und Bedürfnisse «Krankheit/Gesundheitsversorgung», «Invalidität», «Alter», «Hinterbliebene», «Familie/Kinder», «Arbeitslosigkeit», «Wohnen» und «soziale Ausgrenzung» unterteilt. Diese Untergliederung bildet die Basis für internationale Vergleiche im Bereich der sozialen Sicherheit, da die institutionellen Einheiten wie zum Beispiel die verschiedenen Ausgleichkassen der AHV oder die Pensionskassen in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich ausgestaltet und deshalb nur schwer vergleichbar sind.

Ausserdem verfügt die GRSS über zwei Zusatzmodule: Das erste misst die Nettosozialleistungen, also die Leistungen, welche den Haushalten zur Verfügung stehen, nachdem die obligatorischen Abgaben (Steuern, Sozialversicherungsbeiträge, Krankenkassenprämien) abgezogen wurden. Das zweite Modul informiert über die Anzahl der Bezüger von Rentenleistungen.

Aufgrund der angewendeten Methodik deckt die GRSS nicht alle Bereiche ab, welche für die Schweiz sozialpolitisch von Bedeutung sind: So werden beispielsweise Steuerabzüge mit einer wesentlichen sozialpolitischen Komponente in der Gesamtrechnung zurzeit nicht berücksichtigt. Ferner wird nur der Teil der Erwerbsersatzordnung berücksichtigt, welcher den Einkommensausfall im Fall von Mutterschaft deckt. Die Kompensation des Verdienstausfalls für Militär-, Zivildienst- oder Zivilschutzangehörige wird nicht als Sozialleistung betrachtet, da sie keinem der acht Risiken zugeordnet werden kann.

[1] Unter Sozialleistungen sind Geld- oder Sachübertragungen zu verstehen, die von Regimes an private Haushalte und Einzelpersonen erbracht werden, um die Lasten zu decken, die ihnen durch die unterschiedlichen Risiken und Bedürfnisse entstehen (Bsp.: AHV-Rente im Alter oder Sozialhilfe aufgrund des Risikos sozialer Ausgrenzung).

## Überblick

Aufgrund ihres grossen Volumens sind die Ausgaben und Einnahmen im Bereich der sozialen Sicherheit von massgebender volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Bedeutung. Die Gesamtausgaben in der Schweiz belaufen sich im Jahr 2017 auf 189,5 Mrd. Franken. Dies entspricht 28,3% des Bruttoinlandprodukts (BIP). Von den Gesamtausgaben entfallen 6,0% (11,4 Mrd. Franken) auf Durchführungskosten und 1,8% auf andere Ausgaben. Die restlichen 92,2% (174,7 Mrd. Franken) werden als Sozialleistungen für die Abdeckung der sozialen Risiken und Bedürfnisse verwendet. Zwischen 2016 und 2017 stiegen die Sozialleistungen real um 2,2% (3,7 Mrd. Franken). Damit liegen sie unter der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 3,3% zwischen 1990 und 2017. Die Hauptgründe für den Anstieg sowohl 2017 als auch in den meisten früheren Jahren liegen in der Zunahme der Ausgaben für die Bereiche Alter und Krankheit/Gesundheitsversorgung. Die Ausgaben für die Funktionen Arbeitslosigkeit und Invalidität haben hingegen 2017 abgenommen.

## Gesamtausgaben und Sozialleistungen

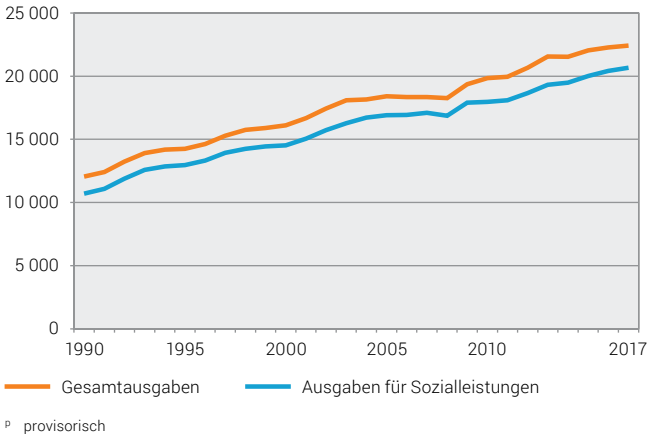
Im Jahr 1990 betrugen die Ausgaben für Sozialleistungen – gemessen in Preisen von 2017 – 71,9 Mrd. Franken. Bis 2011 hatten sie sich verdoppelt und erreichten 2017 mit 174,7 Mrd. Franken den 2,4-fachen Wert von 1990. Das durchschnittliche Ausgabenwachstum pro Jahr für diesen Zeitraum betrug entsprechend 3,3%. Ein Teil der steigenden Ausgaben lässt sich durch die Zunahme der Bevölkerung erklären, welche von 6,7 Mio. Personen (1990) auf 8,4 Mio. Personen (2017) gewachsen ist. Ein Bevölkerungswachstum geht im Allgemeinen einher mit einer Zunahme der Ausgaben[1]. Es bietet sich daher an, die Ausgaben für Sozialleistungen pro Einwohnerin und Einwohner zu betrachten (siehe Grafik G 5.1). Dabei zeigt sich – abgesehen von 2008 – ebenfalls ein kontinuierlicher Anstieg, der pro Jahr jedoch durchschnittlich 2,5% beträgt; die Pro-Kopf-Ausgaben für Sozialleistungen sind in diesem Zeitraum von rund 10 700 Franken (1990) auf 20 700 Franken (2017) gestiegen. Weil das Bevölkerungswachstum bei den Pro-Kopf-Ausgaben keine Rolle spielt, fällt der durchschnittliche Anstieg deutlich geringer aus als bei den Gesamtausgaben für die Sozialleistungen (2,5% gegenüber 3,4%).

Zwischen der Konjunkturentwicklung und den Sozialleistungen besteht eine gegenseitige Beeinflussung. Nicht nur die konjunkturellen Entwicklungen beeinflussen die Sozialleistungen, sondern die Sozialleistungen ihrerseits haben über Geld- und Sachleistungen einen Einfluss auf die Konjunktur, indem sie als automatische Stabilisatoren antizyklisch auf die Wirtschaftsentwicklung wirken. Ausserdem waren die Ausgaben immer wieder konjunkturellen Schwankungen ausgesetzt. Diese haben insbesondere auf den Bereich der Arbeitslosigkeit einen direkten Einfluss. So werden die Wirtschaftskrisen und Rezessionen – wie beispielsweise anfangs der 90er-Jahre, anfangs der 00er-Jahre

[1] Dabei darf natürlich nicht vergessen werden, dass mit einer Bevölkerungszunahme auch die Einnahmen aus Steuern und Sozialbeiträgen steigen.

**Gesamtausgaben und Ausgaben für Sozialleistungen, pro Kopf, 1990–2017[p]**

In Franken (zu Preisen von 2017) **G 5.1**

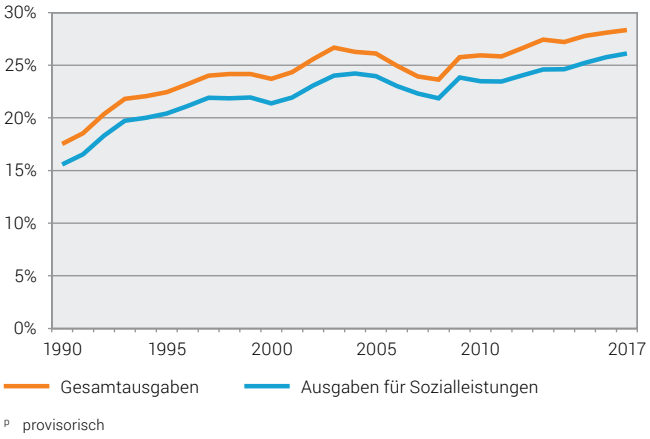



[p] provisorisch

Quelle: BFS – Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS) © BFS 2019

**Gesamtausgaben und Ausgaben für Sozialleistungen, 1990–2017[p]**

In Prozent des BIP **G 5.2**




[p] provisorisch

Quelle: BFS – Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS) © BFS 2019

oder 2009 – von einer starken Zunahme der Arbeitslosenzahlen begleitet. Es zeigt sich, dass in rezessiven Zeiten die Ausgaben deutlich stärker steigen als die Einnahmen.

Die Darstellung der Entwicklung der Sozialfinanzen in absoluten Werten kann keine Auskunft darüber geben, wie sich die Höhe der Ausgaben für Sozialleistungen im Verhältnis zur generellen Stärke einer Volkswirtschaft verhält. Zu diesem Zweck wird das Verhältnis der Sozialleistungen zum Bruttoinlandprodukt (BIP) gemessen. In konjunkturellen Abschwungphasen wird dieses Verhältnis tendenziell grösser. Zur strukturellen Zunahme der Ausgaben, zum Beispiel bedingt durch die Erhöhung der Gesundheitskosten oder der Aufwendungen für die Altersvorsorge, rechnen sich andere Ausgaben dazu, die direkt aus der konjunkturellen Schwäche resultieren (Zunahme der Arbeitslosigkeit, der Sozialhilfe, etc.).

Die Sozialleistungen im Verhältnis zum BIP betrugen 2017 26,1%. Sie haben damit zum dritten Mal in Folge einen neuen Höchstwert erreicht. Betrachtet man den Zeitraum von 1990 bis 2017 (siehe Grafik G 5.2), so erkennt man, dass – genau wie die absoluten Ausgaben und die Ausgaben pro Kopf – auch diese Quote tendenziell zugenommen hat. Trotzdem können verschiedene Phasen mit stärkerem und weniger starkem Wachstum unterschieden werden. Die höchste Zuwachsrate im Verhältnis zum BIP war Anfang der 90er-Jahre zu beobachten: sie stieg innerhalb von drei Jahren von knapp 16,0% (1990) auf 20,0% (1993). Danach folgte ein moderater Anstieg, gefolgt von einer etwa 10 jährigen Phase der Stagnation, mit einem Anteil zwischen 22,0% und 24,0%. Der darin enthaltene abrupte Anstieg im Jahr 2009 ist zu einem grossen Teil auf eine Abnahme des BIP nach mehreren Jahren mit überdurchschnittlichem Wachstum zurückzuführen. Aber auch der Anstieg der Sozialausgaben – insbesondere der Ausgaben für Arbeitslose als Folge der verschlechterten wirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2009 – hatte einen Einfluss. Seit 2013 nehmen die Sozialleistungen im Verhältnis zum BIP wieder zu.

## Gesamteinnahmen der sozialen Sicherheit

Den Ausgaben stehen Einnahmen gegenüber, welche das System der sozialen Sicherheit finanzieren. Sie können in unterschiedliche Kategorien aufgeteilt werden. In der GRSS werden im Wesentlichen vier Finanzierungsquellen unterschieden (siehe Grafik G 5.3):

Den grössten Anteil tragen die sogenannt geschützten Personen. Diese bestehen aus Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, Selbständigerwerbenden, Arbeitslosen und Rentnerinnen und Rentnern. Sie finanzieren mehr als einen Drittel bzw. 80,4 Mrd. Franken der Einnahmen. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Sozialbeiträge sind die Kopfprämien der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (ohne individuelle Prämienverbilligung der öffentlichen Hand).

An zweiter Stelle folgen die Einnahmen aus den Sozialbeiträgen der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die knapp einen Drittel bzw. 64,9 Mrd. Franken ausmachen. Der grösste Teil davon fliesst in die berufliche Vorsorge (29,7 Mrd. Franken) und die Alters- und Hinterlassenenversicherung (14,3 Mrd. Franken).

Die drittwichtigste Finanzierungsquelle mit 52,6 Mrd. Franken (23,6% der Einnahmen) besteht aus den Beiträgen der öffentlichen Hand, das heisst aus allgemeinen Steuermitteln und aus zweckgebundenen Steuern wie zum Beispiel die Anteile der Tabak- und Alkoholsteuer, die der AHV zugutekommen.

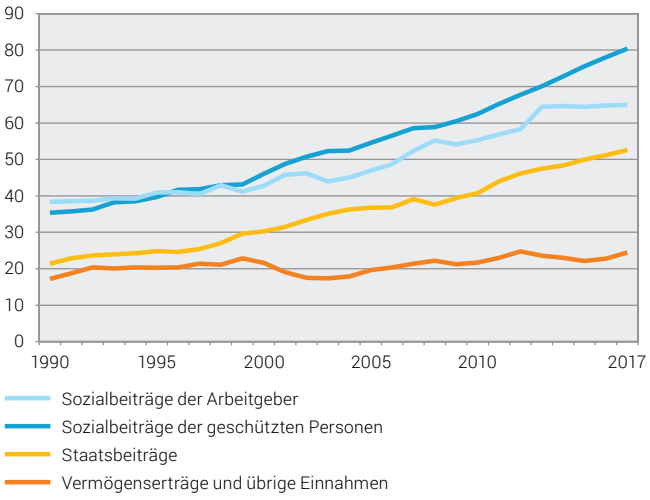
Der Rest von rund 11,0% bzw. 24,5 Mrd. Franken stammt grösstenteils aus Vermögenserträgen.

Im langfristigen Vergleich fällt auf, dass sich die Einnahmen seit 1990 von 112 Mrd. Franken (zu Preisen von 2017) auf 222 Mrd. Franken beinahe verdoppelt haben. Die einzelnen Bestandteile haben sich in dieser Zeit leicht verändert, so dass sich folgende drei Entwicklungen feststellen lassen:

Es zeigt sich eine Verlagerung der Belastung von den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern zu den geschützten Personen. Sie ist weitgehend durch eine Zunahme der Prämie der Krankenversicherung bedingt. So steigt die Prämiensumme von

### Gesamteinnahmen der sozialen Sicherheit, nach Art, 1990–2017p

In Mrd. Franken (zu Preisen von 2017) **G5.3**




p provisorisch

Quelle: BFS – Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS) © BFS 2019

8,3 Mrd. Franken – gemessen in Preisen von 2017 – bzw. 7,4% der Einnahmen im Jahr 1990 auf rund 25,6 Mrd. Franken (11,5% der Einnahmen) im Jahr 2017 [2].

Die übrigen Einnahmen einschliesslich der Vermögenserträge verblieben in den letzten 27 Jahren trotz Schwankungen langfristig konstant und betrugen im Durchschnitt rund 20,9 Mrd. Franken. Da die anderen Einnahmekomponenten (Sozial- und Staatsbeiträge) zugenommen haben, sank der Anteil dieser übrigen Einnahmen von 15,3% auf 11,0%.

Schliesslich stieg der Anteil der Beiträge der öffentlichen Hand von rund 19,1% auf heutige 23,6%.

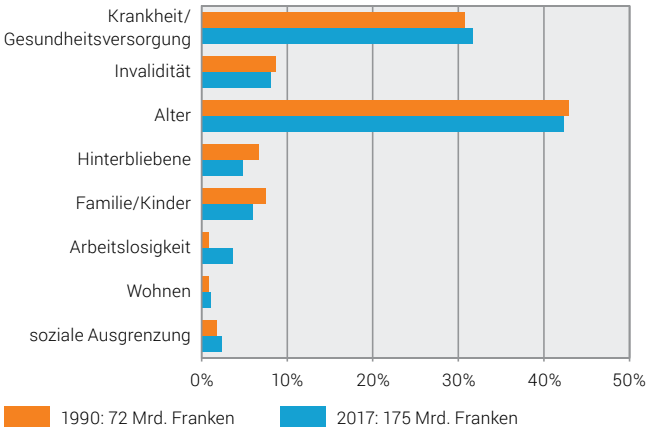
**Saldo**
Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben ist mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren und kann nicht direkt als Gewinn (oder Verlust) betrachtet werden. Der Grund dafür liegt darin, dass sich die Berechnung der GRSS nicht an rein buchhalterischen Kriterien orientiert.

### Struktur der Sozialleistungen

Im Kernsystem der GRSS werden die Sozialleistungen in acht Risiken und Bedürfnisse (sogenannte Funktionen) unterteilt. Diese Funktionen sind: Krankheit/Gesundheitsversorgung, Invalidität, Alter, Hinterbliebene, Familie/Kinder, Arbeitslosigkeit, Wohnen und Soziale Ausgrenzung. Wird eine Person beispielsweise krank, so besteht das Risiko eines Erwerbsausfalls und das Bedürfnis nach medizinischer Versorgung. Diese funktionale Untergliederung bildet unter anderem auch die Basis für detaillierte Ländervergleiche im Bereich der sozialen Sicherheit. Denn es ist schwierig, einzelne Regimes wie zum Beispiel die AHV in der Schweiz mit der gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland zu vergleichen, während ein Vergleich der künstlichen Funktion Alter der beiden Länder möglich ist. Zusätzlich liefert diese Aufteilung aber auch für die Analyse der Schweizerischen Sozialpolitik wichtige Informationen, da sie zeigt, welche Risiken und Bedürfnisse in welchem Mass durch sozialstaatliche und private Leistungen abgedeckt sind. Die einzelnen Funktionen können von verschiedenen Einflussfaktoren sehr unterschiedlich betroffen sein: beispielsweise wirkt sich die konjunkturelle Entwicklung stark auf die Funktion Arbeitslosigkeit aus. Demgegenüber werden die Sozialleistungen für die Funktion Alter in erster Linie durch strukturelle Faktoren wie die demografische Alterung beeinflusst. Dazu kommen ausserdem politische Massnahmen wie beispielsweise das Obligatorium der Arbeitslosenversicherung, der Unfallversicherung und der beruflichen Vorsorge in den 80er-Jahren oder die Einführung der Mutterschaftsentschädigung im Jahre 2005. In den meisten Fällen ist es aber nicht möglich, einzelne Effekte isoliert als Ursache einer Entwicklung auszumachen, da mehrere Faktoren sich gegenseitig beeinflussen.

### Sozialleistungen nach Funktionen, 1990 und 2017

In Prozent der gesamten Sozialleistungen **G5.4**




Quelle: BFS – Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS) © BFS 2019

[2] Das Krankenversicherungsobligatorium besteht erst seit 1996.

**Sozialleistungen im Kanton Zürich**
Grundsätzlich informiert die GRSS auf nationaler Ebene über die Sozialfinanzen, wobei eine quantitative kantonale Aufteilung nicht möglich ist. Trotzdem kann festgehalten werden, wie sich die unterschiedlichen kommunalen und kantonalen Sozialleistungen im Kanton Zürich in diese funktionale Aufteilung nach ESSOSS eingliedern lassen. So fliessen die Alimentenbevorschussung in die Funktion Familie/Kinder. Ausgaben im Zusammenhang mit der Sozialhilfe und dem Asylwesen fliessen grösstenteils in die Funktion Soziale Ausgrenzung. Der restliche Anteil wird in den Funktionen Wohnen und Krankheit/Gesundheitsvorsorge verbucht. Die Zusatzleistungen zur AHV/IV werden hauptsächlich den entsprechenden Funktionen Alter, Hinterbliebene und Invalidität zugewiesen, teilweise aber auch den Funktionen Krankheit/Gesundheitsversorgung und Wohnen.

## Sozialleistungen nach Funktionen

Von den 175 Mrd. Franken, welche 2017 für Sozialleistungen ausbezahlt wurden, entfällt der grösste Teil (42,4% bzw. 74,0 Mrd. Franken) auf die Funktion Alter. Zusammen mit den Funktionen Krankheit/Gesundheitsversorgung (31,7%) und Invalidität (8,1%) machen sie bereits über 80,0% der Sozialleistungen aus (vgl. Grafik G 5.4). Bedeutend kleiner sind die Aufwendungen für die restlichen fünf Funktionen Hinterbliebene, Familie/Kinder, Arbeitslosigkeit, Soziale Ausgrenzung und Wohnen (gemeinsam weniger als 20,0% aller Sozialleistungen).

Bei der Betrachtung der Entwicklung der Sozialleistungen für die einzelnen Funktionen im Zeitraum zwischen 1990 und 2017 ist festzustellen, dass sich die funktionsspezifischen Aufwendungen trotz sehr unterschiedlicher Einflussfaktoren in ähnlichem Ausmass entwickelt haben. Daher blieben die Anteile der Sozialleistungen nach Funktionen an der Gesamtheit der Sozialleistungen seit 1990 relativ stabil. Einzig der Anteil der Funktion Arbeitslosigkeit unterliegt stärkeren konjunkturellen Schwankungen. Er bewegte sich in den letzten 27 Jahren in einer Bandbreite von 0,8% bis 7,7% aller Sozialleistungen. In absoluten Zahlen hingegen nahmen vor allem die Sozialleistungen in den Funktionen Alter und Krankheit/Gesundheitsversorgung stark zu.

## Funktion Alter

Die Aufwendungen für das Alter im Jahr 2017 machen mit 42,4% den grössten Teil der Sozialleistungen aus. Von den 74,0 Mrd. Franken stammen 39,6 Mrd. Franken aus der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) und 30,7 Mrd. Franken aus der beruflichen Vorsorge (BV). Sie werden vorwiegend in Form von Renten und Kapitalleistungen (Einmalzahlungen) ausbezahlt. Die demografische Alterung, definiert als die Zunahme des Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung, hat einen starken Einfluss auf die Zunahme der Sozialleistungen für die Funktion Alter. Betrachtet man die Entwicklung der Anteile der 65-Jährigen und Älteren gegenüber dem Anteil der 20- bis 64-jährigen Personen (Altersquotient), zeigt sich, dass dieser Anteil von 23,5% (1990) auf 29,6% (2017) gestiegen ist. Daneben können aber auch andere Einflussfaktoren beobachtet werden: So veränderten sich beispielsweise die Ausgaben dieser Funktion zwischen 2001 und 2002 sowie zwischen 2004 und 2005 kaum. Dies ist auf die Erhöhung des Rentenalters der Frauen (von 62 Jahren auf 63 Jahren im Jahr 2001 und von 63 Jahren auf 64 Jahren im Jahr 2005) zurückzuführen. Der Effekt dieser Reform verzögerte sich durch die neu für Frauen eingeführte Möglichkeit, eine Frührente zu beziehen.

## Funktion Krankheit/Gesundheitsversorgung

2017 wurden insgesamt knapp 55,4 Mrd. Franken für Krankheit/Gesundheitsversorgung ausgegeben. Die Auslagen für diese Funktion stiegen seit 1990 real um 33,2 Mrd. Franken bzw. um 1,2 Mrd. Franken pro Jahr im Durchschnitt. Mit Abstand am meisten Leistungen werden von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKPV) ausbezahlt (28,2 Mrd. Franken bzw. 51,0%). Die Einführung des Versicherungsobligatoriums mit dem KVG 1996, brachte interessanterweise nur einen leichten zusätzlichen kurzfristigen Ausgabenanstieg. Das könnte daran liegen, dass bereits vorher ein Grossteil der Bevölkerung versichert war. An zweiter Stelle folgt die öffentliche Finanzierung des Gesundheitswesens (dazu zählen insbesondere die Subventionen von Kantonen und Gemeinden an die Spitäler) mit 13,0 Mrd. Franken.

Die Ursachen für die Kostenzunahme im Gesundheitsbereich sind sehr komplex. Die verschiedenen Faktoren beeinflussen sich gegenseitig, sodass es schwierig ist, Ursache und Wirkung zu unterscheiden.[3] Einige wichtige Gründe können im medizinisch-technischen Fortschritt, in der demografischen Entwicklung bzw. der Alterung und der Anspruchshaltung der Bevölkerung gesehen werden.[4]

## Funktion Invalidität

Für die Funktion Invalidität wurden 2017 insgesamt 14,1 Mrd. Franken ausgegeben. Dies entspricht einem Anteil an allen Sozialleistungen von 8,1%. Der grösste Teil der Leistungen stammt aus der Invalidenversicherung (IV) mit 6,9 Mrd. Franken. Dazu kommen 2,4 Mrd. Franken der öffentlichen Ausgaben für Einrichtungen zur Unterbringung, Beschäftigung, Betreuung und Förderung von invaliden Menschen (Invalidenheime). Erst an dritter Stelle folgt die berufliche Vorsorge mit 1,9 Mrd. Franken.

Um die zeitliche Entwicklung dieser Funktion aufzuzeigen, können entweder die Ausgaben in Franken oder der Ausgabenanteil an allen Sozialleistungen betrachtet werden. Im ersten Fall lässt sich ein Anstieg der Ausgaben von 6,2 Mrd. Franken im Jahr 1990 (zu Preisen von 2017) auf 14,5 Mrd. Franken Mitte der

[3] Bundesamt für Statistik, «Déterminants et évolution des coûts du système de santé en Suisse», Neuchâtel, 2007

[4] Schweizerische Ärztezeitung, 2011; 92:38, Die Gründe der «Kostenexplosion» im Gesundheitswesen, Kocher Gerhard

00er-Jahre erkennen. Anschliessend folgte eine Phase der Stagnation mit Ausgaben zwischen 13,5 Mrd. Franken und 14,5 Mrd. Franken. Der Grund dieser Stagnation liegt darin, dass die eher sinkenden Ausgaben der Invalidenversicherung (IV) nach der IV-Revision 2008, durch den Anstieg der Ergänzungsleistungen zur IV kompensiert worden sind. Betrachtet man hingegen den Ausgabenanteil, so lässt sich ebenfalls ein Anstieg von 8,6% (1990) auf 11,6% (2005) beobachten. Da aber die Ausgaben aller anderen Funktionen in den Folgejahren gestiegen sind, während die Invaliditätsausgaben konstant blieben, ging der Anteil der Funktion Invalidität bis 2017 auf 8,1% - d.h. unter das Niveau von 1990 – zurück.

### Funktion Soziale Ausgrenzung

Trotz der, aus quantitativer Sicht, geringen Bedeutung der Funktion Soziale Ausgrenzung, wird hier kurz auf sie eingegangen. Der Grund dafür liegt darin, dass diese Funktion wesentliche Bedarfsleistungen umfasst, die im Sozialbericht detailliert beschrieben werden. Es sind dies vor allem die Wirtschaftliche Sozialhilfe und die Sozialhilfe im Asyl- und Flüchtlingsbereich. Gemäss Definition umfasst diese Funktion «sozial Ausgegrenzte» oder «diejenigen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind», wie zum Beispiel Mittellose, Einwanderer, Flüchtlinge, Drogen- oder Alkoholabhängige und Opfer von Gewalttaten. Der Anteil der Funktion an allen Sozialleistungen beträgt im Jahr 2017 2,4% (1990: 1,8%), was rund 4,2 Mrd. Franken (1990: 1,3 Mrd. Franken) entspricht. Betrachtet man die langfristige Entwicklung, so lässt sich eine überdurchschnittliche jährliche Wachstumsrate der realen Ausgaben von 4,5% erkennen. Im Vergleich dazu stiegen die Ausgaben aller Sozialleistungen lediglich um 3,3%.

# 6 Ablösung von der Sozialhilfe

**Von den 30 690 Dossiers mit einem Leistungsbezug im Jahr 2017 konnten 8728 von der Sozialhilfe abgelöst werden. Das ergibt eine Ablösequote von 28,4%. Die Ablösequote gibt Auskunft darüber, welcher Anteil aller Sozialhilfedossiers eines bestimmten Jahres im Kanton Zürich von der Sozialhilfe abgelöst werden konnte und beschreibt damit eine Ablösewahrscheinlichkeit. Sie unterscheidet sich stark je nach betrachteter Gruppe. Von besonderem Interesse sind dabei Fallabschlüsse, die aufgrund einer Verbesserung der Erwerbssituation zustande kommen. Die Resultate zeigen, dass insbesondere Familien, jungen Personen mit abgeschlossener Ausbildung und Personen, die eine hohe Arbeitsmarktnähe aufweisen, die Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt und damit in die finanzielle Selbständigkeit gelingt.**

## Gut 28% aller Dossiers wurden von der Sozialhilfe abgelöst

Die Sozialhilfe in der Schweiz hat zum Ziel, die Existenz bedürftiger Menschen zu sichern und die unterstützten Personen in die soziale und berufliche Selbständigkeit zu begleiten. Die Menge der Fälle, die nachhaltig von der Sozialhilfe abgelöst werden können, ist deshalb ein wichtiger Indikator für den Arbeitserfolg der Sozialdienste. Im Jahr 2017 wurden im Kanton Zürich 8728 Fälle von der Sozialhilfe abgelöst, da die betroffenen Personen ihren Lebensunterhalt wieder aus eigenen Mitteln bestreiten konnten. Damit konnten von den 30 690 Sozialhilfedossiers, die in diesem Jahr eine finanzielle Leistung erhielten, 28,4% von der Sozialhilfe abgelöst werden. Diese Ablösequote kann auch als Wahrscheinlichkeit für eine Ablösung von der Sozialhilfe interpretiert werden. Details zur Berechnung der Ablösequote finden sich im Kasten.

**Ablösequote: Definition und Berechnungsmethode**

**Definition:**
Die Ablösequote beschreibt die Ablösewahrscheinlichkeit von der Sozialhilfe und gibt den Anteil aller Sozialhilfedossiers mit Leistungsbezug in einem bestimmten Jahr wieder, die von der Sozialhilfe abgelöst werden konnten.

Bei der Berechnung gibt es drei Besonderheiten zu beachten.

**Erstens: Berechnung auf der Dossierebene**
Die Grundgesamtheit für die Ablösequote umfasst analog zur Sozialhilfequote alle Dossiers mit einem Leistungsbezug in einem bestimmten Kalenderjahr. Gibt es für eine antragstellende Person mehrere Dossiers (siehe «Drittens» unten), wird nur ein Dossier dieser Person berücksichtigt. Im Gegensatz zur Sozialhilfequote wird die Ablösequote auf der Dossier- und nicht auf der Personenebene berechnet.

**Zweitens: Abgrenzung der Grundgesamtheit auf ein Kalenderjahr (2017)**
Um Ablösungen von Dossiers mit Leistungsbezug in einem bestimmten Kalenderjahr vollständig zu identifizieren, müssen die Daten des Folgejahres mitberücksichtigt werden. Ein Dossier gilt erst als definitiv abgeschlossen, wenn in den sechs Monaten nach der letzten Auszahlung kein weiterer Leistungsbezug erfolgt (6-Monate-Regel). Für Dossiers mit einer letzten Sozialhilfeleistung in den Monaten Juli bis Dezember eines bestimmten Jahres werden die Daten mit jenen aus dem Folgejahr verknüpft, um die sechsmonatige Frist zu beobachten. Da zum Zeitpunkt der Berichterstellung die jüngsten Daten aus dem Jahr 2018 stammen, kann die aktuellste Ablösequote für das Jahr 2017 berechnet werden. Abschlüsse von Dossiers mit Letztauszahlung im zweiten Halbjahr 2017 werden mit Hilfe der Daten des Erhebungsjahres 2018 ermittelt.

**Drittens: Zählung der abgeschlossenen Dossiers**
Als abgeschlossene Dossier werden alle Sozialhilfedossiers aus der Grundgesamtheit gezählt, die im betrachteten Kalenderjahr während sechs Monaten keine finanziellen Leistungen der Sozialhilfe bezogen haben (siehe auch vorangehender Abschnitt).

Dossiers können in einem Kalenderjahr mehrmals vorkommen und dabei mehreren Sozialdiensten bzw. Gemeinden zugeordnet werden. Einerseits ist das der Fall, wenn zwischen zwei Sozialhilfebezügen derselben Person ein Unterbruch von mehr als sechs Monaten besteht. In diesem Fall wird das abgeschlossene Dossier berücksichtigt und ein Dossierabschluss gezählt. Andererseits findet man dasselbe Dossier in zwei Gemeinden, wenn das Dossier nach einem Umzug in eine andere Gemeinde sowohl im alten als auch im neuen Sozialdienst Leistungen bezogen hat, ohne dass ein Leistungsunterbruch von mehr als sechs Monaten vorliegt. In diesem Fall werden für die Ablösequote allfällige Dossierabschlüsse im alten Sozialdienst nicht gezählt, da kein wesentlicher Unterbruch des Leistungsbezugs vorliegt. In den bisherigen Auswertungen (z.B. Grafik G 3.2.3, Kapitel 3.2) werden diese Dossiers hingegen zu den abgeschlossenen Fällen gezählt.

Zusätzlich werden im zweiten Fall die beiden Dossiers des alten und neuen Sozialdienstes in den statistischen Daten zu einem Dossier fusioniert. Dabei wird das Erstauszahlungsdatum aus dem alten und das Letztauszahlungsdatum aus dem neuen Dossier übernommen und auf dieser Basis die Bezugsdauer neu berechnet (siehe Abschnitt «Effekte der Korrektur der Bezugsdauer» unten).

**Effekte der Neuberechnung der Bezugsdauer**
Werden bei den Dossierfusionen das Erstauszahlungsdatum aus dem alten Sozialdienst und das Letztauszahlungdatum aus dem neuen Sozialdienst berücksichtigt, weist das fusionierte Dossier eine höhere Bezugsdauer auf als das Ursprungsdossier im neuen Sozialdienst. Im Durchschnitt aller Dossiers in der Grundgesamtheit erhöht sich die Bezugsdauer aufgrund der Korrektur um 0,5 Monate. Diese Erhöhung fällt bei den laufenden Dossiers stärker aus (0,6 Monate) als bei den abgeschlossenen (0,3 Monate).

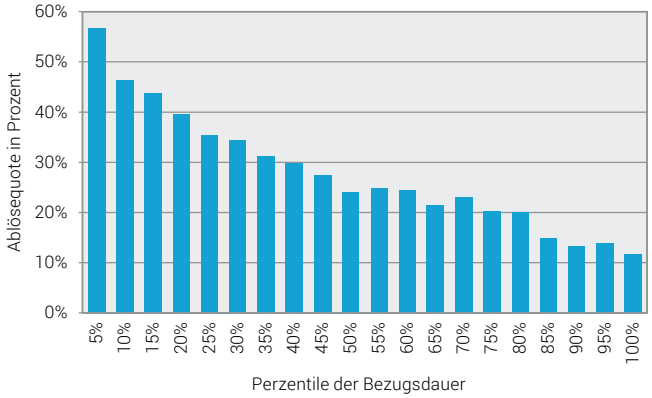
**Ablösequote und Bezugsdauer**
Die Verweildauer in und die Ablösung von der Sozialhilfe sind «zwei Seiten derselben Medaille» und stehen entsprechend in einem engen Zusammenhang. In der untenstehenden Grafik sind die Dossiers mit Leistungsbezug nach ihrer Bezugsdauer aufsteigend angeordnet und anschliessend in 20 gleich grosse Gruppen unterteilt worden (5%-Perzentile). Die Ablösequote nimmt mit zunehmender Bezugsdauer (höhere Perzentilsgruppe) ab.

## Effekte der Neuberechnung der Bezugsdauer, 2017 T6.1

| Bezugsdauer (Mittelwert in Monaten) | Vor Korrektur Umzüge | Nach Korrektur Umzüge |
|---|---|---|
| **alle Dossiers** | **40,1** | **40,6** |
| abgeschlossene Dossiers | 25,2 | 25,5 |
| laufende Dossiers | 46,0 | 46,6 |

© BFS 2019

## Ablösequote nach Perzentilsgruppen der Bezugsdauer, 2017 G6.0



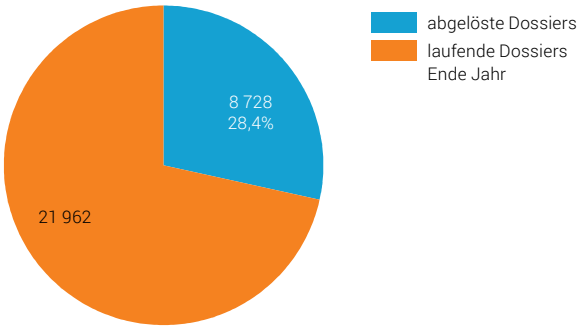

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Betreuungspflichten senken die Chancen auf Ablösung von der Sozialhilfe

Um ein detailliertes Bild des Ablöseerfolgs von der Sozialhilfe zu erhalten, lässt sich die Ablösequote nach Fallstruktur, soziodemografischen Merkmalen der antragstellenden Person und nach den Gründen der Ablösung differenzieren. Die Grafik G6.2 zeigt die Ablösequote nach Fallstruktur.

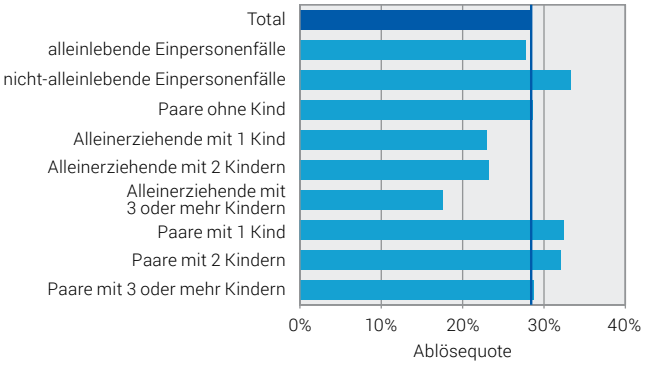
## Anzahl abgelöste und laufende Dossiers, 2017 G6.1




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Ablösequote nach Struktur der Unterstützungseinheit, 2017 G6.2

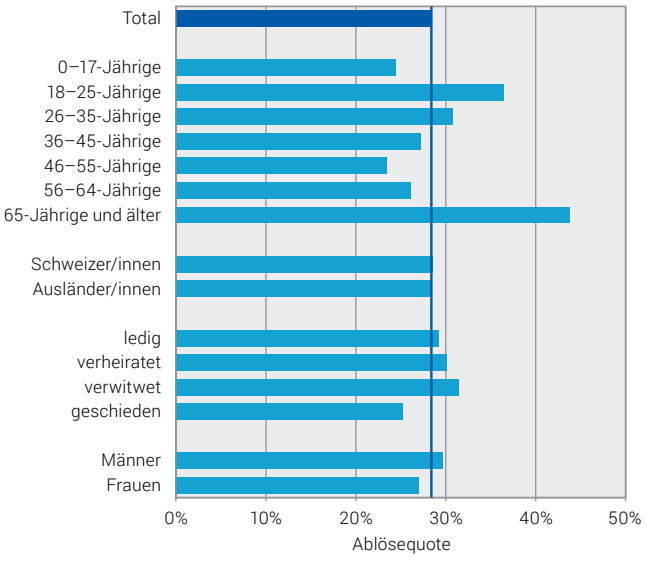



Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

Die Differenzierung der Ablösequote nach der Struktur der Unterstützungseinheit zeigt klare Unterschiede auf. Insbesondere bei nicht alleinlebenden Einpersonenfällen, die meist in Wohngemeinschaft mit weiteren nicht unterstützten Personen leben, ist die Ablösewahrscheinlichkeit hoch. Auch Paare mit Kindern haben gute Chancen auf eine Ablösung von der Sozialhilfe, was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass grundsätzlich zwei Elternteile die Möglichkeit haben, Einkommen zu generieren. Die Ablösequote nimmt jedoch mit zunehmender Anzahl Kinder beziehungsweise mit zunehmenden Lebenshaltungskosten ab. Dieses Muster ist auch bei den Alleinerziehenden zu finden, jedoch liegen ihre Ablösquoten deutlich unter dem Durchschnitt.

## Ablösequote nach soziodemographischen Merkmalen der antragstellenden Person, 2017 G6.3




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Junge und Personen im Rentenalter weisen die höchste Ablösequote auf

Auffallend ist die hohe Ablösequote von 36,4% der 18- bis 25-Jährigen und von 43,8% der über 65-jährigen Antragstellenden. Erstere finden nach dem Ausbildungsabschluss oft schnell eine Arbeit. Bei Letzteren spielt die Existenzsicherung durch die Altersvorsorge die zentrale Rolle. Die geringe Ablösequote von 23,4% der 46- bis 55-Jährigen spiegelt die geringen Arbeitsmarktchancen dieser Altersgruppe wider (BFS-Aktuell vom 18.12.2018, Sozialhilfebeziehende in der Schweiz 2017[1]). Die Ablösequote bei der zahlenmässig kleinen Gruppe der 0- bis 17-jährigen Antragstellenden bezieht sich in der Regel auf fremdplatzierte Kinder und Jugendliche. Bei dieser Gruppe ist die Ablösewahrscheinlichkeit mit 24,4% im Vergleich besonders tief.

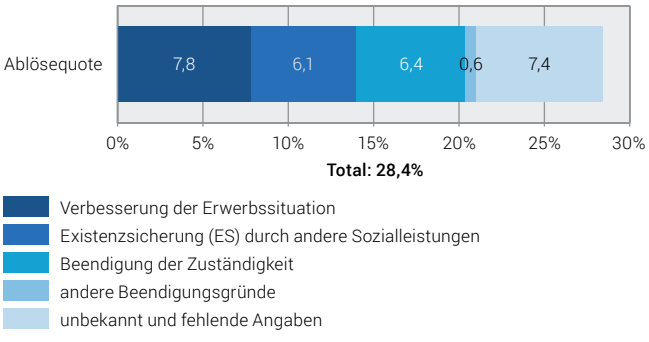
Eine ebenfalls tiefe Ablösequote mit 25,2% weisen Geschiedene auf. Die überdurchschnittliche Ablösequote der Verwitweten ist auf die Altersstruktur zurückzuführen: rund 43,0% der Verwitweten sind im Rentenalter und können durch andere Sozialleistungen (Zusatzleistungen zur AHV, Renten für Witwen und Witwer) abgelöst werden oder ihr Lebensbedarf hat sich durch den Todesfall verändert, so dass eine Unterstützung durch die Sozialhilfe nicht mehr notwendig ist.

Keine grossen Unterschiede zeigen sich bei der Ablösequote nach Nationalität.

Die Ablösequote lässt sich auch für unterschiedliche Ablösegründe ausweisen. Die Teilquote der Sozialhilfebeziehenden mit einem Leistungsbezug im Jahr 2017, die durch vorgelagerte Sozialleistungen wie die IV, AHV, ALBV, ZL oder kantonale bedarfsabhängige Sozialleistungen abgelöst werden können, beträgt 6,1%. Hier spielen insbesondere Leistungen der Altersvorsorge eine wichtige Rolle, von der ältere Sozialhilfebeziehende profitieren. Die Quote der Ablösungen wegen Beendigung der Zuständigkeit (z. B. Wegzug, Kontaktabbruch, Todesfall) beträgt 6,4%. Wenn am neuen Ort innerhalb von sechs Monaten nach dem Umzug wieder Sozialhilfe bezogen wird, gilt dies nicht als Ablösung (siehe Kasten). Ein Wegzug führt dann zu einer Ablösung, wenn damit die Lebenshaltungskosten verringert werden können, so dass eine Unterstützung durch die Sozialhilfe nicht mehr nötig ist. Von allen Sozialhilfebeziehenden konnten sodann 7,8% abgelöst werden, weil sie ihre Erwerbssituation verbessern konnten. Die Ablösequote bei Dossiers, für die der Grund der Ablösung unbekannt ist oder nicht erfasst wurde, liegt bei 7,4%. Wäre bei diesen rund 2300 Dossiers der Ablösegrund bekannt, könnten sie einer der zuvor präsentierten Teilablösequoten zugerechnet werden. Die Teilablösequoten sind aus diesem Grund tendenziell zu tief.

Eine zentrale Zielsetzung der Sozialhilfe ist die Wiedererlangung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit. Insofern kommen den Ablösungen von der Sozialhilfe, die aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation gelingen, eine besondere Bedeutung zu. Die Erwerbssituation wird verbessert, wenn die antragstellende Person oder jemand aus der Unterstützungseinheit eine Erwerbstätigkeit aufnimmt oder das Einkommen erhöht wird z. B. durch Erhöhung des Beschäftigungsumfangs oder bei einem Stellenwechsel. Es stellt sich daher die Frage, wie gut Sozialhilfebeziehende in den Arbeitsmarkt abgelöst werden können? Und bei welchen Gruppen das besonders gut funktioniert? Diesen Fragestellungen wird im Folgenden nachgegangen.

**Ablösequote nach Ablösegrund, 2017** **G 6.4**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

## Ablösung von der Sozialhilfe aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation

Für die Analyse der Ablösequote durch Verbesserung der Erwerbssituation wird die Grundgesamtheit auf die Dossiers mit antragstellenden Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren eingeschränkt. Jüngere antragstellende Personen (in der Regel fremdplatzierte Kinder) sind noch nicht im erwerbsfähigen Alter. Bei älteren Sozialhilfebeziehenden spielt die Integration in den Arbeitsmarkt kaum eine Rolle mehr, da die Altersvorsorge und ergänzende Sozialleistungen die Existenzsicherung übernehmen (vgl. Anhang TA 6.1). Die nachfolgenden Analysen beziehen sich daher auf 15- bis 64-jährige Antragstellende und deren soziodemografischen Merkmale.

Bei der Ablösequote durch Verbesserung der Erwerbstätigkeit stellt sich zudem die Frage, wie nachhaltig die Erwerbsintegration ist. Wiedereintritte, das heisst abgelöste Personen, die wieder in die Sozialhilfe eintreten (z. B. wegen prekären Arbeitsverhältnissen oder befristeten Arbeitsverträgen), können mit der Ablösequote nicht dargestellt werden. Um Wiedereintritte genau zu analysieren, braucht es Verlaufsanalysen.[2]

Der Anteil der abgelösten Dossiers aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation an allen Dossiers mit antragstellenden Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren betrug 2017 im Kanton Zürich 8,2% (vgl. Anhang TA 6.2). Im Vergleich zur Grundgesamtheit ohne Alterseinschränkung steigt diese Teilablösequote damit um 0,4 Prozentpunkte. Alle anderen Teilablösequoten nehmen leicht ab. Mit der Einschränkung auf die erwerbsfähige Bevölkerung ist diese Veränderung zu erwarten.

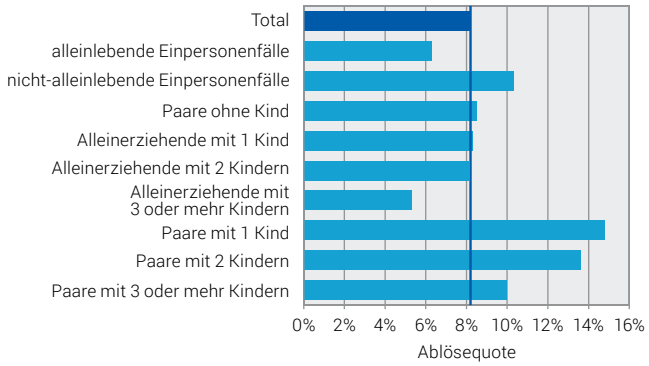
[1] www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/soziale-sicherheit/sozialhilfe.assetdetail.6546140.html

[2] In einer Studie von 2016 wurde gezeigt, dass sich rund 25,0% aller neuen Sozialhilfebeziehenden eines bestimmten Jahres rasch von der Sozialhilfe ablösen, jedoch innerhalb von 60 Monaten wieder in die Sozialhilfe eintreten (Bundesamt für Statistik 2016b). Diese Kohortensichtweise kann nicht direkt mit der Bestandessichtweise im vorliegenden Bericht verglichen werden.

## Paare mit Kindern und 26- bis 35-Jährige können ihre Erwerbssituation am häufigsten verbessern

Werden die Dossiers nach Fallstruktur analysiert, so ergeben sich deutliche Unterschiede in der Ablösequote: Paare mit einem oder zwei Kindern haben mit 14,8% respektive mit 13,6% die höchste Chance, sich durch Verbesserung der Erwerbssituation von der Sozialhilfe abzulösen (vgl. Grafik G6.5). Genauso wie bei der Ablösequote insgesamt nimmt auch die Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbstätigkeit mit zunehmender Anzahl Kinder ab. Dies gilt auch für Alleinerziehende: Alleinerziehende mit drei und mehr Kindern weisen mit 5,3% die tiefste Ablösequote für Ablösungen aufgrund verbesserter Erwerbssituation auf. Die entsprechenden Quoten bei Alleinerziehenden mit einem oder zwei Kindern liegen mit 8,3% bzw. 8,1% genau im Durchschnitt. Je mehr Kinder zu betreuen sind, desto schwieriger ist es, die Lebenshaltungskosten durch Erwerbsarbeit zu decken, auch wenn diese verbessert werden kann. Mehr Kinder erschweren zudem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und damit die Arbeitssuche.

### Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation nach Struktur der Unterstützungseinheit, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 G6.5

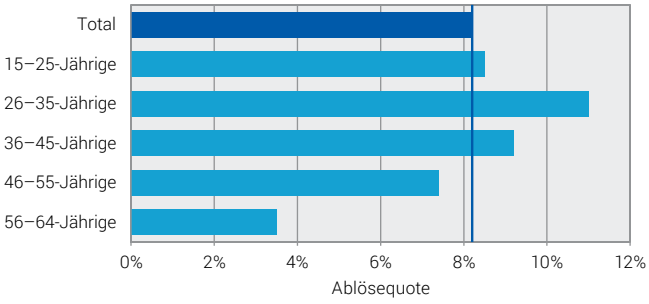



Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

Eine sehr tiefe Ablösequote von 6,3% wegen einer Verbesserung der Erwerbssituation weisen auch alleinlebende Einpersonenfälle auf.

Die Analyse nach Altersklassen zeigt: 2017 konnten 11,0% der 26- bis 35-jährigen antragstellenden Personen ihre Erwerbssituation verbessern und sich so von der Sozialhilfe ablösen (vgl. Grafik G6.6). Diese Altersgruppe hat häufiger einen qualifizierten Bildungsabschluss und weist in der Regel einen besseren gesundheitlichen Zustand als ältere Personen auf, welche vergleichsweise häufiger von Arbeitsunfähigkeit und Invalidität betroffen sind (Bundesamt für Statistik 2019). Mit zunehmendem Alter sinkt dann die Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation. Die geringste Ablösequote von nur 3,5% ist bei den 56- bis 64-Jährigen zu verzeichnen. Im letztjährigen Schwerpunktkapitel des Sozialberichts des Kantons Zürich zu

### Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation nach Altersklassen, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 G6.6




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

den «Personen im späten Erwerbsalter in der Sozialhilfe» konnte aufgezeigt werden, dass sich für diese Altersgruppe die Ablösechancen aus der Sozialhilfe verschlechtert haben (Bundesamt für Statistik 2018). Insbesondere die Arbeitsmarktchancen sind trotz guter Ausbildung im Vergleich zu den jüngeren Altersgruppen gering. Die Gesamtablösequote dieser Altersgruppe liegt jedoch nahe an der durchschnittlichen Quote von 26,1%, was auf die grössere Bedeutung der Ablösungen durch andere Sozialleistungen oder die Beendigung der Zuständigkeit zurückgeht (vgl. Grafik G6.3 und Anhang TA 6.1).

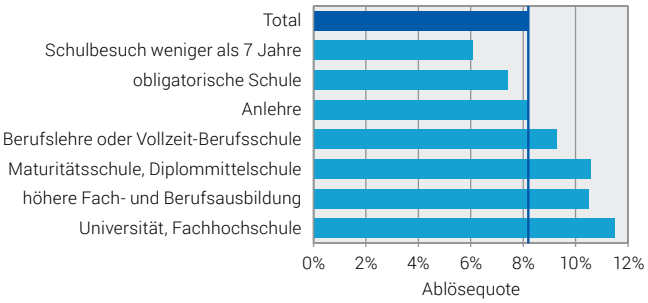
## Gute Ausbildung und Arbeitsmarktnähe zahlen sich aus

In zahlreichen Studien zum Sozialhilferisiko zeigte sich die Ausbildung als wichtiger Faktor der Integration in den Arbeitsmarkt. In den vorliegenden Analysen zur Ablösequote bestätigt sich dieser Befund eindrücklich: Mit jeder höheren Ausbildungsstufe steigt die Wahrscheinlichkeit an, aufgrund einer Verbesserung der Erwerbssituation von der Sozialhilfe abgelöst zu werden (vgl. Grafik G6.7). Antragstellende Personen, welche weniger als sieben Jahre die obligatorische Schule besucht haben (häufig aus dem Ausland geflüchtete Personen), haben mit 6,1% die geringste Ablösequote von der Sozialhilfe. Solche mit einer abgeschlossenen Lehre oder einem Abschluss an einer Berufsschule weisen eine Ablösequote von 9,3% auf und antragstellende Personen mit einem Hochschulabschluss sogar eine Ablösequote von 11,5%.

Der Erwerbsstatus der antragstellenden Personen erweist sich ebenfalls als wichtiger Faktor, um Ablösungen von der Sozialhilfe zu erklären, die auf eine Verbesserung der Erwerbssituation zurückgehen. Antragstellende Personen, die bereits erwerbstätig sind und trotzdem Sozialhilfe beziehen, haben eine hohe Ablösequote von 14,3% (vgl. Grafik G6.8). Antragstellende, die sich aktiv um eine Anstellung bemühen (Erwerbslose), haben ebenfalls eine überdurchschnittliche Chance, sich durch die Verbesserung ihrer Erwerbssituation von der Sozialhilfe abzulösen. Sie weisen eine Ablösequote von 9,4% auf. Mit 3,0% ist die Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation bei Nichterwerbspersonen (u.a. Antragstellende, die arbeitsunfähig

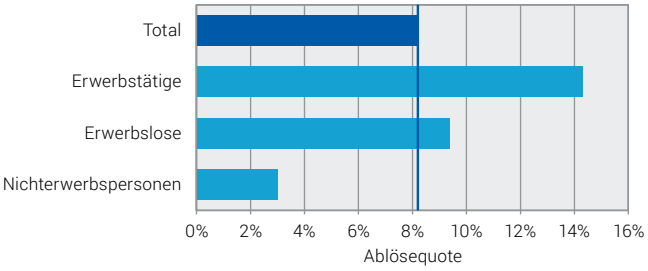
sind oder umfangreiche Betreuungspflichten haben) besonders tief. Arbeitsmarktnähe während des Sozialhilfebezugs zahlt sich aus, da mit ihr bessere Möglichkeiten einhergehen, die eigene Erwerbssituation zu verbessern und sich so aus eigener Kraft von der Sozialhilfe abzulösen.

### Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation nach Ausbildung, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 G6.7




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

### Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation nach Erwerbsstatus, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 G6.8

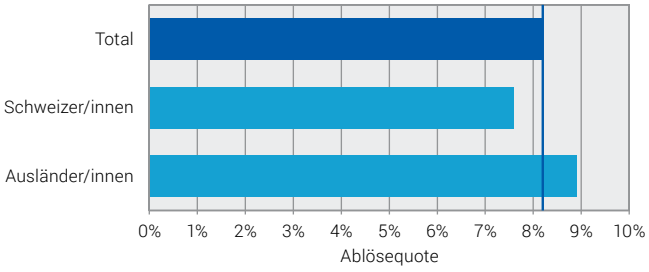



Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

### Keine Unterschiede nach Nationalität bei den Ablösungen aufgrund einer verbesserten Erwerbssituation

Nach Nationalität zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede, wie gut die Ablösungen aus der Sozialhilfe durch eine verbesserte Erwerbssituation gelingen (vgl. Grafik G6.9). Ausländerinnen und Ausländer haben mit 8,9% eine höhere Wahrscheinlichkeit, sich durch eine Verbesserung der Erwerbssituation abzulösen als Schweizerinnen und Schweizer mit 7,6%. Dies erklärt sich einerseits mit der günstigeren Altersstruktur bei Ausländerinnen und Ausländern (vgl. Anhang TA 6.3), andererseits finden Ausländerinnen und Ausländer häufiger als Schweizerinnen und Schweizer Anstellungen im niederschwelligen Niedriglohnsektor.

### Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation nach Nationalität, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 G6.9



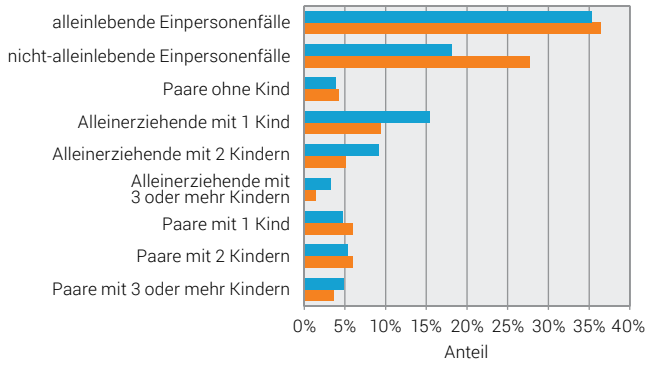

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

### Vergleich der Personen, die durch eine Verbesserung der Erwerbssituation abgelöst werden, mit erwerbstätigen Sozialhilfebeziehenden

Neben den Personen, die durch eine Verbesserung der Erwerbssituation eine Ablösung von der Sozialhilfe schaffen, gibt es einen erheblichen Anteil von Sozialhilfebeziehenden, die trotz Erwerbsarbeit auf die Unterstützung der Sozialhilfe angewiesen bleiben. Dabei stellt sich die Frage, wie sich diese Gruppen unterscheiden und welche Faktoren eine Beendigung des Sozialhilfebezugs durch die Verbesserung der Erwerbssituation begünstigen.

Bei der Struktur der Unterstützungseinheit zeigen sich klare Unterschiede, insbesondere bei den nicht-alleinlebenden Einpersonenfällen. In der Gruppe der erwerbstätigen antragstellenden Personen machen sie einen Anteil von 18,1% aus. Bei den durch Verbesserung der Erwerbssituation abgelösten Antragstellenden sind sie mit 27,7% deutlich stärker vertreten. Ein ähnliches Muster zeigt sich bei Paaren mit Kindern, die Unterschiede sind jedoch

### Erwerbstätige Antragstellende und durch Verbesserung der Erwerbssituation abgelöste Antragstellende nach Struktur der Unterstützungseinheit, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 G6.10

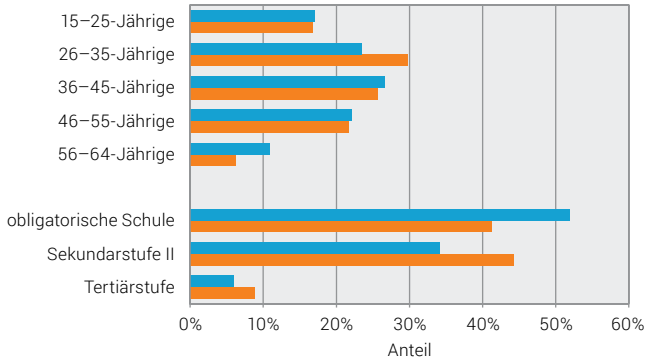



Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

gering. Alleinerziehende mit ihren Kindern machen in der Gruppe der erwerbstätigen antragstellenden Personen einen höheren Anteil aus als bei jenen, die sich durch eine verbesserte Erwerbssituation aus der Sozialhilfe ablösen konnten (vgl. Grafik G 6.10).

In der Grafik G 6.11 wird die Verteilung nach Altersklassen der beiden Gruppen dargestellt. Der Anteil der 56- bis 64-Jährigen ist bei den erwerbstätigen Sozialhilfebeziehenden (antragstellende Personen) höher als bei den durch eine verbesserte Erwerbssituation abgelösten Antragstellenden (10,9% bzw. 6,2%). Umgekehrt haben letztere mit 29,8% einen deutlich höheren Anteil an 26- bis 35-Jährigen.

**Erwerbstätige Antragstellende und durch Verbesserung der Erwerbssituation abgelöste Antragstellende nach Alter und Bildungsstand, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017** **G 6.11**



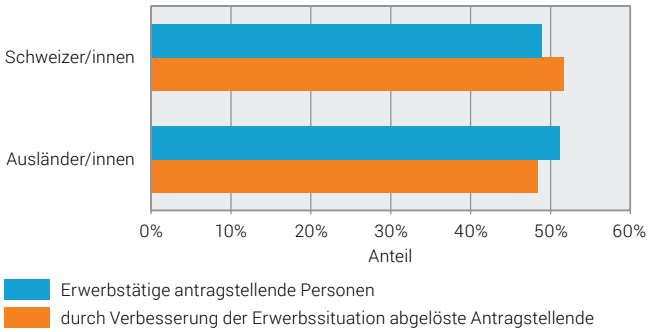

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

Bei der Verteilung nach den Bildungsabschlüssen sind grössere Unterschiede zu beobachten: Bei Antragstellenden, die durch die Verbesserung der Erwerbssituation aus der Sozialhilfe abgelöst werden konnten, sind Berufs- und Hochschulabschlüsse deutlich stärker vertreten als bei jenen, die trotz Erwerbstätigkeit Sozialhilfeleistungen beziehen. Bei Ersteren verfügen rund 53,0% über einen entsprechenden Bildungstitel, bei Letzteren sind es rund 40,0%.

Beim Vergleich der beiden Gruppen nach Nationalität (Grafik G 6.12) können kaum wesentliche Unterschiede ausgemacht werden.

Die Unterschiede zwischen Antragstellenden, die durch die Verbesserung der Erwerbssituation aus der Sozialhilfe abgelöst werden konnten, und jenen, die trotz Erwerbstätigkeit Sozialhilfeleistungen beziehen, insbesondere bezüglich der Altersstruktur, des Ausbildungsstands und der Haushaltsstruktur spiegeln die Resultate der Ablösungsquote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation aus den vorangehenden Abschnitten wider. Dieses Ergebnis war für den Vergleich dieser zwei sehr spezifischen Gruppen nicht zwingend vorhersehbar, zumal erwerbstätige Sozialhilfebeziehende eine besonders hohe Wahrscheinlichkeit haben, sich durch eine weitere Verbesserung der Erwerbssituation

**Erwerbstätige Antragstellende und durch Verbesserung der Erwerbssituation abgelöste Antragstellende nach Nationalität, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017** **G 6.12**




Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018 © BFS 2019

von der Sozialhilfe ablösen zu können. Anscheinend ist ein Teil der erwerbstätigen antragstellenden Sozialhilfebeziehenden trotz ihrer grossen Nähe zum Arbeitsmarkt nicht in der Lage, ihre Erwerbssituation soweit zu verbessern, dass das Einkommen für die eigenständige Existenzsicherung ausreicht. Dies wird in den vorgängig aufgezeigten strukturellen Unterschieden zwischen den beiden Gruppen ersichtlich.

## Fazit

Die Ablösequote eignet sich, um die Wahrscheinlichkeit darzustellen, von der Sozialhilfe abgelöst zu werden. Dabei zeigen sich je nach betrachteter Gruppe sehr unterschiedliche Ablösequoten, die eng mit den Ablösegründen korrelieren. So haben zum Beispiel antragstellende Personen im Alter von 56 bis 64 Jahren insgesamt eine durchschnittliche Ablösequote. Betrachtet man jedoch nur Ablösungen, die aufgrund einer verbesserten Erwerbssituation zustande kommen, dann sinkt die Ablösequote dieser Altersgruppe dramatisch. Differenziert man die Ablösequote nach verschiedenen Merkmalen und Ablösegründen, erhält man ein gutes Bild, bei welchen Personengruppen Ablösungen besonders gut gelingen.

Eine differenzierte Betrachtung der Quote der Ablösungen, die durch eine Verbesserung der Erwerbssituation begründet sind, lassen sich über die Personenmerkmale der abgelösten Antragstellenden identifizieren. Insbesondere Personen mit einer guten Ausbildung, Personen, die nahe am Arbeitsmarkt sind und Familien mit zwei Elternteilen, die für ein ausreichendes Einkommen sorgen können, gelingt es besonders gut, sich durch die Verbesserung ihrer Erwerbssituation aus eigener Kraft von der Sozialhilfe zu lösen.

Dabei bleibt eine spezifische Gruppe von Personen, die trotz Erwerbstätigkeit auf Unterstützung angewiesen ist, in der Sozialhilfe zurück. Dies betrifft unter anderem ältere Antragstellende und solche ohne Berufsausbildung. Sie unterscheiden sich in ihrer strukturellen Zusammensetzung von jenen, die den Absprung in den Arbeitsmarkt geschafft haben.

# Glossar

**Abgeschlossener Fall, abgeschlossenes Dossier**
Bei Fällen, die seit mehr als sechs Monaten keine Auszahlung erhielten, wird das Dossier abgeschlossen. Es können somit auch Dossiers darunter fallen, die eine letzte Auszahlung noch im Vorjahr erhielten und im laufenden Jahr abgeschlossen wurden. Falls Sozialhilfebeziehende nach einem Unterbruch von mehr als sechs Monaten erneut einen Antrag stellen, wird ein neues Dossier eröffnet.

**Anteile**
Der Anteil bezieht sich auf eine in der Tabelle vordefinierte Gesamtheit. Diese schliesst die «ohne Angaben» (Missings) und die Antwortkategorie «weiss nicht» aus, womit sich die Gesamtheit nur aus den gültigen Antworten zusammensetzt.

**Administrativdaten**
Daten der kantonalen Verwaltung, die im Zusammenhang mit der Leistungserbringung erfasst werden.

**Aggregation, aggregiert**
Viele Einzeldaten (z. B. einzelne Frankenbeträge) werden zu einem Ganzen zusammengefasst. Die Summe verschiedener Ausgaben für bedarfsabhängige Leistungen (z. B. Zusatzleistungen zur AHV/IV, Alimentenbevorschussung, Sozialhilfe) werden je nach Vorschriften des Rechnungswesens in den Gemeinden oder Kantonen zu einer aggregierten Zahl «Soziale Wohlfahrt» addiert.

**Alimentenbevorschussung (ALBV)**
Nicht oder nicht rechtzeitig bezahlte Unterhaltsbeiträge für Kinder werden von den Gemeinden bevorschusst. Der Anspruch wird in einem Gerichtsentscheid oder in einer behördlich genehmigten Vereinbarung festgelegt. Die Leistungen werden gekürzt oder entfallen, wenn gewisse Einkommens- und/oder Vermögensgrenzen überschritten werden. Überbrückungshilfen während der Dauer der Vaterschafts- und Unterhaltsregelung werden ebenfalls zur Alimentenbevorschussung (ALBV) gerechnet. Die ALBV ist Bestandteil der Einzelfallstatistik.

**Antragstellende Person**
Person, die für sich und allenfalls für andere Mitglieder derselben Unterstützungseinheit Sozialhilfe beantragt.

**Arbeitslose**
Registrierte Arbeitslose gemäss Arbeitslosenstatistik des SECO (vgl. auch erwerbslos).

**Ausgesteuerte**
Erwerbslose Personen, deren Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung aufgrund der langen Dauer ihrer Arbeitslosigkeit erschöpft ist.

**Bedarfsabhängige Sozialhilfeleistungen/Bedarfsleistungen**
Bedarfsleistungen sind den Sozialversicherungen nachgelagert. Anders als die kausal orientierten Sozialversicherungsleistungen können Bedarfsleistungen nur ausgerichtet werden, wenn der persönliche Bedarf an finanziellen Ressourcen zur Deckung des Existenzminimums ausgewiesen ist. Bedarfsleistungen setzen eine individuelle Bedarfsabklärung bzw. Bedarfsrechnung voraus. In der Einzelfallstatistik sind folgende Bedarfsleistungen erfasst: Zusatzleistungen zur AHV/IV (Ergänzungsleistungen EL und kantonale Beihilfen BH, Gemeindezuschüsse GZ), Alimentenbevorschussung (ALBV) und Sozialhilfe.

**Bedürftigkeit**
Haushalte sind bedürftig, wenn sie die notwendigen Mittel für den Lebensunterhalt nicht hinreichend oder nicht rechtzeitig selbst aufbringen können.

**Begleitgruppe zur Sozialhilfestatistik**
Die Begleitgruppe Sozialhilfestatistik ist ein beratendes Gremium im Zusammenhang mit der Schweizerischen Sozialhilfestatistik. Sie ist zusammengesetzt aus Vertreter/innen von Kantonen, Städten, Fachorganisationen (insbesondere SKOS) und Bundesämtern.

**Besondere Wohnformen**
Unter dieser Kategorie sind aussergewöhnliche Wohnformen zusammengefasst wie keine feste Unterkunft, Unterkunft in Pensionen oder Wohnwagen.

**Bezügerquote**
Kennzahl für den Anteil der Personen, die eine Bedarfsleistung beziehen, an der gesamten Bevölkerung oder am vergleichbaren Teil der Bevölkerung (z. B. Altersgruppe oder Nationalität). Die Berechnung der Quoten basiert auf den Zahlen der ständigen Wohnbevölkerung gemäss STATPOP des Vorjahres (Statistik der Bevölkerung und der Haushalte), wie sie im Bundesamt für Statistik nach einheitlichen Kriterien erhoben wird. Bei den Zusatzleistungen zur IV ist die Referenzgrösse die vom Bundesamt für Sozialversicherungen veröffentlichte Anzahl IV-Rentner/innen am 31.12. des jeweiligen Jahres.

**Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen**
Sie bezeichnet das Verhältnis zwischen den Personen, die während mindestens einem Monat des Erhebungsjahres eine bedarfsabhängige Sozialleistung erhalten haben, und der Wohnbevölkerung des Kantons (ständige Wohnbevölkerung gemäss STATPOP des Vorjahres [Statistik der Bevölkerung und der Haushalte]). Folgende Leistungstypen werden berücksichtigt: Sozialhilfe, Alimentenbevorschussung sowie Zusatzleistungen zur Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenrente. Personen, die im Erhebungsjahr mehr als eine Leistung bezogen haben, werden nur einmal gezählt.

**Bruttobedarf**
Der Bruttobedarf ist der aufgrund einer vorgegebenen Bedarfsrechnung monatlich oder jährlich errechnete Bedarf einer Unterstützungseinheit. Je nach Leistung werden unterschiedliche Bedarfsrechnungen angewendet. Bei der Sozialhilfe wird der Bedarf aufgrund der SKOS-Richtlinien berechnet (vgl. auch Nettobedarf). Berücksichtigt werden dabei nur Dossiers mit positiven Werten. Dossiers mit negativen oder 0-Werten werden ausgeschlossen.

**Bruttoinlandprodukt (BIP)**
Als Bruttoinlandprodukt (BIP) bezeichnet man die Gesamtheit aller im Laufe eines Jahres im Inland produzierten Waren und geleisteten Dienste (Wertschöpfung).

**Deckungsquote**
Sie gibt das Verhältnis des Nettobedarfs zum theoretisch berechneten Bedarf (Bruttobedarf) an. Die Deckungsquote variiert zwischen 0 und 1. Je höher die Quote, desto höher der Anteil der finanziellen Sozialhilfe am Gesamteinkommen des Sozialhilfefalls. Berücksichtigt werden dabei nur Dossiers mit positiven Werten. Dossiers mit negativen oder 0-Werten werden ausgeschlossen.

**Doppelzählung**
Die Sozialhilfestatistik erlaubt in gewissen Fällen eine doppelte Dossierführung:

a) Dossiers von Unterstützungseinheiten werden nach einem Umzug in eine andere Gemeinde am alten sowie am neuen Ort geführt.
b) Sechs Monate nach der letzten Auszahlung wird das Dossier geschlossen. Falls dieselbe Person dann erneut einen Antrag auf Sozialhilfe stellt, wird ein neues Dossier eröffnet und sie wird als neuer Fall gezählt. Daher steht in den Anmerkungen zu jeder Tabelle, ob die Doppelzählung miteinbezogen ist oder nicht.

**Erhebungsperiode**
Die Erhebungsperiode ist der Zeitraum, für welchen die Daten erhoben werden. Eine Erhebungsperiode dauert ein Jahr vom 1. Januar bis 31. Dezember. Wegen der 6-Monatsregel kann aber die letzte Auszahlung noch im vorangehenden Jahr liegen (letzte Auszahlung im Juli des Vorjahres und Dossierabschluss nach 6 Monaten im Januar des darauffolgenden Jahres bzw. im Erhebungsjahr).

**Ergänzungsleistungen zur AHV/IV (EL)**
Im Rahmen der AHV/IV-Gesetzgebung des Bundes gewährte Zusatzleistungen zur AHV/IV an bedürftige Rentner/innen. Es handelt sich um eine bedarfsabhängige Sozialleistung zur Sicherung des Existenzminimums.

**Erwerbstätige – Erwerbslose – Nichterwerbspersonen**
Als erwerbstätig gelten Personen, die mindestens eine Stunde pro Woche einer Erwerbsarbeit nachgehen.

Als erwerbslos gelten alle Personen, die auf Arbeitssuche sind, unabhängig davon, ob sie beim RAV (regionalem Arbeitsvermittlungszentrum) gemeldet sind.

Zu den Nichterwerbspersonen werden jene Personen gezählt, die weder erwerbstätig sind, noch aktiv nach einer Arbeit suchen. Dies betrifft vor allem vorübergehend Arbeitsunfähige, Personen mit Betreuungspflichten oder in Ausbildung. Die Frage nach der Erwerbssituation in der Sozialhilfestatistik lässt vier verschiedene Antworten nach Erwerbstätigkeit, Erwerbslosigkeit und Nichterwerbssituation pro Person zu. In den Ergebnissen wird nur eine einzige Erwerbssituation berücksichtigt. Bei Mehrfachangaben wird gemäss einer Prioritätenliste vorgegangen. Dabei gilt Erwerbstätigkeit vor Erwerbslosigkeit vor Nichterwerbssituation.

**Fallstruktur**
Die Fallstruktur ordnet die Unterstützungseinheit oder den Fall bestimmten Typen zu. Dafür wird die Beziehung ihrer einzelnen Mitglieder mithilfe der Merkmale Beziehungstyp, Alter, Geschlecht und Zivilstand ausgewertet. Die Fallstruktur wird aufgrund des Wohnstatus grob in Privathaushalte, stationäre Einrichtungen, Heime und besondere Wohnformen gegliedert. Fehlen mehrere zur Bildung der Fallstruktur verwendete Merkmale, kann keine Zuordnung vorgenommen werden.

**Existenzminimum**
Je nach Leistung werden verschiedene Existenzminima verwendet. Für die Sozialhilfe gelten die Richtlinien der SKOS, für die Zusatzleistungen zur AHV/IV die Existenzminima der Sozialversicherungen.

**Gemeindezuschüsse (GZ)**
Von rund 50 der 168 Gemeinden im Kanton Zürich zusätzlich zu den Ergänzungsleistungen des Bundes und den kantonalen Beihilfen gewährte Zusatzleistungen zur AHV/IV an bedürftige Rentner/innen. Es handelt sich um eine Bedarfsleistung zur Sicherung des Existenzminimums.

**Hauptgrund der Beendigung der Unterstützungszahlung**
Verbesserung der Erwerbssituation: Aufnahme Erwerbstätigkeit, Beschäftigungsmassnahme (Beschäftigungsmassnahme im Rahmen des RAV und im Rahmen von Gemeinde/Kanton), erhöhtes Erwerbseinkommen (durch höheren Beschäftigungsumfang, durch Stellenwechsel und von anderen Haushaltsmitgliedern).

Existenzsicherung (ES) durch andere Sozialleistungen: ES durch Sozialversicherung (Arbeitslosengeld, Invalidenversicherung, IV-Taggelder, AHV, Witwenrente, Waisenrente und Taggelder

anderer Versicherungen), ES durch bedarfsabhängige Sozialleistungen (Arbeitslosenhilfe, Alimentenbevorschussung, Eltern- und Mutterschaftsbeihilfen, AHV-Zusatzleistungen und andere bedarfsabhängige Sozialleistungen).

Beendigung der Zuständigkeit: Wechsel des Wohnortes, Wechsel des Sozialdienstes, Kontaktabbruch, Todesfall.

Anderes: Existenzsicherung durch Alimente, durch Eheschliessung, Ausbildungsabschluss, durch Konkubinatspartner oder anderes Haushaltsmitglied, Reduktion oder Wegfall der Zulagen (EFB, MIZ, IZU), durch Lottogewinn oder Erbschaft und Strafvollzug.

**Haushaltstyp**
Grösse und (Familien-)Struktur des Haushalts.

**Individuelle Prämienverbilligung (IPV)**
Personen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen erhalten von Bund und Kanton einen finanziellen Beitrag an die obligatorische Krankenversicherung. Diese «individuelle Prämienverbilligung» wird von der Sozialversicherungsanstalt (SVA) Zürich auf Antrag der Versicherten direkt den Krankenversicherungen überwiesen. Die Krankenversicherungen stellen den Versicherten darauf nur noch den Restbetrag der Prämien in Rechnung. Die Verbilligungen sind je nach Einkommen abgestuft.

**Kantonale Beihilfen (BH)**
Vom Kanton Zürich zusätzlich zu den Ergänzungsleistungen des Bundes gewährte Zusatzleistungen zur AHV/IV an bedürftige Rentner/innen. Es handelt sich um eine kantonale Bedarfsleistung zur Sicherung des Existenzminimums.

**Kleinkinderbetreuungsbeiträge (KKBB)**
Eltern, die sich persönlich der Betreuung ihres bis zu zwei Jahre alten Kindes widmen wollen, aber aus wirtschaftlichen Gründen dazu nicht in der Lage sind, werden finanzielle Beiträge gewährt. Es handelt sich um eine kantonale Bedarfsleistung zur Sicherung des Existenzminimums.

Die KKBB wurden per Ende April 2016 abgeschafft. Aufgrund der Übergangsbestimmungen wurden KKBB noch bis Ende September 2016 ausbezahlt.

**Laufendes Dossier**
Die Unterstützungseinheit bezieht im Erhebungsjahr immer noch Sozialhilfe resp. die letzte Auszahlung liegt weniger als 6 Monate zurück.

**Mehrfachbezüger/innen**
Bei den Mehrfachbezügern handelt es sich um Personen, die während dem Erhebungsjahr mehr als eine bedarfsabhängige Sozialleistung erhalten haben. Ein Mehrfachbezug kann gleichzeitig oder hintereinander stattfinden. Folgende Leistungstypen werden berücksichtigt: Sozialhilfe, Alimentenbevorschussung sowie Zusatzleistungen zur Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenrente. Um diese Personen ermitteln zu können, werden die Dossiers der verschiedenen Leistungstypen miteinander verknüpft. Die Verknüpfung der Dossiers erfolgt über die Versichertennummer der antragstellenden Person. Das Ermitteln von Mehrfachbezügerinnen und -bezügern über die antragstellende Person ist als intermediäre Methode zu betrachten.

**Mittelwert/Median**
Sowohl der Mittelwert wie der Median können als Durchschnittswerte bezeichnet werden. Beim Mittelwert werden alle Zahlen zusammengezählt und durch die Anzahl der einzelnen Werte dividiert. Beim Median sucht man jenen Durchschnittswert, der die betrachteten Datenreihen genau in zwei Hälften teilt. Je 50% der Werte liegen dann oberhalb bzw. unterhalb dieses Wertes. Der Medianlohn beispielsweise bezeichnet jene Grenze, bei der die Hälfte aller Arbeitnehmer/innen weniger und die andere Hälfte mehr verdient. Der Mittelwert ist durch die Berechnungsart anfällig auf «Ausreisser», d. h. auf extreme Werte, die deutlich über oder unter den übrigen Werten liegen. Der Median dagegen bleibt gegenüber solchen überhöhten oder unterdurchschnittlichen Extremwerten unverändert. Daher werden bei der Analyse von Daten, die stark gestreut sind, häufiger die Medianwerte als die Mittelwerte verglichen.

**Nettobedarf**
Effektiver Bedarf, der aus dem Bruttobedarf (vgl. vorne) abzüglich des Einkommens der Unterstützungseinheit errechnet wird. Berücksichtigt werden dabei nur Dossiers mit positiven Werten. Dossiers mit negativen oder 0-Werten werden ausgeschlossen.

**Quoten**
Die Quote bezeichnet den Anteil an einer Referenzgrösse, die ausserhalb der Sozialhilfestatistik steht. Unterschieden wird bei der Sozialhilfe zwischen der Sozialhilfequote, die sich auf die Sozialhilfebeziehenden relativ zur ständigen Wohnbevölkerung (STATPOP) bezieht, und die Haushaltsquote. Diese stellt die unterstützten Haushalte in Bezug zu den Haushalten aus der ständigen Wohnbevölkerung (STATPOP) des Vorjahres.

Mit Bezügerquote wird bei den übrigen Leistungen der Anteil Bezügerinnen und Bezügern an der entsprechenden Referenzgrösse in der Gesamtbevölkerung bezeichnet. Bei den Zusatzleistungen zur Altersrente sind die über 65-Jährigen in der ständigen Wohnbevölkerung die Referenzgrösse und bei den Zusatzleistungen zur IV die IV-Rentner/innen. Bei der Alimentenbevorschussung fehlt eine passende Referenzgrösse.

**SKOS-Richtlinien**
Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) für die Ausgestaltung und Bemessung der Sozialhilfe zuhanden der Sozialhilfeorganisationen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sowie der Organisationen der privaten Sozialhilfe. Der Kanton Zürich hat die SKOS-Richtlinien als Grundlage für die Bemessung der Sozialhilfe für verbindlich erklärt.

**Soziale Sicherheit**
Soziale Sicherheit umfasst sämtliche Massnahmen des Staates und privater Institutionen zur Sicherung der Existenz und insbesondere zum Schutz der Bevölkerung vor sozialen Risiken. Eine Sozialleistung bildet dann und nur dann einen Bestandteil

der sozialen Sicherheit, wenn sie erstens das Kriterium der gesellschaftlichen Solidarität (Umverteilung) erfüllt oder zumindest einem Obligatorium oder einer bindenden sozialen Vereinbarung unterliegt, und wenn sie sich zweitens einem von acht Risiken bzw. Bedürfnissen – Alter, Krankheit/Gesundheitsversorgung, Invalidität, Überleben Hinterbliebener, Familie/Kinder, Arbeitslosigkeit, soziale Ausgrenzung, Wohnen – zuweisen lässt. Nicht unter diesen Begriff fallen Leistungen aufgrund individueller Vereinbarungen und solche, die eine gleichwertige Gegenleistung voraussetzen.

**Sozialhilfe im engeren Sinne**
Wirtschaftliche und persönliche Hilfe gemäss kantonalem Sozialhilfegesetz. Sozialhilfe wird unabhängig von der Ursache nach dem Bedarfsprinzip ausgerichtet.

**Sozialhilfebezügerinnen und Sozialhilfebezüger**
Siehe unterstützte Personen.

**Sozialhilfefälle**
Siehe Unterstützungseinheiten.

**Sozialhilfequote**
Kennzahl für den Anteil aller sozialhilfebeziehenden Personen (im engeren Sinn) an der gesamten Bevölkerung in Prozent. Dazu gehören alle, die im Kalenderjahr eine Zahlung erhalten haben. Die Berechnung der Sozialhilfequoten basiert auf den Zahlen der ständigen Wohnbevölkerung gemäss dem jährlichen Bevölkerungsstand des Vorjahres (STATPOP) wie sie im Bundesamt für Statistik nach einheitlichen Kriterien erhoben werden (vgl. auch Quoten).

**Sozialversicherungen**
Staatlich geregelte Leistungssysteme, die bestimmte, genau definierte Risiken absichern, wobei es in den meisten Fällen um einen Ausgleich für den Erwerbsausfall geht. Typische Merkmale der Sozialversicherungen sind das Obligatorium für die Bevölkerung oder gesetzlich vorgeschriebene Mindestleistungen, keine Gewinnorientierung, Elemente einer Umverteilung zugunsten einkommensschwacher Bevölkerungskreise sowie die Beteiligung des Staates an den Kosten.

**Soziodemografische Merkmale**
Personenbezogene Merkmale wie Alter, Geschlecht, Nationalität, Zivilstand, Ausbildung oder Haushaltstyp, in dem eine Person lebt.

**STATPOP**
Die STATPOP-Zahlen des Bundesamtes für Statistik des Vorjahres bilden seit den Sozialhilfezahlen des Jahres 2011 die Referenzgrösse für die Berechnung der Sozialhilfequoten. Sie ersetzen damit die seit 2006 geltende Referenz, die sich aus den Zahlen des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP) sowie aus jenen des Zentralen Migrationsinformationssystems (ZEMIS) bildete.

**Stationäre Einrichtungen**
Dazu gehören Einrichtungen wie Heime, Kliniken, Gefängnisse und begleitetes Wohnen.

**Stichtagszustand**
Situation zum Zeitpunkt der letzten Auszahlung im Erhebungsjahr. Bei Fällen im laufenden Bezug ist der Stichmonat der Dezember, bei allen anderen der Monat, in dem die letzte Auszahlung erfolgte.

**Subsidiarität von Sozialhilfe**
Sozialhilfe wird dann gewährt, wenn die bedürftige Person sich nicht selbst helfen kann und wenn andere Hilfe von dritter Seite (z. B. von Sozialversicherungen) nicht oder nicht rechtzeitig erhältlich ist. Das bedingt, dass vor der Ausrichtung von Sozialhilfe abgeklärt werden muss, ob der Lebensunterhalt der betroffenen Personen nicht durch eine vorrangige Hilfsquelle gedeckt werden kann.

**Unterstützte Personen**
Alle Personen einer Unterstützungseinheit einschliesslich des Antragstellers gelten als unterstützte Personen bzw. Sozialhilfebezüger/in.

**Unterstützungseinheit (UE)**
Die im Rahmen der Sozialhilfe gemeinsam unterstützten Personen eines Haushalts: Ehegatten sowie minderjährige Kinder, die mit ihren Eltern bzw. einem Elternteil zusammenleben und mitunterstützt werden. Die Grundgesamtheit der Fälle bzw. der unterstützten Personen, die im Rahmen der Sozialhilfestatistik erhoben werden, setzt sich aus Schweizerinnen und Schweizern und Ausländerinnen und Ausländern mit folgenden Aufenthaltsbewilligungen zusammen: Niederlassung (Ausweis C), Jahresaufenthaltsbewilligung (Ausweis B, ohne anerkannte Flüchtlinge mit weniger als fünf Jahren Aufenthalt in der Schweiz), Kurzaufenthalter (Ausweis L), vorläufig Aufgenommene und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge (beide Ausweis F und mehr als sieben Jahre Aufenthalt in der Schweiz). Dabei ist der Aufenthaltsstatus der antragstellenden Person entscheidend. Weitere Mitglieder der Unterstützungseinheit können einen beliebigen Aufenthaltsstatus aufweisen.

**Unterversorgung**
Nichterreichen von Mindeststandards in zentralen Lebensbereichen wie Wohnen, Ernährung, Gesundheit, Bildung, Arbeit, soziale Kontakte.

**Zusatzleistungen zur AHV/IV**
Das sind Bedarfsleistungen an bedürftige AHV/IV-Rentner/innen. Dazu gehören die Ergänzungsleistungen (EL) auf der Ebene des Bundes, die kantonalen Beihilfen (BH) und Zuschüsse (ZU) sowie die von einem Teil der Zürcher Gemeinden gewährten Gemeindezuschüsse (GZ).

# Literaturverzeichnis


Amt für Wirtschaft und Arbeit AWA (diverse Jahre): Zürcher Arbeitsmarkt, Zürich.

Bochsler Yann; Ehrler Franziska; Fritschi Tobias; Gasser Nadja; Kehrli Christin; Knöpfel Carlo; Salzgeber Renate (2015): *Wohnversorgung in der Schweiz. Bestandsaufnahme über Haushalte von Menschen in Armut und in prekären Lebenslagen*; BSV: Bern.

Bundesamt für Migration (2011b): *Bericht Monitoring, Sozialhilfestopp. Berichtsperiode 2010*, Bern-Wabern.

Bundesamt für Migration (2015): *Ausländer- und Asylstatistik, Kanton Zürich*, Dezember 2015.

Staatssekretariat für Migration (2014): *Erwerbsbeteiligung von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt,* SEM: Bern-Wabern.

Bundesamt für Sozialversicherungen: 2009ff; *Forschungspublikationen « Beiträge zur Sozialen Sicherheit »*, Bern.

Bundesamt für Sozialversicherungen (2016): Fluder Robert et al.: *Gender Pension Gap in der Schweiz. Geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Altersrenten, Beiträge zur Sozialen Sicherheit, Forschungsbericht Nr. 12/16*, BSV: Bern.

Bundesamt für Sozialversicherungen (2019): *IV-Statistik 2018,* BSV: Bern.

Bundesamt für Statistik (2005): *Sozialbericht des Kantons Zürich 2004*, BFS: Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik (2007): *Déterminants et évolution des coûts du système de santé en Suisse*, BFS: Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik (2009a): *Sozialhilfe- und Armutsstatistik im Vergleich – Konzepte und Ergebnisse*; BFS: Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik (2009b): *Junge Erwachsene in der Sozialhilfe – Die wichtigsten Resultate*, BFS: Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik (2016a): *10 Jahre Schweizerische Sozialhilfestatistik*, BFS: Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik (2016b): *Verläufe in der Sozialhilfe (2006–2011)*, BFS: Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik (2017a): *Familien in der Schweiz – Statistischer Bericht 2017*, BFS: Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik (2017b): *Sozialhilfe im weiteren Sinn 2006–2014*, BFS: Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik (2018): *Sozialbericht des Kantons Zürich 2017*, BFS: Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik (2019): *Statistischer Sozialbericht Schweiz 2019*, BFS: Neuchâtel.

Eurostat (2008): *ESSOSS-Handbuch. Das Europäische System der integrierten Sozialschutzstatistik*, Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.

Fluder Robert; Salzgeber Renate (2001): *Die sozialen Lasten der Zentren in der Folge des wirtschaftlichen Wandels.* In: Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, Bd. 3, Bern.

Informationsstelle AHV/IV (2011): *Ergänzungsleistungen zur AHV und IV. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen*, Bern.

Leu Robert; Burri Stefan; Priester Tom (1997): *Lebensqualität und Armut in der Schweiz*, Bern.

Müller-Jentsch, Daniel (2008): *Die neue Zuwanderung*, Zürich.

Pinquart Martin; Grob Alexander (2008); *Soziale Übergänge von der Kindheit bis in das frühe Erwachsenenalter*, in: Rainer K. Silbereisen, Marcus Hasselhorn (Hrsg): *Entwicklungspsychologie des Jungendalters* (Enzyklopädie der Psychologie CV5), Göttingen/Bern/Toronto/Seattle: Hogrefe-Verlag.

Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS (2005): *Richtlinien für die Ausgestaltung und Bemessung der Sozialhilfe. Empfehlungen zuhanden der Sozialhilfeorgane von Bund, Kantonen, Gemeinden und Organisationen der privaten Sozialhilfe*, Bern.

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (diverse Jahre): *Die Lage auf dem Arbeitsmarkt*, SECO: Bern.

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO (diverse Jahre): *Konjunkturtendenzen*, SECO: Bern.

Statistisches Amt des Kantons Zürich (2008): *Personenfreizügigkeit verändert Zuwanderung in den Kanton Zürich*, statistik.info 2008/13, Zürich.

Statistisches Amt des Kantons Zürich (2012): *Arbeitskräfte im Kanton Zürich immer besser qualifiziert*, statistik.info 2012/07, Zürich.

Statistisches Amt des Kantons Zürich (2015): *Struktur der Einwanderung hat sich verändert*, statistik.info 2015/09, Zürich.

# Anhang

## Gemeindegrössenklasse gemäss STATPOP 31.12.2017 TA 2.1

| Gemeindegrösse nach Einwohnern | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| weniger als 1 000 | 1 000–1 999 | 2 000–4 999 | 5 000–9 999 | 10 000–19 999 | 20 000–49 999 | 50 000–149 999 | 150 000 und mehr EinwohnerInnen |
| Adlikon | Aesch | Andelfingen | Bäretswil | Adliswil | Dietikon | Winterthur | Zürich |
| Altikon | Aeugst a.A. | Bachenbülach | Birmensdorf | Affoltern a.A. | Dübendorf | | |
| Bachs | Boppelsen | Bauma | Bonstetten | Bassersdorf | Horgen | | |
| Benken | Dachsen | Brütten | Bubikon | Bülach | Uster | | |
| Berg a.I. | Dägerlen | Dällikon | Buchs | Hinwil | Wädenswil | | |
| Buch a.I. | Dänikon | Elgg | Dielsdorf | Illnau-Effretikon | Wetzikon | | |
| Dättlikon | Dinhard | Elsau | Dietlikon | Kloten | | | |
| Dorf | Flaach | Feuerthalen | Dürnten | Küsnacht | | | |
| Ellikon a.d.Th. | Flurlingen | Fischenthal | Egg | Männedorf | | | |
| Hofstetten | Hagenbuch | Freienstein-Teufen | Eglisau | Maur | | | |
| Humlikon | Hochfelden | Geroldswil | Embrach | Meilen | | | |
| Hütten | Hüntwangen | Grüningen | Erlenbach | Opfikon | | | |
| Hüttikon | Kappel a.A. | Hausen a.A. | Fällanden | Pfäffikon | | | |
| Maschwanden | Laufen-Uhwiesen | Hedingen | Fehraltorf | Regensdorf | | | |
| Regensberg | Marthalen | Henggart | Glattfelden | Richterswil | | | |
| Schlatt | Oberembrach | Hettlingen | Gossau | Rüti | | | |
| Schleinikon | Oberstammheim | Hirzel | Greifensee | Schlieren | | | |
| Thalheim a.d.Th. | Oberweningen | Hittnau | Herrliberg | Stäfa | | | |
| Truttikon | Ossingen | Höri | Hombrechtikon | Thalwil | | | |
| Unterstammheim | Rheinau | Kleinandelfingen | Kilchberg | Volketswil | | | |
| Volken | Rifferswil | Knonau | Langnau a.A. | Wallisellen | | | |
| Waltalingen | Schöfflisdorf | Lufingen | Lindau | Zollikon | | | |
| Wasterkingen | Schönenberg | Mettmenstetten | Neftenbach | | | | |
| | Seegräben | Mönchaltorf | Niederhasli | | | | |
| | Trüllikon | Neerach | Nürensdorf | | | | |
| | Weiach | Niederglatt | Oberengstringen | | | | |
| | Wil | Niederweningen | Oberglatt | | | | |
| | Wila | Oetwil a.d.L. | Oberrieden | | | | |
| | Wildberg | Oetwil a.S. | Obfelden | | | | |
| | | Otelfingen | Rümlang | | | | |
| | | Ottenbach | Rüschlikon | | | | |
| | | Pfungen | Schwerzenbach | | | | |
| | | Rafz | Seuzach | | | | |
| | | Rickenbach | Uetikon a.S. | | | | |
| | | Rorbas | Urdorf | | | | |
| | | Russikon | Wald | | | | |
| | | Stadel | Wangen-Brüttisellen | | | | |
| | | Stallikon | Wettswil a.A. | | | | |
| | | Steinmaur | Wiesendangen | | | | |
| | | Turbenthal | Zell | | | | |
| | | Uitikon | Zumikon | | | | |
| | | Unterengstringen | | | | | |
| | | Weiningen | | | | | |
| | | Weisslingen | | | | | |
| | | Winkel | | | | | |

Quelle: BFS – STATPOP

© BFS 2019

## Zusatzleistungen zur AHV und zur IV nach Leistungstyp, 2018 TA 3.1.1

| | Altersrentner/innen | | | Hinterbliebene | | | IV-Rentner/innen | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fälle | In % | Unterstützte Personen | Fälle | In % | Unterstützte Personen | Fälle | In % | Unterstützte Personen |
| **Total** | **28 327** | **100** | **31 454** | **816** | **100** | **1 016** | **17 173** | **100** | **20 197** |
| nur Ergänzungsleistungen zur AHV | 13 645 | 48,2 | 14 663 | 408 | 49,7 | 500 | 8 536 | 50,0 | 9 785 |
| nur kantonale Beihilfen | 156 | 0,6 | 185 | 17 | 0,7 | 17 | 126 | 2,1 | 187 |
| nur Gemeindezuschüsse | 957 | 3,4 | 1 130 | 8 | 1,2 | 8 | 202 | 1,0 | 253 |
| Ergänzungsleistungen zur AHV und kantonale Beihilfen | 3 696 | 13,0 | 4 340 | 168 | 19,2 | 227 | 3 294 | 20,6 | 4 090 |
| kantonale Beihilfen und Gemeindezuschüsse | 669 | 2,4 | 789 | 10 | 1,0 | 13 | 171 | 1,2 | 221 |
| Ergänzungsleistungen zur AHV und Gemeindezuschüsse | 1 394 | 4,9 | 1 582 | 26 | 3,5 | 32 | 608 | 3,2 | 797 |
| alle 3 Leistungsarten | 7 715 | 27,2 | 8 667 | 175 | 24,5 | 215 | 4 210 | 21,4 | 4 833 |
| ohne Angaben zum Leistungstyp | 95 | 0 | 98 | 4 | 0 | 4 | 26 | 0,5 | 31 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Anteile der Dossiers und Personen im Heim und im Privathaushalt nach Gemeindegrössenklasse und Rentenart, 2018 TA 3.1.2

| Gemeindegrösse nach Einwohnern | Zusatzleistungen zur AHV/IV Total | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Total | | | | Im Heim | | | | Im Privathaushalt lebend | | | |
| | Fälle | In % | Personen | In % | Fälle | In % | Personen | In % | Fälle | In % | Personen | In % |
| **Total Kanton Zürich** | **46 316** | **100** | **52 667** | **100** | **14 284** | **100** | **14 292** | **100** | **32 025** | **100,0** | **38 355** | **100** |
| 150 000 und mehr[a] | 18 317 | 39,2 | 20 209 | 38,0 | 5 570 | 38,8 | 5 570 | 38,8 | 12 747 | 39,4 | 14 639 | 37,7 |
| 50 000–149 999[b] | 4 365 | 9,3 | 5 169 | 9,7 | 1 227 | 8,6 | 1 227 | 8,6 | 3 138 | 9,7 | 3 942 | 10,2 |
| 20 000–49 999 | 5 158 | 11,0 | 5 961 | 11,2 | 1 618 | 11,3 | 1 618 | 11,3 | 3 540 | 10,9 | 4 343 | 11,2 |
| 10 000–19 999 | 9 142 | 19,6 | 10 639 | 20,0 | 2 748 | 19,2 | 2 749 | 19,2 | 6 392 | 19,7 | 7 884 | 20,3 |
| 5 000–9 999 | 6 002 | 12,8 | 6 915 | 13,0 | 1 962 | 13,7 | 1 966 | 13,7 | 4 036 | 12,5 | 4 938 | 12,7 |
| 2 000–4 999 | 2 991 | 6,4 | 3 425 | 6,4 | 924 | 6,4 | 925 | 6,4 | 2 066 | 6,4 | 2 497 | 6,4 |
| 1 000–1 999 | 599 | 1,3 | 663 | 1,3 | 219 | 1,5 | 220 | 1,5 | 380 | 1,2 | 443 | 1,1 |
| weniger als 1 000 | 172 | 0,4 | 181 | 0,3 | 79 | 0,6 | 80 | 0,6 | 93 | 0,3 | 101 | 0,3 |
| Gemeindegrösse nach Einwohnern | Zusatzleistungen zur AHV | | | | | | | | | | | |
| | Total | | | | Im Heim | | | | Im Privathaushalt lebend | | | |
| | Fälle | In % | Personen | In % | Fälle | In % | Personen | In % | Fälle | In % | Personen | In % |
| **Total Kanton Zürich** | **29 143** | **100** | **32 470** | **100,0** | **9 603** | **100,0** | **9 607** | **100** | **19 539** | **100** | **22 861** | **100** |
| 150 000 und mehr[a] | 12 034 | 41,1 | 13 055 | 40,0 | 4 064 | 42,3 | 4 064 | 42,3 | 7 970 | 40,5 | 8 991 | 39,1 |
| 50 000–149 999[b] | 2 467 | 8,4 | 2 788 | 8,5 | 804 | 8,4 | 804 | 8,4 | 1 663 | 8,5 | 1 984 | 8,6 |
| 20 000–49 999 | 3 149 | 10,8 | 3 557 | 10,9 | 1 047 | 10,9 | 1 047 | 10,9 | 2 102 | 10,7 | 2 510 | 10,9 |
| 10 000–19 999 | 5 830 | 19,9 | 6 673 | 20,5 | 1 804 | 18,8 | 1 804 | 18,8 | 4 026 | 20,5 | 4 869 | 21,2 |
| 5 000–9 999 | 3 722 | 12,7 | 4 221 | 12,9 | 1 226 | 12,8 | 1 228 | 12,8 | 2 495 | 12,7 | 2 991 | 13,0 |
| 2 000–4 999 | 1 679 | 5,7 | 1 890 | 5,8 | 511 | 5,3 | 511 | 5,3 | 1 168 | 5,9 | 1 379 | 6,0 |
| 1 000–1 999 | 312 | 1,1 | 349 | 1,1 | 115 | 1,2 | 116 | 1,2 | 197 | 1,0 | 233 | 1,0 |
| weniger als 1 000 | 94 | 0,3 | 103 | 0,3 | 44 | 0,5 | 45 | 0,5 | 50 | 0,3 | 58 | 0,3 |
| Gemeindegrösse nach Einwohnern | Zusatzleistungen zur IV | | | | | | | | | | | |
| | Total | | | | Im Heim | | | | Im Privathaushalt lebend | | | |
| | Fälle | In % | Personen | In % | Fälle | In % | Personen | In % | Fälle | In % | Personen | In % |
| **Total Kanton Zürich** | **17 173** | **100** | **20 197** | **100** | **4 681** | **100** | **4 685** | **100** | **12 486** | **100,0** | **15 494** | **100** |
| 150 000 und mehr[a] | 6 283 | 36,0 | 7 154 | 34,9 | 1 506 | 31,8 | 1 506 | 31,8 | 4 777 | 37,6 | 5 648 | 35,8 |
| 50 000–149 999[b] | 1 898 | 10,9 | 2 381 | 11,6 | 423 | 8,9 | 423 | 8,9 | 1 475 | 11,6 | 1 958 | 12,4 |
| 20 000–49 999 | 2 009 | 11,5 | 2 404 | 11,7 | 571 | 12,1 | 571 | 12,1 | 1 438 | 11,3 | 1 833 | 11,6 |
| 10 000–19 999 | 3 312 | 19,0 | 3 966 | 19,3 | 944 | 20,0 | 945 | 20,0 | 2 366 | 18,6 | 3 015 | 19,1 |
| 5 000–9 999 | 2 280 | 13,1 | 2 694 | 13,1 | 736 | 15,6 | 738 | 15,6 | 1 541 | 12,1 | 1 947 | 12,3 |
| 2 000–4 999 | 1 312 | 7,5 | 1 535 | 7,5 | 413 | 8,7 | 414 | 8,7 | 898 | 7,1 | 1 118 | 7,1 |
| 1 000–1 999 | 287 | 1,6 | 314 | 1,5 | 104 | 2,2 | 104 | 2,2 | 183 | 1,4 | 210 | 1,3 |
| weniger als 1 000 | 78 | 0,5 | 78 | 0,4 | 35 | 0,7 | 35 | 0,7 | 43 | 0,3 | 43 | 0,3 |

Das Total der Gemeindegrössen entspricht nicht dem Kantonstotal, da auch jene Fälle mitgezählt werden, die infolge eines Umzugs in eine andere Gemeinde zweimal erfasst sind. Beim Kantonstotal werden sie nur einmal gezählt.
Fälle ohne Angabe der Wohnsituation sind im Total enthalten, weshalb die Summe von Heim und Privathaushalt nicht dem Total entspricht.

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Zusatzleistungen zur AHV/IV: Antragstellende Personen nach Zivilstand, 2018 TA3.1.3

| | Total AHV/IV | | AHV | | IV | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Antragstellende Personen | In % | Antragstellende Personen | In % | Antragstellende Personen | In % |
| **Total** | **46316** | **100** | **29143** | **100** | **17173** | **100** |
| ledig | 16121 | 34,8 | 4720 | 16,2 | 11401 | 66,4 |
| verheiratet/in eingetragener Partnerschaft | 7304 | 15,8 | 5328 | 18,3 | 1976 | 11,5 |
| verwitwet | 9326 | 20,1 | 9158 | 31,4 | 168 | 1,0 |
| geschieden | 13075 | 28,2 | 9632 | 33,1 | 3443 | 20,1 |
| getrennt | 483 | 1,0 | 301 | 1,0 | 182 | 1,1 |
| ohne Angaben | 7 | 0,0 | 4 | 0,0 | 3 | 0,0 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Zusatzleistungen zur AHV: Unterstützte Personen nach Altersklassen und Geschlecht, 2018 TA3.1.4.1

| Alter in Jahren | Total unterstützte Personen | | | Männer | | | Frauen | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Unterstützte Personen | In % | Bezügerquoten in % | Unterstützte Personen | In % | Bezügerquoten in % | Unterstützte Personen | In % | Bezügerquoten in % |
| **Total** | **29462** | **100,0** | **2,0** | **10365** | **100** | **1,4** | **19597** | **100** | **2,6** |
| bis 64 | 2824 | 9,6 | 0,2 | 638 | 9,6 | 0,1 | 2186 | 9,6 | 0,4 |
| 65–74 | 10684 | 36,3 | 8,1 | 4526 | 36,3 | 7,2 | 6158 | 36,3 | 8,8 |
| 75–84 | 9139 | 31,0 | 11,2 | 3069 | 31,0 | 8,9 | 6070 | 31,0 | 13,0 |
| 85–89 | 3795 | 12,9 | 16,9 | 930 | 12,9 | 11,7 | 2865 | 12,9 | 19,7 |
| 90+ | 3020 | 10,3 | 26,0 | 554 | 10,3 | 16,5 | 2466 | 10,3 | 29,9 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Zusatzleistungen zur IV: Antragstellende Personen nach Altersklassen (18–64/65 Jahre) und Geschlecht, 2018 TA3.1.4.2

| Alter in Jahren | Total Antragstellende Personen | | | Männer | | | Frauen | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Antragstellende Personen | In % | Bezügerquoten in % | Antragstellende Personen | In % | Bezügerquoten in % | Antragstellende Personen | In % | Bezügerquoten in % |
| **Total** | **16515** | **100** | **48,0** | **9160** | **100,0** | **50,3** | **7343** | **100** | **45,4** |
| 18–25 | 1332 | 8,1 | 82,6 | 733 | 8,0 | 80,1 | 596 | 8,1 | 85,5 |
| 26–35 | 2875 | 17,4 | 78,5 | 1615 | 17,6 | 80,1 | 1255 | 17,1 | 76,2 |
| 36–45 | 3137 | 19,0 | 60,1 | 1769 | 19,3 | 66,6 | 1366 | 18,6 | 53,4 |
| 46–55 | 4730 | 28,6 | 45,0 | 2575 | 28,1 | 49,5 | 2153 | 29,3 | 40,5 |
| 56–64/65 | 4441 | 26,9 | 33,2 | 2468 | 26,9 | 33,3 | 1973 | 26,9 | 33,1 |

Männer bis 65 Jahre, Frauen bis 64 Jahre.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Zusatzleistungen zur AHV/IV: Durchschnittliche jährlich vergütete Krankheitskosten pro Fall nach Gemeindegrössenklasse, 2018 TA 3.1.5

| Gemeindegrösse nach Einwohnern | AHV | | | | | IV | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Anzahl Dossiers | Anzahl Dossiers mit Krankheits-kosten | Anteil Dossiers mit Krankheits-kosten in % | Median in Franken | Mittelwert in Franken | Anzahl Dossiers | Anzahl Dossiers mit Krankheits-kosten | Anteil Dossiers mit Krankheits-kosten in % | Median in Franken | Mittelwert in Franken |
| **Total Kanton Zürich** | **29143** | **13293** | **45,6** | **1010** | **1811** | **17173** | **8847** | **51,5** | **1033** | **1679** |
| 150 000 und mehr[a] | 12034 | 5032 | 41,8 | 1000 | 1950 | 6283 | 2898 | 46,1 | 1048 | 1955 |
| 50 000–149 999[b] | 2467 | 1206 | 48,9 | 1000 | 1470 | 1898 | 1271 | 67 | 1000 | 1471 |
| 20 000–49 999 | 3149 | 1919 | 60,9 | 1040 | 1649 | 2009 | 1446 | 72 | 1094 | 1540 |
| 10 000–19 999 | 5830 | 3283 | 56,3 | 1066 | 1778 | 3312 | 2068 | 62,4 | 1074 | 1586 |
| 5 000–9 999 | 3722 | 1303 | 35 | 1160 | 1817 | 2280 | 822 | 36,1 | 1092 | 1591 |
| 2 000–4 999 | 1679 | 519 | 30,9 | 1100 | 1988 | 1312 | 415 | 31,6 | 1000 | 1523 |
| 1 000–1 999 | 312 | 79 | 25,3 | 1000 | 1543 | 287 | 64 | 22,3 | 965 | 1174 |
| weniger als 1 000 | 94 | 13 | 13,8 | 1436 | 2919 | 78 | 23 | 29,5 | 1000 | 1241 |

Das Total der Gemeindegrössenklasse entspricht nicht dem Kantonstotal, da auch jene Fälle und Personen mitgezählt werden, die infolge eines Umzugs in eine andere Gemeinde zweimal erfasst sind. Beim Kantonstotal werden sie nur einmal gezählt.

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Gemeinden mit Gemeindezuschüssen, 2018 TA 3.1.6

| | | |
|---|---|---|
| Adliswil | Meilen | Thalwil |
| Birmensdorf (ZH) | Männedorf | Uetikon am See |
| Dietikon | Mönchaltorf | Unterengstringen |
| Erlenbach (ZH) | Nürensdorf | Uster |
| Gossau (ZH) | Oberengstringen | Volketswil |
| Hedingen | Oberrieden | Wallisellen |
| Herrliberg | Obfelden | Wettswil am Albis |
| Hettlingen | Oetwil an der Limmat | Wetzikon (ZH) |
| Hombrechtikon | Opfikon | Winterthur |
| Horgen | Pfäffikon | Wädenswil |
| Illnau-Effretikon | Regensdorf | Zell (ZH) |
| Kilchberg (ZH) | Rüschlikon | Zollikon |
| Kloten | Schlieren | Zumikon |
| Küsnacht (ZH) | Schwerzenbach | Zürich |
| Lindau | Stallikon | |
| Lufingen | Stäfa | |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Sozialhilfefälle, -bezüger und -quote, Netto- und Bruttobedarf sowie Deckungsquote, 2018 TA 3.2.1.1

| | Total Kanton | Gemeindegrösse nach Einwohnern | | | | | | | | Bezirk | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 150 000 und mehr[b] | 50 000–149 999[c] | 20 000–49 999 | 10 000–19 999 | 5000–9999 | 2000–4999 | 1000–1999 | Weniger als 1000 | Affoltern | Andelfingen |
| **Anzahl Sozialhilfefälle** | **30 979** | **12 638** | **3 874** | **2 889** | **6 191** | **3 851** | **1 874** | **339** | **86** | **590** | **276** |
| Anzahl unterstützte Personen | 48 613 | 18 885 | 6 162 | 4 548 | 9 713 | 6 303 | 3 005 | 524 | 131 | 969 | 420 |
| Anzahl unterstützte Personen pro Sozialhilfefall | 1,57 | 1,49 | 1,59 | 1,57 | 1,57 | 1,64 | 1,60 | 1,55 | 1,52 | 1,64 | 1,52 |
| Sozialhilfequote | 3,2 | 4,6 | 5,6 | 2,9 | 2,9 | 2,3 | 2,0 | 1,2 | 0,9 | 1,8 | 1,3 |
| **Deckungsquote**[a] | | | | | | | | | | | |
| 1 | 59,8 | 68,7 | 57,2 | 53,3 | 53,8 | 53,5 | 56,9 | 55,6 | 63,3 | 52,3 | 55,6 |
| 0,75–0,99 | 13,4 | 12,0 | 17,1 | 14,0 | 13,4 | 13,6 | 12,8 | 10,5 | 12,7 | 15,5 | 14,7 |
| 0,50–0,74 | 10,9 | 8,9 | 13,0 | 12,9 | 11,2 | 11,9 | 11,1 | 13,4 | 8,9 | 13,1 | 11,2 |
| 0,25–0,49 | 8,7 | 5,6 | 9,5 | 10,4 | 11,1 | 10,3 | 10,9 | 12,5 | 10,1 | 9,2 | 12,7 |
| <0,25 | 7,2 | 4,8 | 3,2 | 9,4 | 10,6 | 10,7 | 8,4 | 8,0 | 5,1 | 9,9 | 5,8 |
| Nettobedarf (Mittelwert)[1] | 2 159 | 2 171 | 2 374 | 2 069 | 2 136 | 2 064 | 2 052 | 1 966 | 2 308 | 2 355 | 2 411 |
| Nettobedarf (Median)[1] | 1 859 | 1 838 | 2 149 | 1 829 | 1 827 | 1 738 | 1 786 | 1 773 | 1 866 | 1 925 | 1 903 |
| Bruttobedarf (Mittelwert)[1] | 2 793 | 2 709 | 2 855 | 2 749 | 2 930 | 2 815 | 2 780 | 2 733 | 2 891 | 3 129 | 3 156 |
| Bruttobedarf (Median)[1] | 2 253 | 2 117 | 2 417 | 2 257 | 2 351 | 2 253 | 2 204 | 2 228 | 2 223 | 2 353 | 2 386 |
| Deckungsquote (Mittelwert)[1] | 0,83 | 0,88 | 0,85 | 0,78 | 0,77 | 0,78 | 0,80 | 0,79 | 0,83 | 0,78 | 0,81 |
| Deckungsquote (Median)[1] | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 |

| | Bezirk | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Bülach | Dielsdorf | Hinwil | Horgen | Meilen | Pfäffikon | Uster | Winterthur | Dietikon | Zürich |
| Anzahl Sozialhilfefälle | 2 868 | 1 366 | 1 694 | 1 665 | 1 212 | 903 | 1 542 | 4 569 | 2 212 | 12 638 |
| Anzahl unterstützte Personen | 4 829 | 2 289 | 2 639 | 2 686 | 1 868 | 1 494 | 2 438 | 7 272 | 3 589 | 18 885 |
| Anzahl unterstützte Personen pro Sozialhilfefall | 1,68 | 1,68 | 1,56 | 1,61 | 1,54 | 1,65 | 1,58 | 1,59 | 1,62 | 1,49 |
| Sozialhilfequote | 3,2 | 2,6 | 2,8 | 2,2 | 1,8 | 2,5 | 1,9 | 4,3 | 4,0 | 4,6 |
| **Deckungsquote**[a] | | | | | | | | | | |
| 1 | 53,5 | 53,4 | 55,4 | 54,2 | 53,0 | 52,8 | 56,7 | 57,3 | 51,5 | 68,7 |
| 0,75–0,99 | 13,3 | 13,2 | 13,1 | 15,0 | 11,7 | 13,7 | 12,0 | 16,0 | 15,0 | 12,0 |
| 0,50–0,74 | 11,0 | 11,7 | 11,2 | 12,2 | 13,7 | 11,5 | 11,8 | 12,8 | 11,5 | 8,9 |
| 0,25–0,49 | 11,1 | 11,3 | 10,9 | 9,9 | 10,6 | 11,6 | 10,8 | 9,8 | 10,7 | 5,6 |
| <0,25 | 11,0 | 10,5 | 9,4 | 8,8 | 11,0 | 10,5 | 8,8 | 4,2 | 11,3 | 4,8 |
| Nettobedarf (Mittelwert)[1] | 1 980 | 1 963 | 1 984 | 2 249 | 2 106 | 2 180 | 2 187 | 2 311 | 2 108 | 2 171 |
| Nettobedarf (Median)[1] | 1 737 | 1 675 | 1 738 | 1 993 | 1 819 | 1 811 | 1 807 | 2 074 | 1 847 | 1 838 |
| Bruttobedarf (Mittelwert)[1] | 2 779 | 2 779 | 2 650 | 2 937 | 2 932 | 3 142 | 2 858 | 2 807 | 2 854 | 2 709 |
| Bruttobedarf (Median)[1] | 2 278 | 2 281 | 2 165 | 2 412 | 2 296 | 2 464 | 2 228 | 2 380 | 2 353 | 2 117 |
| Deckungsquote (Mittelwert)[1] | 0,77 | 0,77 | 0,79 | 0,80 | 0,77 | 0,77 | 0,79 | 0,84 | 0,77 | 0,88 |
| Deckungsquote (Median)[1] | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 | 1,00 |

[a] Das Total der Gemeindegrössenklasse und Bezirke (bei Anzahl Sozialhilfefällen, Anzahl unterstützter Personen, Personen pro Fall und Sozialhilfequote) entspricht nicht dem Kantonstotal, da auch jene Fälle und Personen mitgezählt wurden, die infolge eines Umzugs in eine andere Gemeinde zweimal erfasst sind. Beim Kantonstotal werden sie nur einmal gezählt. Auch die Berechnung der Sozialhilfequote beruht auf den Angaben mit Doppelzählungen.

[b] Stadt Zürich

[c] Stadt Winterthur

[1] nur Fälle mit positivem Nettobedarf. Nur reguläre Fälle. Bei 2,3% der Fälle fehlt die Information zu Brutto- oder Nettobedarf und damit zur Deckungsquote.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Wohnstatus der Sozialhilfefälle nach Gemeindegrössenklasse, 2018 TA3.2.1.2

| Anteil in % | Total | Gemeindegrösse nach Einwohnern | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 150 000 und mehr[1] | 50 000–149 999[2] | 20 000–49 999 | 10 000–19 999 | 5000–9999 | 2000–4999 | 1000–1999 | Weniger als 1000 |
| **Total** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** |
| Eigentümer/innen | 0,5 | 0,1 | 0,5 | 0,3 | 0,5 | 1,0 | 1,5 | 1,5 | 2,4 |
| Mieter/innen | 72,6 | 71,7 | 76,0 | 77,0 | 70,4 | 68,6 | 73,8 | 71,0 | 80,7 |
| Untermieter/innen | 13,8 | 16,9 | 11,6 | 9,4 | 12,6 | 14,8 | 12,1 | 10,6 | 9,6 |
| Gratisunterkunft | 2,4 | 1,0 | 1,7 | 3,1 | 3,9 | 4,2 | 3,1 | 4,5 | ,,, |
| stationäre Einrichtungen, Heime | 8,4 | 8,4 | 7,5 | 8,1 | 9,1 | 8,7 | 7,1 | 10,9 | 6,0 |
| besondere Wohnformen | 2,4 | 1,9 | 2,7 | 2,1 | 3,5 | 2,7 | 2,4 | 1,5 | 1,2 |
| Anteil ohne Angaben in % | 1,5 | | | | | | | | |

[1] Stadt Zürich
[2] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Fallzugänge und Fallabgänge nach Altersklassen der antragstellenden Person, 2018 TA3.2.1.3

| Anteil in % | Total | Altersklasse | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 0–17 Jahre | 18–25 Jahre | 26–35 Jahre | 36–45 Jahre | 46–55 Jahre | 56–64 Jahre | 65–79 Jahre | 80 Jahre und mehr |
| abgeschlossene Fälle | 25,3 | 17,1 | 30,8 | 28,1 | 24,1 | 21,7 | 23,2 | 41,8 | 27,1 |
| neu eröffnete Fälle | 25,1 | 31,7 | 34,2 | 27,2 | 24,8 | 20,5 | 16,9 | 32,5 | 26,4 |

alle aktiven Fälle inkl. Doppelzählungen, mit und ohne Leistungsbezug

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Beendigungsgründe der abgeschlossenen Sozialhilfefälle nach Gemeindegrössenklasse, 2018 TA3.2.1.4

| Anteil in % | Total | Gemeindegrösse nach Einwohnern | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 150 000 und mehr[a] | 50 000–149 999[b] | 20 000–49 999 | 10 000–19 999 | 5000–9999 | 2000–4999 | 1000–1999 | Weniger als 1000 |
| **Total** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** |
| **Verbesserung der wirtschaftlichen Situation** | | | | | | | | | |
| Aufnahme einer Erwerbstätigkeit | 27,8 | 29,1 | 29,1 | 27,4 | 27,6 | 26,6 | 25,0 | 21,3 | 19,5 |
| Beschäftigungsmassnahme | 0,1 | 0,0 | 0,2 | ... | 0,1 | 0,1 | ... | 1,6 | ... |
| erhöhtes Erwerbseinkommen | 4,8 | 1,4 | 6,7 | 5,7 | 7,0 | 7,5 | 5,6 | 3,3 | ... |
| **Existenzsicherung durch andere Sozialleistungen** | | | | | | | | | |
| Sozialversicherungsleistungen | 16,0 | 18,1 | 17,4 | 16,3 | 14,8 | 12,1 | 15,7 | 16,4 | 7,3 |
| bedarfsabhängige Leistungen | 8,0 | 8,0 | 8,4 | 7,4 | 8,6 | 7,9 | 7,1 | 5,7 | 7,3 |
| **Beendigung der Zuständigkeit** | | | | | | | | | |
| Wechsel des Wohnortes | 21,3 | 15,2 | 16,9 | 23,2 | 25,4 | 25,9 | 31,1 | 27,0 | 46,3 |
| Wechsel des Sozialdienstes | 1,5 | 1,1 | 1,3 | 1,4 | 1,9 | 1,7 | 1,8 | 2,5 | 7,3 |
| Kontaktabbruch | 8,8 | 11,9 | 12,6 | 8,0 | 6,1 | 5,1 | 5,6 | 7,4 | 2,4 |
| Todesfall | 2,2 | 3,8 | 1,8 | 1,0 | 1,6 | 1,2 | 1,4 | 0,8 | 2,4 |
| **Andere Gründe** | **2,5** | **1,4** | **3,1** | **3,3** | **2,3** | **3,4** | **3,2** | **6,6** | **4,9** |
| **Unbekannte Gründe** | **6,8** | **10,1** | **2,5** | **6,3** | **4,7** | **8,4** | **3,4** | **7,4** | **2,4** |
| Anteil ohne Angaben in % | 7,8 | | | | | | | | |

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Bezugsdauer der Sozialhilfefälle nach Gemeindegrössenklasse, 2018 TA 3.2.1.5

| Anteil in % | Total | Gemeindegrösse nach Einwohnern | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 150 000 und mehr[a] | 50 000–149 999[b] | 20 000–49 999 | 10 000–19 999 | 5000–9999 | 2000–4999 | 1000–1999 | Weniger als 1000 |
| **Nicht abgeschlossene Dossiers** | | | | | | | | | |
| weniger als 1 Jahr | 28,6 | 26,6 | 24,9 | 28,8 | 30,5 | 32,8 | 33,5 | 37,5 | 41,8 |
| 1–2 Jahre | 18,1 | 16,1 | 17,9 | 19,2 | 19,1 | 20,0 | 21,0 | 27,0 | 17,9 |
| 2–3 Jahre | 12,8 | 11,7 | 12,5 | 13,6 | 13,7 | 14,7 | 12,9 | 10,5 | 13,4 |
| 3–4 Jahre | 8,5 | 8,1 | 8,8 | 8,0 | 9,1 | 8,7 | 8,8 | 6,0 | 9,0 |
| 4–5 Jahre | 6,2 | 5,9 | 6,6 | 6,9 | 6,4 | 6,0 | 5,7 | 6,3 | 9,0 |
| 5–6 Jahre | 5,0 | 5,3 | 5,6 | 4,3 | 4,5 | 4,7 | 4,5 | 4,6 | ... |
| 6–7 Jahre | 4,2 | 4,1 | 5,1 | 4,2 | 3,9 | 3,6 | 4,6 | 3,5 | 6,0 |
| 7–8 Jahre | 3,2 | 3,4 | 4,0 | 3,0 | 2,9 | 2,4 | 3,2 | 0,7 | ... |
| 8–9 Jahre | 2,5 | 3,0 | 3,1 | 2,5 | 2,2 | 1,6 | 1,5 | 1,1 | 1,5 |
| 9–10 Jahre | 2,1 | 2,5 | 2,1 | 2,1 | 2,1 | 1,5 | 0,8 | 1,1 | ... |
| 10 Jahre und mehr | 8,9 | 13,2 | 9,5 | 7,4 | 5,6 | 4,0 | 3,4 | 1,8 | 1,5 |
| **Abgeschlossene Dossiers** | | | | | | | | | |
| weniger als 1 Jahr | 49,3 | 49,6 | 48,0 | 49,9 | 50,5 | 48,0 | 47,4 | 51,2 | 47,5 |
| 1–2 Jahre | 19,7 | 17,8 | 18,2 | 20,8 | 20,3 | 21,8 | 24,0 | 26,4 | 22,5 |
| 2–3 Jahre | 9,7 | 8,9 | 11,5 | 9,7 | 9,7 | 9,6 | 10,6 | 10,4 | 15,0 |
| 3–4 Jahre | 6,2 | 5,7 | 6,8 | 5,9 | 6,2 | 6,5 | 7,0 | 5,6 | 7,5 |
| 4–5 Jahre | 4,1 | 4,1 | 5,1 | 3,2 | 4,2 | 4,9 | 2,6 | 4,0 | 5,0 |
| 5–6 Jahre | 2,5 | 2,6 | 2,6 | 2,2 | 2,5 | 2,7 | 2,2 | 0,8 | 2,5 |
| 6–7 Jahre | 2,0 | 1,9 | 2,7 | 2,2 | 1,6 | 2,3 | 2,3 | 1,6 | ... |
| 7–8 Jahre | 1,4 | 1,7 | 1,2 | 1,4 | 1,3 | 1,1 | 0,8 | ... | ... |
| 8–9 Jahre | 1,0 | 1,5 | 0,5 | 0,7 | 0,7 | 0,8 | 0,9 | ... | ... |
| 9–10 Jahre | 0,7 | 0,9 | 0,3 | 0,6 | 0,7 | 0,4 | 0,6 | ... | ... |
| 10 Jahre und mehr | 3,5 | 5,3 | 3,2 | 3,3 | 2,3 | 1,8 | 1,6 | ... | ... |
| **Alle Dossiers** | | | | | | | | | |
| weniger als 1 Jahr | 33,9 | 32,1 | 30,3 | 34,5 | 35,7 | 36,9 | 37,5 | 41,7 | 43,9 |
| 1–2 Jahre | 18,5 | 16,5 | 18,0 | 19,6 | 19,4 | 20,5 | 21,9 | 26,8 | 19,6 |
| 2–3 Jahre | 12,0 | 11,1 | 12,2 | 12,6 | 12,7 | 13,3 | 12,2 | 10,5 | 14,0 |
| 3–4 Jahre | 7,9 | 7,5 | 8,3 | 7,5 | 8,3 | 8,1 | 8,3 | 5,9 | 8,4 |
| 4–5 Jahre | 5,7 | 5,5 | 6,2 | 5,9 | 5,8 | 5,7 | 4,8 | 5,6 | 7,5 |
| 5–6 Jahre | 4,4 | 4,7 | 4,9 | 3,8 | 4,0 | 4,2 | 3,8 | 3,4 | 0,9 |
| 6–7 Jahre | 3,6 | 3,6 | 4,5 | 3,7 | 3,3 | 3,3 | 4,0 | 2,9 | 3,7 |
| 7–8 Jahre | 2,7 | 3,0 | 3,3 | 2,6 | 2,5 | 2,0 | 2,5 | 0,5 | ... |
| 8–9 Jahre | 2,1 | 2,6 | 2,5 | 2,0 | 1,8 | 1,4 | 1,4 | 0,7 | 0,9 |
| 9–10 Jahre | 1,7 | 2,1 | 1,7 | 1,6 | 1,8 | 1,2 | 0,8 | 0,7 | ... |
| 10 Jahre und mehr | 7,6 | 11,3 | 8,0 | 6,3 | 4,7 | 3,4 | 2,8 | 1,2 | 0,9 |

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Anteil der Sozialhilfefälle, die gleichzeitig Sozialversicherungsleistungen beziehen nach Gemeindegrössenklasse, 2018

TA3.2.1.6

| Anteil in % | Total | Gemeindegrösse nach Einwohnern | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 150 000 und mehr[a] | 50 000–149 999[b] | 20 000–49 999 | 10 000–19 999 | 5 000–9 999 | 2 000–4 999 | 1 000–1 999 | Weniger als 1 000 |
| mindestens eine Sozialversicherungsleistung | 9,0 | 5,6 | 8,0 | 12,2 | 12,7 | 11,0 | 9,3 | 13,0 | 9,8 |
| ALV | 1,8 | 1,2 | 1,5 | 2,4 | 2,7 | 2,3 | 1,3 | 2,5 | 0,0 |
| Altersrente | 1,9 | 1,4 | 1,0 | 2,3 | 2,8 | 2,4 | 1,7 | 1,9 | 2,4 |
| Witwenrente | 0,4 | 0,3 | 0,4 | 0,7 | 0,6 | 0,4 | 0,4 | 1,6 | 0,0 |
| BVG | 1,0 | 0,8 | 0,9 | 1,2 | 1,4 | 1,3 | 1,0 | 0,9 | 1,2 |
| Hilflosenentschädigung | 0,4 | 0,3 | 0,3 | 0,6 | 0,6 | 0,5 | 0,4 | 1,2 | 0,0 |
| IV-Rente | 3,6 | 1,8 | 3,4 | 5,4 | 5,1 | 4,5 | 4,1 | 5,9 | 2,4 |
| SUVA-Rente | 0,6 | 0,4 | 1,0 | 0,9 | 0,8 | 0,6 | 0,7 | 0,3 | 0,0 |
| andere | 0,7 | 0,2 | 0,5 | 0,9 | 0,9 | 1,2 | 1,4 | 3,4 | 4,9 |

nur Fälle mit positivem Nettobedarf; nur reguläre Fälle

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Anteil der Bezüger/innen von Sozialversicherungsleistungen nach Altersklassen, Nationalität und Fallstruktur, 2018

TA3.2.1.7

| Anteil in % | Sozialversicherungsleistungen | |
|---|---|---|
| | Mindestens eine Leistung | Mind. eine Leistung in Abklärung |
| **Total** | **6,2** | **0,3** |
| 0–17 Jahre | 2,7 | 0,0 |
| 18–25 Jahre | 6,2 | 0,4 |
| 26–35 Jahre | 4,4 | 0,3 |
| 36–45 Jahre | 5,6 | 0,4 |
| 46–55 Jahre | 7,0 | 0,4 |
| 56–64 Jahre | 12,2 | 0,6 |
| 65–79 Jahre | 52,1 | 0,4 |
| 80 Jahre und mehr | 60,5 | 0,0 |
| **Schweizer/innen** | **7,4** | **0,3** |
| **Ausländer/innen** | **5,0** | **0,2** |
| stationäre Einrichtungen, Heime | 14,4 | 0,4 |
| besondere Wohnformen | 6,2 | 0,1 |
| Ein-Personen-Fälle | 8,4 | 0,4 |
| Paare ohne Kind(er) | 14,3 | 0,5 |
| Alleinerziehende | 4,7 | 0,2 |
| Paare mit Kind(ern) | 3,8 | 0,1 |
| **Anzahl Sozialhilfefälle** | **2666** | **127** |

nur Fälle mit positivem Nettobedarf; nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Anteil der Sozialhilfefälle, die gleichzeitig Bedarfsleistungen beziehen nach Gemeindegrössenklasse, 2018

TA 3.2.1.8

| Anteil in % | Total | Gemeindegrösse nach Einwohnern | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 150 000 und mehr[a] | 50 000–149 999[b] | 20 000–49 999 | 10 000–19 999 | 5 000–9 999 | 2 000–4 999 | 1 000–1 999 | Weniger als 1 000 |
| mindestens eine Bedarfsleistung | 5,7 | 4,3 | 0,6 | 8,6 | 7,9 | 9,6 | 5,3 | 6,5 | 2,4 |
| Alimentenbevorschussung | 2,5 | 1,1 | 0,3 | 4,9 | 4,2 | 4,0 | 2,6 | 3,4 | 2,4 |
| Zusatzleistungen zur AHV/IV | 1,7 | 1,8 | 0,0 | 2,5 | 2,2 | 1,7 | 1,5 | 1,6 | 0,0 |
| Stipendien | 0,3 | 0,1 | 0,3 | 0,4 | 0,5 | 0,4 | 0,2 | 0,6 | 0,0 |
| andere* | 1,5 | 1,3 | 0,1 | 1,2 | 1,2 | 4,5 | 1,4 | 1,2 | 0,0 |

nur Fälle mit positivem Nettobedarf; nur reguläre Fälle

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Sozialhilfequoten nach Altersklassen und Gemeindegrössenklasse, 2018

TA 3.2.2.1

| Quote in % | Total Kanton | Gemeindegrösse nach Einwohnern | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 150 000 und mehr[a] | 50 000–149 999[b] | 20 000–49 999 | 10 000–19 999 | 5 000–9 999 | 2 000–4 999 | 1 000–1 999 | Weniger als 1 000 |
| **Total** | **3,2** | **4,6** | **5,5** | **2,9** | **2,9** | **2,3** | **1,9** | **1,2** | **0,8** |
| 0–17 Jahre | 5,5 | 8,2 | 9,4 | 4,7 | 5,1 | 3,9 | 3,2 | 2,0 | 1,3 |
| 18–25 Jahre | 3,7 | 5,5 | 6,2 | 3,0 | 3,3 | 2,8 | 2,4 | 2,0 | 0,9 |
| 26–35 Jahre | 3,1 | 3,3 | 5,2 | 2,9 | 3,0 | 2,7 | 2,6 | 2,1 | 1,2 |
| 36–45 Jahre | 3,5 | 4,4 | 6,3 | 3,2 | 3,3 | 2,6 | 2,1 | 1,1 | 1,0 |
| 46–55 Jahre | 3,5 | 5,8 | 6,2 | 3,2 | 3,0 | 1,9 | 1,8 | 1,1 | 0,7 |
| 56–64 Jahre | 3,2 | 6,0 | 4,9 | 3,0 | 2,7 | 1,9 | 1,5 | 0,8 | 0,7 |
| 65–79 Jahre | 0,3 | 0,7 | 0,3 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,1 | 0,1 | 0,1 |
| 80 Jahre und mehr | 0,4 | 0,5 | 0,2 | 0,3 | 0,3 | 0,3 | 0,2 | 0,3 | 0,0 |

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Sozialhilfequoten nach Nationalität, Geschlecht, Zivilstand und Gemeindegrössenklasse, 2018 TA3.2.2.2

| Quote in % | Total Kanton | Gemeindegrösse nach Einwohnern | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 150 000 und mehr[a] | 50 000–149 999[b] | 20 000–49 999 | 10 000–19 999 | 5 000–9 999 | 2 000–4 999 | 1 000–1 999 | Weniger als 1 000 |
| **Total** | **3,2** | **4,6** | **5,5** | **2,9** | **2,9** | **2,3** | **1,9** | **1,2** | **0,8** |
| Männer | 3,3 | 4,9 | 5,7 | 2,9 | 2,9 | 2,3 | 2,0 | 1,2 | 0,9 |
| Frauen | 3,1 | 4,3 | 5,4 | 2,8 | 2,9 | 2,2 | 1,9 | 1,3 | 0,7 |
| **Schweizer/innen** | **2,3** | **3,6** | **3,9** | **2,0** | **2,0** | **1,5** | **1,3** | **0,9** | **0,6** |
| Männer | 2,5 | 4,1 | 4,2 | 2,2 | 2,2 | 1,6 | 1,4 | 0,8 | 0,7 |
| Frauen | 2,1 | 3,2 | 3,6 | 1,8 | 1,9 | 1,4 | 1,3 | 0,9 | 0,5 |
| **Ausländer/innen** | **5,8** | **6,7** | **10,6** | **4,9** | **5,1** | **4,7** | **4,7** | **3,5** | **3,0** |
| Männer | 5,4 | 6,4 | 9,8 | 4,5 | 4,7 | 4,3 | 4,3 | 3,2 | 2,9 |
| Frauen | 6,2 | 7,1 | 11,5 | 5,3 | 5,6 | 5,2 | 5,1 | 3,7 | 3,3 |
| **Zivilstand** | | | | | | | | | |
| ledig | 3,3 | 3,7 | 5,6 | 3,2 | 3,1 | 2,8 | 2,6 | 1,9 | 1,3 |
| verheiratet | 1,9 | 3,1 | 3,3 | 1,6 | 1,7 | 1,2 | 1,0 | 0,5 | 0,3 |
| verwitwet | 0,8 | 1,3 | 1,0 | 0,5 | 0,7 | 0,6 | 0,6 | 0,4 | 0,3 |
| geschieden | 6,0 | 9,4 | 9,5 | 5,5 | 4,9 | 3,7 | 3,2 | 1,9 | 2,0 |

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Fälle mit Kindern nach Anzahl minderjähriger Kinder und Nationalität, 2018 TA3.2.2.3

| Anteil in % | Alleinerziehende | | Paare mit Kind(ern) | |
|---|---|---|---|---|
| | Schweizer/innen | Ausländer/innen | Schweizer/innen | Ausländer/innen |
| **Total** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** |
| 1 Kind | 60,4 | 51,9 | 34,7 | 33,0 |
| 2 Kinder | 28,3 | 33,1 | 35,6 | 39,0 |
| 3 Kinder | 9,2 | 11,5 | 21,5 | 19,5 |
| 4 und mehr Kinder | 2,1 | 3,5 | 8,2 | 8,5 |
| **Durchschnittliche Anzahl Kinder** | **1,53** | **1,68** | **2,07** | **2,06** |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Fälle mit Kindern nach Alter des jüngsten Kindes, 2018 TA3.2.2.4

| Anteil in % | Alleinerziehende | Paare mit Kind(ern) |
|---|---|---|
| **Total** | **100,0** | **100,0** |
| jüngstes Kind jünger als 6 Jahre | 42,1 | 57,6 |
| jüngstes Kind zwischen 6–10 Jahren | 30,8 | 24,5 |
| jüngstes Kind zwischen 11–14 Jahren | 17,1 | 12,5 |
| jüngstes Kind zwischen 15–18 Jahren | 10,0 | 5,4 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Sozialhilfequote nach Alter und Nationalität, 2018 TA3.2.2.5

| Alter (Jahre) | Insgesamt (in %) | Schweizer/innen (in %) | Ausländer/innen (in %) |
|---|---|---|---|
| 0 | 3,3 | 2,3 | 5,5 |
| 1 | 4,7 | 3,4 | 7,5 |
| 2 | 5,1 | 3,4 | 9,1 |
| 3 | 5,7 | 3,9 | 9,9 |
| 4 | 6,0 | 4,5 | 9,8 |
| 5 | 5,6 | 4,0 | 9,7 |
| 6 | 5,6 | 3,8 | 10,4 |
| 7 | 6,2 | 4,5 | 10,9 |
| 8 | 5,6 | 3,8 | 10,6 |
| 9 | 6,0 | 4,1 | 11,5 |
| 10 | 6,1 | 4,1 | 11,7 |
| 11 | 5,8 | 3,7 | 11,6 |
| 12 | 6,1 | 4,1 | 12,6 |
| 13 | 5,8 | 3,9 | 12,1 |
| 14 | 5,7 | 4,1 | 11,6 |
| 15 | 5,8 | 4,0 | 12,8 |
| 16 | 5,8 | 4,1 | 12,7 |
| 17 | 4,5 | 3,3 | 10,0 |
| 18 | 4,5 | 3,2 | 10,2 |
| 19 | 4,1 | 3,3 | 7,3 |
| 20 | 4,1 | 3,4 | 7,0 |
| 21 | 3,6 | 3,0 | 5,9 |
| 22 | 3,8 | 3,2 | 5,7 |
| 23 | 3,4 | 2,9 | 4,5 |
| 24 | 3,2 | 2,9 | 4,0 |
| 25 | 3,1 | 2,7 | 4,0 |
| 26 | 2,9 | 2,6 | 3,6 |
| 27 | 3,0 | 2,6 | 3,6 |
| 28 | 3,1 | 2,9 | 3,4 |
| 29 | 3,0 | 2,6 | 3,7 |
| 30 | 3,2 | 2,7 | 3,9 |
| 31 | 2,9 | 2,2 | 3,9 |
| 32 | 3,0 | 2,5 | 3,7 |
| 33 | 3,3 | 2,7 | 4,2 |
| 34 | 3,4 | 2,5 | 4,6 |
| 35 | 3,2 | 2,3 | 4,4 |
| 36 | 3,4 | 2,4 | 4,7 |
| 37 | 3,3 | 2,5 | 4,4 |
| 38 | 3,8 | 2,6 | 5,5 |
| 39 | 3,3 | 2,4 | 4,6 |
| 40 | 3,5 | 2,3 | 5,2 |
| 41 | 3,5 | 2,3 | 5,2 |
| 42 | 3,4 | 2,0 | 5,8 |
| 43 | 3,5 | 2,0 | 6,0 |
| 44 | 3,8 | 2,2 | 6,7 |
| 45 | 3,4 | 2,1 | 6,0 |
| 46 | 3,3 | 2,2 | 5,9 |
| 47 | 3,4 | 2,4 | 5,7 |
| 48 | 3,5 | 2,5 | 5,8 |
| 49 | 3,4 | 2,5 | 6,0 |
| 50 | 3,4 | 2,4 | 6,4 |
| 51 | 3,4 | 2,4 | 6,5 |
| 52 | 3,5 | 2,5 | 6,6 |
| 53 | 3,4 | 2,6 | 5,9 |
| 54 | 3,9 | 2,9 | 7,4 |
| 55 | 3,3 | 2,3 | 6,6 |
| 56 | 3,4 | 2,6 | 6,4 |
| 57 | 3,4 | 2,6 | 6,3 |
| 58 | 3,9 | 2,9 | 8,0 |
| 59 | 3,8 | 2,9 | 8,0 |
| 60 | 3,7 | 2,8 | 7,8 |
| 61 | 3,3 | 2,5 | 7,5 |
| 62 | 3,4 | 2,5 | 8,4 |
| 63 | 2,3 | 1,6 | 5,9 |
| 64 | 1,3 | 0,9 | 3,5 |
| 65 | 0,6 | 0,4 | 2,2 |

Bei weiteren Mitgliedern der Unterstützungseinheit nur reguläre Fälle.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Art der Anstellung der erwerbstätigen Sozialhilfebeziehenden nach Altersklassen, 2018 TA 3.2.3.1

| Anteil in % | Total | 15–25 Jahre | 26–35 Jahre | 36–45 Jahre | 46–55 Jahre | 56–65 Jahre |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Total Erwerbstätige** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** |
| selbstständig, Mitarbeit in Familienbetrieb | 3,4 | 0,3 | 1,2 | 3,1 | 6,1 | 10,1 |
| regelmässig angestellt | 38,8 | 10,5 | 42,7 | 50,4 | 46,7 | 40,3 |
| prekäre Arbeitsverträge | 25,5 | 11,3 | 26,6 | 28,2 | 31,5 | 32,2 |
| in der Lehre | 15,8 | 61,0 | 11,5 | 2,3 | 0,6 | 0,0 |
| Erwerbstätigkeit ohne nähere Angaben | 16,6 | 16,9 | 18,0 | 16,0 | 15,1 | 17,3 |
| Anzahl | Total | 15–25 Jahre | 26–35 Jahre | 36–45 Jahre | 46–55 Jahre | 56–65 Jahre |
| **Total Erwerbstätige** | **8 204** | **1 679** | **1 837** | **2 202** | **1 694** | **791** |
| selbstständig, Mitarbeit in Familienbetrieb | 279 | 5 | 22 | 69 | 103 | 80 |
| regelmässig angestellt | 3 180 | 177 | 785 | 1 109 | 791 | 319 |
| prekäre Arbeitsverträge | 2 089 | 190 | 488 | 621 | 534 | 255 |
| in der Lehre | 1 298 | 1 024 | 211 | 51 | 11 | 0 |
| Erwerbstätigkeit ohne nähere Angaben | 1 358 | 283 | 331 | 352 | 255 | 137 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Situation der Nichterwerbspersonen in der Sozialhilfe nach Altersklassen, 2017 TA 3.2.3.2

| Anteil in % | Total | 15–25 Jahre | 26–35 Jahre | 36–45 Jahre | 46–55 Jahre | 56–65 Jahre |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Total der Nichterwerbspersonen** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** |
| in Ausbildung (ohne Lehrlinge) | 9,9 | 48,8 | 3,2 | 1,1 | 0,5 | 0,0 |
| Haushalt, familiäre Gründe | 11,5 | 6,7 | 24,8 | 18,6 | 6,0 | 2,4 |
| Rentner/in | 4,7 | 0,9 | 2,5 | 3,5 | 4,7 | 11,8 |
| vorübergehend arbeitsunfähig | 26,8 | 14,1 | 28,5 | 29,8 | 34,7 | 24,5 |
| Dauerinvalidität | 15,9 | 3,6 | 9,1 | 15,5 | 24,5 | 24,1 |
| keine Chance auf dem Arbeitsmarkt | 4,3 | 1,4 | 2,8 | 3,8 | 4,9 | 8,2 |
| anderes (nicht erwerbstätig) | 26,9 | 24,5 | 29,1 | 27,8 | 24,7 | 28,9 |
| Anzahl | Total | 15–25 Jahre | 26–35 Jahre | 36–45 Jahre | 46–55 Jahre | 56–65 Jahre |
| **Total der Nichterwerbspersonen** | **13 866** | **2 555** | **2 594** | **2 787** | **3 292** | **2 636** |
| in Ausbildung (ohne Lehrlinge) | 1 378 | 1 246 | 84 | 30 | 17 | 0 |
| Haushalt, familiäre Gründe | 1 595 | 172 | 643 | 518 | 198 | 64 |
| Rentner/in | 651 | 23 | 65 | 97 | 155 | 310 |
| vorübergehend arbeitsunfähig | 3 718 | 361 | 739 | 830 | 1 141 | 647 |
| Dauerinvalidität | 2 200 | 92 | 236 | 431 | 806 | 635 |
| keine Chance auf dem Arbeitsmarkt | 591 | 35 | 72 | 106 | 161 | 217 |
| anderes (nicht erwerbstätig) | 3 733 | 626 | 755 | 775 | 814 | 763 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Altersklassen, 2018 TA3.2.3.3

| Anteil in % | Strukturerhebung SE 2017 | Total Sozialhilfe | 18–25 Jahre | 26–35 Jahre | 36–45 Jahre | 46–55 Jahre | 56–65 Jahre |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ohne berufliche Ausbildung | 14,8 | 57,1 | 78,4 | 59,8 | 55,8 | 50,0 | 45,6 |
| Berufsausbildung/Matura | 41,7 | 35,4 | 20,9 | 34,0 | 35,5 | 40,2 | 44,1 |
| höhere Ausbildung | 43,4 | 7,4 | 0,7 | 6,2 | 8,6 | 9,8 | 10,3 |
| **Anzahl** | **Strukturerhebung SE 2017** | **Total Sozialhilfe** | **18–25 Jahre** | **26–35 Jahre** | **36–45 Jahre** | **46–55 Jahre** | **56–65 Jahre** |
| **Total** | **979 803** | **32 008** | **4 462** | **7 152** | **7 804** | **7 660** | **4 930** |
| ohne berufliche Ausbildung | 145 432 | 16 632 | 3 372 | 3 945 | 3 881 | 3 444 | 1 990 |
| Berufsausbildung/Matura | 408 733 | 10 307 | 899 | 2 241 | 2 469 | 2 773 | 1 925 |
| höhere Ausbildung | 425 637 | 2 165 | 30 | 411 | 599 | 674 | 451 |
| unbekannt | … | 2 904 | 160 | 555 | 856 | 768 | 565 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Geschlecht und Nationalität (unterstützte Personen von 18 bis 65 Jahren), 2018 TA3.2.3.4

| Anteil in % | Total | | | Schweizer/innen | | | Ausländer/innen | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Frauen | Männer | Total | Frauen | Männer | Total | Frauen | Männer | Total |
| ohne berufliche Ausbildung | 60,2 | 54,3 | 57,1 | 49,7 | 44,1 | 46,8 | 72,1 | 67,2 | 69,6 |
| Berufsausbildung/Matura | 32,4 | 38,2 | 35,4 | 43,1 | 48,3 | 45,9 | 20,4 | 25,4 | 22,9 |
| höhere Ausbildung | 7,4 | 7,5 | 7,4 | 7,2 | 7,6 | 7,4 | 7,5 | 7,4 | 7,5 |
| **Anzahl** | **Total** | | | **Schweizer/innen** | | | **Ausländer/innen** | | |
| | **Frauen** | **Männer** | **Total** | **Frauen** | **Männer** | **Total** | **Frauen** | **Männer** | **Total** |
| **Total** | **15 650** | **16 359** | **32 009** | **7 864** | **8 830** | **16 694** | **7 786** | **7 528** | **15 315** |
| keine berufliche Ausbildung | 8 451 | 8 181 | 16 632 | 3 704 | 3 718 | 7 422 | 4 747 | 4 463 | 9 211 |
| Berufsausbildung/Matura | 4 552 | 5 756 | 10 308 | 3 209 | 4 069 | 7 279 | 1 343 | 1 687 | 3 029 |
| Universität/höhere Fachausb. | 1 033 | 1 132 | 2 164 | 536 | 638 | 1 174 | 497 | 494 | 990 |
| unbekannt | 1 614 | 1 290 | 2 904 | 415 | 405 | 820 | 1 200 | 885 | 2 085 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Unterstützte Personen nach Erwerbssituation und höchster abgeschlossener Ausbildung (Antragstellende von 15 bis 65 Jahren), 2018 TA3.2.3.5

| Anteil in % | Ohne Berufsabschluss | Berufl. Ausbildung/Matura | Höhere Fachausbildung/ Hochschule | Total |
|---|---|---|---|---|
| **Total** | **56,8** | **35,9** | **7,4** | **100,0** |
| Erwerbstätige | 59,7 | 33,3 | 6,9 | 100,0 |
| Erwerbslose | 52,9 | 38,5 | 8,5 | 100,0 |
| Nichterwerbspersonen | 58,2 | 35,2 | 6,6 | 100,0 |
| nicht feststellbar in % | 9,0 | | | |
| Anteil ohne Angaben in % | 8,3 | | | |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Anteil der Fälle mit mindestens einer erwerbstätigen Person von 15 bis 65 Jahren nach Fallstruktur und Nationalität, 2018 TA3.2.3.6

| Anteil in % | Total | Fälle mit Schweizer Nationalität | Fälle mit ausländischer Nationalität |
|---|---|---|---|
| **Total** | **26,2** | **21,7** | **29,9** |
| Einpersonenfälle | 19,8 | 18,0 | 22,6 |
| Paare ohne Kind | 35,7 | 33,0 | 37,0 |
| Alleinerziehende | 36,6 | 38,2 | 35,3 |
| Paare mit Kind(ern) | 51,5 | 43,9 | 54,5 |
| stationäre Einrichtungen, Heime | 25,5 | 21,1 | 29,3 |
| besondere Wohnformen | 26,6 | 22,0 | 30,3 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Erwerbssituation nach Gemeindegrössenklasse (Personen von 15 bis 65 Jahren), 2018 TA3.2.3.7

| Anteil in % | Total Kanton | Gemeindegrösse nach Einwohnern | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 150 000 und mehr[a] | 50 000–149 999[b] | 20 000–49 999 | 10 000–19 999 | 5 000–9 999 | 2 000–4 999 | 1 000–1 999 | Weniger als 1 000 |
| **Total** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** |
| Erwerbstätige | 25,0 | 18,9 | 26,9 | 27,1 | 28,6 | 29,1 | 30,4 | 29,7 | 29,1 |
| Erwerbslose | 32,6 | 32,3 | 36,9 | 30,9 | 35,8 | 30,6 | 26,7 | 27,2 | 18,6 |
| Nichterwerbspersonen | 42,3 | 48,8 | 36,2 | 42,0 | 35,6 | 40,4 | 42,9 | 43,1 | 52,3 |
| Anteil ohne Angaben in % | 7,1 | | | | | | | | |

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Erwerbssituation der unterstützten Personen nach Altersklassen, 2018 TA3.2.3.8

| Anteil in % | Total | 15–25 Jahre | 26–35 Jahre | 36–45 Jahre | 46–55 Jahre | 56–65 Jahre |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Total** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** |
| Erwerbstätige | 25,0 | 28,8 | 26,7 | 29,2 | 22,3 | 16,1 |
| Erwerbslose | 32,6 | 27,4 | 35,6 | 33,9 | 34,3 | 30,4 |
| Nichterwerbspersonen | 42,3 | 43,8 | 37,7 | 37,0 | 43,4 | 53,5 |
| Anteil ohne Angaben in % | 7,1 | | | | | |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Erwerbseinkommen der Fälle mit mindestens einer erwerbstätigen Person im Alter von 15 bis 65 Jahren, 2018 TA3.2.3.9

| Anteil in % | 1–1 000 CHF | 1 001–2 000 CHF | 2 001–3 000 CHF | 3 001–4 000 CHF | 4 000 CHF und mehr | Total |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Total** | **42,3** | **32,1** | **14,1** | **7,3** | **4,2** | **100,0** |
| Einpersonenfälle | 58,2 | 32,1 | 7,2 | 1,7 | 0,8 | 100,0 |
| Paare ohne Kind | 35,9 | 32,8 | 15,9 | 11,8 | 3,5 | 100,0 |
| Alleinerziehende | 32,1 | 35,8 | 23,0 | 6,3 | 2,8 | 100,0 |
| Paare mit Kind(ern) | 19,8 | 27,4 | 18,8 | 19,9 | 14,1 | 100,0 |
| Anteil ohne Angaben in % | 18,1 | | | | | |

nur Fälle mit positivem Nettobedarf; nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Deckungsquote nach Erwerbssituation (Antragstellende von 15 bis 65 Jahren), 2018 TA3.2.4.1

| Anteil in % | Deckungsquote | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1,00 | 0,75–0,99 | 0,50–0,74 | 0,25–0,49 | <0,25 | Total |
| **Total** | **59,9** | **13,5** | **11,0** | **8,6** | **7,0** | **100,0** |
| Erwerbstätige | 15,1 | 19,5 | 23,8 | 22,5 | 19,1 | 100,0 |
| Erwerbslose | 72,8 | 12,1 | 8,0 | 4,3 | 2,7 | 100,0 |
| Nichterwerbspersonen | 72,5 | 11,8 | 6,7 | 4,8 | 4,2 | 100,0 |
| Anteil ohne Angaben in % | 6,5 | | | | | |

nur Fälle mit positiven Nettobedarf; nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Nettobedarf im Stichmonat nach Fallstruktur, 2018 TA3.2.4.2

| | Median (in Fr.) | Mittelwert (in Fr.) | Durchschnittsgrösse der Unterstützungseinheit |
|---|---|---|---|
| **Total aller Fälle** | **1856** | **2141** | **1,57** |
| stationäre Einrichtungen, Heime | 2741 | 3574 | 1,09 |
| besondere Wohnformen | 1466 | 1777 | 1,23 |
| **Total Privathaushalte** | **1838** | **2025** | **1,63** |
| **Einpersonenfälle** | **1721** | **1818** | **1,00** |
| Alleinlebende | 1962 | 2023 | 1,00 |
| Nicht-Alleinlebende | 1299 | 1427 | 1,00 |
| **Alleinerziehende** | **2292** | **2446** | **2,62** |
| Alleinerziehende mit 1 Kind | 2107 | 2231 | 2,00 |
| Alleinerziehende mit 2 Kindern | 2449 | 2532 | 3,00 |
| Alleinerziehende mit 3 und mehr Kindern | 3091 | 3109 | 4,27 |
| **Paare mit Kind/ern** | **2578** | **2695** | **4,07** |
| Paare mit 1 Kind | 2450 | 2458 | 3,01 |
| Paare mit 2 Kindern | 2556 | 2661 | 4,00 |
| Paare mit 3 und mehr Kindern | 2885 | 3011 | 5,40 |
| **Paare ohne Kind** | **2034** | **2119** | **2,00** |
| **Andere** | **1508** | **2093** | **2,68** |
| Anteil ohne Angaben in % | 2,4 | | |

nur Fälle mit positivem Nettobedarf; nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Gesamter Auszahlungsbetrag nach Fallstruktur, 2018 TA3.2.4.3

| | Median (in Fr.) | Mittelwert (in Fr.) |
|---|---|---|
| **Total aller Fälle** | **17205** | **20725** |
| stationäre Einrichtungen, Heime | 29416 | 36282 |
| besondere Wohnformen | 12469 | 16536 |
| **Total Privathaushalte** | **16665** | **19418** |
| **Einpersonenfälle** | **14990** | **17041** |
| Alleinlebende | 19083 | 19441 |
| Nicht-Alleinlebende | 10012 | 12486 |
| **Alleinerziehende** | **22141** | **25109** |
| Alleinerziehende mit 1 Kind | 19680 | 22642 |
| Alleinerziehende mit 2 Kindern | 23499 | 26023 |
| Alleinerziehende mit 3 und mehr Kindern | 31447 | 32908 |
| **Paare mit Kind/ern** | **22225** | **25866** |
| Paare mit 1 Kind | 19493 | 22327 |
| Paare mit 2 Kindern | 20623 | 25778 |
| Paare mit 3 und mehr Kindern | 28258 | 30058 |
| **Paare ohne Kind** | **17095** | **20246** |
| **Andere** | **11678** | **18601** |
| Anteil ohne Angaben in % | 1,6 | |

nur Fälle mit positivem Nettobedarf; nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Mietkosten pro Zimmer und Anzahl Zimmer nach Gemeindegrössenklasse, 2018 TA3.2.4.4

| | Median (in Fr.) | Mittelwert (in Fr.) | Durchschnittliche Anzahl Zimmer |
|---|---|---|---|
| **Total Kanton** | **467** | **538** | **2,5** |
| **Gemeindegrösse nach Einwohnern** | | | |
| 150 000 und mehr[a] | 517 | 599 | 3,0 |
| 50 000–149 999[b] | 449 | 511 | 3,0 |
| 20 000–49 999 | 447 | 501 | 3,0 |
| 10 000–19 999 | 465 | 524 | 2,9 |
| 5000–9999 | 440 | 487 | 3,2 |
| 2000–4999 | 424 | 463 | 3,2 |
| 1000–1999 | 414 | 439 | 3,4 |
| Weniger als 1000 | 400 | 446 | 3,6 |
| Anteil ohne Angaben in % | | 6,9 | |

nur Fälle mit positivem Nettobedarf; nur reguläre Fälle

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Anteil der Mietkosten am Bruttobedarf, 2018 TA3.2.4.5

| | Median (in %) |
|---|---|
| **Total Privathaushalte** | **41,9** |
| Einpersonenfälle | 43,8 |
| Alleinlebende | 45,1 |
| Nicht-Alleinlebende | 40,6 |
| Alleinerziehende | 39,2 |
| Alleinerziehende mit 1 Kind | 40,2 |
| Alleinerziehende mit 2 Kindern | 38,4 |
| Alleinerziehende mit 3 und mehr Kindern | 37,2 |
| Paare mit Kind(ern) | 36,9 |
| Paare mit 1 Kind | 38,8 |
| Paare mit 2 Kindern | 37,0 |
| Paare mit 3 und mehr Kindern | 35,4 |
| Paare ohne Kind | 39,6 |
| andere | 43,7 |
| Anteil ohne Angaben in % | 11,0 |

nur Fälle mit positivem Nettobedarf; nur reguläre Fälle

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Haushaltsquoten nach Haushaltstyp und Gemeindegrösse, 2018 TA 3.2.4.6

| | Gemeindegrösse nach Einwohnern | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Total Kanton | 150 000 und mehr[a] | 50 000–149 999[b] | 20 000–49 999 | 10 000–19 999 | 5 000–9 999 | 2 000–4 999 | 1 000–1 999 | weniger als 1 000 |
| **Total Privathaushalte** | **3,9** | **5,3** | **6,5** | **3,5** | **3,5** | **2,7** | **2,4** | **1,5** | **1,1** |
| **Haushalte ohne Minderjährige** | **3,7** | **5,0** | **5,9** | **3,4** | **3,1** | **2,4** | **2,3** | **1,5** | **1,0** |
| Eine erwachsene Person | 4,9 | 5,8 | 7,5 | 4,8 | 4,0 | 3,5 | 3,7 | 2,3 | 1,1 |
| Zwei Erwachsene verheiratet, ohne Minderjährige | 0,7 | 1,2 | 1,3 | 0,7 | 0,6 | 0,4 | 0,3 | 0,3 | 0,2 |
| Zwei Erwachsene nicht verheiratet, ohne Minderjährige | 3,8 | 4,4 | 6,0 | 3,4 | 3,8 | 3,0 | 2,6 | 1,6 | 2,1 |
| Drei oder mehr Erwachsene ohne Minderjährige | 4,6 | 7,5 | 7,5 | 3,4 | 4,0 | 2,9 | 2,7 | 2,3 | 1,4 |
| **Haushalte mit Minderjährigen** | **4,8** | **6,8** | **8,7** | **4,1** | **4,6** | **3,3** | **2,7** | **1,5** | **1,2** |
| Eine erwachsene Person mit Minderjährigen | 21,5 | 23,4 | 33,7 | 20,4 | 22,5 | 16,8 | 15,4 | 7,7 | 8,3 |
| Zwei Erwachsene verheiratet, mit Minderjährigen | 1,8 | 2,9 | 3,7 | 1,4 | 1,4 | 1,1 | 1,0 | 0,6 | 0,2 |
| Zwei Erwachsene nicht verheiratet, mit Minderjährigen | 7,1 | 8,1 | 7,4 | 6,8 | 8,5 | 6,6 | 3,5 | 1,9 | 1,7 |
| Drei oder mehr Erwachsene mit Minderjährigen | 3,6 | 5,0 | 8,7 | 2,5 | 3,6 | 2,2 | 2,2 | 1,9 | 1,7 |
| Anteil ohne Angaben in % | 1,9 | | | | | | | | |

Personen unter 18 Jahren gelten als Minderjährige und ab 18 Jahren als Erwachsene
Haushaltsquote: Anteil der unterstützten Privathaushalte mit Leistungsbezug im Erhebungsjahr an allen Privathaushalten gemäss der ständigen Wohnbevölkerung (STATPOP) am 31.12. des Vorjahres

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Aufenthaltsstatus und Altersklassen, 2018 TA 3.3.1

| Aufenthaltsstatus und -dauer | Total | | Altersklasse | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 0–17 Jahre | | 18–25 Jahre | | 26–35 Jahre | | 36–45 Jahre | | 46 und mehr Jahre | |
| | Personen | In % | Personen | In % | Personen | In % | Personen | In % | Personen | In % | Personen | In % |
| **Total** | **17 395** | **100** | **5 411** | **31,1** | **3 804** | **21,9** | **4 115** | **23,7** | **2 401** | **13,8** | **1 663** | **9,6** |
| **Asylbereich** | **7 975** | **100** | **2 562** | **32,1** | **2 213** | **27,7** | **1 686** | **21,1** | **840** | **10,5** | **675** | **8,5** |
| Asylsuchende mit laufendem Verfahren | 3 197 | 100 | 873 | 27,3 | 830 | 26,0 | 890 | 27,8 | 400 | 12,5 | 203 | 6,4 |
| Vorläufig Aufgenommene –7 Jahre | 4 779 | 100 | 1 689 | 35,4 | 1 383 | 28,9 | 795 | 16,6 | 440 | 9,2 | 472 | 9,9 |
| **Flüchtlingsbereich** | **4 505** | **100** | **1 700** | **37,7** | **893** | **19,8** | **1 160** | **25,8** | **519** | **11,5** | **232** | **5,1** |
| Flüchtlinge mit Asyl –5 Jahre | 3 502 | 100 | 1 395 | 39,8 | 603 | 17,2 | 932 | 26,6 | 386 | 11,0 | 185 | 5,3 |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge –7 Jahre | 1 003 | 100 | 305 | 30,4 | 290 | 28,9 | 229 | 22,8 | 133 | 13,2 | 47 | 4,6 |
| **Bereich wirtschaftliche Sozialhilfe** | **3 681** | **100** | **991** | **26,9** | **374** | **10,2** | **852** | **23,1** | **807** | **21,9** | **657** | **17,9** |
| Flüchtlinge mit Asyl +5 Jahre | 1 896 | 100 | 522 | 27,5 | 210 | 11,1 | 509 | 26,8 | 423 | 22,3 | 232 | 12,3 |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge +7 Jahre | 381 | 100 | 98 | 25,8 | 32 | 8,3 | 79 | 20,9 | 93 | 24,4 | 79 | 20,7 |
| Vorläufig Aufgenommene +7 Jahre | 1 405 | 100 | 371 | 26,4 | 133 | 9,5 | 264 | 18,8 | 291 | 20,7 | 346 | 24,7 |
| **Nothilfebereich** | **1 233** | **100** | **158** | **12,9** | **324** | **26,3** | **417** | **33,8** | **235** | **19,1** | **99** | **8,0** |

Durch Gewichtung der Dossiers und Rundungsdifferenzen können sich leichte Abweichungen bei den Summen ergeben.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018; SEM – Monitoring Sozialhilfestopp 2018

© BFS 2019

## Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht, 2018 TA3.3.2

| Aufenthaltsstatus und -dauer | Total | | Männer | | Frauen | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Personen | In % | Personen | In % | Personen | In % |
| **Total** | **17391** | **100** | **10250** | **58,9** | **7142** | **41,1** |
| **Asylbereich** | **7974** | **100** | **4888** | **61,3** | **3087** | **38,7** |
| Asylsuchende mit laufendem Verfahren | 3197 | 100 | 2011 | 62,9 | 1186 | 37,1 |
| Vorläufig Aufgenommene –7 Jahre | 4777 | 100 | 2877 | 60,2 | 1900 | 39,8 |
| **Flüchtlingsbereich** | **4504** | **100** | **2567** | **57,0** | **1937** | **43,0** |
| Flüchtlinge mit Asyl –5 Jahre | 3502 | 100 | 1984 | 56,7 | 1518 | 43,3 |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge –7 Jahre | 1002 | 100 | 583 | 58,2 | 419 | 41,8 |
| **Bereich wirtschaftliche Sozialhilfe** | **3680** | **100** | **1836** | **49,9** | **1844** | **50,1** |
| Flüchtlinge mit Asyl +5 Jahre | 1895 | 100 | 912 | 48,1 | 983 | 51,9 |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge +7 Jahre | 381 | 100 | 209 | 54,9 | 172 | 45,1 |
| Vorläufig Aufgenommene +7 Jahre | 1405 | 100 | 715 | 50,9 | 690 | 49,1 |
| **Nothilfebereich** | **1233** | **100** | **959** | **77,8** | **274** | **22,2** |

Durch Gewichtung der Dossiers und Rundungsdifferenzen können sich leichte Abweichungen bei den Summen ergeben.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018; SEM – Monitoring Sozialhilfestopp 2018

© BFS 2019

## Unterstützte Personen ab 18 Jahren im Asyl- und Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Aufenthaltsstatus und Zivilstand, 2018 TA3.3.3

| Aufenthaltsstatus und -dauer | Total | | Zivilstand | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Ledig | | Verheiratet [1] | | Getrennt | | Verwitwet | | Geschieden | |
| | Personen | In % | Personen | In % | Personen | In % | Personen | In % | Personen | In % | Personen | In % |
| **Total** | **10513** | **100** | **5739** | **54,6** | **3985** | **37,9** | **178** | **1,7** | **214** | **2,0** | **396** | **3,8** |
| **Asylbereich** | **5070** | **100** | **2968** | **58,5** | **1833** | **36,2** | **50** | **1,0** | **127** | **2,5** | **92** | **1,8** |
| Asylsuchende mit laufendem Verfahren | 2088 | 100 | 1239 | 59,3 | 756 | 36,2 | 18 | 0,9 | 30 | 1,5 | 44 | 2,1 |
| Vorläufig Aufgenommene –7 | 2983 | 100 | 1729 | 58,0 | 1078 | 36,1 | 32 | 1,1 | 97 | 3,2 | 47 | 1,6 |
| **Flüchtlingsbereich** | **2765** | **100** | **1542** | **55,8** | **1074** | **38,8** | **51** | **1,9** | **28** | **1,0** | **69** | **2,5** |
| Flüchtlinge mit Asyl –5 Jahre | 2073 | 100 | 1039 | 50,1 | 925 | 44,6 | 35 | 1,7 | 25 | 1,2 | 49 | 2,4 |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge –7 Jahre | 692 | 100 | 503 | 72,8 | 149 | 21,6 | 16 | 2,3 | 3 | 0,4 | 20 | 2,9 |
| **Bereich wirtschaftliche Sozialhilfe** | **2678** | **100** | **1230** | **45,9** | **1078** | **40,3** | **77** | **2,9** | **58** | **2,2** | **235** | **8,8** |
| Flüchtlinge mit Asyl +5 Jahre | 1374 | 100 | 562 | 40,9 | 653 | 47,5 | 38 | 2,8 | 15 | 1,1 | 105 | 7,7 |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge +7 Jahre | 282 | 100 | 144 | 51,0 | 114 | 40,4 | 6 | 2,2 | 4 | 1,4 | 14 | 5,0 |
| Vorläufig Aufgenommene +7 Jahre | 1021 | 100 | 523 | 51,3 | 311 | 30,4 | 32 | 3,1 | 39 | 3,9 | 116 | 11,3 |

[1] Verheiratet: inkl. In eingetragener Partnerschaft

Durch Gewichtung der Dossiers und Rundungsdifferenzen können sich leichte Abweichungen bei den Summen ergeben.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Aufenthaltsstatus und Herkunftskontinent, 2018 TA 3.3.4

| Aufenthaltsstatus und -dauer | Total | | Afrika | | Asien | | Europa | | Amerika | | Unbekannt/andere | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Anzahl | in % | Anzahl | in % | Anzahl | in % | Anzahl | in % | Anzahl | in % | Anzahl | in % |
| **Total** | **17 197** | **100** | **7 022** | **40,8** | **8 911** | **51,8** | **1 058** | **6,2** | **65** | **0,4** | **141** | **0,8** |
| **Asylbereich** | **7 877** | **100** | **2 280** | **29,0** | **5 180** | **65,8** | **359** | **4,6** | **32** | **0,4** | **25** | **0,3** |
| Asylsuchende mit laufendem Verfahren | 3 159 | 100 | 1 070 | 33,9 | 1 787 | 56,6 | 264 | 8,4 | 32 | 1,0 | 5 | 0,2 |
| Vorläufig Aufgenommene –7 Jahre | 4 718 | 100 | 1 211 | 25,7 | 3 393 | 71,9 | 95 | 2,0 | 0 | 0,0 | 20 | 0,4 |
| **Flüchtlingsbereich** | **4 448** | **100** | **2 229** | **50,1** | **2 069** | **46,5** | **126** | **2,8** | **5** | **0,1** | **18** | **0,4** |
| Flüchtlinge mit Asyl -5 Jahre | 3 455 | 100 | 1 597 | 46,2 | 1 734 | 50,2 | 101 | 2,9 | 5 | 0,1 | 18 | 0,5 |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge –7 Jahre | 992 | 100 | 633 | 63,8 | 335 | 33,7 | 25 | 2,5 | 0 | 0,0 | 0 | 0,0 |
| **Bereich wirtschaftliche Sozialhilfe** | **3 640** | **100** | **1 908** | **52,4** | **1 234** | **33,9** | **472** | **13,0** | **16** | **0,4** | **10** | **0,3** |
| Flüchtlinge mit Asyl +5 Jahre | 1 883 | 100 | 1 068 | 56,7 | 581 | 30,8 | 218 | 11,6 | 10 | 0,5 | 6 | 0,3 |
| Vorläufig Aufgenommene Flüchtlinge +7 Jahre | 376 | 100 | 157 | 41,8 | 187 | 49,7 | 32 | 8,5 | 0 | 0,0 | 0 | 0,0 |
| Vorläufig Aufgenommene +7 Jahre | 1 382 | 100 | 683 | 49,4 | 467 | 33,8 | 223 | 16,1 | 6 | 0,4 | 4 | 0,3 |
| **Nothilfebereich** | **1 233** | **100** | **605** | **49,1** | **428** | **34,7** | **100** | **8,1** | **12** | **1,0** | **88** | **7,1** |

Durch Gewichtung der Dossiers und Rundungsdifferenzen können sich leichte Abweichungen bei den Summen ergeben.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2 018; SEM – Monitoring Sozialhilfestopp 2 018

© BFS 2 019

## Unterstützte Personen im Asyl- und Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Aufenthaltsstatus und Erwerbssituation, 2018 TA 3.3.5

| Aufenthaltsstatus und -dauer | Total | | Erwerbspersonen | | Erwerbslose | | Nichterwerbspersonen | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Personen | in % | Personen | in % | Personen | in % | Personen | in % |
| **Total** | **11 003** | **100,0** | **2 247** | **20,4** | **2 042** | **18,6** | **6 714** | **61,0** |
| **Asylbereich** | **5 534** | **100,0** | **758** | **13,7** | **729** | **13,2** | **4 047** | **73,1** |
| Asylsuchende mit laufendem Verfahren | 2 253 | 100,0 | 22 | 1,0 | 215 | 9,5 | 2 015 | 89,5 |
| Vorläufig Aufgenommene -7 | 3 281 | 100,0 | 736 | 22,4 | 514 | 15,7 | 2 031 | 61,9 |
| **Flüchtlingsbereich** | **2 797** | **100,0** | **646** | **23,1** | **613** | **21,9** | **1 538** | **55,0** |
| Flüchtlinge mit Asyl -5 Jahre | 2 103 | 100,0 | 466 | 22,2 | 439 | 20,9 | 1 198 | 57,0 |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge -7 Jahre | 694 | 100,0 | 180 | 26,0 | 174 | 25,0 | 340 | 49,0 |
| **Bereich wirtschaftliche Sozialhilfe** | **2 672** | **100,0** | **842** | **31,5** | **701** | **26,2** | **1 130** | **42,3** |
| Flüchtlinge mit Asyl +5 Jahre | 1 339 | 100,0 | 452 | 33,7 | 361 | 27,0 | 526 | 39,3 |
| Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge +7 Jahre | 282 | 100,0 | 101 | 35,8 | 88 | 31,3 | 93 | 32,9 |
| Vorläufig Aufgenommene +7 Jahre | 1 052 | 100,0 | 289 | 27,5 | 251 | 23,9 | 511 | 48,6 |

Personen ab 15 Jahren.
Nichterwerbspersonen: Inkl. Personen in Lehre. Erwerbslose: Inkl. Personen im Beschäftigungsprogramm und Asylsuchende mit Arbeitsverbot.
Durch Gewichtung der Dossiers und Rundungsdifferenzen können sich leichte Abweichungen bei den Summen ergeben.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018; SEM – Monitoring Sozialhilfestopp 2018

© BFS 2019

## ALBV: Anzahl Fälle und unterstützte Personen nach Bezirk, 2018 TA 3.4.1

| | Alimentenbevorschussung | | |
|---|---|---|---|
| | Dossiers | Unterstützte Personen | Anteil an der Bevölkerung in % |
| **Total**[1] | **4700** | **10156** | **0,68** |
| **Bezirk** | | | |
| Affoltern | 138 | 310 | 0,59 |
| Andelfingen | 76 | 169 | 0,55 |
| Bülach | 511 | 1131 | 0,77 |
| Dielsdorf | 281 | 620 | 0,70 |
| Hinwil | 290 | 632 | 0,67 |
| Horgen | 313 | 664 | 0,54 |
| Meilen | 171 | 352 | 0,34 |
| Pfäffikon | 169 | 371 | 0,62 |
| Uster | 337 | 732 | 0,57 |
| Winterthur | 708 | 1542 | 0,93 |
| Dietikon | 374 | 788 | 0,88 |
| Zürich | 1397 | 2986 | 0,74 |

[1] Das Total der Bezirke entspricht nicht dem Kantonstotal, da auch jene Dossiers und Personen mitgezählt wurden, die infolge eines Umzugs in eine andere Gemeinde zweimal erfasst sind. Beim Kantonstotal werden sie nur einmal gezählt.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## ALBV: Anrechenbares Monatseinkommen und zugesprochene Leistung nach Falltyp (Median und Mittelwert in Franken pro Monat), 2018 TA 3.4.2

| Alimentenbevorschussung | Anrechenbares Monatseinkommen (Fr./Monat) | | Zugesprochene Leistung (Fr./Monat) | |
|---|---|---|---|---|
| | Median | Mittelwert | Median | Mittelwert |
| **Total Kanton Zürich** | **3868** | **3950** | **720** | **780** |
| Elternteil mit 1 Kind | 3895 | 3961 | 668 | 645 |
| Elternteil mit 2 Kindern | 3562 | 3683 | 1156 | 1123 |
| Elternteil mit 3 oder mehr Kindern | 2939 | 3368 | 1277 | 1396 |
| Kinder und junge Erwachsene allein | 4625 | 4462 | 642 | 604 |
| andere | 1761 | 3221 | 686 | 796 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## ALBV: Zivilstand der antragstellenden Personen, 2018 TA 3.4.3

| | Alimentenbevorschussung | |
|---|---|---|
| | Absolut | In % |
| **Total** | **4700** | **100,0** |
| ledig | 1896 | 40,3 |
| verheiratet/In eingetragener Partnerschaft | 563 | 12,0 |
| getrennt | 521 | 11,1 |
| verwitwet | 14 | 0,3 |
| geschieden | 1706 | 36,3 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## ALBV: Bezugsdauer der abgeschlossenen Dossiers (Klassen zu 6 Monaten), 2018 TA3.4.4.1

| Alimentenbevorschussung | Dossiers | |
|---|---|---|
| Monate | Absolut | In % |
| **Total** | **1 038** | **100,0** |
| bis und mit 6 | 96 | 9,3 |
| 7–12 | 160 | 15,4 |
| 13–18 | 94 | 9,1 |
| 19–24 | 89 | 8,6 |
| 25–30 | 84 | 8,1 |
| 31–36 | 52 | 5,0 |
| 37–42 | 56 | 5,4 |
| 43–48 | 41 | 4,0 |
| 49–54 | 44 | 4,2 |
| 55–60 | 49 | 4,7 |
| 61–66 | 36 | 3,5 |
| 67–72 | 24 | 2,3 |
| 73–78 | 18 | 1,7 |
| 79–84 | 18 | 1,7 |
| 85–90 | 17 | 1,6 |
| 91–96 | 13 | 1,3 |
| 97–102 | 10 | 1,0 |
| 103–108 | 24 | 2,3 |
| über 108 | 113 | 10,9 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## ALBV: Bezugsdauer der abgeschlossenen Dossiers (Median und Mittelwert in Monaten), 2014 bis 2018 TA3.4.4.2

| Alimentenbevorschussung | N | Mittelwert | Median |
|---|---|---|---|
| 2014 | 829 | 34,0 | 20 |
| 2015 | 982 | 38,4 | 23 |
| 2016 | 1 020 | 41,2 | 28 |
| 2017 | 980 | 40,9 | 27 |
| 2018 | 1 038 | 45,0 | 30 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## ALBV: Zugesprochene Leistung im Stichmonat nach Gemeindegrössenklasse (Median und Mittelwert in Franken pro Monat), 2018

TA 3.4.5

| Gemeindegrösse nach Einwohnern | Alimentenbevorschussung | |
|---|---|---|
| | Fr./Monat | |
| | Median | Mittelwert |
| **Total Kanton Zürich** | **715** | **778** |
| 150 000 und mehr[a] | 700 | 743 |
| 50 000–149 999[b] | 708 | 757 |
| 20 000–49 999 | 723 | 790 |
| 10 000–19 999 | 734 | 782 |
| 5 000–9 999 | 750 | 820 |
| 2 000–4 999 | 691 | 771 |
| 1 000–1 999 | 842 | 977 |
| weniger als 1 000 | 693 | 743 |

[a] Stadt Zürich
[b] Stadt Winterthur

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Nettoausgaben für Sozialhilfe im weiteren Sinn pro Leistung, Kanton Zürich, 2003–2017

Laufende Preise, in Mio. Fr.

TA 4.1

| Jahr | Ergänzungsleistungen zur AHV/IV | Alters- und Invaliditätsbeihilfen | Kleinkinder-betreuungsbeiträge | Alimenten-bevorschussung | Wirtschaftliche Sozialhilfe | Total |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 2003 | 413,7 | 51,0 | 10,6 | 21,5 | 337,1 | 834,0 |
| 2004 | 448,2 | 52,6 | 10,9 | 23,9 | 423,7 | 959,3 |
| 2005 | 475,1 | 54,9 | 11,2 | 24,3 | 453,3 | 1 018,7 |
| 2006 | 488,2 | 56,0 | 11,4 | 24,8 | 468,7 | 1 049,2 |
| 2007 | 506,7 | 56,4 | 10,9 | 23,6 | 457,2 | 1 054,7 |
| 2008 | 594,8 | 49,4 | 10,2 | 22,9 | 455,0 | 1 132,3 |
| 2009 | 632,5 | 49,2 | 8,7 | 22,2 | 406,6 | 1 119,1 |
| 2010 | 667,8 | 48,0 | 9,1 | 21,6 | 460,6 | 1 207,1 |
| 2011 | 717,5 | 53,0 | 9,4 | 19,8 | 466,9 | 1 266,6 |
| 2012 | 744,6 | 54,1 | 8,4 | 20,2 | 467,2 | 1 294,5 |
| 2013 | 767,1 | 53,3 | 39,9 | 36,5 | 428,9 | 1 325,6 |
| 2014 | 791,6 | 56,0 | 65,1 | 37,5 | 487,7 | 1 437,8 |
| 2015 | 803,8 | 50,6 | 47,8 | 37,8 | 508,6 | 1 448,6 |
| 2016 | 824,1 | 50,7 | 33,0 | 37,0 | 505,8 | 1 450,6 |
| 2017 | 842,0 | 51,5 | 0,0 | 36,9 | 523,3 | 1 453,8 |

Diese Angaben basieren auf der Finanzstatistik der Sozialhilfe im weiteren Sinn des Bundesamts für Statistik. Aufgrund unterschiedlicher Abgrenzungskriterien sind diese Werte nicht mit den analogen Auswertungen im Sozialbericht des Kantons Zürich 2018 vergleichbar.

Quelle: BFS – Finanzstatistik der Sozialhilfe im weiteren Sinn; Stand der Datenbank: 22.3.2018

© BFS 2019

## Überblick über alle Leistungen: Anzahl Fälle und unterstützte Personen, 2002–2018 TA 4.2

| | Zusatzleistungen zur AHV im ganzen Jahr | | Zusatzleistungen zur AHV im Stichmonat Dezember | | Zusatzleistungen zur IV im ganzen Jahr | | Zusatzleistungen zur IV im Stichmonat Dezember | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fälle | Personen | Fälle | Personen | Fälle | Personen | Fälle | Personen |
| 2002 | | | 19 409 | 21 586 | | | 10 781 | 12 765 |
| 2003 | | | 19 166 | 21 206 | | | 11 442 | 13 730 |
| 2004 | | | 19 843 | 22 182 | | | 12 332 | 14 999 |
| 2005 | | | 20 486 | 22 974 | | | 13 726 | 16 928 |
| 2006 | | | 20 728 | 23 316 | | | 13 987 | 17 347 |
| 2007 | | | 21 086 | 23 772 | | | 14 339 | 17 814 |
| 2008 | 24 298 | 26 894 | 21 482 | 23 911 | 15 998 | 19 815 | 14 633 | 18 058 |
| 2009 | 24 713 | 27 458 | 21 932 | 24 482 | 16 136 | 19 985 | 14 901 | 18 372 |
| 2010 | 25 583 | 28 313 | 22 685 | 25 239 | 16 612 | 20 294 | 15 310 | 18 661 |
| 2011 | 26 427 | 29 262 | 23 570 | 26 260 | 17 055 | 20 873 | 15 768 | 19 265 |
| 2012 | 26 985 | 29 884 | 24 294 | 27 083 | 17 274 | 21 043 | 16 045 | 19 462 |
| 2013 | 27 936 | 30 932 | 24 832 | 27 690 | 17 721 | 21 451 | 16 376 | 19 757 |
| 2014 | 28 534 | 31 648 | 25 431 | 28 375 | 17 810 | 21 489 | 16 447 | 19 758 |
| 2015 | 29 073 | 32 313 | 25 827 | 28 910 | 17 720 | 21 241 | 16 406 | 19 596 |
| 2016 | 29 427 | 32 619 | 26 436 | 29 465 | 17 651 | 21 025 | 16 285 | 19 389 |
| 2017 | 30 406 | 33 837 | 27 355 | 29 138 | 17 912 | 21 364 | 16 474 | 18 399 |
| 2018 | 29 143 | 32 470 | 26 231 | 29 378 | 17 173 | 20 197 | 16 078 | 18 813 |

| | Alimentenbevorschussung | | Kleinkinderbetreuungsbeiträge | | Wirtschaftliche Sozialhilfe | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fälle | Personen | Fälle | Personen | Fälle | Personen |
| 2002 | 5 096 | 11 148 | 1 097 | 3 012 | 20 754 | 36 391 |
| 2003 | 4 900 | 10 860 | 1 066 | 3 183 | 22 997 | 39 671 |
| 2004 | 5 162 | 11 396 | 1 112 | 3 340 | 27 503 | 47 110 |
| 2005 | 5 410 | 11 788 | 1 132 | 3 416 | 29 100 | 49 472 |
| 2006 | 5 340 | 11 635 | 1 084 | 3 343 | 28 912 | 48 741 |
| 2007 | 5 421 | 11 728 | 1 029 | 3 251 | 28 429 | 47 708 |
| 2008 | 5 316 | 11 738 | 902 | 2 614 | 26 500 | 43 557 |
| 2009 | 4 979 | 10 882 | 850 | 2 440 | 26 684 | 43 702 |
| 2010 | 5 074 | 11 030 | 948 | 2 918 | 26 800 | 43 746 |
| 2011 | 5 043 | 10 978 | 953 | 3 011 | 26 990 | 43 592 |
| 2012 | 4 822 | 10 505 | 868 | 2 755 | 27 248 | 44 154 |
| 2013 | 4 506 | 10 312 | 3 222 | 11 616 | 27 824 | 44 909 |
| 2014 | 4 866 | 10 656 | 4 681 | 17 292 | 28 347 | 45 469 |
| 2015 | 4 752 | 10 502 | 4 284 | 15 991 | 29 009 | 46 227 |
| 2016 | 4 804 | 10 404 | 3 130 | 11 807 | 29 706 | 47 344 |
| 2017 | 4 767 | 10 307 | 0 | 0 | 30 690 | 48 893 |
| 2018 | 4 700 | 10 156 | 0 | 0 | 30 979 | 48 613 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Bezüger/innen von bedarfsabhängigen Sozialleistungen, 2010–2018 TA 4.3

| | Anzahl Personen | Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen in % |
|---|---|---|
| 2010 | 98 038 | 7,2 |
| 2011 | 99 390 | 7,2 |
| 2012 | 100 362 | 7,2 |
| 2013 | 110 862 | 7,9 |
| 2014 | 117 962 | 8,3 |
| 2015 | 117 722 | 8,1 |
| 2016 | 115 207 | 7,9 |
| 2017 | 108 687 | 7,3 |
| 2018 | 104 924 | 7,0 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Anteil Fälle mit fehlender Versichertennummer der antragstellenden Person nach Leistungstyp, 2018 TA 4.4

| | Fälle | Anteil in % |
|---|---|---|
| Sozialhilfe | 44 | 0,1 |
| Alimentenbevorschussung | 3 | 0,1 |
| Zusatzleistungen zur Altersrente | 14 | 0,1 |
| Zusatzleistungen zur IV | 15 | 0,1 |
| Zusatzleistungen zur Hinterbliebenenrente | 9 | 1,1 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Fälle nach Leistungstyp und Mehrfachbezug von Leistungen (Details), 2018 TA 4.5

| Leistungstyp | Art des Mehrfachbezugs | Fälle in % |
|---|---|---|
| **Sozialhilfe** | **Total** | **100,0** |
| | nur Sozialhilfe | 88,4 |
| | Sozialhilfe und ALBV | 4,8 |
| | Sozialhilfe und ZL IV | 4,3 |
| | Sozialhilfe und ZL AV | 2,0 |
| | Sozialhilfe und ZL HV | 0,4 |
| | Sozialhilfe, ALBV und ZL IV | 0,1 |
| | Sozialhilfe, ALBV und ZL HV | <0,1 |
| | Sozialhilfe, ALBV und ZL AV | <0,1 |
| **Alimentenbevorschussung** | **Total** | **100,0** |
| | nur ALBV | 64,3 |
| | ALBV und Sozialhilfe | 31,4 |
| | ALBV und ZL IV | 2,9 |
| | ALBV, Sozialhilfe und ZL IV | 0,8 |
| | ALBV und ZL HV | 0,3 |
| | ALBV, Sozialhilfe und ZL HV | 0,1 |
| | ALBV, Sozialhilfe und ZL AV | <0,1 |
| **Zusatzleistungen zur Altersrente** | **Total** | **100,0** |
| | nur ZL AV | 97,8 |
| | ZL AV und Sozialhilfe | 2,2 |
| | ZL AV, Sozialhilfe und ALBV | <0,1 |
| | ZL AV und ALBV | <0,1 |
| **Zusatzleistungen zur IV** | **Total** | **100,0** |
| | nur ZL IV | 91,3 |
| | ZL IV und Sozialhilfe | 7,7 |
| | ZL IV und ALBV | 0,8 |
| | ZL IV, Sozialhilfe und ALBV | 0,2 |
| **Zusatzleistungen zur Hinterlassenenrente** | **Total** | **100,0** |
| | nur ZL HV | 82,3 |
| | ZL HV und Sozialhilfe | 14,9 |
| | ZL HV und ALBV | 2,0 |
| | ZL HV, Sozialhilfe und ALBV | 0,9 |

ALBV = Alimentenbevorschussung; ZL AV = Zusatzleistungen zur Altersrente; ZL IV = Zusatzleistungen zur IV; ZL HV = Zusatzleistungen zur Hinterlassenenversicherung.

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Prämienverbilligungen und Prämienübernahmen im Kanton Zürich (in Mio. Franken), 2000 bis 2018 TA 4.6

| Jahr | Total | Individuelle Prämienverbilligung | Prämienübernahmen | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | Für Personen mit Sozialhilfe | Für Personen mit Zusatzleistungen zur AHV/IV | Aufgrund von Verlustscheinen |
| 2000 | 359,2 | 233,9 | 27,9 | 85,8 | 11,7 |
| 2001 | 376,3 | 250,0 | 22,0 | 92,8 | 11,6 |
| 2002 | 402,3 | 256,3 | 31,4 | 102,1 | 12,4 |
| 2003 | 468,1 | 289,9 | 46,2 | 115,0 | 16,9 |
| 2004 | 495,5 | 289,3 | 56,3 | 131,5 | 18,4 |
| 2005 | 515,6 | 292,4 | 63,1 | 137,1 | 23,0 |
| 2006 | 512,4 | 272,8 | 67,2 | 147,3 | 25,0 |
| 2007 | 547,1 | 308,4 | 64,2 | 151,7 | 22,7 |
| 2008 | 573,1 | 343,1 | 55,8 | 154,2 | 20,0 |
| 2009 | 607,2 | 368,7 | 58,8 | 157,9 | 21,8 |
| 2010 | 714,4 | 452,6 | 59,6 | 176,8 | 25,4 |
| 2011 | 722,8 | 437,8 | 65,2 | 194,1 | 25,7 |
| 2012 | 694,8 | 375,6 | 78,2 | 209,2 | 31,8 |
| 2013 | 703,2 | 369,5 | 81,6 | 218,3 | 33,8 |
| 2014 | 746,2 | 391,5 | 89,8 | 227,0 | 37,8 |
| 2015 | 797,9 | 423,0 | 98,8 | 237,6 | 38,5 |
| 2016 | 842,0 | 442,8 | 108,9 | 250,2 | 40,1 |
| 2017 | 824,9 | 396,3 | 118,8 | 264,0 | 45,9 |
| 2018 | 856,5 | 398,4 | 126,4 | 283,4 | 48,3 |

Quelle: Gesundheitsdirektion Kanton Zürich 2018

© BFS 2019

## Ablösequote nach Alter und Ablösegrund, 2017 TA 6.1

| Ablösequote % | Alter | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 0–17 | 18–25 | 26–35 | 36–45 | 46–55 | 56–64 | 65 und älter | Total |
| Verbesserung Erwerbssituation | 0,6 | 9,4 | 11,0 | 9,2 | 7,4 | 3,5 | 0,5 | 7,8 |
| andere Sozialleistungen | 1,1 | 7,5 | 4,8 | 4,8 | 4,7 | 11,7 | 13,5 | 6,1 |
| Beendigung der Zuständigkeit | 5,8 | 9,8 | 6,9 | 5,7 | 4,8 | 4,4 | 19,0 | 6,4 |
| andere Gründe | 0,6 | 0,8 | 0,7 | 0,7 | 0,6 | 0,4 | 0,6 | 0,6 |
| Unbekannt und fehlende Angaben | 16,3 | 8,9 | 7,6 | 6,9 | 5,9 | 6,1 | 10,1 | 7,4 |
| N | 310 | 1 529 | 2 012 | 1 832 | 1 633 | 1 127 | 285 | 8 728 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Ablösequote nach Ablösegrund, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 TA6.2

| | Ablösequote (in %) |
|---|---|
| **Total** | **28,3** |
| Verbesserung der Erwerbssituation | 8,2 |
| Existenzsicherung (ES) durch andere Sozialleistungen | 6,1 |
| Beendigung der Zuständigkeit | 6,1 |
| Andere Beendigungsgründe | 0,6 |
| Unbekannt und fehlende Angaben | 7,2 |
| N Total | 29 272 |

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Altersstruktur nach Nationalität, 2017 TA6.3

| Alter | Schweizer (in %) | Ausländer (in %) | Total (in %) |
|---|---|---|---|
| **Total** | **100** | **100** | **100** |
| 0- bis 17-Jährige | 4,6 | 2,9 | 3,8 |
| 18- bis 25-Jährige | 16,6 | 10,2 | 13,8 |
| 26- bis 35-Jährige | 20,0 | 23,0 | 21,3 |
| 36- bis 45-Jährige | 17,2 | 28,1 | 22,0 |
| 46- bis 55-Jährige | 23,0 | 22,6 | 22,8 |
| 56- bis 64-Jährige | 16,0 | 11,6 | 14,1 |
| 65 Jährige und älter | 2,7 | 1,4 | 2,1 |

N(gültige) = 30687; N(missing) = 3

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

## Altersstruktur nach Aufenthaltsstatus, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 TA6.4

| Alter | Niedergelassene (C) (in %) | Jahresaufenthalter/innen (B) (in %) | Flüchtlinge mit Asyl (B) (in %) | Vorläufig aufgenommene Flüchtlinge (F) (in %) | Anderer Aufenthaltsstatus (in %) |
|---|---|---|---|---|---|
| **Total** | **100** | **100** | **100** | **100** | **100** |
| 15- bis 25-Jährige | 9 | 14 | 16 | 15 | 19 |
| 26- bis 35-Jährige | 18 | 29 | 41 | 29 | 41 |
| 36- bis 45-Jährige | 29 | 31 | 29 | 26 | 25 |
| 46- bis 55-Jährige | 28 | 20 | 10 | 21 | 10 |
| 56- bis 64-Jährige | 16 | 7 | 5 | 8 | 5 |

N=13018

Quelle: BFS – Sozialhilfestatistik 2018

© BFS 2019

# Inhaltsverzeichnis der Tabellen, Grafiken und Karten

**Tabellen**


T0.1 Die wichtigsten Quoten im Überblick, 2018 13

T2.1 Kennzahlen nach Gemeindegrössenklasse 25

T3.1.1 Übersicht über das Leistungssystem für Zusatzleistungen zur AHV/IV (Stand 2018) 30

T3.1.2 Zusatzleistungen zur AHV/IV: Anzahl Fälle, unterstützte Personen und Bezügerquoten nach Rentenart und Gemeindegrössenklasse, 2018 32

T3.1.3 Anteile der Dossiers im Heim nach Gemeindegrössenklasse und Rentenart, 2018 34

T3.2.1 Übersicht über das Leistungssystem für Sozialhilfe (Stand 2018) 39

T3.2.2 Sozialhilfefälle, unterstützte Personen und durchschnittliche Anzahl Personen pro Fall nach Gemeindegrössenklasse, 2018 41

T3.3.1 Unterstützte Personen des Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereichs und des Bereichs Wirtschaftliche Sozialhilfe im Überblick, 2018 56

T3.3.2 Anzahl unterstützte Personen im Asyl- und Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe , 2017–2018 60

T3.3.3 Anzahl unterstützte Personen im Nothilfebereich, 2017–2018 61

T3.4.1 Übersicht über das Leistungssystem für Alimentenbevorschussung (Stand 2018) 64

T3.4.2 ALBV: Anzahl Fälle und Anzahl unterstützte Personen nach Gemeindegrössenklasse, 2018 65

T4.1 Überblick über alle Leistungen: Anzahl Fälle und unterstützte Personen, 2018 68

T6.1 Effekte der Neuberechnung der Bezugsdauer, 2017 82


**Grafiken**


G2.1 Wirtschaftswachstum in der Schweiz, 1996–2018 20

G2.2 Sozialleistungsquote in der Schweiz, 1990–2017 21

G2.3 Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten nach Branchen, 2016 21

G2.4 Branchenprofil, 2016 21

G2.5 Ausländeranteile 1992–2017 22

G2.6 Anzahl anerkannte Flüchtlinge (AF), vorläufig aufgenommene Personen und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge (VA), 2009–2018 22

G2.7 Erwerbstätigenquote und Arbeitslosenquote, 1992–2018 23

G2.8 Anzahl Aussteuerungen, 2004–2018 23

G2.9 Altersstruktur der Wohnbevölkerung Ende 2017 24

G2.10 Berichtigte Steuerkraft je Einwohner/in nach Gemeindegrössenklassen (Einwohnerzahl) in Franken, 2017 24

G3.1 Modell des Systems der Sozialen Sicherheit 28

G3.1.1 Berechnungsschema Zusatzleistungen zur AHV/IV 29

G3.1.2 Zusatzleistungen zur AHV und IV: Entwicklung der Bezügerquoten, 2008–2018 31

G3.1.3 Zusatzleistungen zur IV: Entwicklung der Bezügerquoten der IV-Rentner/innen, 2008–2018 31

G3.1.4 Dossiers mit Zusatzleistungen nach Fallstruktur und Rentenart, 2018 34

G3.1.5 Anteile der Personen in Heimen an allen Bezüger/innen nach Altersklassen, 2018 35

G3.1.6 Verteilung der Personen mit Zusatzleistungen nach Rentenart, Nationalität und Geschlecht, 2018 35

G3.1.7 Bezügerquoten der Personen ab 65 Jahren mit Zusatzleistungen zur AHV nach Nationalität und Geschlecht, 2018 35

G3.1.8 Bezügerquoten der Personen mit Zusatzleistungen zur AHV nach Altersklassen und Geschlecht, 2018 36

G3.1.9 Veränderung der Bezügerquoten der Zusatzleistungen zur AHV nach Altersklassen und Geschlecht, 2013 und 2018 36

G3.1.10 Bezügerquoten der antragstellenden Personen mit Zusatzleistungen zur IV nach Alter und Geschlecht, 2018 37

G3.1.1 Bezugsdauer der laufenden und der abgeschlossenen Fälle mit Zusatzleistungen, 2018 37

G3.2.1 Bedarfsrechnung Sozialhilfe 39

G3.2.2 Sozialhilfe: Entwicklung der Sozialhilfequote, 2005–2018 42

G3.2.3 Fallzugänge und Fallabgänge nach Gemeindegrössenklasse in Prozent aller Fälle, 2018 43

G3.2.4 Beendigungsgründe der abgeschlossenen Sozialhilfefälle, 2018 43

G3.2.5 Kumulative Anteile der abgeschlossenen und der laufenden Sozialhilfefälle nach Bezugsdauer, 2018 44

G3.2.6 Anteil der Sozialhilfefälle, die gleichzeitig Sozialversicherungsleistungen beziehen, 2018 44

G3.2.7 Anteil der Sozialhilfefälle, die gleichzeitig Bedarfsleistungen beziehen, 2018 44

G3.2.8 Sozialhilfequote nach Alter: insgesamt und nach Nationalität, 2018 45

G3.2.9 Sozialhilfequote nach Altersklassen, 2017 und 2018 45

G3.2.10 Sozialhilfequote nach Nationalität und Geschlecht, 2018 46

G3.2.11 Sozialhilfequote nach Nationalität und Zivilstand (Personen ab 18 Jahren), 2018 46

G3.2.12 Fälle und Personen nach Fallstruktur, 2018 47

G3.2.13 Erwerbssituation nach Gemeindegrössenklasse (Personen zwischen 15 und 65 jahren), 2018 48

G3.2.14 Erwerbssituation der unterstützten Personen nach Altersgruppen, 2018 48

G3.2.15 Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Geschlecht und Nationalität (unterstützte Personen zwischen 18 und 65 Jahren), 2018 50

G3.2.16 Erwerbssituation nach Geschlecht und Nationalität (Personen zwischen 15 und 65 Jahren), 2018 50

G3.2.17 Antragstellende Personen zwischen 18 und 65 Jahren nach Erwerbssituation und Fallstruktur, 2018 51

G3.2.18 Deckungsquoten nach Fallstruktur, 2018 51

G3.2.19 Brutto- und Nettobedarf im Stichmonat nach Fallstruktur, 2018 52

G3.2.20 Gesamter Auszahlungsbetrag pro Jahr nach Fallstruktur (Median in Franken), 2018 52

G3.2.21 Sozialhilfefälle und unterstützte Personen nach Wohnstatus, 2018 53

G3.2.22 Mietkosten pro Zimmer und Anzahl Zimmer nach Fallstruktur, 2018 54

G3.2.23 Anteil der Mietkosten am Bruttobedarf, 2018 54

G3.2.24 Haushaltsquote nach Haushaltstyp und Gemeindegrösse, 2018 55

G3.3.1 Monatliche Entwicklung der Anzahl Personen im Asylbereich, 2015–2018, Kanton Zürich 59

G3.3.2 Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Altersklassen, 2018 60

G3.3.3 Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Geschlecht, 2018 61

G 3.3.4 Unterstützte Personen ab 18 Jahren im Asyl- und Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Zivilstand, 2018 62

G 3.3.5 Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Herkunftskontinent, 2018 62

G 3.3.6 Unterstützte Personen im Asyl- und Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Aufenthaltsstatus und Erwerbssituation, 2018 62

G 3.4.1 ALBV: Entwicklung Bezügerquoten, 2005–2018 63

G 3.4.2 ALBV: Fallstruktur, 2018 63

G 3.4.3 ALBV: Unterstützte Kinder und Jugendliche nach Alter im Vergleich zur Gesamtbevölkerung, 2018 64

G 3.4.4 ALBV: Nationalität im Vergleich zur Gesamtbevölkerung, 2018 65

G 3.4.5 ALBV: Anrechenbare Einkommensquellen, 2018 65

G 3.4.6 ALBV: Anrechenbares Monatseinkommen und zugesprochene Leistung nach Falltyp (Median in Franken pro Monat), 2018 66

G 3.4.7 ALBV: Bezugsdauer der abgeschlossenen Fälle (in Jahren), 2018 66

G 4.1 Entwicklung der Fälle 2002–2018 (indexiert, 2008=100%) 69

G 4.2 Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen, 2010–2018 69

G 4.3 Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen nach Altersklassen, 2018 69

G 4.4 Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen nach Nationalität und Geschlecht, 2018 70

G 4.5 Fälle nach Leistungstyp und Mehrfachbezug von Leistungen, 2018 71

G 4.6 Nettoausgaben für Sozialhilfe im weiteren Sinn pro Leistung, Kanton Zürich, 2003–2017 71

G 4.7 Wirtschaftliche Sozialhilfe: Entwicklung der Anzahl Bezüger nach Altersklassen, 2005–2018 72

G 4.8 Zusatzleistungen zur Altersrente: Entwicklung der Anzahl Bezüger nach Altersklassen, 2008–2018 72

G 4.9 Zusatzleistungen zur IV: Entwicklung der Anzahl Bezüger der IV-Rentner/innen nach Altersklassen, 2008–2018 73

G 4.10 Alimentenbevorschussung: Entwicklung der Anzahl Bezüger nach Altersklassen, 2005–2018 73

G 5.1 Gesamtausgaben und Ausgaben für Sozialleistungen, pro Kopf, 1990–2017 76

G 5.2 Gesamtausgaben und Ausgaben für Sozialleistungen, 1990–2017 76

G 5.3 Gesamteinnahmen der sozialen Sicherheit, nach Art, 1990–2017 77

G 5.4 Sozialleistungen nach Funktionen, 1990 und 2017 77

G 6.0 Ablösequote nach Perzentilsgruppen der Bezugsdauer, 2017 82

G 6.1 Anzahl abgelöste und laufende Dossiers, 2017 82

G 6.2 Ablösequote nach Struktur der Unterstützungseinheit, 2017 82

G 6.3 Ablösequote nach soziodemographischen Merkmalen der antragstellenden Person, 2017 82

G 6.4 Ablösequote nach Ablösegrund, 2017 83

G 6.5 Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation nach Struktur der Unterstützungseinheit, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 84

G 6.6 Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation nach Altersklassen, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 84

G 6.7 Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation nach Ausbildung, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 85

G 6.8 Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation nach Erwerbsstatus, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 85

G 6.9 Ablösequote aufgrund der Verbesserung der Erwerbssituation nach Nationalität, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 85

G 6.10 Erwerbstätige Antragstellende und durch Verbesserung der Erwerbssituation abgelöste Antragstellende nach Struktur der Unterstützungseinheit, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 85

G 6.11 Erwerbstätige Antragstellende und durch Verbesserung der Erwerbssituation abgelöste Antragstellende nach Alter und Bildungsstand, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 86

G 6.12 Erwerbstätige Antragstellende und durch Verbesserung der Erwerbssituation abgelöste Antragstellende nach Nationalität, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 86

**Karten**

K 0.1 Übersichtskarte: 166 Gemeinden, 12 Bezirke im Kanton Zürich, 2018 10

K 2.1 Gemeinden nach Grössenklassen im Kanton Zürich, 2018 25

K 2.2 Berichtigte Steuerkraft in den Gemeinden des Kantons Zürich, 2017 26

K 3.1 Bezügerquote der Zusatzleistungen zur Altersrente in den Gemeinden des Kantons Zürich, 2018 33

K 3.2 Sozialhilfequote in den Gemeinden des Kantons Zürich, 2018 41

K 4.1 Bezügerquote der bedarfsabhängigen Sozialleistungen in den Gemeinden des Kantons Zürich, 2018 70

# Inhaltsverzeichnis der Anhangtabellen

TA 2.1 Gemeindegrössenklasse gemäss STATPOP 31.12.2017 95

TA 3.1.1 Zusatzleistungen zur AHV und zur IV nach Leistungstyp, 2018 96

TA 3.1.2 Anteile der Dossiers und Personen im Heim und im Privathaushalt nach Gemeindegrössenklasse und Rentenart, 2018 96

TA 3.1.3 Zusatzleistungen zur AHV/IV: Antragstellende Personen nach Zivilstand, 2018 97

TA 3.1.4.1 Zusatzleistungen zur AHV: Unterstützte Personen nach Altersklassen und Geschlecht, 2018 97

TA 3.1.4.2 Zusatzleistungen zur IV: Antragstellende Personen nach Altersklassen (18–64/65 Jahre) und Geschlecht, 2018 97

TA 3.1.5 Zusatzleistungen zur AHV/IV: Durchschnittliche jährlich vergütete Krankheitskosten pro Fall nach Gemeindegrössenklasse, 2018 98

TA 3.1.6 Gemeinden mit Gemeindezuschüssen, 2018 98

TA 3.2.1.1 Sozialhilfefälle, -bezüger und -quote, Netto- und Bruttobedarf sowie Deckungsquote, 2018 99

TA 3.2.1.2 Wohnstatus der Sozialhilfefälle nach Gemeindegrössenklasse, 2018 100

TA 3.2.1.3 Fallzugänge und Fallabgänge nach Altersklassen der antragstellenden Person, 2018 100

TA 3.2.1.4 Beendigungsgründe der abgeschlossenen Sozialhilfefälle nach Gemeindegrössenklasse, 2018 100

TA 3.2.1.5 Bezugsdauer der Sozialhilfefälle nach Gemeindegrössenklasse, 2018 101

TA 3.2.1.6 Anteil der Sozialhilfefälle, die gleichzeitig Sozialversicherungsleistungen beziehen nach Gemeindegrössenklasse, 2018 102

TA 3.2.1.7 Anteil der Bezüger/innen von Sozialversicherungsleistungen nach Altersklassen, Nationalität und Fallstruktur, 2018 102

TA 3.2.1.8 Anteil der Sozialhilfefälle, die gleichzeitig Bedarfsleistungen beziehen nach Gemeindegrössenklasse, 2018 103

TA 3.2.2.1 Sozialhilfequoten nach Altersklassen und Gemeindegrössenklasse, 2018 103

TA 3.2.2.2 Sozialhilfequoten nach Nationalität, Geschlecht, Zivilstand und Gemeindegrössenklasse, 2018 104

TA 3.2.2.3 Fälle mit Kindern nach Anzahl minderjähriger Kinder und Nationalität, 2018 104

TA 3.2.2.4 Fälle mit Kindern nach Alter des jüngsten Kindes, 2018 104

TA 3.2.2.5 Sozialhilfequote nach Alter und Nationalität, 2018 105

TA 3.2.3.1 Art der Anstellung der erwerbstätigen Sozialhilfebeziehenden nach Altersklassen, 2018 106

TA 3.2.3.2 Situation der Nichterwerbspersonen in der Sozialhilfe nach Altersklassen, 2017 106

TA 3.2.3.3 Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Altersklassen, 2018 107

TA 3.2.3.4 Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Geschlecht und Nationalität (unterstützte Personen von 18 bis 65 Jahren), 2018 107

TA 3.2.3.5 Unterstützte Personen nach Erwerbssituation und höchster abgeschlossener Ausbildung (Antragstellende von 15 bis 65 Jahren), 2018 108

TA 3.2.3.6 Anteil der Fälle mit mindestens einer erwerbstätigen Person von 15 bis 65 Jahren nach Fallstruktur und Nationalität, 2018 108

TA 3.2.3.7 Erwerbssituation nach Gemeindegrössenklasse (Personen von 15 bis 65 Jahren), 2018 108

TA 3.2.3.8 Erwerbssituation der unterstützten Personen nach Altersklassen, 2018 109

TA 3.2.3.9 Erwerbseinkommen der Fälle mit mindestens einer erwerbstätigen Person im Alter von 15 bis 65 Jahren, 2018 109

TA 3.2.4.1 Deckungsquote nach Erwerbssituation (Antragstellende von 15 bis 65 Jahren), 2018 109

TA 3.2.4.2 Nettobedarf im Stichmonat nach Fallstruktur, 2018 110

TA 3.2.4.3 Gesamter Auszahlungsbetrag nach Fallstruktur, 2018 110

TA 3.2.4.4 Mietkosten pro Zimmer und Anzahl Zimmer nach Gemeindegrössenklasse, 2018 111

TA 3.2.4.5 Anteil der Mietkosten am Bruttobedarf, 2018 111

TA 3.2.4.6 Haushaltsquoten nach Haushaltstyp und Gemeindegrösse, 2018 112

TA 3.3.1 Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich nach Aufenthaltsstatus und Altersklassen, 2018 112

TA 3.3.2 Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht, 2018 113

TA 3.3.3 Unterstützte Personen ab 18 Jahren im Asyl- und Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Aufenthaltsstatus und Zivilstand, 2018 113

TA 3.3.4 Unterstützte Personen im Asyl-, Flüchtlings- und Nothilfebereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Aufenthaltsstatus und Herkunftskontinent, 2018 114

TA 3.3.5 Unterstützte Personen im Asyl- und Flüchtlingsbereich und im Bereich Wirtschaftliche Sozialhilfe nach Aufenthaltsstatus und Erwerbssituation, 2018 114

TA 3.4.1 ALBV: Anzahl Fälle und unterstützte Personen nach Bezirk, 2018 115

TA 3.4.2 ALBV: Anrechenbares Monatseinkommen und zugesprochene Leistung nach Falltyp (Median und Mittelwert in Franken pro Monat), 2018 115

TA 3.4.3 ALBV: Zivilstand der antragstellenden Personen, 2018 115

TA 3.4.4.1 ALBV: Bezugsdauer der abgeschlossenen Dossiers (Klassen zu 6 Monaten), 2018 116

TA 3.4.4.2 ALBV: Bezugsdauer der abgeschlossenen Dossiers (Median und Mittelwert in Monaten), 2014 bis 2018 116

TA 3.4.5 ALBV: Zugesprochene Leistung im Stichmonat nach Gemeindegrössenklasse (Median und Mittelwert in Franken pro Monat), 2018 117

TA 4.1 Nettoausgaben für Sozialhilfe im weiteren Sinn pro Leistung, Kanton Zürich, 2003–2017 117

TA 4.2 Überblick über alle Leistungen: Anzahl Fälle und unterstützte Personen, 2002–2018 118

TA 4.3 Bezüger/innen von bedarfsabhängigen Sozialleistungen, 2010–2018 119

TA 4.4 Anteil Fälle mit fehlender Versichertennummer der antragstellenden Person nach Leistungstyp, 2018 119

TA 4.5 Fälle nach Leistungstyp und Mehrfachbezug von Leistungen (Details), 2018 120

TA 4.6 Prämienverbilligungen und Prämienübernahmen im Kanton Zürich (in Mio. Franken), 2000 bis 2018 121

TA 6.1 Ablösequote nach Alter und Ablösegrund, 2017 121

TA 6.2 Ablösequote nach Ablösegrund, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 122

TA 6.3 Altersstruktur nach Nationalität, 2017 122

TA 6.4 Altersstruktur nach Aufenthaltsstatus, 15- bis 64-jährige Antragstellende, 2017 122

# Publikationsprogramm BFS

**Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.**

## Die statistischen Themenbereiche

00 Statistische Grundlagen und Übersichten
01 Bevölkerung
02 Raum und Umwelt
03 Arbeit und Erwerb
04 Volkswirtschaft
05 Preise
06 Industrie und Dienstleistungen
07 Land- und Forstwirtschaft
08 Energie
09 Bau- und Wohnungswesen
10 Tourismus
11 Mobilität und Verkehr
12 Geld, Banken, Versicherungen
13 Soziale Sicherheit
14 Gesundheit
15 Bildung und Wissenschaft
16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
17 Politik
18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
19 Kriminalität und Strafrecht
20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

## Die zentralen Übersichtspublikationen

**Statistisches Jahrbuch der Schweiz**



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

**Taschenstatistik der Schweiz**



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

## Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

**Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information**
Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

**NewsMail – Immer auf dem neusten Stand**



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

**STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank**



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

**Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten**




Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

## Individuelle Auskünfte

**Zentrale Statistik Information**
058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

Im Sozialbericht des Kantons Zürich wird alljährlich die Entwicklung der Sozialhilfe und der anderen bedarfsabhängigen Sozialleistungen aufgezeigt. Der Bericht dokumentiert seit 2001 die Leistungen des Kantons zur Bekämpfung der Armut. Grundlage ist die Schweizerische Sozialhilfestatistik mit ihren Informationen zu den Bezügerinnen und Bezügern von Sozialhilfe, Zusatzleistungen zur AHV und zur IV und Alimentenbevorschussung. Der Bericht enthält zudem einen Überblick über die Entwicklung, den Stand und die Finanzierung aller bedarfsabhängigen Leistungen im Kanton Zürich. Die Berichterstattung zu den Personen des Asyl- und Flüchtlingsbereichs in der Sozialhilfe erfolgt in einem eigenen Abschnitt. In einem Schwerpunktkapitel wird zudem jedes Jahr ein anderes sozialpolitisches Thema vertieft analysiert. Der Sozialbericht dient als Nachschlagewerk bei Fragen rund um die Soziale Sicherheit im Kanton Zürich und bietet gesicherte Grundlagen für Entscheide auf kommunaler und kantonaler Ebene.

**Online**
www.statistik.ch

**Print**
www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik
CH-2010 Neuchâtel
order@bfs.admin.ch
Tel. 058 463 60 60

**BFS-Nummer**
542-1800

**ISBN**
978-3-303-13200-5

Statistik zählt für Sie.
www.statistik-zaehlt.ch